



Plenarprotokoll

44. Sitzung

Mittwoch, 12. Dezember 2018

Gemeinsame Beratung

- | | |
|--|---|
| <p>a) Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2019 (Haushaltsgesetz 2019) 3253</p> <p>Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/950</p> <p>b) Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2019 3253</p> <p>Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/951</p> <p>Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses
Drucksache 19/1079</p> <p>Änderungsantrag der Fraktion der SPD
Drucksache 19/1096</p> <p>Änderungsantrag der Fraktion der AfD
Drucksache 19/1097</p> <p>Änderungsantrag der Abgeordneten des SSW
Drucksache 19/1098</p> <p>Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP
Drucksache 19/1099</p> <p>Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und der Abgeordneten des SSW
Drucksache 19/1127</p> <p>c) Das UKSH braucht eine bessere Ausstattung - Maximalversorgung auf Spitzenniveau sichern . 3253</p> <p>Antrag der Fraktion der SPD
Drucksache 19/1093</p> <p>Das UKSH weiter stärken 3253</p> <p>Alternativantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP
Drucksache 19/1128</p> | <p>d) Entlastung des Landesrechnungshofs Schleswig-Holstein für das Haushaltsjahr 2016 3253</p> <p>Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses
Drucksache 19/1050</p> <p>e) Haushaltsrechnung und Vermögensübersicht für das Haushaltsjahr 2016 3253</p> <p>Bericht des Finanzministeriums
Drucksache 19/366</p> <p>Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses
Drucksache 19/1074</p> <p>f) Familienbildungsstätten in Schleswig-Holstein stärken 3253</p> <p>Antrag der Fraktion der SPD und der Abgeordneten des SSW
Drucksache 19/968 (neu)</p> <p>Bericht und Beschlussempfehlung des Sozialausschusses
Drucksache 19/1121</p> <p>g) Haushaltsrechnung und Vermögensübersicht für das Haushaltsjahr 2017 3253</p> <p>Bericht der Landesregierung
Drucksache 19/1077</p> <p>Thomas Rother [SPD], Berichterstatter..... 3254</p> <p>Werner Kalinka [CDU], Berichterstatter..... 3255</p> <p>Ole-Christopher Plambeck [CDU] 3255</p> <p>Beate Raudies [SPD]..... 3259</p> <p>Rasmus Andresen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]..... 3262</p> <p>Annabell Krämer [FDP]..... 3266</p> <p>Jörg Nobis [AfD]..... 3270</p> <p>Lars Harms [SSW]..... 3274</p> <p>Erste Lesung eines Entwurfes eines Gesetzes zur Errichtung einer Anstalt öffentlichen Rechts „IT-Verbund Schleswig-Holstein“ 3279</p> <p>Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/1084</p> |
|--|---|

Beschluss: Überweisung des Gesetz- entwurfs Drucksache 19/1084 an den Innen- und Rechtsausschuss...	3279	Alternativantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP Drucksache 19/1128	
Gemeinsame Beratung			
a) Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Haushaltspla- nes für das Haushaltsjahr 2019 (Haushaltsgesetz 2019)	3279	d) Entlastung des Landesrech- nungshofs Schleswig-Holstein für das Haushaltsjahr 2016	3280
Gesetzentwurf der Landesregie- rung Drucksache 19/950		Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses Drucksache 19/1050	
b) Entwurf eines Haushaltsbegleit- gesetzes 2019	3279	e) Haushaltsrechnung und Vermö- gensübersicht für das Haus- haltsjahr 2016	3280
Gesetzentwurf der Landesregie- rung Drucksache 19/951		Bericht des Finanzministeriums Drucksache 19/366	
Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses Drucksache 19/1079		Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses Drucksache 19/1074	
Änderungsantrag der Fraktion der SPD Drucksache 19/1096		f) Familienbildungsstätten in Schleswig-Holstein stärken	3280
Änderungsantrag der Fraktion der AfD Drucksache 19/1097		Antrag der Fraktion der SPD und der Abgeordneten des SSW Drucksache 19/968 (neu)	
Änderungsantrag der Abgeordne- ten des SSW Drucksache 19/1098		Bericht und Beschlussempfehlung des Sozialausschusses Drucksache 19/1121	
Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP Drucksache 19/1099		g) Haushaltsrechnung und Vermö- gensübersicht für das Haus- haltsjahr 2017	3280
Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und der Abgeordneten des SSW Drucksache 19/1127		Bericht der Landesregierung Drucksache 19/1077	
c) Das UKSH braucht eine bessere Ausstattung - Maximalversor- gung auf Spitzenniveau sichern .	3279	Daniel Günther, Ministerpräsident	3280
Antrag der Fraktion der SPD Drucksache 19/1093		Dr. Ralf Stegner [SPD].....	3283, 3297
Das UKSH weiter stärken	3279	Tobias Koch [CDU].....	3287, 3297
		Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN].....	3289, 3296
		Christopher Vogt [FDP].....	3291
		Lars Harms [SSW].....	3294
		Beate Raudies [SPD].....	3294
		Werner Kalinka [CDU].....	3296
		Dr. Marret Bohn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN].....	3300
		Serpil Midyatli [SPD].....	3301
		Tobias Koch [CDU], zur Ge- schäftsordnung.....	3304

Beschluss: 1. Ablehnung der Änderungsanträge Drucksachen 19/1096, 19/1097 und 19/1098	
2. Annahme der Änderungsanträge Drucksachen 19/1099 und 19/1127	
3. Verabschiedung des Gesetzentwurfs Drucksache 19/950 in der Fassung der Drucksache 19/1079 einschließlich der angenommenen Änderungsanträge Drucksachen 19/1099 und 19/1127	
4. Verabschiedung des Gesetzentwurfs Drucksache 19/951 in der Fassung der Drucksache 19/1079	
5. Überweisung des Antrags Drucksache 19/1093 und des Alternativantrags Drucksache 19/1128 federführend an den Finanzausschuss und mitberatend an den Sozialausschuss und den Bildungsausschuss	
6. Annahme der Beschlussempfehlung Drucksache 19/1050	
7. Erteilung der Entlastung der Landesregierung für das Haushaltsjahr 2016 gemäß Artikel 63 Absatz 2 der Landesverfassung und § 114 Absatz 2 der Landeshaushaltsordnung	
8. Annahme der Beschlussempfehlung Drucksache 19/1074 Absatz 2	
9. Annahme des Antrags Drucksache 19/968 (neu) in der Fassung der Drucksache 19/1121	
10. Überweisung des Berichts Drucksache 19/1077 an den Finanzausschuss.....	3313

Gemeinsame Beratung

a) Zweite Lesung des Entwurfs eines Gesetzes zur Ausübung des Pflegeberufgesetzes	3313
Gesetzentwurf der Landesregierung Drucksache 19/1003	
Bericht und Beschlussempfehlung des Sozialausschusses Drucksache 19/1087	

b) Imagekampagne für Pflegeberufe starten!	3313
Antrag der Fraktionen CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP Drucksache 19/1102	
Langfristig Rahmenbedingungen in der Pflege ändern, statt kurzfristig Kampagnen starten .	3313
Alternativantrag der SPD Drucksache 19/1132	
c) Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen schulgeldfrei gestalten	3313
Antrag der Fraktion der SPD Drucksache 19/437	
Gesundheitsfachberufe fördern .	3313
Alternativantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP Drucksache 19/479	
Bericht und Beschlussempfehlung des Sozialausschusses Drucksache 19/1088	
Werner Kalinka [CDU], Berichterstatter.....	3314
Dr. Heiner Garg, Minister für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren.....	3314
Katja Rathje-Hoffmann [CDU].....	3316
Birte Pauls [SPD].....	3318
Dr. Marret Bohn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN].....	3319
Dennys Bornhöft [FDP].....	3320
Claus Schaffer [AfD].....	3322
Flemming Meyer [SSW].....	3323

Beschluss: 1. Verabschiedung des Gesetzentwurfs Drucksache 19/1003 in der Fassung der Drucksache 19/1087		Zweite Lesung des Entwurfs eines Gesetzes zur Durchführung des Verpackungsgesetzes in Schleswig- Holstein	3336
2. Ablehnung des Alternativenantrags Drucksache 19/1132		Gesetzentwurf der Landesregierung Drucksache 19/940	
3. Annahme des Antrags Drucksache 19/1102		Bericht und Beschlussempfehlung des Umwelt- und Agrarausschusses Drucksache 19/1082	
4. Antrag Drucksache 19/437 für erledigt erklärt		Oliver Kumbartzky [FDP], Be- richterstatter.....	3336
5. Annahme des Alternativenantrags Drucksache 19/479 in der Fassung der Drucksache 19/1088.....	3324	Beschluss: Verabschiedung des Ge- setzentwurfs Drucksache 19/940...	3336
Ausbildungssituation beim Land Schleswig-Holstein	3324	Zweite Lesung des Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Geset- zes zur Ausführung des Kranken- hausfinanzierungsgesetzes	3336
Große Anfrage der Fraktion der SPD Drucksache 19/736		Gesetzentwurf der Landesregierung Drucksache 19/936	
Antwort der Landesregierung Drucksache 19/1007		Bericht und Beschlussempfehlung des Sozialausschusses Drucksache 19/1086	
Daniel Günther, Ministerpräsident	3324	Werner Kalinka [CDU], Berichter- statter.....	3336
Thomas Rother [SPD].....	3326, 3334	Beschluss: Verabschiedung des Ge- setzentwurfs Drucksache 19/936...	3336
Werner Kalinka [CDU].....	3328	Zweite Lesung des Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Lehr- kräftebildungsgesetzes Schleswig- Holstein und Anpassung besol- dungsrechtlicher Vorschriften	3336
Ines Strehlau [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN].....	3329	Gesetzentwurf der Landesregierung Drucksache 19/848	
Kay Richert [FDP].....	3330	Bericht und Beschlussempfehlung des Bildungsausschusses Drucksache 19/1114	
Claus Schaffer [AfD].....	3332, 3335	Peer Knöfler [CDU], Berichter- statter.....	3337
Jette Waldinger-Thiering [SSW]...	3333	Beschluss: Verabschiedung des Ge- setzentwurfs Drucksache 19/848 in der Fassung der Drucksache 19/1114.....	3337
Beschluss: Überweisung der Antwort der Landesregierung Drucksache 19/1007 an den Finanzausschuss zur abschließenden Beratung.....	3335		
Zweite Lesung des Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Landes-UVP-Gesetzes	3335		
Gesetzentwurf der Landesregierung Drucksache 19/787			
Bericht und Beschlussempfehlung des Umwelt- und Agrarausschusses Drucksache 19/1063			
Oliver Kumbartzky [FDP], Be- richterstatter.....	3335		
Beschluss: Verabschiedung des Ge- setzentwurfs Drucksache 19/787 in der Fassung der Drucksache 19/1063.....	3336		

* * * *

Regierungsbank:

Daniel Günther, Ministerpräsident

Monika Heinold, Finanzministerin und Erste Stellvertreterin des Ministerpräsidenten

Dr. Heiner Garg, Minister für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren und Zweiter Stellvertreter des Ministerpräsidenten

Dr. Sabine Sütterlin-Waack, Ministerin für Justiz, Europa, Verbraucherschutz und Gleichstellung

Karin Prien, Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Hans-Joachim Grote, Minister für Inneres, ländliche Räume und Integration

Jan Philipp Albrecht, Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung

Dr. Bernd Buchholz, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus

* * * *

Beginn: 10:04 Uhr**Präsident Klaus Schlie:**

Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 17. Tagung des Schleswig-Holsteinischen Landtages. Das Haus ist ordnungsgemäß einberufen und beschlussfähig.

Erkrankt sind die Abgeordneten Kirsten Eickhoff-Weber und Anita Klahn. Wir wünschen ihnen gute Genesung.

(Beifall)

Die Abgeordnete Touré hat nach § 47 Absatz 2 unserer Geschäftsordnung mitgeteilt, dass sie an der Teilnahme zu Beginn der heutigen Sitzung verhindert ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe Ihnen eine Aufstellung der im Ältestenrat vereinbarten Redezeiten übermittelt. Der Ältestenrat hat sich verständigt, die Tagesordnung in der ausgedruckten Reihenfolge mit folgenden Maßgaben zu behandeln:

Zu den Tagesordnungspunkten 7, 9, 10, 11, 12, 20, 28, 35, 39, 40, 42, 43, 45 und 47 ist eine Aussprache nicht geplant.

Von der Tagesordnung abgesetzt werden sollen die Tagesordnungspunkte 16, 18, 19, 21, 24, 32, 34, 52, 53, 54 und 58.

Zur gemeinsamen Beratung vorgesehen sind die Tagesordnungspunkte 3, 23, 36, 37, 48 und 55, also die Haushaltsberatungen 2019. Ebenso zur gemeinsamen Beratung vorgesehen sind die Tagesordnungspunkte 6, 27 und 38, Ausführung des Pflegeberufgesetzes und Imagekampagne für Pflegeberufe, die Tagesordnungspunkte 17 und 46, Digitalisierung und WLAN an allen Schulen voranbringen, die Tagesordnungspunkte 26 und 44, Überprüfung von Asylentscheiden und Änderung des Aufenthaltszwecks für gut integrierte Asylbewerberinnen und Asylbewerber, und die Tagesordnungspunkte 49 und 51, Berichte zur Lehrkräftegewinnung und zur Unterrichtssituation.

Anträge zu einer Fragestunde und einer Aktuellen Stunde liegen nicht vor.

Wann die weiteren Tagesordnungspunkte voraussichtlich aufgerufen werden, ergibt sich aus der Ihnen vorliegenden Übersicht über die Reihenfolge der Beratung der 17. Tagung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir werden heute und mor-

(Präsident Klaus Schlie)

gen unter Einschluss einer zweistündigen Mittagspause längstens bis 18 Uhr tagen. Am Freitag findet eine einstündige Mittagspause von 13 bis 14 Uhr statt. - Ich höre keinen Widerspruch; dann werden wir so verfahren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, begrüßen Sie gemeinsam mit mir auf der Tribüne des Schleswig-Holsteinischen Landtages Schülerinnen und Schüler der Ricarda-Huch-Schule in Kiel. - Herzlich willkommen im Schleswig-Holsteinischen Landtag!

(Beifall)

Ich rufe die Tagesordnungspunkte 3, 23, 36, 37, 48 und 55 auf:

Gemeinsame Beratung

a) Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2019 (Haushaltsgesetz 2019)

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/950

b) Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2019

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/951

Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses
Drucksache 19/1079

Änderungsantrag der Fraktion der SPD
Drucksache 19/1096

Änderungsantrag der Fraktion der AfD
Drucksache 19/1097

Änderungsantrag der Abgeordneten des SSW
Drucksache 19/1098

Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP
Drucksache 19/1099

Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und der Abgeordneten des SSW
Drucksache 19/1127

c) Das UKSH braucht eine bessere Ausstattung - Maximalversorgung auf Spitzenniveau sichern

Antrag der Fraktion der SPD
Drucksache 19/1093

Das UKSH weiter stärken

Alternativantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP
Drucksache 19/1128

d) Entlastung des Landesrechnungshofs Schleswig-Holstein für das Haushaltsjahr 2016

Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses
Drucksache 19/1050

e) Haushaltsrechnung und Vermögensübersicht für das Haushaltsjahr 2016

Bericht des Finanzministeriums
Drucksache 19/366

Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses
Drucksache 19/1074

f) Familienbildungsstätten in Schleswig-Holstein stärken

Antrag der Fraktion der SPD und der Abgeordneten des SSW
Drucksache 19/968 (neu)

Bericht und Beschlussempfehlung des Sozialausschusses
Drucksache 19/1121

g) Haushaltsrechnung und Vermögensübersicht für das Haushaltsjahr 2017

Bericht der Landesregierung
Drucksache 19/1077

Wird das Wort zur Begründung gewünscht? - Ich sehe, das ist nicht der Fall.

Bevor ich das Wort dem Herrn Berichterstatter erteile, begrüße ich auf der Tribüne des Schleswig-Holsteinischen Landtages den Erzbischof, Herrn Dr. Heße, aus Hamburg. - Seien Sie uns herzlich willkommen, Herr Erzbischof!

(Beifall)

Haben Sie - gemeinsam mit Schwester Maria Magdalena und Frau Bruweleit - herzlichen Dank für die Andacht heute Morgen. Das war ein guter Start in diese Woche. Ganz herzlichen Dank dafür!

Ich erteile nun zunächst dem Herrn Berichterstatter des Finanzausschusses, dem Abgeordneten Thomas Rother, mit dem Bericht zu a), b), d) und e) das Wort.

Thomas Rother [SPD]:

Vielen Dank, Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe zwar eine Redezeit von 25 Minuten, aber keine Bange, so lange wird das nicht dauern. - Das sind die zweiten Haushaltsberatungen in diesem Jahr. Die Rahmenbedingungen für den Haushalt, das wissen Sie, sind günstig, und der Haushalt würde positiv abschließen, wenn die Belastungen der HSH nicht auf den Haushalt durchschlügen, wie wir es ja bereits beim Nachtragshaushalt im April dieses Jahres erlebt haben, der letzten Endes bedingt durch die HSH war. Mit den Konsequenzen des Verkaufs der Beteiligung des Landes an der HSH Nordbank AG werden wir uns auch morgen befassen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Verfahren der Haushaltsberatungen ist Ihnen bekannt. Ich bedanke mich bei den Beteiligten dafür, dass alles reibungslos geklappt hat, insbesondere bei der Verwaltung für die zügige und zuverlässige Beantwortung unserer Fragen und bei meinem Stellvertreter, Herrn Petersdotter, der in der letzten Zeit viel „stellvertreten“ musste. Er hat die Einzelplanberatungen geleitet. - Ganz herzlichen Dank!

(Beifall CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, SSW und Doris Fürstin von Sayn-Wittgenstein [fraktionslos])

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle natürlich auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landtagsverwaltung und unserem Ausschussgeschäftsführer Ole Schmidt, die wieder einmal wahre Berge an Unterlagen zu bewegen hatten.

(Beifall CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, SSW und Abgeordnete Doris Fürstin von Sayn-Wittgenstein [fraktionslos])

Der Finanzausschuss hat am letzten Donnerstag über die Haushaltsanträge der Fraktionen abgestimmt, die aufgrund der Antworten zu den Fragen zur Nachschiebeliste und neuer Einschätzungen zum Teil geändert wurden. Angenommen wurden vom Finanzausschuss die Einzelforderungen des SSW in besonderer Abstimmung - Flemming Meyer wird sich erinnern - und dann allerdings nur die Anträge der Regierungskoalition.

Im Ergebnis empfiehlt der Finanzausschuss mit den Stimmen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und SSW gegen die Stimmen von SPD und AfD dem Landtag, das Haushaltsgesetz, das Haushaltsbegleitgesetz und den Plan des Landeshaushalts für das Jahr 2019 in der Fassung der Ihnen mit

Drucksache 19/1079 vorliegenden Beschlussempfehlung anzunehmen.

Aber damit natürlich nicht genug. Sie wissen, es geht noch ein bisschen weiter.

Mit dem Beschluss des Finanzausschusses steigen die Ausgaben, die Nettokreditaufnahme und die Investitionen gegenüber dem Regierungsentwurf. Der Landesrechnungshof mahnt uns, bei aller Freude über die Entwicklung der Einnahmeseite die Begrenzung der Ausgaben nicht aus dem Blick zu verlieren und mit Blick auf den hohen Schuldenstand des Landes die Anstrengungen zur Haushaltskonsolidierung fortzusetzen.

In den Voten zu den diesjährigen Bemerkungen des Rechnungshofs, die der Ausschuss dem Landtag heute einstimmig zur Annahme empfiehlt, wird die Landesregierung aufgefordert, unter Einbindung des Finanzausschusses einen Zeit- und Maßnahmenplan zur Schuldentilgung zu erarbeiten und weiter regelmäßig über den Erhalt der Schuldenbremse zu berichten. - Wir wissen, das macht sie auch. Vielen Dank dafür.

Schwerpunkt der Beratungen des Finanzausschusses und des vertraulich tagenden Beteiligungsausschusses waren und sind regelmäßig die Themen HSH - da neigt es sich nun dem Ende zu - und UKSH, zwei Positionen, die den Haushaltsgesetzgeber vor große Herausforderungen stellen. Über das UKSH - es liegen diesbezüglich ja auch Anträge vor - diskutieren wir heute ebenfalls.

Schließlich empfiehlt der Finanzausschuss dem Landtag, dem Landesrechnungshof und der Landesregierung für das Haushaltsjahr 2016 - das ist schon ein bisschen her - Entlastung zu erteilen.

Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist unser Weihnachtspäckchen für Sie, das Sie heute schon aufmachen dürfen. Ich wünsche Ihnen eine spannende und interessante Beratung. - Vielen Dank.

(Beifall SPD, CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, SSW, vereinzelt AfD und Beifall Doris Fürstin von Sayn-Wittgenstein [fraktionslos])

Präsident Klaus Schlie:

Vielen Dank, Herr Berichterstatter des Finanzausschusses. - Folgender Hinweis: Das Fotografieren von der Tribüne direkt und unmittelbar in die Unterlagen der Abgeordneten ist nicht gestattet. Es entstand eben der Eindruck, als würde das geschehen. Das Fotografieren von Personen von da oben

(Präsident Klaus Schlie)

ist gestattet, aber nicht das direkte und unmittelbare Fotografieren von Unterlagen.

Ich erteile nunmehr dem Herrn Berichterstatter des Sozialausschusses, dem Abgeordneten Werner Kalinka, mit dem Bericht zu f) das Wort.

Werner Kalinka [CDU]:

Herr Präsident! Ich verweise auf die Vorlage.

(Beifall CDU und FDP)

Präsident Klaus Schlie:

Der Abgeordnete war so schnell, dass wir noch nicht einmal das Mikro aufmachen konnten. Vielen Dank, Herr Berichterstatter. - Wortmeldungen zu den Berichten sehe ich nicht. Ich eröffne die Aussprache. Das Wort für die Fraktion der CDU hat der Abgeordnete Ole Plambeck.

Ole-Christopher Plambeck [CDU]:

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir werden heute den Haushalt 2019 mit einem lachenden, aber leider auch mit einem weinenden Auge verabschieden. Obwohl wir mit einem strukturellen Überschuss von 26 Millionen € und der Möglichkeit der Tilgung von über 100 Millionen € aufgrund konjunktureller Aspekte eigentlich einen „schwarzen“ Haushalt vorlegen, hat es sich bei diesem Haushalt aufgrund der Altverpflichtungen von 450 Millionen € aus der hsh finanzfonds AÖR leider hin zu einer Nettokreditaufnahme von 350 Millionen € verschoben. In diesem Zusammenhang möchte ich aber klarstellen, dass es keine eigentlich neuen Schulden sind, sondern es sind bereits vorhandene Verpflichtungen, die nun im Zuge des Verkaufs der HSH Nordbank in den Landeshaushalt überführt werden - aber natürlich mit allen Konsequenzen, insbesondere bei der Zinsbelastung. Das ist schlimm - ich möchte es auch nicht schönreden, ganz im Gegenteil -, denn auch in den nächsten Jahren wird uns die HSH Nordbank als Sonderbelastung bei den Haushaltsaufstellungen weiterhin begleiten. Der Verlust der Arbeitsplätze - das haben wir in der Berichterstattung gehört - schmerzt uns ebenfalls. Daher wird das diesbezüglich weinende Auge auch nicht so schnell trocknen. Morgen werden wir dieses Thema in einem eigenen Tagesordnungspunkt noch einmal vertiefen.

Aber ich sage auch, wir Schleswig-Holsteiner als die glücklichsten Deutschen sind immer mit einem lachenden Auge unterwegs, und uns kann so schnell auch nichts unterbuttern, insbesondere wenn wir uns die Chancen und Möglichkeiten dieses ansons-

ten richtig guten und soliden zweiten Jamaika-Haushalts ansehen, der strukturell ausgeglichen ist.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Wir haben einen klaren politischen Gestaltungswillen, und noch nie hat eine Landesregierung so viel für Familien getan. Für das kommende Jahr sind mehr als 30 Millionen € für Investitionen in Kitas vorgesehen und damit so viel wie noch nie. Davon dienen über 15 Millionen € dazu, die Barrierefreiheit in den Kitas voranzutreiben, die digitale Infrastruktur in den Gebäuden zu verbessern, neue Sport- und Bewegungsräume sowie Plätze für Therapie- und Ruhezone zu schaffen oder in die allgemeine Sanierung der Kitas zu investieren. Weitere über 17 Millionen € sind für den Kita-Neubau vorgesehen. Zudem stellen wir 1 Million € für den Lärmschutz in Kitas bereit, was gleichzeitig einen erhöhten Arbeitsschutz für Erzieherinnen und Erzieher bedeutet. Außerdem stellen wir weitere Mittel für die laufenden Betriebskosten in den Kindergärten bereit. Mit über 110 Millionen € in den Jahren 2018 und 2019 entlasten wir schon jetzt Eltern und Kommunen.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Meine Damen und Herren, der Ausbau der Kita-Landschaft ist maßgeblich, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Besser als bei unseren Kindern können wir Geld kaum anlegen; denn es geht um die Zukunft. Das Schöne an unserer Jamaika-Koalition ist: Uns fällt eben mehr ein, als einfach nur einen Gutschein in diesem Bereich auszugeben.

(Beifall CDU, FDP und vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Als CDU ist uns außerdem wichtig, dass die Familienbildungsstätten stärker unterstützt werden; denn sie leisten einen wertvollen Beitrag für unser soziales Zusammenleben. Gerade frühzeitige Unterstützung von Familien und vor allem auch von Alleinerziehenden ist enorm wichtig. Hierfür sind die Angebote wie zum Beispiel in der Schwangerschaftsberatung, in der frühkindlichen Bildung, in Erziehungsfragen und vieles mehr jeden Cent wert.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Damit diese Angebote auch zugänglich sind, legen wir Wert darauf, dass diese niedrigschwellig und vor allem kostengünstig zur Verfügung stehen. Daher steigt die institutionelle Förderung für Familien-

(Ole-Christopher Plambeck)

bildungsstätten im nächsten Jahr um über 40 % auf knapp 1 Million €

(Beifall CDU, FDP und Lars Harms [SSW])

Neben guten Kitas und sozialer Beratung brauchen Familien - wie alle anderen Schleswig-Holsteiner natürlich auch - eine starke innere Sicherheit. Gerade in der dunklen Jahreszeit wie dieser steigt die Zahl der Einbrüche. Dabei ist es unser Ziel, dass es gar nicht erst zu Einbrüchen kommt. Wer einmal einen Einbruch erlebt hat, weiß, wie ärgerlich der materielle Schaden ist. Das Gefühl jedoch, dass fremde Personen Schränke und Schubladen durchwühlt haben, die Intimsphäre verletzt haben, ist oft viel schlimmer. Der emotionale Schaden kann das Sicherheitsgefühl enorm beeinträchtigen und langfristige Folgen bis hin zum Umzug nach sich ziehen. Deswegen ist es richtig, dass auf unsere Initiative hin das Einbruchschutzprogramm des Innenministeriums auch 2019 mit 1 Million € fortgeführt wird.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und Lars Harms [SSW])

Wenn wir die innere Sicherheit stärken wollen, dann müssen wir auch die Justiz stärken. Deswegen erhöhen wir die Zahl der Stellen im juristischen Vorbereitungsdienst um 20 und werden zur Strukturverbesserung einige Stellen anheben, damit wir auch in diesem Bereich konkurrenzfähig bleiben. Unsere Justiz hat noch einen ordentlichen Berg an Arbeit abzarbeiten; denn eine starke Justiz stärkt den Rechtsstaat, und das ist uns wichtig.

(Beifall CDU)

Meine Damen und Herren, Schleswig-Holstein ist ein Land, das von kleinen und mittelständischen Unternehmen geprägt ist. Wir haben solide Betriebe im Dienstleistungssektor, Handel und Handwerk. Sie generieren zusammen die größte Wirtschaftskraft im Land und stellen die meisten Arbeitsplätze zur Verfügung. Die berufliche Bildung hat daher bei uns im Land eine besondere Bedeutung, die wir weiter unterstützen müssen und für die wir vor allem werben müssen. In vielen Bereichen hat man mit einer Berufsausbildung gegenüber einem Studium sogar viel bessere Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten. Das Entscheidende ist: Was macht man daraus? Der Weg kann sein: vom Auszubildenden im Handwerk zum Gesellen, vom Gesellen zum Meister und vom Meister zum Unternehmer. Bereits im nächsten Jahr werden wir mit der Meistergründungsprämie diejenigen unterstützen, die diesen Weg bestreiten wollen.

(Beifall CDU und FDP)

Denn was gibt es eigentlich für ein Berufsziel, das schöner ist, als Unternehmer zu werden? - Dafür stellen wir 1 Million € bereit.

Genauso wie die Ausbildung und die Betriebsgründung ist auch die Nachfolge ein wichtiges Thema; denn jedes dritte Unternehmen im Land hat Probleme, einen Nachfolger zu finden. Auch an das Thema werden wir herangehen und neben der Meistergründungsprämie 400.000 € zur Unterstützung bei Betriebsübernahmen und Gründungen bereitstellen, um die KMU-Landschaft in Schleswig-Holstein zu stärken.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Was die kaufmännischen und handwerklichen Berufe schon lange haben, fehlt oft in den Gesundheitsfachberufen: eine gebührenfreie Ausbildung. Ob Ergotherapeuten, Physiotherapeuten oder Logopäden - wer von uns hat diese Arbeit in seinem Leben noch nicht in Anspruch genommen? Diese Berufe leisten mit ihrer Arbeit eine großartige gesundheitliche Prävention, die volkswirtschaftlich kaum zu bemessen ist. Wir sollten uns einmal vorstellen was passiert, wenn diese Berufsgruppen ihre Arbeit einfach einstellen würden. Das ist unvorstellbar. Doch diese Gruppe musste bisher Gebühren in Höhe eines Kleinwagens auf den Tisch legen, um ihre Ausbildung überhaupt absolvieren zu können.

(Zuruf SPD: Hört!)

Deswegen ist es richtig, dass wir die Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen aufgrund eines Jamaica-Beschlusses - die SPD ist nie dazu gekommen -

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP - Lachen SPD)

- Ich meine, Sie hatten fünf Jahre Zeit - und das Geld war da -, die 3,3 Millionen € bereitzustellen. Sie haben es versäumt, und wir werden es jetzt umsetzen.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP - Zuruf Martin Habersaat [SPD])

Um aber eine Ausbildung erfolgreich absolvieren zu können, benötigt man selbstverständlich auch die bestmögliche Schulbildung. Unser Ziel einer 100-prozentigen Unterrichtsversorgung werden wir deshalb angehen. Wir werden die Lehrerstellen nicht abbauen, sondern 234 neue Stellen schaffen, sodass wir über 760 neue Stellen haben werden. Zukünftig werden wir auch, um ausreichend Lehr-

(Ole-Christopher Plambeck)

kräfte gewinnen zu können, 90 zusätzliche Stellen für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst schaffen. Unsere Lehrer werden zudem besser auf den digitalen Unterricht, auf die Zukunft vorbereitet. Mit 200.000 € wird an der Europa-Universität Flensburg zusammen mit dem IQSH ein Lehrstuhl für digitales Lernen eingerichtet. Mit diesem digitalen Musterklassenzimmer werden die Lehrerinnen und Lehrer auf die zukünftigen Herausforderungen in diesem Bereich vorbereitet.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

In diesem Zusammenhang möchte ich auch an Berlin appellieren

(Beifall FDP und Jette Waldinger-Thiering [SSW])

- ja, das muss gesagt werden -, dass wir schnellstmöglich im Vermittlungsausschuss ein Ergebnis bekommen, damit der Digitalpakt auch wirklich wirkt und an den Schulen ankommt. Es ist aber - das sage ich auch - richtig, dass die 16 Länderchefs der 50:50-Regelung nicht zugestimmt haben; denn gerade uns in Schleswig-Holstein würde diese massiv treffen.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und Dr. Frank Brodehl [AfD])

Wir sind kein reiches Bundesland. Deswegen wünsche ich weiterhin gute Verhandlungen, auf eine Lösung ohne 50:50-Regelung zu kommen.

Meine Damen und Herren, nach einer Abfrage durch das Bildungsministerium ist uns seit diesem Herbst bekannt, wie hoch der Sanierungsstau an den Schulen ist, die ja bekanntermaßen in der Trägerschaft der Kommunen liegen. Die Kommunen werden diese Aufgaben alleine aber nicht stemmen können. Deswegen ist es richtig, dass das Land den Kommunen bei der Schulbausanierung nach einer Prioritätenliste unter die Arme greift. Gerade die Schule muss ein Ort sein, zu dem die Schülerinnen und Schüler gern hingehen, und wo sie nicht gerade bei 10 °C oder 15 °C Zimmertemperatur eine Klassenarbeit schreiben müssen. Deswegen packen wir als Jamaika die Schulbausanierung an und unterstützen die Kommunen nach und nach bei dem Abbau des Sanierungsstaus. Sie sehen, die Bildung im Land ist bei uns einfach in guten Händen -

(Beifall CDU und FDP)

und nicht nur die Bildung, sondern eigentlich auch unser ganzes Land.

Was fällt Ihnen auf, wenn Sie durch Schleswig-Holstein fahren? - Es wird investiert, gebaggert, gebudelt, gebaut. Noch nie hat eine Landesregierung so viel in Straßenbau investiert wie Jamaika.

(Beifall CDU und FDP)

Ich muss ehrlicherweise sagen: Ich freue mich über jede Baustelle, die ich im Land sehe. Dort passiert etwas, und der Abbau des Sanierungsstaus geht Stück für Stück voran. Damit sich alle Pendler ebenfalls über die Baustellen freuen können - leider ist der Verdruss in diesem Bereich sehr groß, weil die Baustellen für einen großen Verzug auf dem Weg zur Arbeit sorgen -, werden wir im nächsten Jahr beim LBV einen Baustellenkoordinator einstellen. Dieser wird die Baustellen aufeinander abstimmen und dafür sorgen, dass die Beeinträchtigungen so gering wie möglich bleiben.

(Beifall CDU und FDP)

Wir müssen wissen, dass diese vielen Baustellen uns auch noch viele Jahre begleiten werden. Das ist auch gut; denn endlich gibt es einen genauen Plan, wann welche Straße bis 2022 saniert wird. Circa 70 % unserer Landesstraßen werden sich dann in einem sanierten Zustand befinden. Damit das gelingt, hat die Landesregierung mit ihrer Nachschiebeliste auch 25 weitere Stellen beim LBV vorgesehen, um dadurch mehr Kapazitäten für Planung und Bauausführung zu schaffen.

(Beifall CDU und FDP)

Genau diese Ressourcen benötigen wir, um die vielen Projekte im Straßenbau auch wirklich umsetzen zu können.

Auch in diesem Zusammenhang möchte ich dem Wirtschaftsministerium schon meinen Dank für die geleistete und vor allem auch zukünftige Arbeit aussprechen.

(Beifall CDU)

Meine Damen und Herren, wir investieren im Jahr 2019 aber nicht nur in Landesstraßen und Schulen. Insgesamt werden wir mehr als 1,3 Milliarden € in die Infrastruktur des Landes investieren, was eine Investitionsquote von 10,5 % bedeutet. Ich wiederhole noch einmal: 10,5 %.

(Beifall CDU und FDP)

Das ist sogar mehr als in unserem letzten Haushalt. Das gab es das letzte Mal 2011 - und die Zeit dazwischen möchte ich an dieser Stelle einfach nicht kommentieren.

(Ole-Christopher Plambeck)

(Serpil Midyatli [SPD]: Gebt das Geld doch mal aus!)

Unsere Schwerpunkte liegen im Schulbau, in der Sanierung von Landesstraßen, Krankenhäusern, Hochschulen, Sportstätten, Justizvollzugsanstalten, kulturellen Einrichtungen - natürlich auch Frauenhäusern - und im Küstenschutz. Zudem werden wir die Sanierung der Jugendherbergen und Jugendfreizeitstätten vorantreiben.

(Zuruf Serpil Midyatli [SPD])

Diese Einrichtungen sind als außerschulische Orte für die Jugendarbeit von immenser Bedeutung. Deswegen ist es richtig, dass wir als Land auch hier unsere Verantwortung wahrnehmen.

Wie schon im vergangenen Jahr hat die Kultur auch im Jahr 2019 für uns einen hohen Stellenwert. Darum werden wir die Mittel für das kulturelle Erbe, für die jüdischen Gemeinden und auch für Kulturdenkmäler bereitstellen. Darüber hinaus stärken wir zahlreiche Institutionen wie den Bund der Vertriebenen, den Heimatbund; auch das Projekt musiculum halten wir für sehr wichtig. Die Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup werden wir auch unterstützen.

(Beifall CDU, FDP und vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Im Sport werden wir sowohl in den Breitensport als auch in regionale und überregionale bedeutende Sportstätten investieren. Beachvolleyball und vor allem auch Reitsport sind hier nur zwei Beispiele.

(Serpil Midyatli [SPD]: Und das Surfen!)

An dieser Stelle sei auch das Projekt Integration durch Sport genannt. - Ich lade Sie da gerne einmal ein. Dennys Bornhöft nehmen wir mit. Dann können wir gemeinsam surfen gehen.

(Heiterkeit SPD)

An dieser Stelle sei auch das Projekt Integration durch Sport genannt, welches wir mit zusätzlich 400.000 € weiter verlängern werden, um dem Landessportverband die Möglichkeit zu geben, die Integrationslotsen und ihre wichtige Arbeit in den Kreissportverbänden weiter zu festigen und nach Abschluss des Projekts in eigener Regie fortzuführen.

Meine Damen und Herren, meine besondere Aufmerksamkeit möchte ich auch an dieser Stelle der Landwirtschaft widmen. Seit Jahrzehnten hat es nicht so ein trockenes Jahr gegeben. Es wird wohl leider auch nicht das letzte sein. Einige Landwirte

sind mit unterschiedlichen Betriebszweigen einigermaßen breit aufgestellt und konnten die Dürre besser wegstecken. Andere dagegen hat es voll getroffen. Die Landwirtschaft erfüllt für uns eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Daher ist es richtig, dass wir hier der Landwirtschaft mit 20 Millionen € Dürrehilfe aus Bundes- und Landesmitteln unter die Arme greifen. Damit stellen wir die finanziellen Hilfen bereit - für die Betriebe, die es wirklich brauchen.

(Beifall CDU und FDP)

Meine Damen und Herren, an diesem Haushalt sieht man, dass wir hier in Schleswig-Holstein bis auf eine Fraktion gut zusammenarbeiten können. Es zählen Argumente in der Sache, die wir ernst nehmen und bewerten. Deswegen wurde mehrheitlich im Finanzausschuss unter anderem der wichtige und richtige Antrag des SSW angenommen, die Fördermittel für die Betriebskosten in Tierheimen im Land von 100.000 auf 200.000 € zu verdoppeln und die Landesmittel für investive Maßnahmen im Tierheim von 250.000 € auf 450.000 € anzuheben.

(Beifall CDU, FDP und SSW)

Das ist der richtige Schritt, um den Sanierungstau von über 2 Millionen € in diesem Bereich nach und nach abzubauen.

Dagegen zeigt die AfD bei ihren Haushaltsanträgen wieder einmal, dass es ihr am politischen Gestaltungswillen komplett fehlt.

(Beifall CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und SSW)

Ihr wildes Weggestreiche von Beträgen ohne Sinn und Verstand ist einfach nur unseriös und entlarvt, dass Sie an der Gestaltung des Landes überhaupt nicht interessiert sind, sondern Sie sich eher mit sich selbst beschäftigen.

(Beifall CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und SSW)

Den Sozialdemokraten möchte ich anders als der AfD nicht den Gestaltungswillen absprechen. Um Gottes Willen. Aber, liebe SPD, Sie sollten nichts versprechen, was Sie nicht halten können. Kaum sind Sie in der Opposition, fordern Sie das Weihnachtsgeld für Beamte. Aus welchem Titel wollen Sie das aber finanzieren? Aus genau dem Titel, der für Tarifsteigerungen ohnehin für diesen Bereich vorgesehen ist.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

(Ole-Christopher Plambeck)

Sie wollen den Beamten also eine Sonderzahlung versprechen, die Sie mit Geld finanzieren, welches ohnehin für die Beamten gedacht ist. Linke Tasche rein, rechte Tasche raus. Sie gaukeln den Beamten etwas vor.

Gleiches bei den Kitas. Mit Ihren Anträgen wollen Sie die beitragsfreie Kita für Eltern auf Kosten der Qualität finanzieren. So geht das nicht, liebe SPD.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Das ist leider noch nicht alles. Die SPD hält auch nichts von Digitalisierung.

(Zuruf Dr. Ralf Stegner [SPD])

Sonst würde sie nämlich nicht den E-Government-Standort schwächen und die Professur an der Universität Lübeck streichen wollen. Das geht nicht, meine Damen und Herren.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Wir dagegen, Jamaika, übernehmen Verantwortung, wie wir auch Verantwortung für unser Universitätsklinikum Schleswig-Holstein übernehmen, das als Maximalversorger für die Medizinlandschaft in Schleswig-Holstein unverzichtbar ist.

Das UKSH ist Garant für höchste Qualität in der Medizin. Dank des Einsatzes der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es gelungen, dass das UKSH im operativen Geschäft wieder besser dasteht. Wir werden als Land weiterhin klar zu unserem UKSH stehen. Daher steigt im Haushalt 2019 der jährliche Zuschuss auf 145 Millionen € und liegt damit rund 20 Millionen € höher als noch im Jahr 2017.

Meine Damen und Herren, in Demut, aber auch mit Tatendrang gehen wir das Haushaltsjahr 2019 an. Ein großer Dank gilt den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, den Unternehmerinnen und Unternehmern und allen anderen Steuerpflichtigen, die uns mit ihren Steuern die Mittel zur Verfügung stellen, um unser Land zu gestalten und gut für die Zukunft aufzustellen.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Ich empfehle aus tiefster Überzeugung die Zustimmung zu diesem Haushalt und wünsche der Landesregierung mit unserem Ministerpräsidenten Daniel Günther, mit unserer Finanzministerin Monika Heino, mit unserem Sozialminister Dr. Heiner Garg, mit unserer Bildungsministerin Karin Prien, mit unserer Justizministerin Dr. Sütterlin-Waack, mit un-

serem Innenminister Hans-Joachim Grote, mit unserem Wirtschaftsminister Dr. Bernd Buchholz und mit unserem Landwirtschaftsminister Jan Philipp Albrecht sowie mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Erfolg beim Vollzug dieses Haushalts 2019. - Vielen Dank.

(Anhaltender Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Präsident Klaus Schlie:

Das Wort für die SPD-Fraktion hat die Abgeordnete Beate Raudies.

Beate Raudies [SPD]:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Zunächst möchte ich mich dem Dank des Finanzausschussvorsitzenden an die Ministerien und die Landtagsverwaltung für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit in den Haushaltsberatungen anschließen. Vielen Dank.

(Beifall SPD, CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und SSW)

Ausdrücklich danken möchte ich auch dem stellvertretenden Vorsitzenden Lasse Petersdotter. Wenn man noch nicht so lange im Finanzausschuss ist, dann ist es schon eine besondere Herausforderung, eine Haushaltsberatung zu leiten. Das haben Sie gut gemacht.

(Beifall SPD, CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und SSW)

Meine Damen und Herren, Jamaika legt nun den zweiten Haushalt vor. Wir haben es gerade wieder gehört. Es ist wieder ein Haushalt der Superlative.

(Demonstrativer Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Nie wurde mehr Geld für die Investitionen in die Zukunft des Landes verplant. Nie gab es mehr Geld für Digitalisierung, Infrastruktur und Bildung. Jamaika gibt Geld aus, und zwar mit vollen Händen und ohne Rücksicht auf Verluste.

Wir finden nur, dass Sie es nicht für die richtigen, die wirklich wichtigen Dinge ausgeben. Bei den Menschen im Land Schleswig-Holstein kommt zu wenig von diesem Segen an.

(Beifall SPD - Zurufe CDU: Oh!)

Die Kassen des Landes sind so gut gefüllt wie noch nie. Seit 2010 haben sich die Einnahmen des Landes um 4,8 Milliarden € verbessert. Allein gegenüber dem Ansatz 2018 fließen 600 Millionen € mehr in die Landeskasse. Um das Glück vollzuma-

(Beate Raudies)

chen, sind die Zinsausgaben von 1 Milliarde € auf unter 500 Millionen € gesunken.

Also, Geld ist genug da. Die Sondervermögen, insbesondere IMPULS, sind prall gefüllt, nicht zuletzt mit den Überschüssen aus der vergangenen Legislatur. IMPULS ist nicht nur ausfinanziert, sondern sogar überzeichnet. Damit das nicht so auffällt, planen Sie jetzt zusätzliche Mittel zur Bedarfsanpassung ein, also etwa für Kostensteigerungen, und verteilen kleinere und größere Geschenke. IMPULS ist für Sie inzwischen der reinste Selbstbedienungsladen geworden. Hoffen wir einmal, dass später das Geld für die wirklich wichtigen Investitionen nicht fehlt.

(Beifall SPD)

Wissen Sie eigentlich noch, welche Idee einmal hinter IMPULS stand? Haushaltsüberschüsse überjährig zu nutzen und damit zusätzliche Investitionen anzuschieben. Deswegen war der Bestand des Sondervermögens ursprünglich einmal auf 450 Millionen € gedeckelt. Damit wollten wir sicherstellen, dass Haushaltsüberschüsse auch für die Schuldentilgung zur Verfügung stehen.

Heute macht IMPULS, einst von der CDU und der FDP belächelt, ja verspottet, Investitionen jenseits der Milliardengrenze und eine beispiellose Investitionsquote möglich. Holla. Was diese Quote, die Sie wie ein Mantra vor sich hertragen, tatsächlich ausagt, lassen Sie gern offen.

Ich will nur darauf hinweisen, dass allein die Tatsache, dass die Übernahme der Garantielasten aus der HSH die Quote 2018 auf sagenhafte 27,6 % hebt, doch zeigt, wie schwachsinnig - Entschuldigung, wenn ich das so sage - diese Quote ist.

(Beifall SPD)

Ihre knappe 10-%-Quote aus dem Entwurf werden Sie erst einmal in der Praxis beweisen müssen; denn es fehlt an der realen Umsetzbarkeit. Angesichts steigender Baukosten, Fachkräftemangel auf allen Ebenen und einer hohen Auslastung der Bauwirtschaft muss man langsam einmal fragen, was am Ende tatsächlich auf der Straße ankommt. Es fehlen baureife Projekte. Das Geld fließt nicht ab. So planen Sie etwa für die Sanierung der Landesstraßen 2019 mehr als 60 Millionen € ein. Toll. Aber nur etwas mehr als die Hälfte, nämlich 32 Millionen € sind mit konkreten Maßnahmen belegt. Dass die Mittel 2019 vollständig verausgabt werden können, ist doch eher zweifelhaft, Taskforce hin oder her.

(Beifall SPD)

Selbst die Finanzministerin hat schon eingestanden, dass sie nicht weiß, ob überhaupt alles verausgabt werden kann.

Die Beseitigung des Sanierungsstaus ist zweifellos wichtig. Auch wir unterstützen das Vorhaben, dies mithilfe von Sondervermögen zu tun. Es macht aber keinen Sinn, einem Sondervermögen unbegrenzt Geld zuzuführen, das absehbar nicht ausgegeben werden kann.

Präsident Klaus Schlie:

Frau Abgeordnete Raudies, gestatten Sie eine Bemerkung des Herrn Abgeordneten Vogt?

Beate Raudies [SPD]:

Der möchte jetzt sicherlich mit mir wieder über die Landesstraßen diskutieren. Ich würde aber gern meine Rede zu Ende führen.

(Christopher Vogt [FDP]: Das ist aber schade!)

Schon heute sind Teile der IMPULS-Gelder fest angelegt, weil nicht mit einem Mittelabfluss zu rechnen ist. Solange wir für dieses Geld höhere Zinsen erzielen, als wir für neue Kredite zahlen müssen, ist das vielleicht noch ein gutes Geschäft. Ob dieses Verhalten volkswirtschaftlich sinnvoll ist, steht aber zumindest infrage. Das sagt auch der Landesrechnungshof.

Meine Damen und Herren von der Koalition, haben Sie eigentlich gelesen, was die Präsidentin, Frau Schäfer, Ihnen in Ihr Stammbuch geschrieben hat? Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Präsident, zitiere ich:

„Zu einer generationengerechten Haushaltspolitik gehört neben der Vorsorge für die marode Infrastruktur auch eine deutlich höhere Tilgung der Altschulden. Beides ist gleichzeitig möglich, dank der guten Einnahmen und der niedrigen Zinsen.“

In Zeiten von Haushaltsüberschüssen, angesichts 26 Milliarden € Altschulden und den Belastungen aus der HSH-Nordbank ist es tatsächlich Zeit, sich über die Schuldentilgung Gedanken zu machen. Auch wenn 90 % des Zinsänderungsrisikos inzwischen durch Zinssicherungsgeschäfte abgedeckt werden, ist die Verschuldung des Landes doch besorgniserregend hoch.

Der vom Landtag im Frühjahr beschlossene Schuldentilgungsplan ist genau richtig. Frau Finanzministerin, schon Ihr Haushaltsentwurf war in diesem Punkt wenig ambitioniert, aber mit der Nachschiebeliste setzen Sie noch einen drauf: Jetzt soll die

(Beate Raudies)

Neuverschuldung um fast 350 Millionen € steigen. Auch die Koalitionsfraktionen sind sich nicht zu fein, ihre Haushaltsanträge durch neue Schulden gegenzufinanzieren, anstatt den Haushalt einmal nach Einsparmöglichkeiten zu durchforsten.

(Beifall SPD und Jörg Nobis [AfD])

Die gute Finanzsituation des Landes ist ein Glücksfall, aber auch eine Herausforderung. Die anstehenden Aufgaben erfordern politisches Handeln und politische Entscheidungen, Schwerpunktsetzungen. Sie versuchen derzeit, es allen recht zu machen, außer vielleicht den Beschäftigten. Die Landesbediensteten müssen Ihren Versuch geradezu als Hohn verstehen, die Vorsorge für Tariferhöhungen als den Einstieg in eine Besoldungsstrukturreform zu verkaufen. Wieso Sie angesichts von 2017 nicht verausgabten Personalmitteln von mehr als 73 Millionen € zu der Auffassung kommen, eine bessere Besoldung sei nicht dauerhaft finanzierbar, ist mir wirklich schleierhaft.

(Beifall SPD und Jette Waldinger-Thiering [SSW])

Konflikte zwischen den Koalitionspartnern werden mit Geld zugeschüttet. Beim Lesen der Nachschiebeliste konnte man den Eindruck gewinnen, die Koalitionsabgeordneten hätten „Wünsch dir was“ gespielt: Millionen werden für Projekte eingestellt, deren Konzeption fragwürdig ist.

Beispiele: 500.000 € für kommunale E-Sport-Häuser. Das Konzept soll die Landesregierung erst noch erarbeiten, wenn sich denn das Innenministerium und die Staatskanzlei einigen, wer den Gutachter beauftragt und ihn bezahlt. 500.000 € für Luftreinhaltung an Verkehrsschwerpunkten von Bundes-, Landes- oder Gemeindestraßen.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Das konnte euer Ministerium nicht beantworten: nur in Kiel oder auch an anderen Orten im Land? Egal, das sieht erst einmal nach Anpacken aus, ist aber nur dünne Tünche über den internen Konflikt.

(Beifall SPD)

2 Millionen € für Investitionszuschüsse an Altenpflegeschulen. Im Finanzausschuss konnte das Ministerium nicht einmal über etwaige Bedarfe Auskunft geben, es wusste nicht, ob es einen Bedarf gibt. 2 Millionen € für die Förderung des emissionsfreien ÖPNV. Gut gemeint, aber von 2 Millionen € kann man gerade mal zwei Busse kaufen, und eine einzige Ladestation für E-Busse kostet mehre-

re 100.000 €. Auch im Sondervermögen MOIN.SH versauern die Millionen. Warum geben Sie das nicht dafür aus?

(Beifall SPD)

Für das UKSH, unser Krankenhaus, haben Sie nicht einen einzigen zusätzlichen Cent übrig.

(Widerspruch CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Welche Prioritäten Sie setzen, mag jeder für sich selbst beurteilen.

Präsident Klaus Schlie:

Frau Abgeordnete Raudies, gestatten Sie eine Bemerkung der Frau Abgeordneten Dr. Bohn?

Beate Raudies [SPD]:

Nein, ich möchte gern meine Rede zu Ende führen. - Und was macht die Finanzministerin? Frau Heinoold versucht verzweifelt, das Geld zusammenzuhalten. Darum die vielen Vorsorgetitel für Einnahmeausfälle, für Ausgabesteigerungen. Allein in Kapitel 11 11 verplanen Sie dafür ohne Personalkosten mehr als 88 Millionen € mit zum Teil verblüffenden Begründungen. Vorsorge an sich ist nicht verkehrt, wohl aber Vorsorge um der Vorsorge willen.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir an dieser Stelle ein weiteres Zitat von Frau Dr. Schäfer, Präsidentin des Landesrechnungshofs:

„Mit einer höheren Ausgabendisziplin hätte die Landesregierung auch einen Haushalt ohne oder mit einer deutlich geringeren Neuverschuldung vorlegen können.“

Da sind wir Ihnen gern behilflich. Wir zeigen, dass die von der Frau Finanzministerin mit der Nachschiebeliste wie selbstverständlich verkündete Neuverschuldung nicht in Stein gemeißelt ist. Unsere Haushaltsanträge beinhalten eine um rund 36 Millionen € geringere Neuverschuldung, und alle Anträge sind gegenfinanziert.

(Beifall SPD)

Herr Kollege Plambeck, allein aus diesen 36 Millionen € könne ich das Weihnachtsgeld finanzieren. Das war ein netter Versuch, aber die Beamtinnen und Beamten im Lande gehen nicht mehr über diese Brücke. Ich bin gespannt, ob sich die Oberbuchhalter der Koalition nachher wieder im Klein-Klein verlieren, und ich bin neugierig, wie Sie uns erklären werden, warum Sie für Ihre Haushaltsanträge die Nettokreditaufnahme erhöhen müssen. Wer ist denn hier unsolide?

(Beate Raudies)

(Beifall SPD)

Meine Damen und Herren, auch in Zeiten voller Kassen gilt es, Prioritäten zu setzen. Unsere Prioritäten - das werden wir heute deutlich machen - sind andere als die der Jamaika-Koalition. Unser Haushalt steht auf soliden Beinen und ist eine echte Alternative zu den ambitionslosen Plänen der Landesregierung. - Vielen Dank.

(Anhaltender Beifall SPD)

Präsident Klaus Schlie:

Das Wort für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat der Abgeordnete Rasmus Andresen.

Rasmus Andresen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! 2.234: Eine der wichtigsten Zahlen der diesjährigen Haushaltsberatungen findet man nicht im Haushalt. 2.234 Schülerinnen und Schüler verlassen unsere Schulen jährlich ohne Schulabschluss. 2.234 Schülerinnen und Schüler, die mit sehr schlechten Zukunftsperspektiven ins Leben entlassen werden. Jede und jeder davon ist eine oder einer zu viel.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Deutschland ist eines der Länder, in denen der Bildungserfolg viel zu stark von der Postleitzahl abhängt. Das wollen wir ändern. Eine gute Unterrichtsversorgung ist dafür die Grundlage. Wir gehen in der Jamaika-Koalition den Weg der Küstenkoalition weiter und schaffen 2019 im nächsten Schritt 234 neue Lehrerinnen- und Lehrerstellen und weitere 90 Stellen für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst. Davon profitieren alle Schulen.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und SSW)

Es gibt aber Schulen, die aufgrund ihrer Lage und Profile besonders stark herausgefordert sind. An ihnen entscheidet sich die Zukunft vieler junger Menschen und unserer Gesellschaft. Diese Schulen sind viel zu lange vernachlässigt worden. Das ändern wir jetzt mit dem Bildungsbonus. Der Bildungsbonus ist das Herzstück des Landeshaushalts 2019. Für uns Grüne ist das das wichtigste bildungspolitische Projekt in dieser Wahlperiode.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ab dem Schuljahr 2019/2020 stellen wir 8 Millionen € oder umgerechnet 160 Lehrerinnen- und Leh-

rerstellen zur Verfügung, um allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Zukunftschancen zu ermöglichen.

(Vereinzelter Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Die Schulen können je nach Bedarf und Konzept selbst entscheiden, ob sie mehr Lehrkräfte einstellen oder das Geld beispielsweise in Schulsozialarbeit investieren wollen.

Jamaika setzt auf Bildungsgerechtigkeit. Das zeigen wir auch an anderen Stellen im Haushalt. Es ist zutiefst ungerecht, dass Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, Logopädinnen und Logopäden sowie Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten für ihre Ausbildung bis zu 400 € monatlich an Gebühren zahlen müssen. Anstatt junge Menschen durch Gebühren von der Ausbildung abzuhalten, müssen wir um jede einzelne Person werben und den Fachkräftemangel angehen.

(Vereinzelter Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Wir brauchen mehr Logopädinnen, Logopäden, Ergotherapeutinnen, Ergotherapeuten, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, nicht weniger. Deshalb beschließen wir heute - das ist ein großes und wichtiges politisches Signal - die Gebührenfreiheit für die Gesundheitsfachberufe ab dem 1. Januar 2019.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU, FDP und Wolfgang Baasch [SPD])

Eine unserer wichtigsten politischen Aufgaben ist es, für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu sorgen. Die 31 Familienbildungsstätten in unserem Land leisten dafür existenziell wichtige Arbeit. Sie helfen jungen Familien in Krisensituationen oder sind Raum für generationenübergreifende Begegnungen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Familienbildungsstätten haben unsere Rücken- deckung verdient. Wir meinen es als Koalition ernst und stocken die Förderung um 442.000 € auf.

(Vereinzelter Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Manchmal sind es aber auch kleine Summen, die Großes bewegen können. Wir fördern eine Reihe von kleinen Einrichtungen, die für unsere Gesellschaft unverzichtbar geworden sind. Dazu gehören die Fachberatungsstelle Essstörung in Stormarn, die Präventionsarbeit von Pro Familia oder auch das Musikprojekt musiculum, das sich mit Musik in sozialen Brennpunkten beschäftigt.

(Rasmus Andresen)

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Oliver Kumbartzky [FDP] und Lars Harms [SSW])

Deutlich mehr Mittel benötigen wir für unser Universitätsklinikum. Der Kollege Plambeck ist darauf schon eingegangen. Ein gut ausgestattetes UKSH ist für unsere Gesundheitsversorgung unverzichtbar. Auch wenn es bei uns in der Fraktion viele Irritationen über die Planungen des UKSH gegeben hat, beispielsweise in Bezug auf die Innenausstattung - das will ich nicht verhehlen -, ist für uns ganz klar: Das UKSH muss gut ausgestattet sein. Es ist unverzichtbar für unsere Gesundheitsversorgung. Mit dem Antrag der Koalitionsfraktionen beweisen wir, dass wir an einer konstruktiven Lösung im Sinne der Sache interessiert sind und sie heute auf den Weg bringen werden.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Bei einigen der Haushaltsanträge, die ich gerade beschrieben habe, hat vor allem im Sozialausschuss in den letzten Wochen eine Diskussion über das Urheberrecht begonnen. Ich will hier noch einmal ganz deutlich sagen: Sowohl bei der Frage der Schulgeldfreiheit als auch bei den Familienbildungsstätten gehört zur Wahrheit dazu, dass Menschen, die sich in dem Bereich engagiert haben, diejenigen sind, deren Verdienst es ist, dass das jetzt kommt. Denn sie sind auf uns alle zugegangen, auf die Oppositionsfraktionen wie auf die Koalitionsfraktionen.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Opposition das Privileg hat, zu sagen: „Die Koalition hat das alles viel zu langsam gemacht“, und: „Der Titel ist noch zu niedrig“ - das sagen Sie in dem Fall nicht; aber das kommt auch manchmal. Ebenso ist es nichts Neues und wenig überraschend, dass wir als Regierungsfaktionen mit der Mehrheit hier im Haus ausgestattet sind und im Endeffekt die sind, die das alles auf den Weg bringen und beschließen können. Das ist alles nichts Neues. Es ist aber für die Menschen, die in den Familienbildungsstätten arbeiten oder vom Schulgeld in den Gesundheitsfachberufen betroffen sind, völlig egal. Das sind politische Sandkastenspiele in diesem Haus. Wir sollten uns gemeinsam darüber freuen, dass wir heute so wichtige Beschlüsse treffen.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU, FDP und SSW)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, die Klimakonferenz in Katowice zeigt zurzeit, dass uns nur noch wenige Jahre bleiben, um ernsthaft unser

Klima und unsere Umwelt zu schützen. Deshalb ist es wichtig, dass wir Schritt für Schritt auf allen Ebenen unseren Beitrag dazu leisten. Deshalb begrüßen wir Grüne, dass europaweit viele junge Menschen für Klimagerechtigkeit streiken und auf die Straße gehen. Eine dieser Aktionen findet am Freitagmorgen um 8 Uhr vor dem Landeshaus statt. Unsere Rückendeckung haben die jungen Menschen, die sich dort für den Klimaschutz engagieren.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und SSW)

Es liegt an uns, zu handeln. Schleswig-Holstein ist Klimaschutzland. Mit unserem neuen Umweltminister, Jan Philipp Albrecht, werden in den nächsten Jahren die Energiewende konsequent umgesetzt und der Naturschutz aufgewertet. Sachlich, dialogbereit und zielsicher - das ist unser neuer Minister. Wir Grüne freuen uns, diesen Weg in den nächsten Jahren gemeinsam mit dir, lieber Jan, zu beschreiten.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW und vereinzelt CDU)

Der Landeshaushalt bietet dafür sehr viele konkrete Maßnahmen: von der Energiewende bis zum Gewässerschutz.

Für konkreten Umweltschutz ist gute Umweltbildung entscheidend. Deshalb stocken wir die Anzahl der Plätze für das Freiwillige Ökologische Jahr von 150 Plätzen auf 170 Plätze auf und erhöhen die Platzpauschale. Mit der Fachklasse für Ökolandbau fördern wir das Verständnis für eine ökologisch nachhaltige Landwirtschaft und unterstützen die ökologische Agrarwende.

Über unsere Fraktionsanträge tun wir auch dem Wald etwas Gutes, denn Wälder sind nicht nur wichtige Erholungsräume, sondern für den Klimaschutz und die biologische Vielfalt unersetzlich. Wir steigen in den Vertragsnaturschutz im Privatwald ein.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Die Vertragsnaturschutzprogramme in der Landwirtschaft sind eine Erfolgsgeschichte. Wir sind felsenfest davon überzeugt, dass sich diese Erfolgsgeschichte im Wald fortsetzen wird.

Unser Klima wird nur geschützt, wenn wir es schaffen, mehr Mobilität von der Straße auf die Schiene und die Radwege zu verlagern. Wir investieren deshalb über das Sondervermögen MOIN.SH in den kommenden Jahren bis zu 100 Millionen € in

(Rasmus Andresen)

Schienenprojekte und umweltfreundliche Antriebstechnologie.

(Beate Raudies [SPD]: Wir warten darauf!)

- Ja, Frau Raudies, Sie warten darauf. Es ist aber völlig normal, dass, wenn man gerade größere Ausschreibungen in dem Bereich vornimmt, das Geld im Sondervermögen erst einmal anwächst, um danach investiert werden zu können. Sie sollten sich daran eigentlich aus der gemeinsamen Regierungszeit noch erinnern.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Nicht nur MOIN.SH ist dafür eine wichtige Grundlage, sondern auch ein Gutachten zur Entwicklung der Bahninfrastruktur, das wir heute mit den Fraktionsanträgen ein auf den Weg bringen. Gerade wenn man sich die aktuellen Debatten über die Bahn mit den massiven Verspätungswellen oder der maroden Infrastruktur anguckt, geht es nicht darum, im Alltag herumzudoktern, sondern sich perspektivisch für eine gute Bahninfrastruktur bei uns im Land einzusetzen.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und vereinzelt CDU)

Während unser Verkehrsminister auf Landesebene eine ganze Reihe konkreter Maßnahmen für den Radverkehr gemeinsam mit den Fraktionen auf den Weg bringt, ist es uns auch wichtig, kommunales Engagement für Fahrradverkehr zu unterstützen. Deshalb werden wir den Verein RAD.SH, in dem sich Kommunen wie Geesthacht mit Bürgermeister Olaf Schulze engagieren, den wir alle noch gut aus der Landtagsarbeit kennen, weiter unterstützen und wünschen uns, dass die vorbildliche Arbeit, die Herr Schulze mit vielen anderen in Geesthacht leistet, auch von anderen Kommunen genutzt wird und der Verein RAD.SH in koordinierender Funktion tätig sein wird.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Kay Richert [FDP])

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, aktuelle Berichte über steigenden Antisemitismus und Rassismus zeigen, dass der Schutz von Minderheiten und eine aktive Antidiskriminierungspolitik weiter wichtig sind und an Aktualität nicht verloren haben. Dass es in unseren Reihen Abgeordnete gibt, die diesen demokratischen Konsens verlassen, ist beschämend.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Lars Harms [SSW])

Ganz ehrlich - ich richte mich an die letzten vier verbleibenden Abgeordneten der AfD-Fraktion -: Der Rauswurf Ihrer Landesvorsitzenden Fürstin von Sayn-Wittgenstein war doch nur ein Feigenblatt. Sie wollen behaupten können, dass Sie etwas gegen extrem Rechte in den eigenen Reihen unternehmen. Die Unterstützung des Holocaust-Leugner-Vereins durch Frau von Sayn-Wittgenstein ist völlig inakzeptabel - überraschend war die Meldung allerdings nicht. Frau von Sayn-Wittgenstein ist auch in der Vergangenheit immer wieder durch extrem rechte und reichsbürgerinnen- und reichsbürgerähnliche Rhetorik aufgefallen. Tun Sie doch nicht so, als hätten Sie in der letzten Woche erst entdeckt, wen Sie da eigentlich in der Fraktion sitzen hatten.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - Dr. Frank Brodehl [AfD]: Wir haben die Konsequenz gezogen!)

Ihre Haushaltsanträge beweisen uns, dass Sie auch ohne Ihre Landesvorsitzende weiter gegen Minderheiten hetzen und ein für die Demokratie sehr merkwürdiges Rechtsstaatsverständnis an den Tag legen. Sie streichen die Beratung für traumatisierte Geflüchtete, die Sozial- und Bildungsberatung für hier lebende Sinti und Roma. Sie wollen den Landesbeauftragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen gleich ganz abschaffen. Sie streichen Gleichstellungsprojekte oder Projekte für die Unterstützung von Lesben, Schwulen, Bi-, Trans- und Intersexuellen. Im Kern machen Sie - das will ich hier noch einmal feststellen -, egal in welcher Konstellation, eine extrem nationalistische und diskriminierende Politik, die bei uns im Haus keinen Platz haben soll.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU, SPD, FDP und SSW)

Wir hingegen stärken unsere offene Demokratie und setzen uns für Menschenrechte ein. Wir schaffen ein humanitäres Aufnahmeprogramm für besonders Schutzbedürftige und schaffen eine Clearingstelle für Menschen ohne Papiere. Wir unterstützen das Projekt Myriam für gewaltbetroffene geflüchtete Frauen. Wir stärken - übrigens gemeinsam mit SSW und SPD - die Arbeit des Flüchtlingsbeauftragten Stefan Schmidt und Zebra e. V., einen Verein, der die Opfer von Angriffen rechter Gewalt unterstützt.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW und Lukas Kilian [CDU])

Es gibt noch eine ganze Reihe weiterer Punkte, mit denen wir deutlich machen, wie wichtig uns unsere offene Demokratie ist.

(Rasmus Andresen)

Durch kulturelle Arbeit wird unsere Gesellschaft zusammengehalten und belebt. Die vielen Kulturschaffenden im Land leisten wertvolle Arbeit. Ich will hier ganz deutlich sagen: Wir geben immer noch viel zu wenig Geld für die Kultur bei uns im Land aus. Wir arbeiten Schritt für Schritt an einer Verbesserung der Situation. Nach dem Investitionsprogramm für die freie und die Soziokultur gehen wir mit 50.000 € für die Projektförderung für die freien Theater einen nächsten wichtigen Schritt. Lassen Sie uns in den nächsten Jahren gemeinsam daran arbeiten, dass es nicht der letzte Schritt gewesen ist.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und SSW)

Wir haben als Jamaika-Koalition starke Schwerpunkte. Ich finde auch eine Reihe der Anträge aus der Opposition wirklich gut. Das will ich nicht verhehlen. Hier legen alle Fraktionen gute Vorschläge vor. Nichtsdestotrotz möchte ich zwei, drei Punkte aus den SPD-Anträgen nennen, die mich doch irritieren, und zwar mehr durch ihre Hauptbotschaften als durch die Anträge im Detail.

Die eine Hauptbotschaft, die Sie in die Welt setzen, ist, dass - Sie haben es gerade auch noch einmal gesagt - mit Ihrem Alternativvorschlag die Neuverschuldung im Vergleich zur Jamaika-Koalition um 35 Millionen € gesenkt würde. Die Wahrheit ist, dass Ihre Gegenfinanzierungen in großen Teilen absolut unseriös sind.

(Beifall CDU - Tobias Koch [CDU]: Ja, absolut!)

Denn was machen Sie? - Sie erhöhen Haushaltstitel wie Gebühreneinnahmen, Geldbußen oder die Kirchensteuer und probieren dadurch, Ihre Anträge gegenzufinanzieren oder zu einer niedrigen Kreditaufnahme zu gelangen.

(Zuruf CDU - Zuruf Beate Raudies [SPD])

- Frau Raudies, das ist zumindest keine seriöse Finanzierung. Man kann das technisch so machen, und Sie sind auch nicht die Ersten, die das so machen, aber sie stellen sich hier hin und behaupten, es gäbe 35 Millionen € weniger Neuverschuldung, käme die SPD nur an die Regierung. Sie wissen ganz genau, dass es so nicht ist. Früher haben wir solche Anträge von Herrn Koch gemeinsam als Tuschenspielertricks kritisiert; jetzt wenden Sie sie selbst an. Das ist doch nicht ehrlich.

(Heiterkeit CDU - Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Punkt zwei. Sie behaupten, die SPD sei die Weihnachtsgeld- und Beamtinnen- und Beamtenpartei. Das - ich sage es nur ganz kurz; der Kollege Plambeck hat es schon erwähnt - ist auch interessant, denn es ist richtig, dass Sie Mittel für das Weihnachtsgeld einstellen wollen. Das wollten Sie letztes Jahr auch schon. Das scheint für Sie ein wichtiger Punkt zu sein. Aber: Was nutzen Sie dafür? - Die Personalvorsorge. Was soll mit der Personalvorsorge nächstes Jahr passieren? - Richtig: Sie soll verwendet werden, um die wahrscheinlich hohen Tarifabschlüsse zu finanzieren. Jetzt sage ich den Beamtinnen und Beamten: Augen auf bei der Parteiwahl. Es mag sein, dass die SPD euch das Weihnachtsgeld verspricht, aber wenn ihr euch nicht mehr darauf verlassen könnt, dass dann die Tarifabschlüsse übernommen werden, dann überlegt euch noch einmal, ob ihr auf die Sozialdemokratische Partei Deutschlands setzt.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Der letzte Punkt Ihrer Anträge, den ich erwähnenswert finde, sind die Themen Beitragsfreiheit und Kita-Qualität. Im September hat die von mir ansonsten sehr geschätzte Kollegin Serpil Midyatli in einer Pressemeldung gesagt, Kita-Qualität und Pressefreiheit brauche man gar nicht gegeneinander auszuspielen, weil so viel Geld da sei, dass man beides machen könne. Jetzt sehe ich die Anträge der SPD-Fraktion und schaue mir an, wie die Beitragsfreiheit gegenfinanziert wird. Da stelle ich fest: zum Teil aus dem Kita-Qualitätsgesetz.

(Zuruf Beate Raudies [SPD])

- Ich will Ihnen sagen, was wir mit diesen Mitteln machen wollen. Sie können ja einen anderen Schwerpunkt haben.

(Beate Raudies [SPD]: Genau!)

Das sind Mittel, die wir einsetzen wollen, um den Personalschlüssel in den Kindertagesstätten zu verbessern.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Das ist dringend nötig.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Während Sie vor allem dafür sorgen, dass Menschen mit hohem Einkommen weniger oder gar keine Kita-Gebühren mehr zahlen müssen, stehen wir an der Seite der Erzieherinnen und Erzieher.

(Rasmus Andresen)

(Serpil Midyatli [SPD]: Fragen Sie die Eltern!)

- Fragen Sie einmal die Erzieherinnen und Erzieher. Die haben einen besseren Personalschlüssel verdient. Auch für die Kinder ist es besser, wenn der Personalschlüssel besser wird.

(Zuruf Serpil Midyatli [SPD])

Gut, dass wir verglichen haben. Es macht bei der Kita-Qualität eben doch einen Unterschied.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Präsident Klaus Schlie:

Vielleicht verständigen wir uns darauf, dass jetzt der Abgeordnete Rasmus Andresen das Wort hat. - Vielen Dank.

Rasmus Andresen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:

Auch wenn die Haushaltssituation zurzeit eine gute ist - das ist gar keine Frage -, verändern sich die Rahmenbedingungen doch Schritt für Schritt. Wir haben die Situation, dass wir durch die HSH Nordbank in den Haushalt zwar nicht erstmals, aber doch deutlich spürbar eine Belastung von 450 Millionen € einbuchten müssen. Wir haben im Euroraum die Situation, dass wir angesichts von Krisen in unterschiedlichen Ländern nicht genau wissen, wie die Entwicklung weitergeht. Wir können uns eben nicht darauf verlassen, Frau Raudies, dass auf ewig genügend Geld da ist.

Für mich ist auch wichtig - das will ich ausdrücklich sagen -, dass uns der Landesrechnungshof immer wieder ermahnt, unsere Ausgaben zu prüfen, vielleicht ein bisschen strenger und disziplinierter zu sein. Das will ich ausdrücklich loben. Ich will aber auch sagen, dass wir grüne Finanzpolitik nicht nur von der Seite der Haushaltskonsolidierung oder den Betoninvestitionen her denken, sondern für uns Bildungsgerechtigkeit das wichtige Thema in diesem Haushalt ist. Es ist mir wichtig, das zu sagen, weil der Landesrechnungshof immer bei Lehrerstellen ansetzt. Da haben wir unterschiedliche Auffassungen. Wir stehen dazu, dass Bildungsinvestitionen mindestens genauso wichtig sind wie Schuldenabbau. Deswegen werden wir an diesem Punkt nicht zusammenkommen, Frau Schäfer.

Ich bedanke mich bei der Finanzministerin, bei Frau Reese-Cloosters und ihrer Abteilung, bei den Koalitionsfraktionen. Es bringt Spaß, mit euch das Land zu gestalten - manchmal mehr, manchmal weniger.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Für die Haushaltsberatungen kann ich das sagen, ohne rot zu werden.

Ich bedanke mich bei SPD und SSW, die gute Inputs gegeben haben. Zwei davon werden wir beschließen. Lars Harms, danke, dass Sie uns bei den Themen Tierheime und dänische Minderheit im positiven Sinne antreiben. Ich bin mir sicher, dass wir heute einen guten Haushalt beschließen werden. - Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Präsident Klaus Schlie:

Das Wort für die Fraktion der FDP hat die Abgeordnete Annabell Krämer.

Annabell Krämer [FDP]:

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kollegen! Liebe Kolleginnen! Schleswig-Holstein wieder einen Schritt nach vorne bringen - das könnte die Überschrift unseres diesjährigen Haushaltsentwurfs sein. Wir legen beim Abbau des Sanierungsstaus nochmals richtig an Tempo zu. Wir investieren in die Jugend und verstärken unser Engagement für Gründerwillige. Unser Land soll noch lebenswerter, innovativer und zukunftsfähiger werden. Wir wollen nicht bloß den Wohlstand von heute verteilen, sondern den Wohlstand von morgen sichern und mehr,

(Beifall FDP und CDU)

denn unser Wohlstand ist nicht voraussetzungslos. Auch die Steuereinnahmen dürfen wir in der Höhe, wie sie heute vorliegen, nicht als gottgegeben hinnehmen. Die Bäume wachsen nicht dauerhaft in den Himmel. Die wirtschaftlichen Risiken nehmen zu, und das hat auch mit der schlafwandelnden GroKo in Berlin zu tun.

(Beifall FDP)

In den letzten Jahren hat sie die Volkswirtschaft mit immer mehr Bürokratie und Umverteilung belastet. Wichtige Reformen sind unterblieben. Eine orientierungslose SPD will nun sogar ihre erfolgreichen Arbeitsmarktreformen der Schröder-Ära zurückdrehen. Ist das Bild von Deutschland als kranker Mann Europas schon wieder aus all den Köpfen? Wir sollten nicht an dem Ast sägen, auf dem wir sitzen. Unsere Einnahmen sind vor allem das Ergebnis harter Arbeit der Steuerzahler sowie einer innovativen und wettbewerbsfähigen Wirtschaft. Damit dies so

(Annabell Krämer)

bleibt, sollten wir nicht die Hände in den Schoß legen und ausschließlich soziale Wohltaten verteilen.

(Beifall FDP)

Man denke nur an die milliardenschweren Rentenpakete der GroKo zugunsten einer einzigen Generation, die uns schnell einholen und sich irgendwann ganz bitter rächen werden.

Ein Stück weit lebt Deutschland von seiner Substanz, und auch hierzulande, in Schleswig-Holstein, lebte die Politik viel zu lange von der Hand in den Mund. Ein hoher Schuldenberg und eine verschlissene Infrastruktur sind die augenfälligen Resultate. An dieser schweren Hypothek arbeitet Jamaika seit dem ersten Tag. Da klingt es wie Hohn, wenn der Oppositionsführer verlautbart, die Regierung schlafe auf ihren Geldsäcken und tue nichts. - Herr Stegner, wir haben früh die Weichen gestellt, damit sich unser Land besser entwickeln und auch bei den Einkommen im Bundesvergleich endlich aufholen kann.

(Beifall FDP - Zuruf Beate Raudies [SPD])

- Sie greifen doch die Vorsorgetöpfe an, nicht wir. - Schon in unserem ersten Jahr haben wir die Investitionsquote kräftig erhöht. Mit dem Haushalt 2019 übertreffen wir noch einmal die Vorjahresquote. Das macht mich wirklich stolz. Wir gelangen in den zweistelligen Prozentbereich. Das ist in Schleswig-Holstein ein echter Meilenstein.

(Beifall FDP und CDU)

1,33 Milliarden € stellen wir im kommenden Jahr für Investitionen bereit. Das sind sage und schreibe 600 Millionen € mehr, als noch 2016 ausgegeben wurden - also eine gewaltige Steigerung, aber auch eine gewaltige Herausforderung für unsere Planer, auf die wir unter anderem mit dem Aufbau des Amtes für Planfeststellung reagieren. Daneben stellen wir die Finanzierung von 25 zusätzlichen Stellen beim Landesamt für Straßenbau und Verkehr sicher. Das bringt nicht nur die Sanierung unserer maroden Landesstraßen voran, sondern hilft auch den leider nicht weniger kaputten Kreisstraßen.

Auch unsere Hochschulen und Krankenhäuser werden umfangreich modernisiert und ausgebaut. Wir wollen beste Bedingungen für Forschung und Lehre schaffen, um kluge Köpfe im Land zu halten und neue zu gewinnen. Unsere Bemühungen, die digitale Zukunft noch fitter werden zu lassen, werden wir massiv verstärken. Nicht zuletzt profitieren auch unsere Kommunen von Investitionsmitteln des Landes, sei es von einem Schulinvestitionspro-

gramm oder von gleich zwei Kita-Bauprogrammen, was mich ganz besonders freut.

(Beifall FDP und CDU)

Wir haben es alle gesagt: Hier ist wirklich jeder Cent gut investiertes Geld, denn es ist Geld, das unseren Jüngsten zugutekommt und daneben auch für bessere Arbeitsbedingungen in den Kitas sorgt.

Mit dem Haushalt 2019 legen wir den Grundstein für viele weitere Verbesserungen, sei es in den Bereichen Bildung, Wirtschaft oder der inneren Sicherheit. Mit der Einführung des Bildungsbonus - Rasmus Andresen ist dezidiert darauf eingegangen - verstärken wir unseren Einsatz in Schulen und in schwierigen Stadtteilen und sorgen damit für bessere Bildungschancen in unserem Land.

Mit der weiteren Erhöhung der Erschwerniszulage für Polizisten verbessern wir ebenso die innere Sicherheit wie mit der personellen Stärkung der Verwaltungsgerichte, die dazu beitragen wird, die Asylverfahren zu beschleunigen.

Nun zu zwei weiteren wesentlichen Themen, die unsere Bürger beschäftigen, die Gesundheitsversorgung und die Wohlstandssicherung. Wir setzen uns dafür ein, dass diesen elementaren Themen die nötige Priorität beigemessen wird. Wir wollen, dass unsere Wirtschaft auch außerhalb von Konjunkturzeiten wetterfest bleibt und die Gesundheitsversorgung in unserem Flächenland überall gesichert ist.

Täglich wird uns der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen vor Augen geführt. Diesen Fachkräftemangel zu bekämpfen, ist unsere dringliche Aufgabe. Konkret begegnen wir diesem Problem im Jahr 2019 insbesondere mit zwei Maßnahmen. Wir sorgen für Schulgeldfreiheit in den Gesundheitsfachberufen und gehen mit Landesmitteln in Vorleistung für den Bund, denn man darf eines nicht vergessen: Es ist ein Wahlversprechen der GroKo, das bisher nicht eingelöst worden ist. Wir warten eben nicht darauf, dass die Gelder fließen. Wir handeln.

(Beifall FDP)

Ab nächstem Jahr wird in Schleswig-Holstein kein angehender Logopäde, Ergo- oder Physiotherapeut mehr Geld für seine Ausbildung mitbringen müssen. Das ist wohl das Wenigste, meine Damen und Herren.

(Beifall FDP, vereinzelt CDU und Beifall Dr. Frank Brodehl [AfD])

Ärzte und Pflegekräfte aus dem Ausland, deren Ausbildungen unseren Qualitätsstandards entsprechen, können uns dabei helfen, den Fachkräfteman-

(Annabell Krämer)

gel im Gesundheitswesen zu mindern. Deshalb werden wir die Anerkennungsverfahren ausländischer Berufsabschlüsse im Bereich der Pflege und Medizin beschleunigen. All das sind wichtige Maßnahmen, mit denen wir das Gesundheitsland Schleswig-Holstein, in dem viele Arbeitsplätze vom Gesundheitswesen abhängen, stärken werden.

Schleswig-Holstein ist auch Tourismusland. Deshalb stellen wir erhebliche Mittel für die Sanierung der Jugendherbergen bereit und stärken die Arbeit der Tourismusagentur - TASH -, damit noch mehr Menschen die Schönheit des „echten Nordens“ erleben können.

(Beifall FDP, CDU und vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vergessen wir eines nicht: Tourismusförderung kommt vor allem den ländlichen Räumen zugute, jenen Regionen, in denen der Tourismus ein zentraler Wirtschaftsfaktor ist. Hier haben wir immer noch erhebliches Wachstumspotenzial, und das werden wir nutzen - zugunsten unserer Westküste, unserer Ostküste und auch unseres Binnenlandes.

(Zuruf)

Wir Freie Demokraten freuen uns ganz besonders, dass wir unserem Ziel näherkommen, Schleswig-Holstein zum mittelstandfreundlichen Bundesland zu machen.

(Beifall FDP und vereinzelt CDU)

Wir wollen junge Menschen dazu ermuntern, sich für die Gründung oder Übernahme eines Handwerksbetriebs zu entscheiden. Deshalb geben wir den Startschuss für die vorzeitige Einführung der Meistergründungsprämie. Das ist eine hervorragende Nachricht für das Handwerk in Schleswig-Holstein.

(Beifall FDP, CDU und vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

In den nächsten Jahren werden viele kleine und mittelständische Unternehmer einen Nachfolger für ihren Betrieb suchen. Das ist neben dem Fachkräftemangel vermutlich das aktuell größte Problem des hiesigen Mittelstands. Der langfristige Erhalt von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung darf nicht am fehlenden Kapital scheitern. Deshalb unterstützen wir die nächste Generation von Unternehmern, die den Sprung in die Selbstständigkeit wagt, indem wir die Ausfallgarantie für das Programm Unternehmensübernahme Plus aufstocken. Auch mit der Gründung von Start-up-Camps ermuntern wir Gründungswillige, ihre Ideen umzusetzen, und

zwar bei uns in Schleswig-Holstein. Wir wollen Innovationen nicht ausbremsen, sondern bestmöglich unterstützen. Sie sind die Quelle unseres Fortschritts und echte Verbesserungen im Leben der Menschen.

(Beifall FDP und CDU)

Wir sichern darüber hinaus die Finanzierung der sieben Produktionsschulen im Land ab und geben damit denjenigen eine zweite Chance, die nur eine eingeschränkte berufliche Perspektive haben. Wir fördern damit die Integration benachteiligter junger Menschen in den geregelten Arbeitsmarkt; denn wir wollen niemanden auf seinem Weg in ein selbstbestimmtes Leben verlieren.

Meine Damen und Herren, Jamaika tut unserem Land gut. Wir gehen mutig voran und geben der Zukunft eine Chance. Dabei bewahren wir das nötige Augenmaß und setzen nur das um, was auch langfristig finanzierbar ist. Wir werden also unserer Verantwortung für stabile Landesfinanzen gerecht.

(Beifall FDP und vereinzelt CDU)

Das sieht man auch daran, dass wir erneut einen strukturell ausgeglichenen Haushalt vorlegen und Altschulden in Höhe von knapp 100 Millionen € abtragen, und das trotz rekordverdächtiger Investitionen.

Einen ganz anderen Ansatz wählt dagegen die Sozialdemokratie - einen anderen, aber, so muss ich sagen, nicht gerade neuen oder originellen Ansatz. Natürlich bringen Sie die Wiedereinführung des Weihnachtsgelds aufs Tapet. Doch wie ernst sind diese Forderungen? - Wir haben es jetzt schon mehrfach gehört: Da lohnt sich der Blick auf die Gegenfinanzierung. Es ist wirklich ein Taschenspielertrick, ausgerechnet in den Vorsorgetitel für Tarif-, Besoldungs- und Versorgungserhöhung einzugreifen - und das in diesem Jahr, in dem Sie wissen, dass kräftige Tariferhöhungen anstehen, die wir unseren Beschäftigten selbstverständlich gönnen, liebe Frau Raudies,

(Beifall FDP und vereinzelt CDU - Beate Raudies [SPD]: Nein!)

und die wir auch auf die Beamten übertragen wollen. Ausgerechnet der Vorsorgetitel: Dachten Sie wirklich, dieser Taschenspielertrick bliebe unerkannt?

Ganz nebenbei fällt mir ein: Copy and Paste des Vorjahresantrags war auch nicht so klug. Sie wollen ja mit 40 Millionen € ein Drittel ausfinanzieren. Sie schreiben aber in Ihren Antrag: ein Drittel für 2018

(Annabell Krämer)

- also im Jahr 2019 eine Rückstellung für 2018 - und zwei Drittel für 2019. Ein Drittel plus zwei Drittel sind im Ganzen 120 Millionen €

(Beate Raudies [SPD]: Ein Punkt für Sie! Ein Fleißpünktchen für Sie, Frau Krämer!)

- Ich lese Ihre Vorlagen. - Als Nächstes wie bei „Wünsch Dir was“: die beitragsfreie Krippenbetreuung. Nicht nur, dass auch hier im ersten Jahr nur ein Teil der Kosten anfällt, weil die Beitragsfreiheit natürlich ab August starten würde. Wie das im nächsten Jahr ausfinanziert werden sollte - keine Ahnung!

(Zuruf Beate Raudies [SPD])

Dass Ihr Vorschlag allenfalls die Grundsicherung sicherstellen soll, erwähnen Sie eigentlich nicht. Das eigentlich Schlimme ist, dass Sie die Beitragsfreiheit wirklich gegen die Qualität der Betreuung ausspielen.

(Beifall FDP und vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - Dr. Ralf Stegner [SPD]: Sie isolieren Schleswig-Holstein!)

- Dazu komme ich noch, Herr Dr. Stegner. - Kostenlose Betreuung - finanziert aus den Haushaltsmitteln für die Qualität der Kita. Eltern und Kommunen werden gegeneinander ausgespielt, indem die SPD den Eltern etwas wegnimmt, was die Kommunen zur Steigerung der Qualität der Betreuung ihrer Kinder bekommen.

(Zuruf Dr. Ralf Stegner [SPD])

Zurück zur Betreuung in den 70er-Jahren: Kita, ein Ort der preiswerten Aufbewahrung von Kindern.

(Dr. Ralf Stegner [SPD]: Das ist doch absurd! Was reden Sie für einen Unsinn? - Weitere Zurufe SPD)

Dieser Antrag ist somit auch unseriös und unehrlich, denn wie beim Antrag von Weihnachtsgeld verteilen Sie die bereits vorhandenen Gelder für die Begünstigten einfach einmal um und verkaufen es als eine grandiose Verbesserung.

(Zuruf Dr. Ralf Stegner [SPD]: Schauen Sie mal nach Hamburg oder Bremen!)

- Nein, Jamaika geht einen anderen Weg. Wir halten konsequent an unserem Dreiklang aus Deckelung der Kita-Beiträge, Entlastung der Kommunen und Stärkung der Qualität fest. Wir spielen eben nicht das eine gegen das andere aus.

(Beifall FDP und CDU - Dr. Ralf Stegner [SPD]: Genau das tun Sie! Genau das tun Sie!)

- Herr Dr. Stegner, das zeigt auch unser Prozess zur Kita-Reform, an dem wir alle umfangreich beteiligen, um auch wirklich allen drei Zielen gerecht zu werden.

(Zurufe SPD)

Ja, ich nenne die Haushaltsvorschläge der SPD unseriös. Das zeigt sich auch an weiteren Stellen. So werden großzügig Vorsorgepositionen aufgelöst, um Wohltaten unter das Volk zu bringen. Es werden nicht nur Gelder aus dem wichtigen Vorsorgetitel für Tarif-, Besoldungs- und Versorgungserhöhungen abgezwickelt,

(Beate Raudies [SPD]: Sie gehen in die Neverschuldung!)

nein, die SPD will auch Mittel aus der Vorsorge für gestiegene Baukosten, die wir alle erfahren, und für erhöhten Mittelbedarf bei gesetzlichen Leistungen nehmen

(Zuruf Beate Raudies [SPD])

- ich habe es einmal summiert, Frau Raudies - von in der Summe fast 54 Millionen € Das ist der Betrag, der dann entweder im Haushaltsvollzug fehlt oder am Jahresende nicht mehr für den Schuldenabbau zur Verfügung steht.

(Beifall FDP - Dr. Ralf Stegner [SPD]: Schauen Sie sich mal den Haushaltsabschluss dieses Jahr an!)

Die Sozialdemokraten schlagen also üppige Mehrausgaben vor, denen kaum echte Einsparungen gegenüberstehen, der Kollege Andresen erwähnte es bereits. Liebe Sozialdemokraten, Sie jonglieren mit Zahlen, um auf dem Papier weniger Schulden zu machen, obwohl in Wahrheit mehr Schulden entstehen würden. Das nenne ich allen Ernstes Täuschung der Öffentlichkeit.

(Beifall FDP und CDU)

Nein, die SPD hat einfach nicht die passenden Rezepte. Ja, Frau Raudies, Sie haben recht, Sie setzen andere Prioritäten als Jamaika.

(Beate Raudies [SPD]: Genau! - Dr. Ralf Stegner [SPD]: Das stimmt!)

Mit der vorgeschlagenen Kürzung von Planungsmitteln für den Infrastrukturausbau zeigen Sie einmal mehr, dass Ihnen Gegenwartsverbrauch wichtiger ist als Zukunftsinvestitionen.

(Annabell Krämer)

(Beifall FDP und CDU)

Mit der Streichung der Abschiebehafteinrichtung in Glückstadt zeigen Sie, dass Ihnen an der konsequenten Durchsetzung von Recht und Gesetz auch und gerade im sensiblen Bereich der Flüchtlingspolitik nicht gelegen ist.

(Beifall Kay Richert [FDP] - Beate Raudies [SPD]: Jetzt ist aber mal gut!)

Die SPD bleibt Antworten schuldig, wie sie denkt, Recht durchzusetzen. Stattdessen setzt die SPD auf plakative Forderungen, die keine Probleme lösen, sondern zusätzliche schaffen.

(Beifall FDP)

Für uns als Rechtsstaatspartei dagegen sind eine humanitäre Flüchtlingspolitik und ein starker Rechtsstaat keine Gegensätze, sondern zwei Seiten ein und derselben Medaille.

(Beifall FDP und CDU - Zuruf Dr. Ralf Stegner [SPD])

Wir werden unserer Verantwortung gerecht, soweit wir es auf Landesebene in der Hand haben, eine humanitäre und geordnete Flüchtlings- und Asylpolitik umzusetzen. Der vorliegende Haushalt eröffnet den Menschen in unserem Land neue Chancen. Er verbessert die Rahmenbedingungen für eine starke Wirtschaft und für neue Innovationen. Er trägt die Handschrift aller drei Koalitionspartner, und das, ohne finanzielles Harakiri zu begehen. Wir haben genügend Vorsorge getroffen und bauen nicht nur Betonschulden ab, sondern auch Kreditmarktschulden. Das ist wirklich eine gute Grundlage, mit der wir im nächsten Jahr unser Land wieder einen weiteren Schritt nach vorn bringen werden.

(Vereinzelter Beifall FDP)

Ich bedanke mich bei der Finanzministerin und ihren Mitarbeitern für die geleistete Arbeit sowie bei allen Kollegen für die konstruktiven Beratungen in den Ausschüssen, und ich freue mich auf Ihre Zustimmung zu diesem tollen Haushalt. - Herzlichen Dank.

(Beifall FDP, CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Klaus Schlie:

Das Wort für die AfD-Fraktion hat deren Fraktionsvorsitzender, der Abgeordnete Jörg Nobis.

Jörg Nobis [AfD]:

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Sehr geehrte Frau Finanzminis-

terin! - Sie hat den Raum verlassen, okay. - Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Gäste! Diese Landesregierung hat den Ernst der Lage noch nicht wirklich begriffen. Der Haushalt 2019 wäre spätestens der Wendepunkt, an dem sie den Grundstein hätte legen müssen für einen ausgeglichenen Haushalt, für einen Einstieg - ich rede nur von einem Einstieg - in die Schuldentilgung, einen Haushalt, der die Zukunft im Blick hat, kurzum: einen verantwortungsvollen Haushalt.

(Beifall AfD)

Dafür wäre es allerdings nötig, staatliche Zurückhaltung zu üben, statt die Ausgaben noch einmal um über 5 % ansteigen zu lassen. Stattdessen ist es bei Ihnen wie schon am Anfang des Jahres: Mehrausgaben auf breiter Front, vor allem für die jeweiligen Prestigeobjekte. Die Steigerung der Ausgaben ist größer als die Steigerung der Einnahmen.

Von Haushaltsdisziplin ist bei Ihnen weit und breit nichts zu sehen. Sie geben das Geld mit vollen Händen aus, als gäbe es kein Morgen. Dabei ahnen, ja wissen wir doch, was der Morgen bringt, zumindest der Sache nach: In den kommenden Jahren müssen weitere hohe Millionenbeträge aus der hsh finanzfonds übernommen werden. Und was machen Sie? - Trotz bester Einnahmen, niedrigster Zinsen wollen Sie im kommenden Jahr neue Schulden von 349 Millionen € machen.

Meine Damen und Herren, das Land Schleswig-Holstein hat kein Einnahmeproblem, das Land Schleswig-Holstein hat ein Ausgabeproblem. Gegenfinanzierung neuer Projekte? - Fehlanzeige! Sparmaßnahmen? - Fehlanzeige!

Die Probleme stehen vor der Tür schon Schlange. In den kommenden Jahren wird das Zinsniveau langsam, aber sicher wieder steigen und damit auch die Zinsausgaben. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen: Das Finanzministerium leistet im Bereich des Zinsmanagements, das muss man wirklich sagen, hervorragende Arbeit, aber mit der Folge, dass die möglichen Mehrausgaben für Zinsen in der Zukunft sehr wohl und recht genau bekannt sind.

Seit dem Jahr 2000 haben sich die Schulden des Landes um rund 60 % erhöht; Die Zinsbelastung hat sich dagegen halbiert. Doch schon für das Jahr 2022 rechnet das Finanzministerium selbst mit einer Zinslast von über 700 Millionen € Bis zum Jahr 2026 rechnet es nahezu mit einer Verdoppelung der jährlichen Zinslast.

Meine Damen und Herren, es ist längst die Zeit für Ausgabekürzungen statt Ausgabesteigerungen.

(Jörg Nobis)

(Beifall AfD)

Es ist an der Zeit, Haushaltsdisziplin statt jamaikanischer Verantwortungslosigkeit zu zeigen.

Wir zeigen Ihnen in unseren Änderungsanträgen, wie das gehen kann.

(Lachen CDU)

Beginnen wir mit den 1 Million € die für das überflüssigste Projekt, das Prestigeprojekt links-grüner Gleichmacher, ausgegeben werden soll. 1 Million € wollen Sie den Kommunen geben, damit zukünftig jeder Ort mit mehr als 15.000 Einwohnern in den Genuss einer hauptamtlichen - hauptamtlichen! - Vollzeitgleichstellungsbeauftragten kommt.

(Beate Raudies [SPD]: Ja! - Weitere Zurufe BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Sehr gut! Ja-wohl! - Vereinzelter Beifall SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und SSW)

Das heißt konkret: 1 Million € für Frauen-Kino-Veranstaltungen, bunte Abende und institutionalisierte Quotenpolitik.

(Jette Waldinger-Thiering [SSW]: Ja! - Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sehr gut!)

- Nein, das braucht kein Mensch, Frau von Kalben.

(Zurufe Katja Rathje-Hoffmann [CDU] und Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

- Ja, komm! - Vor allem betreiben Sie hier eine Zwangsbeglückung, weil die Kommunen oftmals den Bedarf für eine Aufstockung gar nicht sehen.

(Zurufe SPD)

Fragen Sie doch erst einmal vor Ort nach,

(Beate Raudies [SPD]: Wen? Die Männer? - Dr. Frank Brodehl [AfD]: Nein, die Kommunen fragen! - Beate Raudies [SPD]: Also die Männer in den Kommunen, ja!)

bevor Sie Stellen oktroyieren, die in weitere Bürokratie münden.

Die Förderung der Gleichstellung von Mann und Frau innerhalb der Verwaltung ist heute selbstverständlich, sodass aus organisatorischer Sicht der Umfang der erforderlichen Arbeitszeit der Gleichstellungsbeauftragten nicht größer geworden ist.

(Vereinzelt Lachen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Gucken Sie

doch einmal in Ihre Reihen, wie selbstverständlich Gleichbehandlung ist!)

- Ja, Sie lachen. Der letzte Satz stammt nicht von mir, sondern er kommt von vor Ort, nämlich aus meiner Heimatstadt Kaltenkirchen. Die Verwaltung in Kaltenkirchen begründet mit diesen sehr weisen Worten, warum die Stundenzahl der örtlichen Gleichstellungsbeauftragten eben nicht erhöht werden soll. Auch die bunten Frauen-Kino-Abende, die ich eben genannt habe, habe ich mir nicht ausgedacht, Frau von Kalben. Wenn Sie mögen, können Sie morgen zum vierten Filmabend der Reihe „Starke Frauen - Filmabende mit Diskussion im Rathaus der Stadt Kaltenkirchen“ fahren. Los geht es um 19 Uhr. Da können Sie gern hinfahren.

(Vereinzelter Beifall AfD - Beate Raudies [SPD] und Jette Waldinger-Thiering [SSW]: Ja! Sehr gut!)

Den kleinen, aber feinen Unterschied zwischen Gleichberechtigung, die wir nachdrücklich bejahen, und der Gleichstellung, also der Ergebnisplanung, versuche ich gar nicht erst, Ihnen hier näherzubringen. Qualität statt Quote, das ist im Interesse eines zukunftsgerichteten Gemeinwesens.

(Beifall Dr. Frank Brodehl [AfD] und Claus Schaffer [AfD] - Zurufe SPD)

Präsident Klaus Schlie:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bitte Sie darauf zu achten: Das Wort hat der Abgeordnete Nobis.

Jörg Nobis [AfD]:

Ändern Sie wieder die Gemeindeordnung, dann haben Sie mal eben zum Wohle der Bürger 1 Million € eingespart.

(Zuruf Beate Raudies [SPD])

Auch in unseren anderen Änderungsanträgen zeigen wir Ihnen, wo weitere Millionen einzusparen sind. Eines der Lieblingsthemen dieser Linksaußen-CDU

(Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Bravo! - Lars Harms [SSW]: Sehr gut! - Beifall Dr. Frank Brodehl [AfD])

ist offenbar die Integration von Flüchtlingen und Migranten. 2 Millionen € für die Koordinierung von Integration und Teilhabe.

(Lars Harms [SSW]: Sehr gut!)

(Jörg Nobis)

1,5 Millionen € ganz allgemein für die Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe von Migrantinnen und Migranten.

(Lars Harms [SSW]: Sehr gut!)

5,5 Millionen € für Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration an Kommunen, Private und Sonstige.

(Lars Harms [SSW]: Sehr gut!)

2,5 Millionen € Zuschuss für Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungschancen und Integration von Flüchtlingen an den Hochschulen.

(Beifall Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

1 Million € für Beratungsstellen ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe.

(Lars Harms [SSW]: Großartig! - Beifall Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Und das, meine Damen und Herren, lieber Herr Petersdotter, ist tatsächlich unsachgemäßer Umgang mit Steuergeldern. Ehrenamt ist Ehrenamt, wir brauchen hier nicht noch einen Wasserkopf.

(Katja Rathje-Hoffmann [CDU]: Was?)

Über 1,9 Millionen € für eine weitere Einbürgerungskampagne. Einbürgerung, da sind wir uns doch einig, ist der krönende Abschluss für gelungene Integration und bedarf keiner Werbung.

Nicht zuletzt: 432.000 € für den Asyl- und Flüchtlingsbeauftragten - auch die können wir einsparen.

Allein diese Beispiele summieren sich auf fast 14 Millionen € Das sind 14 Millionen € für die Stärkung der Asylindustrie, und das machen wir nicht mit.

(Beifall AfD - Zuruf CDU: Asylindustrie!)

Wir beantragen daher die Streichung, um die Verantwortlichkeiten wieder vom Kopf auf die Füße zu stellen.

(Rasmus Andresen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das wird keine Mehrheit finden!
- Jette Waldinger-Thiering [SSW]: Abgelehnt!)

Erstens. Integration ist in erster Linie eine Bringschuld.

Zweitens. Integration in den Arbeitsmarkt ist dann ein fataler Irrweg, wenn diese Integration, wo sie denn überhaupt mal glückt - denn die Zahlen sind leider ernüchternd - zur Begründung einer dauerhaften Aufenthaltserlaubnis bei ansonsten ausreisepflichtigen Migranten führt.

Drittens. Den Spurwechsel - favorisiert von unserem Herrn Ministerpräsidenten -

(Beifall Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

durch die Hintertür gibt es mit uns nicht. Deutschland braucht keine Spurwechsel, wir brauchen: Schnellstrafen, zurück in die Heimatländer, Abschiebung statt Vollpension im deutschen Sozialstaat. Meine Damen und Herren, das ist das Gebot der Stunde.

Ich wiederhole noch einmal, was ich schon gesagt habe: Ein Sozialstaat mit offenen Grenzen ist wie Heizen mit offenen Fenstern. Aber auch das werden Sie irgendwann noch verstehen.

Vor Kurzem hat der Landtag ein Sonderaufnahmeprogramm für 500 besonders schutzbedürftige Personen beschlossen.

(Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sehr guter Pakt!)

Nicht, dass nicht bereits die Flüchtlingskrise seit 2015 ganz allgemein unseren Sozialstaat bedroht, und auch im kommenden Haushalt werden weit über 400 Millionen € asylbedingte Ausgaben geplant, nein, das reicht Ihnen immer noch nicht: Jetzt werden auch noch zusätzlich 500 Menschen eingeflogen, denen man für einen Bruchteil des Geldes sehr gut in ihren Heimatländern helfen könnte. Obwohl im nächsten Jahr noch niemand über dieses beschlossene Programm zu uns kommt, fallen bereits im kommenden Jahr Kosten in Höhe von sage und schreibe 613.000 € für Planungen und Vorbereitungen an. Da frage ich mich wirklich: Was wird da gemacht? Sie qualifizieren sich als Henker und Totengräber des Sozialstaates.

Und die ehemals konservative CDU? - Vergessen Sie es, die letzte Volkspartei links der Mitte macht mittlerweile jeden grünen Spuk mit. Das zeigt Jamaika ganz deutlich.

Meine Damen und Herren, es bleibt dabei: Die Büchse der Pandora muss geschlossen bleiben. Ohne große Mühe finden sich im Haushalt noch weitere leicht einzusparende Positionen, um die Ausgabenflut einzudämmen. 100.000 € für Ökosystemdienste, ein rein fantasiegetriebenes Konstrukt.

Dann haben wir noch mal 100.000 € bei den Zuwendungen an den NABU Schleswig-Holstein, den BUND und die Stiftung Naturschutz. Alle drei verfügen über ausreichende Finanzmittel. Einmal ganz im Ernst: Die klagen gegen Infrastrukturprojekte wie die A 20, die wir über alle Fraktionen hinweg

(Jörg Nobis)

haben wollen. Sie klagen dagegen, und wir geben ihnen noch Steuergelder, damit sie gegen uns klagen? - Na herzlichen Dank!

(Beifall Dr. Frank Brodehl [AfD], Claus Schaffer [AfD], Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN], Ines Strehlau [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] und Bernd Voß [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

- Da klatschen auch nur Sie, Frau von Kalben.

(Zuruf: Und Herr Schaffer! - Dr. Frank Brodehl [AfD]: Ich habe auch geklatscht!)

In dem Einzelplan des Wirtschaftsministeriums habe ich gesehen, dass rund 1 Million € für nett bezeichnete Leerstellen ausgegeben werden sollen, für Leerstellen - also mit „E“ -, damit Herr Buchholz nicht planen muss und immer noch aus dem Vollen schöpfen kann. Und so weiter und so fort. Es finden sich noch reichliche Beispiele im Haushaltsentwurf.

Die einzusparenden Millionen springen einem förmlich aus dem Haushaltsentwurf entgegen. Trotzdem - das gehört zur Wahrheit dazu - begrüßen wir bestimmte Ausgaben ausdrücklich. Sie wollen neben dem Programm zur Vorbeugung und Bekämpfung von religiös motiviertem Extremismus auch das Landesprogramm zur Demokratieförderung und Rechtsextremismusbekämpfung fördern. Das finden wir gut, das unterstützen wir - auch wenn Sie uns das nicht glauben, Herr Dr. Stegner.

(Lars Harms [SSW]: Das glauben wir Ihnen auch nicht!)

Sie haben in Ihrem Entwurf allerdings etwas vergessen. Da helfen wir Ihnen gern.

(Zurufe BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - Dr. Frank Brodehl [AfD]: Achtung, jetzt kommt es!)

Natürlich braucht es auch ein Landesprogramm zur Demokratieförderung und Linksextremismusbekämpfung.

(Beifall Dr. Frank Brodehl [AfD] und Claus Schaffer [AfD] - Tobias Koch [CDU]: Haben wir doch!)

Diesen Punkt beantragen wir im Übrigen auch für eine Einzelabstimmung. Dann wollen wir doch einmal sehen, wo die CDU steht. Das werden wir gleich sehen.

Wir gehen davon aus, dass alle demokratischen Fraktionen heute, wenn es um Extremismus jedweder Couleur geht - ich sage: jedweder Couleur! -, hier zusammenstehen.

(Dr. Ralf Stegner [SPD]: Seit wann gehören Sie zu den Demokraten?)

- Ich gehöre zu den Demokraten. Ich bin genauso demokratisch gewählt wie Sie, Herr Stegner. Das nehmen Sie gern einmal zur Kenntnis.

(Beifall AfD)

Auch im Bildungsbereich begrüßen wir grundsätzlich Ihre Bereitschaft, mit zusätzlichen Mitteln den Bildungsstandort Schleswig-Holstein zu stärken. Bei den Bildungsausgaben pro Schüler besteht nämlich in der Tat Nachholbedarf. Mehr Lehrerstellen für unsere Schulen: Das klingt gut, entpuppt sich bei näherem Hinsehen aber als unsubstanziert und planlos. Es fehlt nämlich an einer ordentlichen Bedarfsanalyse. Schon jetzt können Sie nicht im Ansatz alle vorhandenen Stellen besetzen. So bleibt am Ende der Eindruck, Sie haben hier einen Stellenplan einfach nur zusammengewürfelt.

Wir zeigen Ihnen auch im Bildungsbereich, wo wir Handlungsbedarfe sehen. Wir wollen Brennpunktschulen stärken und fördern. Da reicht der bisherige Bildungsbonus eben nicht aus. Das ist ein Tropfen auf den berühmten heißen Stein, mehr nicht. Wir beantragen daher eine Erhöhung des Haushaltsansatzes in diesem wichtigen Bereich um 1 Million €.

(Beifall AfD)

Wir wollen auch die besonders begabten, leistungsstarken und potenziell in besonderem Maße leistungsfähigen Schüler fördern und beantragen eine Erhöhung der Begabtenförderung.

Nicht zuletzt müssen wir auch die Naturwissenschaften weiter stärken. Nach wie vor schneidet Schleswig-Holstein in den sogenannten MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik im bundesweiten Vergleich äußerst miserabel ab. Hier geht es sowohl um Chancen für unsere Jugend als auch um die Zukunftsfähigkeit des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts unseres Landes. Ihre Bemühungen in diesem Bereich sind bestenfalls als halbherzig, ehrlicherweise aber als unzureichend zu bezeichnen.

Meine Damen und Herren, wir haben auf der einen Seite gegen gezielte Mehrausgaben gar nichts einzuwenden: die Bildung zu stärken, Abschiebungen voranzutreiben, die Voraussetzungen zu schaffen, damit Infrastrukturvorhaben auch tatsächlich umgesetzt werden können. Damit meine ich, nicht noch diejenigen zu finanzieren, die dann wieder dagegen klagen. Das muss nicht sein. All das ist sinnvoll und notwendig.

(Jörg Nobis)

Auf der anderen Seite muss aber auch gespart werden. Da zeigen Sie leider keinerlei Anstrengungen. Gezielte Ausgaben, umfangreiche Einsparungen - dann könnten Sie auch Schulden tilgen, statt bei Rekordeinnahmen weiter neue Schulden anzuhäufen. Wir zeigen Ihnen, wie wichtige neue Projekte solide gegenfinanziert werden und wie darüber hinaus Ausgaben reduziert werden können.

Denken Sie daran: Die Steuermillionen sprudeln nicht ewig, und Sie schröpfen täglich den deutschen Steuer-Michel. Die zahlreichen Steuermillionen sind nun einmal der Treibstoff, den Ihre Jamaika-Projekte zum Überleben brauchen. Nur mit viel Geld kann jede Regierungspartei hier ihre ganz eigenen Lieblingsprojekte auflegen, und nur so halten Sie, Herr Ministerpräsident, die karibische Kiste überhaupt zusammen. Sie gönnen sich im nächsten Jahr erneut einen riesigen Schluck aus der Pulle, die Ihnen nicht gehört. Diese Flasche, aus der Sie kräftig ausschenken, gehört unseren Kindern und Enkeln, denn sie sind es, die schon sehr bald für diese horrenden Ausgabepolitik bezahlen müssen. Sie greifen meinen Kindern schon heute in die Taschen, und dagegen habe ich etwas. Dieser Haushalt ist verantwortungslos, und die AfD-Fraktion lehnt ihn deswegen ab.

(Beifall AfD)

Präsident Klaus Schlie:

Meine Damen und Herren, begrüßen Sie gemeinsam mit mir auf der Tribüne des Schleswig-Holsteinischen Landtages die Mitglieder der Senioren-Union Henstedt-Ulzburg. - Herzlich willkommen im Schleswig-Holsteinischen Landtag!

(Beifall)

Nunmehr hat für die Abgeordneten des SSW der Abgeordnete Lars Harms das Wort.

Lars Harms [SSW]:

Vielen Dank, Herr Präsident. - Meine sehr geehrten Damen und Herren! Schon meine Vorredner haben darauf hingewiesen, dass die finanzielle Lage des Landes trotz der enormen Belastungen durch die HSH Nordbank besser als je zuvor ist. Das bedeutet aber nicht, dass wir nachlassen dürfen, weiterhin vorsichtig und zurückhaltend mit den Steuergeldern umzugehen. Es werden mit Sicherheit wieder schlechtere Zeiten kommen, und dann würde es sich rächen, wenn wir zu hohe dauerhafte und regelmäßige Belastungen im Haushalt hätten.

So weit können wir also durchaus nachvollziehen, was auch die Finanzministerin immer wieder hier

im Landtag sagt. Trotzdem glauben wir, dass es an der Zeit ist, zumindest einer Gruppe jetzt endlich eine dauerhafte Erhöhung ihrer Mittel zu geben, und das sind unsere Beschäftigten. Uns ist klar, dass dies eine riesige Herausforderung ist, aber auch wenn hier dreistellige Millionenausgaben anstehen, so müssen wir unseren Beschäftigten das zurückgeben, was wir ihnen in haushaltspolitisch harten Zeiten abgenommen haben, nämlich das Weihnachtsgeld.

(Beifall SSW und SPD)

Dabei möchte ich klar sagen, dass wir hier nicht über einen Sonderbonus oder Ähnliches reden, sondern über einen festen Teil des Jahreslohns, der seit 2007 nicht mehr oder nur teilweise ausgezahlt wird. Von der gesamten Politik ist das Versprechen gemacht worden, dass das Weihnachtsgeld in besseren Zeiten wieder eingeführt wird. Dann muss man das auch machen, wenn insgesamt jährlich real 2 Milliarden € mehr in der Kasse sind als früher.

(Beifall SSW und SPD)

Meine Damen und Herren, die Beschäftigten brauchen eine Perspektive. Wir brauchen motivierte Beschäftigte, und deshalb muss dieses Thema im nächsten Jahr mit Priorität angegangen werden, damit unsere Beschäftigten wissen, woran sie sind.

Vor diesem Hintergrund ist ebenfalls klar, dass Haushaltsvorschläge nur mit Bedacht gemacht werden können. Vieles von dem, was jetzt gemacht werden soll, teilen wir, manches auch nicht. Wir schlagen bewusst Alternativen in besonderen Bereichen vor und haben diese mit realistischen Gegenfinanzierungsvorschlägen untermauert. Unsere Vorschläge beruhen darauf, dass wir in der Neuverschuldung, die ausschließlich auf den besonderen Belastungen aus der HSH Nordbank beruht, nicht über das hinausgehen, was auch die Jamaika-Koalition vorschlägt. Wir kommen sogar mit einer noch etwas geringeren Neuverschuldung aus.

Daraus mag man ersehen, dass auch wir uns der Haushaltskonsolidierung verpflichtet fühlen. Natürlich erwarten wir nicht, dass die regierungstragenden Fraktionen alle unsere Vorschläge übernehmen, aber doch zumindest einige. Dass dies heute auch passiert, ist ein gutes Zeichen für die Demokratie, weil dies zeigt, dass Demokraten durchaus aufeinander zugehen können und es nach meiner Ansicht auch tun sollten.

(Beifall SSW, vereinzelt CDU und Beifall Rasmus Andresen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

(Lars Harms)

Wir machen unsere Vorschläge aber auch deshalb, weil wir auch längerfristig die Hoffnung haben, dass man sich mit unseren Vorschlägen befasst, und zwar selbst dann, wenn man heute vielleicht noch nicht dafür stimmen mag. Nun müssen Sie nicht befürchten, dass ich hier sage, dass der SSW die Weisheit gepachtet hat. Das wäre vermessen. Aber wir wollen zu bestimmten Themen unsere Möglichkeiten nutzen, um eine Diskussion zu diesen Themen anzustoßen, um daraus dann auch in kommenden Haushalten entsprechende Schlüsse zu ziehen.

So haben wir im letzten Jahr beispielsweise vorgeschlagen, dass sämtliche kw-Vermerke bei der Polizei für Stellen, die seinerzeit aufgrund der Flüchtlingslage geschaffen wurden, gestrichen werden. Damit sollten diese Stellen erhalten bleiben und andere Lücken bei den Aufgaben der Polizei geschlossen werden. Wir können feststellen, dass sich die Jamaika-Koalition im vergangenen Jahr die gleichen Gedanken gemacht hat und jetzt tatsächlich genau diese 190 Stellen weiterführen will. Wir finden, dass dies ein kluger Schritt ist.

(Beifall SSW, CDU und vereinzelt FDP)

Meine Damen und Herren, wir finden, dass wir in der Tat darüber nachdenken müssen, dass im Justizbereich entsprechende Stellen nicht wegfallen, sondern ebenfalls weiter bestehen bleiben. Auch das haben wir im letzten Jahr beantragt, und wir beantragen dies heute wieder, weil wir glauben, dass es nichts nützt, wenn wir die Polizei gut aufstellen, aber gleichzeitig nicht in der Lage sind, die Verfahren entsprechend schnell durch die Justiz bearbeiten zu lassen. Dies betrifft nicht nur die ordentliche Gerichtsbarkeit, sondern auch die Verwaltungsgerichtsbarkeit.

(Beifall SSW)

Meine Damen und Herren, wenn wir wollen, dass Asylverfahren schneller abgewickelt werden können, dann müssen wir auch die Stellen zur Verfügung stellen, die dafür notwendig sind. Dies mag man durchaus als Unterstützung der Justizministerin sehen, die den Bund auffordert, hier dauerhaft die entsprechenden Finanzmittel zur Verfügung zu stellen. Aber selbst, wenn dies nicht geschieht, glaube ich, wir müssen hier handeln.

Wir sollten auch gemeinsam getragene Initiativen, die erfolgreich waren, weiterführen. Deutschland ist eines der sichersten Länder der Erde mit einer fallenden Kriminalitätsrate. Das ist gut, aber darauf dürfen wir uns nicht ausruhen. Wir haben in diesem Jahr eine Initiative umgesetzt, die richtig erfolgreich war. Ich spreche vom Landesprogramm Ein-

bruchschutz. Die Möglichkeit, Opfer eines Einbruchs zu werden, ist in einigen Regionen immer noch hoch. Insgesamt 900 Anträge für Maßnahmen hat es gegeben, die den Haushaltsansatz komplett ausgereizt haben. Das Landesprogramm, mit dessen Mitteln Maßnahmen an und in Häusern gegen Einbrecher gefördert wurden, war sehr stark nachgefragt. Wir können uns nicht vorstellen, dass dieser Bedarf jetzt abrupt abgebrochen ist. Deshalb schlagen wir vor, wie bisher 1 Million € über dieses Programm zu vergeben, statt es, wie von der Landesregierung ursprünglich geplant, ganz zu streichen. Wir freuen uns, dass die Jamaika-Fraktionen dies genauso sehen.

Ein weiterer SSW-Vorschlag aus der letztjährigen Haushaltsberatung war, die Mittel für die Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe aufzustocken. Das ließ sich vor einem Jahr noch nicht durchsetzen, aber auch hier zeigt sich, dass Anregungen aus Haushaltsberatungen mit dazu beitragen können, über eine etwas längere Frist etwas zu verändern. Jetzt werden genau die von uns im letzten Jahr eingeforderten zusätzlichen 400.000 € bereitgestellt, und das ist gut so, weil es einer Klientel dient, die es besonders schwer hat, in der Gesellschaft wieder Fuß zu fassen, und weil es auch dem sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft dient. Sie sehen also, wir sehen unsere Vorschläge auch als einen Anstoß zur Diskussion und wollen so bewusst den Weg für Gemeinsamkeiten frei machen.

Als eine große Gemeinsamkeit sehen wir es zum Beispiel an, dass wir als Vertreter der demokratischen Parteien alle der Auffassung sind, dass Ganztagsangebote stark dazu beitragen können, dass alle gleiche Bildungschancen bekommen und Kinder und Jugendliche die Chance erhalten, gemeinsam sinnvoll Freizeit zu verbringen. 65 % aller Schulen im Land haben schon Ganztagsangebote, an denen im Schnitt rund 30 % aller ihrer Schüler teilnehmen. Das ist eine gute Quote, aber es ist immer noch ausbaufähig. Deshalb wollen wir, dass der Haushaltsansatz hier noch weiter erhöht wird. Der Bund will demnächst 2 Milliarden € für Investitionen in Ganztagsangebote zur Verfügung stellen. Diese ließen sich im Übrigen hervorragend mit den Mitteln, die für E-Sport-Häuser geplant sind, verbinden. Warum nicht E-Sport auch an den Schulen im Rahmen von Ganztagschule anbieten, meine Damen und Herren?

(Beifall SSW, CDU und vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Das wäre ein Schritt hin zu einer stärkeren Digitalisierung an den Schulen. Aber dann müssen wir

(Lars Harms)

auch dafür gerüstet sein, solche Angebote unterbreiten zu können. Deshalb brauchen wir mehr Geld für den dauerhaften Betrieb von Ganztagschulen. Die Landesregierung will hierfür im ersten Quartal ein Eckpunktepapier vorlegen, das hoffentlich Vorschläge für die Weiterentwicklung dieses Bereichs aufzeigt. Um diese Vorschläge umsetzen zu können, wird es nötig sein, mehr Geld in der Kasse zu haben. Deshalb schlagen wir schon jetzt vorausschauend vor, diesen Ansatz für 2019 zu erhöhen.

Wir sind bei der allgemeinen Bildung in Schulen und müssen feststellen, dass wir in der Vergangenheit nicht alle haben erreichen können. 2,3 Millionen Menschen in Deutschland sind Analphabeten. Hochgerechnet auf unser Land bedeutet das, dass es mehr als 80.000 Analphabeten in Schleswig-Holstein gibt. Hinzu kommen noch circa 200.000 Menschen, die sogenannte funktionale Analphabeten sind, also zwar einzelne Worte und Sätze gut lesen können, aber Mühe haben, einen längeren Text zu verstehen. Dass es überhaupt Analphabeten in Schleswig-Holstein gibt, ist irgendwie unfassbar. Aber hier stehenzubleiben, wäre der falsche Ansatz. Denn wenn dem so ist, dann müssen wir etwas tun.

Die Volkshochschulen haben hier einen sehr guten Vorschlag gemacht, den wir aufgegriffen haben. Es macht Sinn, regionale Grundbildungszentren für die Alphabetisierung einzurichten. Wir würden gerne mit vier Standorten anfangen und diese dann in den nächsten vier Jahren auf insgesamt elf Standorte aufstocken. Damit könnten wir ein flächendeckendes und relativ ortsnahe Angebot unterbreiten. Die Kosten würden sich laut Volkshochschulen anfangs auf 272.000 € und im Endausbau auf 750.000 € belaufen. Dafür, dass wir Menschen in die Gesellschaft zurückholen und ihnen auch arbeitsmäßig neue Perspektiven eröffnen, wäre das ein wirklich kleiner Betrag.

(Beifall SSW)

Größere Beträge sind nötig, um die nächsten beiden Vorschläge unsererseits umzusetzen. Wir sind immer noch der Auffassung, dass Grundschullehrer genauso bezahlt werden müssen wie alle anderen Lehrer. Es kann nicht sein, dass diejenigen, die die Grundlagen dafür schaffen, dass Lehrer in den höheren Klassenstufen vernünftig arbeiten können, schlechter bezahlt werden. Die Grundlagen für gute Bildung werden vor allem in den Grundschulen gelegt. Die Aufgabenvielfalt ist manchmal in den Grundschulen sogar größer als anderswo. Deshalb müssen wir hier einen Schritt vorangehen und die

Grundschullehrer mit A 13 besolden. Hier muss es nach unserer Meinung schnell gehen, weil andere Bundesländer schon weiter sind und die Lehrer sonst mit den Füßen abstimmen werden. Wenn wir gute Bildung wollen, dann müssen wir dafür auch gut bezahlen.

(Beifall SSW)

Der zweite größere Punkt sind die Kirchen auf Eiderstedt. Sie sind ein einmaliges Kulturdenkmal von mindestens nationaler, wenn nicht gar internationaler Bedeutung. Das ist auch der Grund, aus dem der Bund die Hälfte der Sanierungskosten übernehmen will, immerhin 9,3 Millionen €. Weiteres Geld soll durch Spendeneinnahmen erwirtschaftet werden. Vor Kurzem hat die Nordkirche mitgeteilt, dass sie ebenfalls 4 Millionen € zusteuern will. Das ist sozusagen neues Geld, das bisher nicht zur Verfügung gestellt wurde. Es ist ein wichtiges Zeichen, dass die Nordkirche selber die entsprechende Verantwortung tragen will. Da ist es nun an der Zeit, dass auch das Land Schleswig-Holstein mit einsteigt. In der Nachschiebeliste sind nun auch Mittel vorgesehen, aber eben bei Weitem nicht so viele, dass die Mittel ausreichen würden. Deshalb schlagen wir vor, dass das Land die verbleibenden 4 Millionen € für dieses nationale Kulturerbe in Schleswig-Holstein trägt und diese Mittel über die nächsten sechs Jahre verteilt. Wir meinen, dass dies nicht nur zumutbar, sondern unabdingbar ist, wenn man ein wichtiges hiesiges Kulturgut erhalten will.

(Beifall SSW)

Überhaupt haben wir den Wunsch, dass Kunst und Kultur bis hin zum Erhalt der regionalen Natur eine wichtigere Rolle spielen sollten. Deshalb sollte der Ansatz für die Soziokultur markant erhöht werden; denn die soziokulturellen Zentren sind die Einrichtungen, die die breite Masse dauerhaft erreichen. Diese Nachhaltigkeit wünschen wir uns auch im Bibliothekswesen, wo wir immer noch daran festhalten, dass eine Entleihe in der Bibliothek kostenlos sein muss.

(Beifall SSW und Beate Raudies [SPD])

Manchmal gehen Kultur und Natur auch Hand in Hand. Das sind oft die besten Projekte. Deshalb regen wir an, dass im Rahmen der zukünftigen Kontraktförderung mit dem SHHB auch zusätzliche Aktivitäten des Heimatbundes im Bereich des Naturschutzes und der Information über Naturzusammenhänge gefördert werden. Es ist schön, dass dieser Gedanke auch in den Fraktionsanträgen von Jamaika seinen Niederschlag gefunden hat.

(Lars Harms)

Lassen Sie mich nun aber zu SSW-Vorschlägen kommen, die im Rahmen der Ausschussberatungen angenommen worden sind. Da ist zum einen die verbesserte Förderung für die dänische Kulturarbeit. Hier sehen wir ein weiteres wichtiges Zeichen, dass Minderheitenpolitik auch unter einer Jamaika-Koalition eine bedeutende Rolle spielt. Der dänische SSF erhält im nächsten Jahr markant mehr Geld, und die Verhandlungen über eine Ziel- und Leistungsvereinbarung werden voraussichtlich im nächsten Jahr abgeschlossen. Das ist nicht nur eine Anerkennung der Arbeit des SSF, sondern auch ein Schritt hin zu einer stabilen und verlässlichen Förderung der Kulturarbeit der dänischen Minderheit.

Auch für einen weiteren vom SSW vorgeschlagenen Punkt gab es eine Mehrheit im Ausschuss, nämlich für die erstmalige Förderung des Zentrums für selbstbestimmtes Leben. Dahinter verbirgt sich die Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung. Das heißt, die Behinderten vertreten ihre Interessen selber und stehen als Ansprechpartner für alle Menschen und Institutionen zur Verfügung. Mehr Inklusion und Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung kann es ja kaum geben,

(Beifall SSW, vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Beifall Ole-Christopher Plambeck [CDU] und Dr. Frank Brodehl [AfD])

als dass sie sich selbst vertreten und selbst ihre Anliegen vorbringen. Wir finden diese Initiative der Menschen mit Behinderung klasse und freuen uns auch hier, in der Jamaika-Koalition Mitstreiter für die Förderung gefunden zu haben.

(Beifall SSW, vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Beifall Ole-Christopher Plambeck [CDU])

Der dritte Punkt, für den es eine Mehrheit im Ausschuss gab, bezieht sich auf eine weiter verbesserte Förderung von Tierheimen in Schleswig-Holstein. Auf unsere Initiative hin haben wir in diesem Jahr erstmalig eine institutionelle Förderung und die Unterstützung von Investitionen in Tierheimen auf den Weg gebracht. Obwohl die Förderrichtlinie erst Mitte des Jahres erlassen wurde, sind inzwischen Anträge eingegangen, die die Mittel schon jetzt völlig ausschöpfen. Die Maßnahme war also schon ein voller Erfolg. Deshalb wollen wir die Mittel jetzt aufstocken und die institutionelle, also dauerhafte, Förderung auf 200.000 € jährlich verdoppeln. Auch die Investitionsmittel sollen um 200.000 € jährlich angehoben werden. Damit könnten rechnerisch bis Ende der Wahlperiode alle angemeldeten Investitionsbedarfe der Tierheime abgearbeitet werden. Am

Ende werden dann moderne, gut ausgestattete Tierheime mit einer gesicherten Landesförderung stehen. Meine Damen und Herren, das ist ein echter Schritt voran.

(Beifall SSW, Ole-Christopher Plambeck [CDU] und Oliver Kumbartzky [FDP])

Wir finden es richtig, dass die Jamaika-Koalition hier einen Schritt auf eine Oppositionspartei zu gemacht hat. Nicht, weil wir es sind - das finden wir natürlich auch gut -, sondern weil dadurch gezeigt wird, dass Politik unter Demokraten einen Schritt aufeinander zu machen kann. In unserer heutigen Zeit von Egoismen und Extremismen ist es ein wichtiges Zeichen, dass wir über Parteigrenzen hinweg in der Lage sind, Kompromisse zu bilden, uns an der Sache zu orientieren und dann gemeinsam zu entscheiden.

Einen Punkt möchte ich noch nachschieben; auch wenn er heute noch nicht vollständig haushaltstechnisch mit Mitteln unterlegt wird. Zwar soll der Landesverband Special Olympics in Zukunft eine institutionelle Förderung erhalten, aber es gibt noch keine Mittel, um einen Landeswettbewerb durchführen zu können. Wir haben aber in der letzten Landtagsitzung auf Initiative des SSW hin beschlossen, dass wir einen Landeswettbewerb Special Olympics durchführen wollen. Wir haben deshalb hierfür Landesmittel beantragt. Ich glaube, das ist eine wichtige Sache. Die Leute sind da wirklich mit Begeisterung dabei. Deshalb ist es ganz wichtig, dass wir ein solches Zeichen setzen.

(Beifall SSW und Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Das tut uns sicherlich gut. Aber guttun würde uns auch, wenn wir etwas Nachhaltiges tun würden, um den Autoverkehr in den Innenstädten zu verringern. Schließlich hilft das am besten, um die Luftqualität zu verbessern. Deshalb wollen wir, dass für innovative Fahrradinfrastrukturen wie zum Beispiel E-Ladestationen, Bike-&-Ride-Angebote und sichere Fahrradabstellmöglichkeiten weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden; denn sie werden ja jetzt gestrichen. Das diesbezügliche Programm aus dem Jahr 2017 ist nun einmal leider eingestellt worden, und wir wünschen uns, dass dieses Programm wieder aufgenommen wird. Noch entscheidender ist aber, dass die Fahrradwege in den Innenstädten saniert werden und dass Neubaumaßnahmen verstärkt möglich sind. Deshalb wollen wir dauerhaft mit Millionenbeträgen in diese Fahrradwege im städtischen Bereich investieren.

(Lars Harms)

Hier sind die meisten Synergieeffekte zu heben. Wenn viele Fahrradwege vorhanden sind, diese sich in gutem Zustand befinden und wenn dann noch Parkmöglichkeiten am Stadtrand geschaffen oder qualitativ verbessert werden, können wir effektiv den Autoverkehr aus der Stadt hinausschieben. Das schafft bessere Luft und trägt gleichzeitig zu mehr Sicherheit im Straßenverkehr bei. Da die Kommunen hier nicht über die nötigen Mittel verfügen, müssen wir als Land in diesem Bereich klotzen und nicht kleckern.

(Heiterkeit Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Es ist schön, dass der Aufbau und die Weiterentwicklung von 100 Familienzentren gefördert werden soll und dort auch entsprechend viel Geld in die Hand genommen wird. Es darf aber nicht sein, dass wir deshalb bestehende Strukturen vernachlässigen. Auch die Familienbildungsstätten stehen vor großen Aufgaben und haben erhebliche Finanzbedarfe. Teilweise erfüllen sie die gleichen Aufgaben wie die Familienzentren, und teilweise erfüllen sie weitere Aufgaben. Deshalb ist es uns ein Anliegen, dass die Arbeit beider Institutionen miteinander verzahnt wird und die familienpolitischen Bildungsstätten ebenfalls eine entsprechende Landesförderung erhalten. Eine Erhöhung ist auch in den Fraktionsanträgen von CDU, FDP und Grünen enthalten; aber diese reicht nach unserer Meinung nicht aus. Wir haben einen Bedarf von knapp 1,45 Millionen € ermittelt, damit die Familienbildungsstätten adäquat arbeiten können und sie den Familienzentren gleichgestellt sind. Diese Summe würden wir gerne zusätzlich zur Verfügung stellen.

Ich bin schon darauf eingegangen, dass die Mittel für die Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe erhöht worden sind - ein wirklich wichtiger Schritt. Allerdings ist es immer noch notwendig, mehr Notunterkünfte für Wohnungslose zur Verfügung zu stellen. Oftmals ist es so, dass in den Heimen für Wohnungslose Räumlichkeiten zum dauerhaften Wohnen zur Verfügung gestellt werden müssen, damit Personen eine Stabilität in ihr Leben bekommen können. Das heißt, sie können am freien Markt keine Wohnung mieten. Deshalb belegen sie dort die Plätze. Das führt aber dazu, dass andere, die nur einen Schlafplatz für eine Nacht benötigen, keinen Platz haben. Deshalb benötigen wir hier mehr Plätze.

Wir wollen daher erstmals für Baumaßnahmen und Neubauten von Wohnungslosenunterkünften 600.000 € zur Verfügung stellen. Das ist nur eine kleine Summe, wenn man die Bedarfe sieht. Aber

wir gehen davon aus, dass die baurechtlichen Fragestellungen, die gelöst werden müssen, Investitionen nur nach und nach zulassen würden. Aber der Schritt muss gemacht werden. Die Wohnungsloseninitiativen sagen ganz deutlich, dass man fast überall einen erhöhten Platzbedarf hat. Auch hier wollen wir die hauptsächlich betroffenen Kommunen mit der Aufgabe nicht alleinlassen.

Meine Damen und Herren, auch ein anderen Bereich ist uns sehr wichtig, nämlich der Bereich Demenz. Dort wollen wir, dass nun ein weiterer großer Schritt gemacht wird. Wir haben aufgrund der Initiative des SSW einen Demenzplan bekommen. Nun wollen wir auch, dass erste Maßnahmen umgesetzt werden. Um überall präsent sein zu können, schlagen wir vor, Personalstellen zu schaffen und einen Beratungsbus anzuschaffen, der im ganzen Land eingesetzt werden kann. Damit wären wir schnell bei den Betroffenen, meine Damen und Herren.

Wir wollen auch, was uns ganz wichtig ist, dass jeder FSJler und jeder FÖJler 50 € monatlich mehr sogenanntes Taschengeld erhält. In den meisten Fällen ist dieses eher knapp bemessen, und das drückt auch ein wenig auf die Attraktivität des Freiwilligendienstes. Wir haben einen Antrag gestellt, die Attraktivität der Freiwilligendienste auf andere Art und Weise zu erhöhen, indem man beispielsweise in öffentlichen Einrichtungen freien Eintritt bekommt oder der Dienst positiv bei der Studienplatzvergabe bewertet wird. Trotzdem stellen wir fest, dass man ehrlicherweise sagen muss, dass Freiwilligendienste mit wenig Taschengeld auch wenig attraktiv sind. Hier haben wir eine gewisse Verantwortung für die jungen Menschen. Deshalb wollen wir, dass das monatliche Taschengeld steigt.

Zu guter Letzt haben wir noch ein wichtiges regionales Anliegen. Die Schlei ist extrem verunreinigt. Das ist eine Bedrohung für die Menschen, für die Tierwelt, für die Flora, für die Landwirtschaft, für die Fischerei und auch für den Tourismus. Die gesamte Region ist wirtschaftlich bedroht, wenn der Naturhaushalt der Schlei nicht in Ordnung gebracht wird. Ein Gutachten des Kreises Schleswig-Flensburg, das zusammen mit den Anliegerkommunen erarbeitet wurde, kommt zu dem Schluss, dass man jährlich circa 5 Millionen € zur Verfügung stellen muss, um die Schlei zu retten und dauerhaft gesund zu machen. Dabei darf man dann auch nicht allzu lange warten. - Genau hier setzen wir an. Wir wissen, dass das Land das Gutachten noch bewerten will, aber an den Grundannahmen kommt man ohnehin nicht vorbei. Die Schlei ist krank, und deshalb muss etwas geschehen. Akutmaßnahmen wie

(Lars Harms)

die Ausbaggerung und die Entsorgung des Faulschlammes können sofort und ohne endgültiges Gutachten erfolgen. Andere Maßnahmen mögen später erfolgen. Schließlich bedarf es auch hier einer Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und den Anliegern. Aber es ist schon jetzt ersichtlich, dass die Baggermaßnahmen viel Geld benötigen und sofort begonnen werden könnten. Genau dafür wollen wir jetzt schon das Geld zur Verfügung stellen. Tun wir das nicht, dann dauert es wieder mindestens ein Jahr länger, und der Zustand der Schlei verschlechtert sich weiter. Deshalb müssen wir jetzt handeln, meine Damen und Herren.

(Beifall SSW und vereinzelt SPD)

Wir legen Ihnen heute eine Reihe von Vorschlägen vor, wie wir bestehende Probleme noch besser lösen können. Das Ganze ist solide durchfinanziert und kommt ohne zusätzliche Mehrausgaben aus. Wir wissen natürlich, dass nicht alle unsere Vorschläge übernommen werden. Die SSW-Vorschläge, die heute eine Mehrheit finden, sind in einem vernünftigen Dialog mit der Regierungskoalition entstanden. Das ist ein Zeichen, dass ein Dialog über Regierungs- und Fraktionsgrenzen hinweg funktionieren kann. Die Vorschläge, die möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt übernommen werden, zeigen, dass Politik in der Lage ist, Vorschläge zu diskutieren und sachorientiert abzuwägen. Wir hoffen - wie immer -, dass es dabei bleibt, und wir werden auch in Zukunft Vorschläge machen, die unser Land und seine Menschen voranbringen sollen. Das ist unser Anspruch, und das ist, glaube ich, auch unser gemeinsamer Ansatz. - Vielen Dank.

(Beifall SSW, vereinzelt CDU und FDP)

Präsident Klaus Schlie:

Meine Damen und Herren, ich habe folgende Bemerkung zur Geschäftslage: Wir werden jetzt den Tagesordnungspunkt 10 vorziehen, nämlich die erste Lesung des Entwurfes eines Gesetzes zur Errichtung einer Anstalt öffentlichen Rechts. Wir werden dann in die zweite Runde der Haushaltsberatungen gehen. Es beginnt der Ministerpräsident, dann folgen die Fraktionsvorsitzenden, und erst danach werden wir in die Mittagspause einsteigen, sodass weitere Beiträge zum Haushalt und die Abstimmung nach der Mittagspause stattfinden.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 10 auf:

Erste Lesung eines Entwurfes eines Gesetzes zur Errichtung einer Anstalt öffentlichen Rechts „IT-Verbund Schleswig-Holstein“

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/1084

Das Wort zur Begründung wird nicht gewünscht. Eine Aussprache ist nicht vorgesehen. Ich schlage vor, den Gesetzentwurf Drucksache 19/1084 in den Innen- und Rechtsausschuss zu überweisen. Wer so beschließen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Ich sehe, das ist einstimmig so beschlossen.

Wir kommen dann zurück zu den Haushaltsberatungen und ich rufe erneut auf:

Gemeinsame Beratung

a) Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2019 (Haushaltsgesetz 2019)

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/950

b) Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2019

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/951

Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses
Drucksache 19/1079

Änderungsantrag der Fraktion der SPD
Drucksache 19/1096

Änderungsantrag der Fraktion der AfD
Drucksache 19/1097

Änderungsantrag der Abgeordneten des SSW
Drucksache 19/1098

Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP
Drucksache 19/1099

Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und der Abgeordneten des SSW
Drucksache 19/1127

c) Das UKSH braucht eine bessere Ausstattung - Maximalversorgung auf Spitzenniveau sichern

Antrag der Fraktion der SPD
Drucksache 19/1093

Das UKSH weiter stärken

(Präsident Klaus Schlie)

Alternativantrag der Fraktionen von CDU,
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP
Drucksache 19/1128

d) Entlastung des Landesrechnungshofs Schleswig-Holstein für das Haushaltsjahr 2016

Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses
Drucksache 19/1050

e) Haushaltsrechnung und Vermögensübersicht für das Haushaltsjahr 2016

Bericht des Finanzministeriums
Drucksache 19/366

Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses
Drucksache 19/1074

f) Familienbildungsstätten in Schleswig-Holstein stärken

Antrag der Fraktion der SPD und der Abgeordneten des SSW
Drucksache 19/968 (neu)

Bericht und Beschlussempfehlung des Sozialausschusses
Drucksache 19/1121

g) Haushaltsrechnung und Vermögensübersicht für das Haushaltsjahr 2017

Bericht der Landesregierung
Drucksache 19/1077

Ich eröffne die zweite Beratungsrunde. Das Wort für die Landesregierung hat Ministerpräsident Daniel Günther.

Daniel Günther, Ministerpräsident:

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Beiträge gerade eben haben es gezeigt: Der Landtag und diese Landesregierung haben gemeinsam richtig Lust auf Zukunft. Jamaika setzt Prioritäten und klare Schwerpunkte bei Bildung, bei der Digitalisierung und beim Abbau des Sanierungsstaus.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Wir investieren in die Bildung unserer Kinder, fördern unsere Hochschulen und unterstützen mutige Start-up-Gründer; denn wir wissen, die kreativen Tüftler von heute und morgen sind unverzichtbar für den Wohlstand der Zukunft. Wir setzen konse-

quent auf die Chancen der Digitalisierung. Wir wissen: Auch sie wird helfen, dass keine Räume im Land abgehängt werden. Autonomes Fahren, selbstfahrende E-Busse, Telemedizin, Gründen und Arbeiten im ländlichen Raum - das ist die Zukunft. Das Bild von entleerten und entvölkerten Landstrichen ist völlig überholt. Die digitalen Fortschritte und die Weiterentwicklung der erneuerbaren Energien laufen bei uns in Schleswig-Holstein zusammen. Wir unterstützen Wirtschaft und Wissenschaft darin, beides klug zu kombinieren, damit noch mehr saubere Wertschöpfung in Schleswig-Holstein bleibt.

(Beifall CDU)

Wir wollen die Menschen in die Lage bringen, das Beste für sich zu erreichen. Wir setzen auf Zuversicht und eigene Stärken, auf Wohlstand, den wir im Einklang von Wirtschaft und Umwelt bewahren und ausbauen.

Meine Damen und Herren, deshalb ist dieser Haushalt ein guter Haushalt für unser Land. Wir haben ein klar strukturiertes Bild von der Zukunft Schleswig-Holsteins - lassen wir den SSW außen vor. Man kann sagen: Das unterscheidet uns auch in Teilen von der Opposition. Wir haben die Ideen, Sie verbreiten die schlechte Laune.

(Beifall CDU und vereinzelt FDP)

Meinetwegen können Sie noch so sehr das Haar in der Suppe suchen, Sie werden an einer Tatsache nicht vorbeikommen: Dieser Haushalt ist der dritte Haushalt in Folge, der nicht erst im Vollzug, sondern schon bei seiner Verabschiedung strukturell ausgeglichen ist - mit einem Plus von 26 Millionen € Das hat es zuletzt in den 60er-Jahren gegeben. Was für eine gute Nachricht im Konsolidierungsland Schleswig-Holstein, meine Damen und Herren.

(Beifall CDU, vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Nur in einem Punkt haben Kritiker recht. Die Altverpflichtungen der HSH sind in einer schmerzhaften Größenordnung in der Bilanz enthalten. 450 Millionen € Das tut richtig weh. Das - und nur das - vermag einen Teil der Bilanz, weil unterm Strich neue Schulden in Höhe von 355 Millionen € stehen.

So bitter diese Schuldenübernahme für alle Steuerzahler und Finanzpolitiker in diesem Haus ist, sie lässt sich nicht abwenden. Wir müssen sie einpreisen. Egal, wer regiert, hätte das tun müssen.

(Ministerpräsident Daniel Günther)

Außerdem sind wir uns hier im Haus auch weitgehend einig: Der Verkauf der HSH ist die richtige Entscheidung gewesen. Dieses Ende ist immer noch das bestmögliche für Schleswig-Holstein.

Mit diesem erfolgreichen Closing haben wir jetzt auch endgültig einen Schlussstrich gezogen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich ausdrücklich bei Monika Heinold, Staatssekretär Dr. Nimmermann und dem gesamten Team im Finanzministerium für die harte Arbeit auch in diesem Jahr bedanken.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Um es hier ganz deutlich zu sagen: Uns sind die Arbeitsplätze am Bankenstandort Kiel nicht gleichgültig. Angesichts der Meldungen der vergangenen Tage habe ich mich gestern noch einmal schriftlich an den Vorstandsvorsitzenden Ermisch gewandt. Diese Landesregierung wird - auch wenn sie keinen unmittelbaren Einfluss mehr auf die Bank hat - das ihr Mögliche tun, um Arbeitsplätze in Kiel zu erhalten.

Ich bin froh, dass auch der Stabilitätsrat des Bundes das Thema HSH sehr realistisch sieht und sagt: Wir wissen um die besondere Situation in Schleswig-Holstein. Wir rechnen das nicht auf die Schuldenbremse an.

Deshalb bleibt es dabei: Der zweite Haushalt der Jamaika-Koalition ist strukturell im Gleichgewicht. Nach dem zweiten Nachtrag für 2017 und dem Haushalt 2018 nehmen wir weiter Fahrt auf.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Diese Koalition tut das, ohne das Blaue vom Himmel zu versprechen, wie dies andere machen. Sofortiges Weihnachtsgeld für Beamte, Einführung der Kostenlos-Krippe - und für all das soll trotzdem weniger ausgegeben werden. - Wie machen Sie das? Sie streichen die Vorsorge für Besoldungserhöhungen. Herr Stegner, das hätten Sie einmal vorhin in Ihrer Rede vor den Beamtinnen und Beamten sagen sollen. Sie hätten nicht nur sagen sollen, dass Sie für das Weihnachtsgeld eintreten. Nein, die Besoldungserhöhung soll dafür gestrichen werden. Wie unglaublich ist das denn?

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Beim Thema Krippe ist das zumindest transparent; denn die Entlastung der Eltern wollen Sie ganz transparent über das Einsparen von Qualität finanzieren. Daher können sich die Menschen durchaus

ein Bild davon machen, wie es in Zukunft aussehen würde, wenn Sie die Verantwortung trügen. Man kann das als seriöse Finanzpolitik ausgeben. Man muss aber damit leben, dass einem darin auch in der Adventszeit nur diejenigen folgen, die noch an den Weihnachtsmann glauben.

(Beifall CDU und FDP)

Sie fordern Mehrausgaben für Bereiche, die bei Ihnen im Regierungshandeln keine Priorität hatten. Gleichzeitig geißeln Sie unsere Finanzpolitik als unsolide. Das ist einfach nicht sonderlich glaubwürdig.

Liebe Kolleginnen und Kollegen der SPD-Fraktion, ich versuche ja, zu verstehen, was Sie uns vorwerfen, aber ich kriege das einfach nicht zusammen. Mal werfen Sie uns vor, wir schmissen das Geld aus dem Fenster. Gleichzeitig sagen Sie, unsere Schwerpunkte seien auch Ihre Schwerpunkte, aber wir gäben nicht genug dafür aus. Das passt doch irgendwie nicht zusammen. An Ihrem Vorwurfsmanagement gegen die Landesregierung müssen Sie noch ein bisschen arbeiten.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Nur ein Beispiel: Auch Sie finden Digitalisierung wichtig. Das höre ich immer in Ihren Reden. Doch was ist Ihr finanzpolitischer Beitrag für dieses wichtige Zukunftsthema? Sie wollen alle Haushaltsansätze in diesem Bereich streichen. Sie wollen die Universität Lübeck rasieren, indem Sie den Lehrstuhl für E-Government streichen wollen. Was ist das denn für eine abstruse Idee?

(Zuruf Beate Raudies [SPD])

Ich hoffe, dass ich das Gespräch vorhin richtig gedeutet habe, dass Sie noch einmal in sich gehen; denn es kann doch nicht die Antwort für die Zukunft sein, dass wir in diesem wichtigen Bereich Kürzungen vornehmen. Vielmehr müssen wir doch mehr in Digitalisierung investieren, meine Damen und Herren.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Wer Schleswig-Holstein für die Herausforderungen der Zukunft wappnen will, muss nachhaltig investieren. Wir investieren in die richtigen Schwerpunkte. Wir tun das immer so, dass es dauerhaft finanzierbar ist. Auch wenn die Steuereinnahmen heruntergehen oder die Zinsen steigen: Bei jeder strukturellen Entscheidung muss das mitgedacht werden.

(Ministerpräsident Daniel Günther)

Deshalb sind wir so verärgert darüber, dass sich der Bund beim Digitalpakt in letzter Minute aus einem Teil seiner Verantwortung stehlen will. Wer ohne Absprache Belastungen für die Länder in die Verfassung hineinschreiben will, die nichts mit dem Digitalpakt zu tun haben, kündigt einen Konsens auf. Abgesehen davon geht man so nicht mit dem Grundgesetz um, meine Damen und Herren.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Es gab in der Vergangenheit Fälle, in denen Länder Bundesmittel zweckentfremdet haben. Daher kommt ja der Vorstoß des Bundes. Ich finde, es ist auch nicht in Ordnung, wenn sich Länder so verhalten. Hier müssen künftig alle mit offenen Karten spielen. Schleswig-Holstein ist dazu bereit. Wir wollen keinen Misstrauensföderalismus, sondern wir wollen einen Fairplay-Föderalismus. Deshalb werden wir übermorgen im Bundesrat dafür eintreten, dass der Vermittlungsausschuss angerufen wird.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Ich sage auch ganz klar: In puncto Bildungspakt hat sich an unserer grundsätzlichen Haltung zu diesem Thema nichts geändert. Schleswig-Holstein will eine Grundgesetzänderung. Wir wollen und brauchen unseren Teil der Bildungsmilliarden, die der Bund in Aussicht gestellt hat. Die Aufgabe Bildung ist viel zu groß, als dass Bund und Länder sie gegeneinander bewältigen könnten. Das geht nur gemeinsam.

Für Schleswig-Holstein gilt der Grundsatz: Wir können als Konsolidierungsland nur dann erhebliche strukturelle Entscheidungen treffen, wenn wir diese auch dauerhaft finanzieren und durchhalten können. Das ist nachhaltige Politik.

Jamaika steht für eine nachhaltige Finanzpolitik. Der Haushalt 2019 macht das deutlich. Er ist Ausweis dieser Nachhaltigkeit. Dafür danke ich an dieser Stelle insbesondere unserer Finanzministerin Monika Heinold. - Sie haben die unterschiedlichen Jamaika-Akzente erneut ausgewogen, gebündelt und so gesteuert, dass im Haushalt ein gutes Maß an Vorsorge und an Zukunftsinvestitionen getroffen wird. Ganz herzlichen Dank dafür.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Schleswig-Holstein hat sich endlich finanziellen Spielraum zurückerobert. Gemeinsam stehen wir in der Koalition dafür ein, dass er nicht verspielt wird.

Wir nutzen den Spielraum verantwortungsvoll und zukunftsorientiert. Schleswig-Holstein ist endlich wieder in der Lage, kräftiger in Bildung, Digitalisierung und Infrastruktur zu investieren. Das führt zu einem Investitionsrekord. Bereinigt um die HSH-Schuldenübernahme steckt Schleswig-Holstein im kommenden Jahr über 1,3 Milliarden € in seine Zukunft. Das ist ein Allzeitrekord, den man auch an der Investitionsquote ablesen kann. Wir steigern diese nochmals. Diese liegt nach Bereinigung um die HSH-Transaktion mit jetzt 10,5 % auf dem höchsten Wert seit acht Jahren.

Eine Zehn vor dem Komma wurde letztmalig im Jahr 2011 erreicht. Ich weiß, dass viele hier im Landtag über die niedrigen Investitionsquoten geklagt haben. Im Vergleich zu 2014 haben sich die Investitionen des Landes jedoch verdoppelt. Deshalb kann man unabhängig von der Parteifarbe sagen: Wir können allesamt froh sein, dass wir finanziell wieder in der Lage sind, Schleswig-Holstein zu gestalten.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Wir sind es den nachfolgenden Generationen schuldig, dies auch sinnvoll zu tun. Sinnvollere Investitionen als die in Bildung gibt es wohl kaum. Hier liegt ein Jamaika-Schwerpunkt, der sich an vielen Zahlen festmacht.

Fangen wir bei den Schulen an. Wenn wir 764 Lehrerstellen mehr als ursprünglich geplant an den Schulen haben, dann ist das eine kräftige Stärkung. Weil wir keine Augenwischerei betreiben: Was heißt das konkret an zusätzlichen neuen Lehrern? Unsere Schulen können im Vergleich zu 2018 mit 325 neuen Stellen planen. Darunter sind 90 neue Stellen für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst.

Generell trifft das Land Zukunftsvorsorge, indem es den eigenen Personalbereich stärkt. Es ist richtig, das jetzt zu tun. Wir stehen vor großen Altersabgängen.

Erhebliche finanzielle Verbesserungen erreichen wir auch im Bereich der Kindertagesstätten. Im Entwurf hatten wir bereits ein Plus von 34 Millionen € im Vergleich zum Vorjahr vorgesehen. Über die Nachschiebeliste sind weitere 14,8 Millionen € aus Bundes- und 3 Millionen € aus Landesmitteln für Baumaßnahmen im Kita-Bereich oben draufgekommen. Das ergibt für 2019 Gesamt-Kita-Ausgaben in Höhe von 404 Millionen €

Eine Kraftanstrengung, die es Sozialminister Heiner Garg ermöglicht, Qualität und Quantität an un-

(Ministerpräsident Daniel Günther)

seren Kitas zu verbessern. Gleichzeitig ist das eine richtig gute Grundlage für die Kita-Finanzreform.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

An unseren Hochschulen investieren wir 78 Millionen € an reinen Landesmitteln und an unseren Krankenhäusern 144 Millionen €. Um jetzt nicht in eine reine Aufzählung zu verfallen: Von Frauenhäusern bis Sportstätten sorgt Jamaika für die verlässliche und auskömmliche Finanzierung.

Auch auf besondere Situationen reagieren wir schnell und angemessen. Darum stellen wir mit dem Haushalt 2019 für unsere Landwirte 10 Millionen € zur Bewältigung der Dürrefolgen in Ergänzung der Bundesmittel zur Verfügung. Ich sage deutlich: Nach der jetzigen Antragslage können wir nicht ausschließen, dass wir möglicherweise mehr Mittel benötigen. Sollte es so kommen, werden wir diese zur Verfügung stellen und weitere Mittel beim Bund beantragen.

(Beifall CDU, FDP und vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, Schleswig-Holstein stellt sich seinen Altverpflichtungen. Das meint nicht nur die HSH. Wir treffen Vorsorge für einen höheren Tarifabschluss. Vor allem geht es aber darum, so schnell wie möglich den Sanierungsstau im Land abzubauen. Mit 117 Millionen € für die Sanierung der Landesstraßen durch das Aufstocken der IMPULS-Mittel sind wir gut davor.

Ebenfalls bedeutsam sind die Steigerungen im Digitalisierungsbudget. Wir investieren 18 Millionen € mehr als in diesem Jahr. Damit stehen 191 Millionen € bereit, unter anderem um den Fortschritt bei E-Justiz und „Schulen ans Netz“ zu finanzieren. Das alles sind wichtige Verbesserungen für Schleswig-Holstein.

Und was fällt der SPD zu diesen Verbesserungen ein? Wenn sie konkret wird, sieht das so aus: Der Haushaltsansatz für die Abschiebehaftanstalt in Glückstadt soll gestrichen werden. Erklären Sie einmal Ihren SPD-Kollegen in Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern, dass wir diese gemeinsame norddeutsche Lösung beerdigen. Sie versuchen immer mit erhobenem Zeigefinger, bei uns den Spaltpilz reinzutreiben. Das wird Ihnen nicht gelingen. Wer Menschen in Abschiebegehwahrsam lieber durch die Republik fährt, um daheim die weiße Weste zu haben, nimmt nicht einmal moralisch den besseren Standpunkt ein.

(Beifall CDU, FDP und vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - Zuruf Dr. Kai Dolgner [SPD])

Meine Damen und Herren, ich will abschließend lieber ein Beispiel für strukturelle Mehrausgaben geben, die wir aus Überzeugung beschlossen haben, die wir auch für dauerhaft finanzierbar halten, weil sie im Verhältnis zum Gesamthaushalt eine überschaubare Größe sind: das Schulgeld in Gesundheitsberufen. Wir haben beschlossen, dass in Schleswig-Holstein niemand mehr für diese Ausbildung Schulgeld zahlen soll. Das Land übernimmt die Schulgelder in Höhe von 3,3 Millionen € pro Ausbildungsjahr. Das ist gesellschaftlich geboten, längst überfällig und ein Beitrag gegen den Fachkräftemangel. Wir beseitigen eine Hürde, die möglicherweise viele von einer Ausbildung in diesem Bereich abgehalten hat. Auch das ist nachhaltig.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

So wie im Übrigen der gesamte Haushalt 2019: Er ist und bleibt strukturell ausgeglichen. Jamaika hat ein Bild von der Zukunft Schleswig-Holsteins. Wir haben Ideen und Visionen, die wir mit kühlem Kopf verfolgen. Das heißt: solide wirtschaften, mit Sorgfalt und gut durchdacht in die richtige Richtung investieren, vor allem in Bildung und Digitalisierung, gleichzeitig Vorsorge treffen und seinen Verpflichtungen nachkommen. All das erfüllt der Haushalt 2019. Deswegen bin ich stolz darauf, dass uns das gemeinsam gelungen ist. - Herzlichen Dank.

(Anhaltender Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Vizepräsidentin Annabell Krämer:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, bevor wir in der Rednerliste fortfahren, begrüßen Sie mit mir gemeinsam auf der Besuchertribüne unsere ehemalige Kollegin Heike Franzen. - Herzlich willkommen im Schleswig-Holsteinischen Landtag!

(Beifall)

Für die SPD-Fraktion erteile ich dem Fraktionsvorsitzenden, Dr. Ralf Stegner, das Wort.

Dr. Ralf Stegner [SPD]:

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Ministerpräsident, das Motto Ihrer Regierungskoalition könnte von Erasmus von Rotterdam stammen, der gesagt hat:

„Findet sich niemand, dich zu loben, so lobe dich selbst.“

(Dr. Ralf Stegner)

Davon haben wir in der Tat eine ganze Menge gehört. Ich will Ihnen auch ein bisschen Fremdlob spenden, wo Sie unsere Initiativen aufgegriffen haben, wie bei der Befreiung vom Schulgeld bei den Gesundheitsberufen

(Unruhe)

oder bei den Familienbildungsstätten. Wo Sie unsere Politik fortsetzen, finden wir das auch gut, wie bei den Lehrerstellen. Kritik haben wir da, wo die Wirklichkeit mit dem Bullerbü-Bild, das Sie von Schleswig-Holstein gezeichnet haben, nicht übereinstimmt. Wenn wir über gute Arbeit reden und Sie das Tariftreugesetz abschaffen, wenn Sie Ihre vielen Wahlversprechen von der Windenergie bis zur A 20 hier korrigieren müssen und dieselbe Finanzministerin wie in der Küstenkoalition für das, was Sie machen, deutlich mehr Neuverschuldung braucht als wir mit unseren Anträgen, hat sich schon etwas geändert.

Herr Ministerpräsident, bei dem, was Sie zum Digitalpakt gesagt haben, will ich Ihnen beipflichten. Der Digitalpakt muss kommen. Den Bürgerinnen und Bürgern ist die Zuständigkeitsfrage ziemlich schnurz; sie bezahlen alles selbst, egal aus welchem Haushalt es kommt. Aber man muss das in einer Form machen, die die Unterschiede zwischen den reicheren und ärmeren Ländern nicht noch vertieft, und dafür sorgen, dass das Geld richtig ausgegeben und nicht dort gekürzt wird, wo das Geld vom Bund kommt. Dafür habe ich Verständnis, aber diese Form von Last-Minute-Verfassungsänderungstexten geht nicht. Das muss man ändern, und die Bürger erwarten, dass das rasch geschieht.

(Beifall SPD)

Was Sie zu Lübeck gesagt haben, ist schon ein bisschen komisch. Wir wollten die Professur woanders haben. Von „Uni Lübeck rasieren“ sollten nicht ausgerechnet Sie reden; das ist eine schwarz-gelbe Spezialität.

(Beifall SPD)

Das ist bei uns etwas anderes. Wir finden nur, die passt woanders besser. Lesen Sie einmal die Vorschläge von Professor Dunckel, dann wissen Sie, wie es mit der Digitalisierung richtig gehen kann.

Wenn man sich anschaut, was Sie in Ihrer Regierung so machen, will ich noch einmal zitieren, diesmal den britischen Konservativen George Braun, der gesagt hat:

„Fortschritt ist in der Politik manchmal nur das Gefühl, das man in einem stehenden Ei-

senbahnzug hat, wenn nebenan ein anderer fährt.“

Dieses Bild passt wunderbar zu Ihrem Jamaika-Zug: ständig dröhnende Durchsagen auf dem Bahnsteig, aber tote Hose auf den Gleisen. Das ist das, was wir auch vom Wirtschaftsminister kennen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, man kann die Probleme des Haushalts nicht mit einem Schlag lösen. Das kann keine Landesregierung. Aber man müsste zumindest anfangen. Wir sind keine Opposition, die alles verspricht.

(Zuruf CDU: Nein, nein!)

Wir machen Vorschläge, die man nicht im ersten Jahr der Regierungsbeteiligung schon wieder ein-kassieren müsste, wie das bei Ihnen der Fall ist, Herr Ministerpräsident. Ich finde, Mut und Entschlossenheit müsste heißen, dass man in Anbetracht der finanziellen Situation auch ohne schwarz-grün-gelbes Ausbremsen und Klein-Klein zurecht-käme.

Wir haben das zum Beispiel in der letzten Tagung erlebt, als der Parlamentarische Geschäftsführer der CDU in seinem Ärger über das eigene A-20-Scheitern wild gegen die Umweltverbände geholt hat. Wir erleben es, wenn es um den Wolf geht. Wir erleben es, wenn Sie sich auf großer Bühne über Kieler Fahrverbote zoffen. Der Deutschen Umwelthilfe die Finanzierung zu kappen, ist wirklich nicht die Antwort auf die Probleme bei der Luftreinhaltung.

(Beifall SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Flemming Meyer [SSW])

Ökologie und Ökonomie zusammenzubringen, geht anders. Natürlich können auch wir zentrale Probleme des Landes nicht über Nacht lösen, aber wir zeigen mit unseren Vorschlägen, wie es aussehen würde, wenn man die Probleme zumindest angeht: Schritt für Schritt, Stufe für Stufe, solide, mit Verantwortung für unser Land und einem klaren Blick auf die Zukunft.

Ich will mich auf wenige Punkte beschränken, die uns besonders wichtig sind und wo deutlich wird, wo die Unterschiede zwischen uns liegen. Anfang der Woche habe ich ein Schreiben von einem Mieter aus Kiel bekommen. Wir kriegen viele solcher Schreiben. Der hat uns berichtet, dass nach jahrelanger Untätigkeit jetzt über vermeintliche Modernisierungen kräftig an der Kostenspirale gedreht wird, mit der Folge, dass eine kleine, einfache Einzimmerwohnung teurer, teurer und noch einmal teurer wird. Das hat dramatische Folgen, gerade für Menschen, die mit ihrem knappen Einkommen oder

(Dr. Ralf Stegner)

ihrer Rente ohnehin kaum über die Runden kommen. Die werden jetzt vor die Entscheidung gestellt, die Erhöhung irgendwie zu kompensieren oder anderswo etwas Besseres zu finden, was auf dem Markt gar nicht möglich ist. Eine Lösung schlechter als die andere.

Ich habe den Namen des Vermieters jetzt nicht genannt, aber Sie kennen den; wir hören solche Geschichte ja ziemlich oft. Man kann die Symptome bekämpfen; das wird in Teilen versucht, in der Bundesregierung mit einer Verschärfung der Mietpreisbremse. Das eigentliche Problem sind aber nicht die Symptome, sondern Immobiliengesellschaften, die versuchen, auch noch das letzte Prozent Rendite aus ihren Mietern herauszuquetschen, und nach jedem Schlupfloch, das wir schließen, ein neues aufmachen.

Deswegen hilft nur eines: Wir müssen den mieterfreundlichen Vermietern den Rücken stärken, den Vermietern, für die ihre Mieter nicht nur Renditeobjekt sind. Wir als SPD wollen die Kommunen dabei unterstützen, wieder eigene Wohnungsbestände aufzubauen und die Fehler der Vergangenheit rückgängig zu machen.

(Beifall SPD)

Kiel, Lübeck und andere Kommunen machen sich auf den Weg. Mittlerweile hat sogar das CSU-geführte Bundesinnenministerium erkannt, dass man da helfen muss. Allein Jamaika in Schleswig-Holstein will davon nichts hören. Wir wollen Genossenschaften stärken. Und ja: Wir wollen, dass das Land wieder selbst Akteur wird, und dafür eine Projektstudie in Auftrag geben. Während wir das tun, ist Ihre Koalition sich noch nicht einmal einig darüber, ob Wohnen ein Grundrecht ist. Das ist der Unterschied zwischen Ihnen und uns.

Statt dass es bloß bei Uneinigkeiten zwischen Ihren Fraktionen bliebe, kann man feststellen, dass ein und dieselbe Person das hier dialektisch darzustellen vermag. So zum Beispiel Herr Dr. Tietze, den ich gern einmal zitieren möchte. Er sagt einerseits: „Wohnen und Klimaschutz - beides muss gehen“, und fordert dann Wohnungsgesellschaften, bei denen Profit nicht an erster Stelle steht. Andererseits wird unsere Initiative zur Begrenzung der Maklergebühren mit den Worten ablehnt: Der Markt regelt alles von allein. - Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Markt regelt gar nichts von allein, außer Luxusimmobilien. Die werden genug gebaut. Wir wollen das ändern. Jamaika macht da nicht mit.

(Beifall SPD)

Zweites Beispiel: Während Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen klar die Weichen in Richtung Beitragsfreiheit stellen, das heißt die Familien und die Bürgerinnen und Bürger entlasten, isolieren Sie uns alle Jahr für Jahr mehr. Irgendwann kommt eine Beitragsgrenze, irgendeine Höhe wird sie haben und vielleicht irgendwem helfen - irgendwem, aber ganz sicher nicht den Eltern, die heute Kinder im Kindergartenalter haben. Für die haben Sie nicht nur keine Antwort, sondern teilweise geradezu Zynismus übrig, wenn ich richtig gehört habe, was die Kollegin von der FDP hier vorhin ausgeführt hat.

(Christopher Vogt [FDP]: Quatsch!)

Dabei sind für viele Familien die Beiträge schon heute kaum zu schultern. Die Beiträge steigen trotz Ihrer vollmundigen Ankündigungen mancherorts sogar - mit Verweis auf Ihre Kita-Politik. Wir zeigen, dass man in Schleswig-Holstein auch einen anderen Weg gehen kann und gehen muss: nicht über Nacht, nicht sofort, aber verantwortungsvoll und finanzierbar. Die Beitragsfreiheit in der Krippe ist schon heute realisierbar. Nicht mehr, aber auch nicht weniger wollen wir machen. Wir werden darüber namentlich abstimmen, damit Sie sich dazu äußern können.

(Beifall SPD - Zurufe CDU: Oh!)

Hören Sie mit dem Unfug auf zu sagen wir spielten das gegen die Qualität aus. Das tun wir nicht. Das Gute-Kita-Gesetz kommt im Bund auf unsere Initiative hin. Das soll den Weg Richtung Beitragsfreiheit eröffnen.

(Beifall SPD - Ole-Christopher Plambeck [CDU]: Aber nur bis 2022 und länger nicht!)

Das ist die Hilfe für Familien, die wir dringend brauchen.

Das nächste Thema ist: gute Arbeit für die Landesbeschäftigten. „Irgendwann in der Zukunft“, lautet auch da Ihre Antwort. Es ist geradezu ein Trauerspiel, was wir heute Morgen wieder vor dem Landeshaus live verfolgen durften.

Alle Welt redet vom Fachkräftemangel: Schauen Sie mal auf die Bewerbungszahlen; auch beim Land ist der längst angekommen. Und was machen Sie? Machen Sie den öffentlichen Dienst attraktiver im Vergleich zu den Nachbarländern? - Nein. Hier und da gibt es ein paar Zugeständnisse. Es war die Große Koalition - ich erinnere mich sehr genau -, die 2007 das Versprechen gegeben hat: Wenn die finanzielle Lage es wieder erlaubt, kriegen die Beschäftigten das Weihnachtsgeld zurück. Was ma-

(Dr. Ralf Stegner)

chen Sie heute Morgen? Sie gehen hin und sagen, es sei leider nicht möglich, die Mittel dafür zu geben.

(Zuruf CDU)

Sie sollen gar keine neuen Versprechungen machen, sondern nur die alten einlösen, Herr Ministerpräsident. Das tun Sie nicht. Das unterscheidet Ihre Glaubwürdigkeit von der unseren.

(Beifall SPD)

Erzählen Sie doch nicht, dafür sei nicht genug Geld da! 2017 gab es auch Tarifverhandlungen. Da waren 115 Millionen € im globalen Vorsorgetitel. 73 Millionen € weist der Überschuss am Ende des Jahres auf. Das zeigt, dass man kann beides tun kann: die Tarifierhöhung und die Sonderzuwendung. Das sollte auch geschehen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall SPD)

Bei der Besoldung der Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer sagen Sie heute: Ja, das wollen wir auch. Wir würden das gern ein bisschen schneller machen. Viele der Leute, die Sie da ansprechen, sind längst in Rente, bis das, was Sie da machen, wirkt. Das ist langsam, langsamer, am langsamsten. Es zeigt auch hier: Wir sind im Vergleich mit den anderen norddeutschen Bundesländern, die ja ähnliche Finanzsituationen wie wir haben, mit dem, was Sie vorschlagen, schlechter davor. Das ist nicht vernünftig.

Stattdessen bauen Sie eine große Abschiebehafteinrichtung. Das ist wahr: Da kann man Ihnen keine Untätigkeit oder Langsamkeit vorwerfen. Da sind Sie ganz fix dabei. Nur muss ich Ihnen ehrlich sagen: Schauen Sie sich das Projekt doch einmal an. Der Abschiebeknast wird immer mehr zum Desaster.

Wir haben hier im Plenum wirklich Gelegenheit dazu gegeben, dass Sie schlüssig erklären, warum Sie eigentlich Schikanen planen, auf die man selbst in Sachsen verzichtet. Warum schaffen Sie die organisatorischen Voraussetzungen dafür, Familien mit Kindern einzusperren, obwohl Sie immer wieder bestreiten, dass Sie das tun wollen? Während Länder wie Niedersachsen in einem Erlass klarstellen, dass Familien mit Kindern und Jugendliche grundsätzlich nicht inhaftiert werden dürfen, können Sie sich nicht einmal dazu durchringen, in Ihr Gesetz einen Anspruch auf das Zusammenleben von Eltern mit ihren Kindern zu schreiben. Sie wollen immerhin einen Spielplatz im Abschiebeknast bauen. Na,

wunderbar! Das wird eine frohe Botschaft für die Familien sein, die dort landen.

(Beifall SPD)

In der Nachschiebeliste zeigen Sie noch, dass das ganze Konzept für die Katz ist. Selbst dem unbedarften Beobachter erschließt sich, dass man neue Laufbahnzweige für den Justizvollzug üblicherweise nicht via Haushaltsbegleitgesetz einführt. Das muss Ihnen doch wirklich peinlich sein. Sie bemühen sich immer, zu behaupten, wir würden das auf andere verteilen. Wir sind eben der Meinung, dass Haft der absolute Ausnahmetatbestand sein muss, zum Beispiel bei Gefährdern, Leuten, die kriminell sind, aber doch nicht bei Familien. Dafür brauchen wir das nicht. Insofern ist das Bild, wir schickten Leute durch das Land, wirklich falsch.

(Beifall SPD)

Lesen Sie einmal, was die GdP dazu sagt. Das sind Experten. Die sagen Ihnen: Entweder Ihr Konzept taugt nichts, oder Sie machen etwas anderes, als Sie hier behaupten. Das ist das, was Sie vorsehen. Es ist vernünftig, das zu streichen, und das tun wir auch.

Liebe Grüne, wenn Sie dieses Projekt wirklich nicht wollen, liefert Ihnen spätestens der Dilettantismus, mit dem die CDU versucht, ihr Wahlprogramm durchzusetzen, jede Vorlage, das Projekt zu beerdigen. Sie hätten uns an Ihrer Seite. Stimmen Sie unserem Antrag zu, es zu streichen. Dafür haben wir nämlich Vorschläge gemacht.

(Beifall SPD)

Schließlich komme ich zum UKSH. Das UKSH ist das zweitgrößte Klinikum in der Bundesrepublik. Es ist unser größtes öffentliches Unternehmen. Das Land hat eine besondere Verantwortung für unser UKSH als Maximalversorger. Mit dem Umzug in die Neubauten gibt es modernste Technik. Das muss sein und ist gut so. Es ist aber ein Irrsinn, auf der einen Seite die Schulden des UKSH zu übernehmen und andererseits dem UKSH parallel neue Schulden zu erlauben. Das kann man niemandem erklären. Wir haben darum 25 Millionen € als Investitionskostenzuschuss für das UKSH beantragt. Wir sind der Meinung, dass der Landtag das heute regeln kann - aber nicht mit so einer schlappen Resolution, wie Sie sie in den Landtag eingebracht haben.

(Beifall SPD)

Ich schlage vor, dass die beiden Anträge dazu an die Ausschüsse überwiesen werden. Das UKSH zu unterstützen, ist auch ein Signal an die Mitarbeiter.

(Dr. Ralf Stegner)

Die haben einen Teil dessen aufgebracht, was in der Vergangenheit im UKSH geleistet worden ist. Wir wollen nicht, dass das, was wir an guten Angeboten im Land machen, zulasten oder auf Kosten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht.

(Beifall SPD)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, bei einer Reihe von Positionen interessiert uns nicht nur die Haltung der Koalition, sondern auch die aller einzelnen Abgeordneten. Darum haben wir zu sechs Punkten eine namentliche Abstimmung beantragt. Ich bin gespannt, liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie sich heute beispielsweise zur Frage der Förderung von Elektrobussen, zum Glyphosatausstieg, zu den Sonderzahlungen oder der Beitragsfreiheit verhalten. Da wir darauf in den nächsten Jahren noch zurückkommen werden, werden Sie Ihre Leistungsbilanz, was Sie da erreicht haben, lückenlos vorlegen können. Da werden wir den Vergleich nicht zu scheuen brauchen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, diese Landesregierung steht sich selbst im Weg. Sie haben jede Menge kleinerer und größerer Kleckerbeiträge für Ihre eigene Klientel vorgesehen: 100.000 €hier, 50.000 €da, mal eine halbe Million, mal eine ganze Million. Damit kaufen Sie sich Zeit. Da, wo es für die Zukunft des Landes entscheidend ist, kommt von Ihnen nichts: nichts für Familien, die überlegen, wie sie im nächsten Monat die Betreuungskosten zahlen können; nichts für Mieter, die mangels Alternativen nicht aus dem Mietpreistrudel herauskommen; nichts für die Landesbediensteten, die den Laden jeden Tag am Laufen halten.

Bei den Zukunftsfragen gibt es Stillstand. Den Stillstand gibt es nicht, weil Ihnen das Geld fehlt. Im Gegenteil: Keine Landesregierung hatte in den letzten Jahren mehr. Den Stillstand gibt es, weil Sie sich nicht auf einen gemeinsamen Kurs einigen können, sich selbst im Weg stehen, sich im Kleinklein verlieren und in den großen Fragen Schleswig-Holstein im norddeutschen Vergleich isolieren.

(Beifall SPD)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ein bekannter Gegenwartsphilosoph hat den Satz geprägt: Lieber nicht regieren als falsch regieren.

(Vereinzelter Beifall FDP)

Das mag als Motto einer pseudohippen Oppositionspartei klappen; als Motto für eine Landesregierung ist das wirklich zu wenig. - Vielen herzlichen Dank!

(Beifall SPD)

Vizepräsidentin Annabell Krämer:

Für die CDU-Fraktion erteile ich dem Fraktionsvorsitzenden Tobias Koch das Wort.

Tobias Koch [CDU]:

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, wir haben da gerade einen ganz besonderen Augenblick miterlebt,

(Zuruf Christopher Vogt [FDP])

nämlich möglicherweise die letzte Haushaltsrede des Kollegen Dr. Stegner.

(Birte Pauls [SPD]: Was soll das denn!)

Ich weiß, Sie wollen sich im nächsten Jahr erneut um den Fraktionsvorsitz bewerben, Herr Kollege.

(Dr. Ralf Stegner [SPD]: Ich gehe regelmäßig zum Arzt; mir geht es gut!)

Persönlich kann ich mir allerdings kaum vorstellen, dass die zukünftige SPD-Landesvorsitzende zukünftig still und brav in der ersten oder letzten Reihe sitzt, während Ralf Stegner weiterhin als Oppositionsführer der direkte Gegenspieler des Ministerpräsidenten bleibt.

(Dr. Kai Dolgner [SPD]: Treten Sie doch in die SPD ein, wenn Sie die inneren Angelegenheiten so interessieren! - Weitere Zurufe SPD)

Aller Erfahrung nach funktionieren solche Tandemlösungen nämlich nicht.

(Martin Habersaat [SPD]: Sprechen Sie als Fraktionsvorsitzender, der mit seinem Landesvorsitzenden nicht klarkommt, Herr Koch?)

- Sie müssen sich gar nicht so aufregen. - Deshalb, für den Fall, dass es tatsächlich die letzte Haushaltsrede gewesen sein sollte,

(Unruhe SPD - Zuruf Marlies Fritzen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

will ich heute ausdrücklich etwas Positives zu dem Kollegen Dr. Stegner sagen.

Bei dem vorliegenden Haushaltsentwurf kann man als Opposition eigentlich die Fahnen streichen. Wirklich zu kritisieren gibt es da in der Sache nichts. Dennoch - das ist das Bewundernswerte und Bemerkenswerte, Herr Dr. Stegner - schaffen Sie es ein um das andere Mal, eine kämpferische Rede zu halten, mit der Sie dieses Dilemma der Opposition

(Tobias Koch)

rhetorisch gekonnt überspielen. Das ist wirklich bewundernswert. Sie schaffen es in ein und derselben Rede, die Regierung dafür zu loben, dass sie den Kurs der Küstenkoalition fortsetze, und ihr gleichzeitig vorzuwerfen, dass es der jetzigen Regierung an Substanz mangle. Sie schaffen es in ein und derselben Rede, die Regierung dafür zu kritisieren, dass sie zu viel Geld ausgibt, und versprechen als SPD gleichzeitig weitere Wohltaten. Das sind beeindruckenden rhetorische Fähigkeiten, Herr Kollege Dr. Stegner. Die nötigen mir den allergrößten Respekt ab. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie die Sozialdemokraten zukünftige Haushaltsdebatten bestreiten wollen, wenn Sie einmal nicht mehr dabei sein sollten.

(Beate Raudies [SPD]: Keine Sorge!)

Also rhetorisch topp, inhaltlich aber ein totaler Flop, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall CDU)

Da soll die Neuverschuldung dadurch reduziert werden, dass Zukunftsinvestitionen gestrichen werden. Der wesentliche Deckungsvorschlag für die Reduzierung der Neuverschuldung ist die Entnahme aus dem Sondervermögen IMPULS von über 30 Millionen € Auf Zukunftsinvestitionen zu verzichten, halte ich für kein gutes Rezept.

Die Wiedereinführung des Weihnachtsgeldes soll durch Gehaltskürzungen bei den Beamtinnen und Beamten in gleicher Höhe finanziert werden. Heute das Weihnachtsgeld versprechen und morgen die Gehälter kürzen, das ist soziale Gerechtigkeit à la SPD. Da machen Sie ganz dicke Backen, heraus kommt aber nur heiße Luft. Sie laufen durchs Land und versprechen die Rückkehr zum vollen Weihnachtsgeld, beantragen hier im Landtag aber ein um das andere Mal lediglich 40 Millionen € für einen ersten Schritt. Ehrlicherweise hätten Sie dieses Mal zumindest 80 Millionen € beantragen müssen, um die beiden ersten Schritte - aus dem letzten und in diesen Haushalt - zu finanzieren. Das ist ein absolut unseriöser Vorschlag, den Sie unterbreiten. Ich finde es erschreckend, wie unsere Landesbediensteten von Ihnen verschaukelt werden.

(Beifall CDU und FDP)

Das Gleiche erleben wir bei der Beitragsfreiheit für die Kitas. Auch hier machen Sie Versprechungen zulasten der Qualität, zulasten von Städten und Gemeinden, und sind nicht bereit, dafür einen einzigen Euro zusätzlich aus dem Landeshaushalt in die Hand zu nehmen. Auch das ist ein absolut unseriöser Vorschlag.

Wo, Frau Kollegin Raudies, sind eigentlich die 40 Millionen € für den Ersatz der Straßenausbaubeiträge geblieben? Die haben Sie vor der Kommunalwahl hier noch lautstark gefordert. Jetzt, ein halbes Jahr später, ist davon nicht in einem einzigen Wort mehr die Rede. Das war nichts anderes als Wahlkampfgetöse ohne jede solide Finanzierung.

Das Gleiche erleben wir im Augenblick beim UKSH. Auch hier versucht die SPD, sich dadurch zu profilieren, dass sie einmal eben 25 Millionen € aus dem Hut zaubert. Ich sage Ihnen: Das schafft man auch nur als Oppositionspartei. Hätten Sie doch lieber bei der Gründung des UKSH zu SPD-Regierungszeiten von vornherein für dauerhaft tragfähige Strukturen gesorgt! Dann brauchten Sie heute nicht solche Effekthascherei zu betreiben.

(Beifall CDU und FDP - Zuruf Dr. Ralf Stegner [SPD])

Was mich daran vor allen Dingen ärgert, ist, dass all diese Vorschläge der SPD zu einem Zeitpunkt kommen, zu dem wir die Belastungen aus der HSH Nordbank verarbeiten müssen - Belastungen, für die die SPD aus der Regierungszeit von Heide Simonis ein erhebliches Maß an Mitverantwortung trägt.

(Beate Raudies [SPD]: Ah, ja!)

Vor diesem Hintergrund ist das aktuelle Haushaltsgebaren der SPD einfach unredlich.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Bedanken möchte ich mich stattdessen beim SSW nicht nur dafür, dass er heute dem Haushalt zustimmt, sondern vor allen Dingen für die konstruktive Zusammenarbeit, lieber Lars. Auch als Opposition kann man etwas bewegen. Guten und sinnvollen Vorschlägen aus der Opposition stimmen wir als Regierungsfraktion selbstverständlich gern zu. Das haben wir bei den Tierheimen und der dänischen Kulturarbeit unter Beweis gestellt.

Das ist es, was den SSW von der SPD unterscheidet: kein Klamauk, keine Effekthascherei, keine leeren Versprechen, keine unseriösen Vorschläge, sondern einfach solide politische Arbeit. Damit erreicht der SSW viel mehr als die zurzeit noch um Längen größere SPD.

(Beifall CDU und FDP)

Lassen Sie mich zum Abschluss ein paar Worte in Richtung Landesrechnungshof sagen, denn im Unterschied zur SPD nehmen wir die Kritik des Lan-

(Tobias Koch)

desrechnungshofs durchaus ernst. Deshalb drei Anmerkungen.

Erstens. Das strukturelle Plus im Haushalt liegt nach den Parlamentsberatungen höher als im Ursprungsentwurf der Landesregierung. Also auch mit den Fraktionsanträgen tätigen wir nur solche Ausgaben, die wir uns dauerhaft strukturell leisten können.

Zweitens. Aus dem laufenden Haushalt 2019 setzen wir 100 Millionen € zur Reduzierung der Verschuldung ein. Das ist der zweithöchste Betrag, der jemals dafür eingeplant worden ist.

Drittens. Ich bin mir sicher, dass wir mit dem Jahresabschluss einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag einsetzen können, um die Belastungen aus der HSH Nordbank zu reduzieren - ein mittlerer dreistelliger Millionenbetrag, mit Sicherheit deutlich mehr als die 162 Millionen €, die wir ursprünglich für die Tilgung im Haushalt eingeplant hatten. Auch das beweist: Jamaika arbeitet und wirtschaftet solide in Schleswig-Holstein.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Deshalb bedanke ich mich für diese Arbeit bei unserer Landesregierung, insbesondere bei unserer Finanzministerin Monika Heinold, bei unserem Ministerpräsidenten Daniel Günther ganz herzlich. Ich bitte um Zustimmung zum vorliegenden Haushaltsentwurf einschließlich der heute von den Regierungsfractionen eingebrachten Änderungen. Mit Jamaika ist Schleswig-Holstein auf einem guten Weg. Glück auf!

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Vizepräsidentin Annabell Krämer:

Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN erteile ich das Wort der Fraktionsvorsitzenden Eka von Kalben.

Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Alle Jahre wieder kommt der Haushalt mit mehr oder weniger friedlichen Debatten. Im Gegensatz zu Weihnachten machen wir uns nicht Geschenke, sondern verhandeln ernsthaft über die Verwendung von Steuermitteln, die von vielen fleißigen Menschen im Land erarbeitet wurden. Ein Haushalt ist nicht die Erfüllung eines Wunschzettels, kein Wunschkonzert, genauso wenig wie eine Koalition ein Wunschkonzert ist. Das war es nicht in der Kös-

tenkoalition, und das ist es nicht in Jamaika. Eine Koalition tritt an, um das Beste für dieses Land zu machen - mit Kompromissen. Ich finde, wir legen das mit diesem Haushalt genau in diesem Sinne hier vor.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Für uns ist entscheidend, dass wir als Grüne in den letzten sechseinhalb Jahren, in denen wir mitregieren durften, unsere Schwerpunkte in die Haushalte einfließen lassen konnten und unsere Handschrift deutlich machen konnten. Mein Kollege Rasmus Andresen hat das inhaltlich dargelegt - insbesondere mit den Punkten zur Bildungsgerechtigkeit.

Wir haben Spielräume, ja. Das ist einer der Hauptvorwürfe, die wir immer hören. Wir könnten alle Politik nur machen, weil wir mehr Geld hätten. Das ist erfreulich. Die Steuereinnahmen sind höher. Trotzdem müssen wir auch die Zukunft im Blick behalten. Ich danke Monika Heinold und der gesamten Regierung sehr dafür, dass dieser Haushalt ein solide finanzierter Haushalt ist und vor allen Dingen nicht nur dieses Haushaltsjahr im Blick hat, sondern auch künftige Haushaltsjahre. Das ist mir als Grüne sehr wichtig.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Es ist schwierig, die Zukunft im Blick zu haben, wenn die Steuereinnahmen sprudeln. Natürlich stehen dann Menschen vor der Tür und fragen: Wieso könnt ihr das Weihnachtsgeld, das CDU und SPD für bessere Zeiten wieder zugesagt haben, nicht wieder einführen? - Wir sagen: Wir haben jetzt Überschüsse und können Gelder einmalig gerade in Investitionen stecken. Wir müssen im Blick haben, ob wir im Jahr 2025 oder 2030 strukturell auch noch mehr ausgeben können.

Das Entscheidende ist, dass wir nicht nur kurzfristig, sondern in langen Zeiträumen denken. Natürlich stoßen wir auch bei Investitionen an unsere Grenzen, wenn wir sagen, dass wir das überschüssige Geld für mehr Investitionen ausgeben. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU und der FDP, Sie wissen, ich bin nie die Anhängerin der Investitionsquote an sich gewesen, weil sie nicht so viel darüber aussagt, in was wir investieren. Wir drohen wegen des Fachkräftemangels auch da an unsere Grenzen zu stoßen.

Ich komme zu der Rede des Kollegen der AfD. Selbst wenn man nicht möchte, dass Geflüchtete in diesem Land sind, Herr Nobis, selbst wenn man das ablehnt, was schlimm genug ist, sich dann dagegen

(Eka von Kalben)

auszusprechen, dass die, die hier sind, in den Arbeitsmarkt integriert werden, obwohl wir sie dringend brauchen, ist nicht nur inhuman, sondern auch unklug. Wir brauchen hier Fachkräfte.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und SSW - Volker Schnurrbusch [AfD]: Ja, Fachkräfte!)

Da ich gerade bei Ihnen bin, will ich noch Folgendes sagen: Ich nehme zur Kenntnis, dass Sie keine humane Flüchtlingspolitik wollen. Sie sagen ehrenamtlichen Flüchtlingshelfern im Land, sie brauchen keine Unterstützung, Ehrenamt sei Ehrenamt! Wissen Sie überhaupt, wie stark die sich den Arsch aufreißen,

(Beifall Barbara Ostmeier [CDU])

wie stark die sich jeden Tag, jeden Morgen anstrengen, um den Menschen, die hier herkommen, eine Möglichkeit zu geben, ihren Weg zu finden, oder - zumindest das müsste in Ihrem Interesse sein - dafür zu sorgen, dass sie hier in Sicherheit leben können und eine Unterkunft haben?

Ich kann das überhaupt nicht fassen, dass Sie dieser Meinung sind. Es geht nämlich bei diesem Punkt überhaupt nicht darum, dass sie Geld erhalten oder Fahrtkosten erstattet bekommen. Sie finanzieren alles selbst aus eigener Tasche. Ich weiß das, weil sich meine Schwester tagtäglich bei Behörden abrackert. Es geht darum, dass die eine Stelle haben, bei der sie einmal anrufen können, wenn sie eine Frage haben,

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, SSW und vereinzelt CDU)

wenn sie den Behördenschwengel durchdringen wollen. Das ist mit ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe bei diesem Titel gemeint und nicht Geld für Ehrenamt.

Weil es gerade so schön ist: Gleichstellung brauchen wir nicht, ist Zwangsbeglückung? - Ich meine, dass die Gleichstellung nicht verwirklicht ist, kann man mindestens bei der Besetzung Ihrer Fraktionsbank sehen, auf der keine Frauen sitzen.

(Lars Harms [SSW]: Sie schmeißen noch die letzte Frau raus! - Martin Habersaat [SPD]: Ja, aber aus gutem Grund!)

- Dazu möchte ich mich nicht negativ äußern. - Aber wenn Sie sagen: „Qualität statt Quote“, dann sage ich: „Qualität und Quote“. Die sitzen nämlich dort drüben, vielen Dank.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Martin Habersaat [SPD] - Beate Raudies [SPD]: Du meinst die Männer!)

Man kann Qualität und Quote haben und nicht nur eines. - Ich meinte jetzt die grüne Fraktion.

Zur Gleichstellungsbeauftragten in Kaltenkirchen: Denen, die sich wirklich tagtäglich dafür einsetzen, dass wir mehr Gleichstellung in dieser Gesellschaft haben, so an den Karren zu fahren! Ich kann nur sagen: Ich kenne die Gleichstellungsbeauftragte in Kaltenkirchen persönlich, und sie macht eine sehr gute Arbeit. Dass die Leute in der Verwaltung, vielleicht die Herren in der Verwaltung, es nicht immer schön finden, wenn sich Gleichstellungsbeauftragte dort für Frauen einsetzen, dann tut es mir leid. Wenn das so ist, dann merkt man ja, dass sie gute Arbeit machen, weil sie offensichtlich stören.

(Beifall SSW und vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ein letzter Punkt zur AfD und zur Debatte um Verbandsklagerechte. Das betrifft leider auch andere Parteien: Wer soll sich denn für die Umwelt einsetzen? Sollen das denn der Eisvogel oder die Fledermaus machen? Die können doch nicht vor Gericht gehen.

(Jörg Nobis [AfD]: Das ist doch irre!)

Natürlich braucht es Umweltverbände, die sich für die Rechte der Tiere einsetzen, weil Tiere selbst keine Gesetzestexte lesen oder schreiben können. Es ist völlig logisch, dass es dafür Verbandsvertreter geben muss.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW und vereinzelt FDP - Volker Schnurrbusch [AfD]: Die haben doch Spenden in Millionenhöhe!)

Leider hat mir mein Fraktionskollege nicht mehr genug Zeit gelassen, um auf die Anträge der SPD einzugehen, ich gehe aber davon aus, dass wir heute Nachmittag noch einmal eine Runde haben werden. Ich möchte nur einen Punkt dazu sagen: Ich verstehe das SPD-Profil nicht. Wenn jetzt schon im zweiten Jahr Weihnachtsgeld für Menschen ab A 11 - darunter gibt es schon Weihnachtsgeld - und die Beitragsfreiheit für alle Menschen, auch die, die besser verdienen, die sozialsten Projekte der SPD sind, dann kann ich es nicht verstehen. Wenn dann auch noch die Beitragsfreiheit in der Kita mit der Qualität und damit zulasten der Erzieherinnen und Erzieher finanziert wird und zur Gegenfinanzierung für das Weihnachtsgeld Mittel für die Tarifvorsorge genutzt werden sollen, wo wir sagen, dass wir die

(Eka von Kalben)

für 3 % Tarifierhöhung einstellen - voll der SPD-Punkt -, dann verstehe ich das sozialdemokratische Profil nicht.

Mein letzter Satz: Ich verstehe es auch auf Bundesebene nicht, wenn sich ein SPD-Finanzminister gegen eine Digitalisierungssteuer ausspricht, die Amazon, Facebook und Google besteuern soll. Ich verstehe nicht, wohin die SPD geht; es tut mir leid. Vielleicht wird das heute Nachmittag klarer.

(Beifall Dr. Marret Bohn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich bin wirklich enttäuscht über diese sozialdemokratischen Anträge. - Danke.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Vizepräsidentin Annabell Krämer:

Für die FDP-Fraktion erteile ich dem Fraktionsvorsitzenden Christopher Vogt das Wort.

Christopher Vogt [FDP]:

Liebe Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

(Unruhe)

- Wenn ich Sie stören darf: Mit dem vorliegenden Landeshaushalt und den Haushaltsberatungen, die heute ihren Abschluss finden, sind wir als FDP-Fraktion sehr zufrieden. Wir hatten sehr konstruktive Beratungen. Ich danke allen Ministerien, aber natürlich insbesondere Finanzministerin Monika Heinold und ihrem Team für die professionelle Arbeit, die hier geleistet wurde. Ich bedanke mich auch ganz ausdrücklich bei unseren Koalitionspartnern, bei den Fraktionen von CDU und Grünen. Ich möchte auch betonen: Gerade mit dem Kollegen Andresen ist es immer eine besondere Freude zusammenzuarbeiten. Das möchte ich ganz ausdrücklich betonen - ohne Ausnahme.

(Beifall FDP, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Tobias Koch [CDU] und Katja Rathje-Hoffmann [CDU])

Ich kann nur sagen: Ich werde ihn vermissen, wenn er demnächst in Brüssel und Straßburg ist. Das wollte ich noch einmal zum Ausdruck bringen.

Wir stellen mit diesem Haushalt die richtigen Weichen für die Zukunft. Wir tun das, was sinnvoll und geboten ist. Wir treiben die Modernisierung des Landes konsequent voran. Die Investitionsquote, die heute schon das eine oder andere Mal kritisch beleuchtet wurde, ist eben ein wichtiger Indikator

für die Zukunftsfähigkeit eines öffentlichen Haushalts. Das kann man irgendwie nicht gut finden, aber sie steigt noch einmal von 10,2 % im Entwurf auf 10,5 %. Ich erinnere mich noch an Debatten in diesem Hause, bei denen gesagt wurde, es sei gar nicht möglich, innerhalb der nächsten Jahre auf dieses Niveau zu kommen. - Wir zeigen, dass es geht.

(Beifall Jörg Hansen [FDP] und Jan Marcus Rossa [FDP])

Frau Raudies, Sie haben ja gesagt: Na ja, durch die HSH-Schulden, die im Haushalt abgebildet werden mussten, sei die Investitionsquote im letzten Jahr sogar auf fast 30 % gestiegen, und das sei aus Ihrer Sicht der Beweis, dass die Investitionsquote Unsinn sei. - Nein, es ist aus meiner Sicht einfach Unsinn, dass man die HSH-Schulden als Investitionen ansieht. Das ist der Punkt. Aber trotzdem: Die richtigen Investitionen, die wir im Haushalt haben, kommen in der Infrastruktur an. Deswegen ist es ein wichtiger Beitrag zur Sanierung unseres Landes.

(Beifall FDP und vereinzelt CDU)

Zur Wahrheit der letzten Jahrzehnte gehört doch auch, dass wir nicht nur Schulden bei Banken angehäuft haben, sondern dass wir auch Schulden in der Infrastruktur angehäuft haben, sonst müssten wir die Sanierungsprogramme doch gar nicht machen. Es ist auch nicht generationengerecht, die Neuverschuldung einfach in die Infrastruktur zu verlagern. Damit machen wir jetzt Schluss. Wir haben jetzt im Jahr 2019 ein Niveau von 1,33 Milliarden € erreicht, die wir in die Infrastruktur stecken. Zum Vergleich: Im Jahr 2016 lag die Ist-Zahl noch bei 733 Millionen €. Das war eine Investitionsquote von 6,6 %, insofern gab es in drei Jahren fast eine Verdopplung. Das ist eine große Kraftanstrengung, mit der wir unsere Verkehrswege, die Hochschulen, die Schulen und die Krankenhäuser im Land sanieren.

Wir stärken die Bildung mit deutlich mehr Lehrerstellen, statt welche zu streichen. Wir haben den Bildungsbonus, den wir vorziehen, wir haben Kita-Bauprogramme, die wir aufstellen. Wir werden auch deutlich mehr Geld in die Hochschulen stecken. Auch das ist ein Punkt, der vielleicht noch einmal mehr angesprochen werden sollte: Unsere Hochschulen sind nach wie vor unterfinanziert. Das ist in vielen Bundesländern so, aber in Schleswig-Holstein ganz besonders. Auch deshalb werden wir in den nächsten Jahren deutlich mehr Anstrengungen unternehmen, um die Hochschulen besser auszustatten.

(Beifall FDP und Peer Knöfler [CDU])

(Christopher Vogt)

Wir stärken auch den Rechtsstaat, indem wir die Polizei besser aufstellen und in der Justiz - gerade im Bereich der Verwaltungsgerichtsbarkeit - mehr Richterstellen schaffen, damit eben nicht angesichts der ganzen Asylverfahren, die wir nun einmal haben, von anderen Gerichten Richter abgezogen werden müssen, sodass dort die Prozesse langsamer laufen. Insofern ist das auch ein Beitrag zum Vertrauen der Menschen in unseren Rechtsstaat. Dass die SPD immer noch mit der Abschiebehaftanstalt hadert, das ist dann eben so. Ich muss ganz ehrlich sagen: Es ist auch ein Zeichen, dass die SPD-regierten Länder Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern dabei sind, dass sie sich an dieser Stelle eben nicht der Realität verweigern. Noch einmal: Wir bringen Humanität und Rechtsstaatlichkeit in Einklang, und ich glaube, das ist der richtige Weg, der auch große Unterstützung in der Bevölkerung erfährt.

(Beifall FDP und vereinzelt CDU)

Wir kümmern uns um den immer wichtiger werden Bereich der Fachkräftesicherung, und das an verschiedenen Stellen. Die Schulgeldfreiheit für Gesundheitsfachberufe wurde schon mehrfach angesprochen. Wir sichern die Produktionsschulen in unserem Land. Es gibt eine Gruppe von jungen Menschen, die meist keinen Schulabschluss hat, die eigentlich gar keine Chance auf den Arbeitsmarkt hat, wenn man nicht in den Produktionsschulen nacharbeitet, sie für den Arbeitsmarkt fitmacht. Gerade um diese Gruppe sollte wir uns kümmern. Ich finde es verantwortungslos, dass sich die Jobcenter beziehungsweise die Arbeitsagentur gerade bei dieser Gruppe dort finanziell herausziehen. Das ist aus meiner Sicht ein großes Versäumnis der Arbeitsagentur, das wir jetzt heilen.

Aus meiner Sicht ist die Meistergründungsprämie ebenso wichtig. Wir haben leider bei den Meistern einen relativ hohen Altersdurchschnitt. Wir wissen auch, dass ein Meisterbetrieb deutlich erfolgreicher ist als andere Betriebe. Deshalb wollen wir nicht nur die Start-ups besser fördern, sondern auch die klassischen Gewerke. Aus diesem Grund werden wir die Meistergründungsprämie schon in diesem Jahr auf den Weg bringen. Das ist ein wichtiger Beitrag für die Fachkräftesicherung.

(Beifall FDP, vereinzelt CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Die anderen Themen wurden bereits angesprochen: Investitionen in Digitalisierung, Wohnungsbau und Integration. Meine Damen und Herren - ich muss jetzt ja sagen, meine Herren - von der AfD und

Sonstige: Die Integration gerade in den Arbeitsmarkt ist extrem wichtig. Dass Sie das nicht einsehen, zeigt, wie konfus Sie dort aufgestellt sind.

Wir stärken die Familien, auch im Bereich der Flüchtlinge. Ich muss ganz ehrlich sagen, in den letzten Tagen habe ich spannende Sachen gelesen. Die SPD-Fraktion hat verkündet, die Erhöhung der Mittel für die Familienbildungsstätten und die Schulgeldfreiheit für die Gesundheitsfachberufe sei auf ihren oppositionellen Druck hin erfolgt.

(Thomas Hölck [SPD]: Das haben Sie richtig erkannt!)

- Ich kann ja nur für mich sprechen, Kollege Hölck: Bei mir war das anders, denn ich habe den oppositionellen Druck der SPD gar nicht mitbekommen. Das kann nicht an Ihnen gelegen haben, zumindest nicht bei mir, denn ich hätte das auch ohne Sie gemacht.

(Dr. Ralf Stegner [SPD]: Sie haben letztes Jahr noch dagegen gestimmt! - Zuruf Thomas Hölck [SPD])

- Ich hätte das auch ohne Sie gemacht, Herr Dr. Stegner. Aber ich habe ein gutes Gefühl, wenn Sie auf unserer Seite sind. Insofern: Vielen Dank dafür.

(Beifall und Heiterkeit FDP)

Herr Dr. Stegner, ich will jetzt keine unnötige Schärfe reinbringen, das haben Sie ja auch nicht geschafft. Insofern möchte ich Ihnen jetzt keine Anmaßung vorwerfen. Wir befinden uns ja in der Vorweihnachtszeit. Deshalb möchte ich das hier auch versöhnlich halten. Aber gleich muss ich noch einmal zu Ihnen zurückkommen.

(Heiterkeit FDP)

Der Landeshaushalt ist im Kern solide und generationengerecht, was uns sehr wichtig ist. Natürlich ist das Abbilden der Schulden aus der HSH-Katastrophe eine Hypothek, die den Haushalt in den kommenden Jahren und darüber hinaus stark belasten wird. Da gibt es nicht viel zu beschönigen. Bei allem Gestaltungswillen mahnt uns dies alle zur Haushaltsdisziplin und zur sinnvollen Schwerpunktsetzung.

Das bringt mich zur SPD zurück. Deren Vorschläge kann man eigentlich unter der Überschrift „Gratis-mut nach Ladenschluss“ zusammenfassen. Sie sind entweder gar nicht oder unseriös gegenfinanziert. Das fängt bei den Krippen an, geht bei der Neuverschuldung weiter und hört bei den Beamten auf. Meine Damen und Herren, ich finde die Forderung

(Christopher Vogt)

der Gewerkschaften beim Weihnachtsgeld natürlich nachvollziehbar. Aber wir packen das seriös an, und das unterscheidet uns von Ihnen.

Herr Dr. Stegner, wenn es Ihr Ziel war, mangelnde Regierungsfähigkeit dokumentieren zu wollen, ist Ihnen das am heutigen Tag eindrucksvoll gelungen. Die Menschen merken das.

(Beifall FDP und Tobias Koch [CDU])

Einen Punkt muss ich noch ansprechen: Ich bin über die Kommentare aus der SPD-Fraktion zum Landeshaushalt erstaunt gewesen. Da wurde gesagt, die Koalition schlafe auf irgendwelchen Geldsäcken und uns komme das Geld aus den Ohren heraus. Am besten fand ich eigentlich Frau Raudies, die gesagt hat, wir seien die reichen Erben der SPD-Vorgängerregierung. Mit reichen Erben haben Sie es irgendwie, das scheint ein Trauma zu sein. Aber habe ich irgendetwas verpasst, oder nehmen Sie die Realität nicht mehr richtig wahr? - Ich bin sehr für Zuspitzungen zu haben, aber wie man sich angesichts der Milliardenlasten aus der HSH-Katastrophe zum Stand des Vermögens des Landes derart auslassen kann, habe ich ehrlich gesagt nicht ganz nachvollziehen können.

Die Spitze Ihrer handwerklich auch hundsmiserablen Anträge ist der Vorschlag, dass Sie jetzt die E-Government-Professur aus Lübeck nach Kiel verlagern wollen. Ich weiß gar nicht, was die Lübecker SPD-Abgeordneten den ganzen Tag treiben, aber einem Unternehmen wie der „MACH AG“, einem Lübecker Digitalisierungsunternehmen, das wirklich vorbildlich und im Land engagiert ist, so vor den Kopf zu stoßen, ist wirklich irre. Ich glaube, das sollten Sie sich noch einmal angucken.

(Beifall FDP und CDU - Widerspruch SPD)

Der Landesrechnungshof weist zu Recht auf die Risiken hin, die bei den Landesfinanzen vorhanden sind. Sie haben die steigende Gesamtverschuldung durch die HSH-Verluste angesprochen, aber auch die Ausgabenentwicklung. Das sind Kennzahlen, die man sich anschauen muss und die wir im Blick haben. Frau Schäfer, ich sage aber auch: Wir steigern nicht nur die konsumtiven Ausgaben, wie es in den früheren Jahren einmal der Fall war, sondern investieren deutlich in die Infrastruktur - was Sie auch anerkennen. Daran krankten ja die früheren Haushalte. Wir stärken auch die wirtschaftliche Entwicklung. Das ist ein Punkt, den wir ebenfalls berücksichtigen müssen.

Ein ganz großer Block im Haushalt ist die Bildung. Ich muss ganz ehrlich sagen, was ich beim Landes-

rechnungshof nicht verstanden habe, war der Punkt zu sagen: Na ja, es gibt keine richtige Bedarfsanalyse, deshalb kann man nicht weitere Lehrerstellen schaffen. Ich glaube, Schleswig-Holstein hat viele Probleme - oder wie die FDP sagen würde: dornige Chancen -, aber dass wir zu viele Lehrerinnen und Lehrer an unseren Schulen hätten, habe ich noch nie gehört und gesehen. Deshalb machen wir das auch anders, als der Landesrechnungshof es sagt.

(Beifall FDP, SSW und Dr. Marret Bohn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich glaube, zum Digitalpakt ist alles Wesentliche gesagt. Ich freue mich, dass man sich auf Initiativen von FDP und Grünen im Bundestag geeinigt hat, die Fortbildung und die Wartung aufzunehmen. Ich bin aber fassungslos, was man dort in der letzten Sekunde noch fabriziert hat. Ich hoffe, dass das im Vermittlungsausschuss schnell geheilt wird.

Abschließend möchte ich noch zum Universitätsklinikum sagen: Wir stehen zu unserer Verantwortung für unseren medizinischen Maximalversorger in Kiel und Lübeck. Er ist - auch nicht nur ganz nebenbei - einer unserer wichtigsten Arbeitgeber. Wir sollten das UKSH weiter entlasten und über Altschulden sprechen. Letztlich sind das nichts anderes als Schulden des Landes. Wir sind auch bereit, über den Landeszuschuss und über Investitionen zu sprechen, mit denen wir private und kommunale Krankenhäuser massiv unterstützen. Deshalb müssen wir darüber reden.

Ich sage aber auch ganz deutlich: Die Kommunikation muss besser werden, auch des Vorstands des UKSH. Wir brauchen Konzepte, die dem Landtag rechtzeitig vorgelegt werden, damit wir darüber beraten und entscheiden können. Das ist aus meiner Sicht dringend notwendig.

Ich komme zum Schluss. Ich freue mich auf die Verabschiedung des Haushalts 2019 mit breiter Mehrheit und kann Ihnen nur sagen: Schleswig-Holstein im Jahr 2019: Das wird gut, auch wenn die SPD nach wie vor schlechte Laune hat. - Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall FDP, CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Annabell Krämer:

Die AfD-Fraktion hat mitgeteilt, dass sie auf einen weiteren Redebeitrag verzichtet.

(Beifall Rasmus Andresen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

(Vizepräsidentin Annabell Krämer)

Ich erteile nun für die Abgeordneten des SSW dem Vorsitzenden Lars Harms das Wort.

Lars Harms [SSW]:

Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe nicht mehr so fürchterlich viel Redezeit, möchte aber trotzdem noch auf das eingehen, was der Kollege Nobis gerade eben oder besser vor einiger Zeit gesagt hat, nämlich dass er sich fürchterlich darüber beschwert, dass wir alle im Prinzip durchaus bereit seien, Neuverschuldungen in dreistelliger Millionenhöhe in Kauf zu nehmen, weil wir einen Teil der Lasten der HSH Nordbank in den Haushalt übernehmen. Das hat er scharf kritisiert und gesagt, das dürfte so nicht sein, das sollte man nicht tun.

Nun sehe ich aber, Kollege Nobis, Sie machen Vorschläge für Kürzungen in Höhe von 31 Millionen €. Das kann auf zweierlei Art und Weise gedeutet werden. Entweder ist es so, wenn Sie nur 31 Millionen € sparen wollen, dass Sie als AfD dann doch bereit sind - auch wenn man allen Ihren Vorschlägen folgen würde, sie also unverändert übernehmen würde -, Neuverschuldung zuzulassen. Dann wäre das, was Sie vorhin gesagt haben, nicht die Wahrheit gewesen.

Oder Sie sagen: Auch egal, ob man unseren Vorschlägen folgt, selbst wenn man das tun würde, würden wir nicht mitmachen. Das würde dann aber zumindest verlangen, dass Sie Änderungsvorschläge vorlegen, aus denen deutlich wird, wie Sie es machen würden, damit wir diese Schulden nicht aufnehmen müssen.

(Zuruf Jörg Nobis [AfD])

In beiden Fällen kann man sehen - nur diese beiden Deutungen sind möglich -, dass Ihre Vorschläge absolut unseriös sind. Das ist etwas, was ich so nicht tolerieren kann. Wir hier im Landtag können zumindest erwarten, dass Sie entweder sagen, ja, auch wir würden Schulden machen, wenn man unseren Vorschlägen folgt, oder dass Sie ehrlicherweise sagen, wie Sie es anstellen würden, dass die Schulden nicht zustande kommen. Diesen Beweis bleiben Sie bisher noch schuldig, und das ist keine vernünftige Parlamentsarbeit, wie wir sie erwarten können.

(Beifall SSW und vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Annabell Krämer:

Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Ich schließe somit die Beratung und unterbreche die

Sitzung bis 15 Uhr. Wir fahren dann mit der Abstimmung über den Haushalt fort.

(Unterbrechung: 12:56 bis 15:03 Uhr)

Präsident Klaus Schlie:

Meine Damen und Herren! Ich eröffne unsere Nachmittagsitzung. Wir sind beim Tagesordnungspunkt 3 fortfolgende. Gibt es weitere Wortmeldungen? - Ich sehe, das ist nicht der Fall.

(Zuruf Beate Raudies [SPD])

- Entschuldigung, ich habe das übersehen. Frau Raudies, Sie haben das Wort zu einem Kurzbeitrag.

(Annabell Krämer [FDP]: Die Beratung war geschlossen, weil keine weiteren Wortmeldungen vorlagen!)

Die Beratung war geschlossen? -

(Annabell Krämer [FDP]: Ich habe gesagt: Ich schließe die Beratung!)

- Das ist mir nicht mitgeteilt worden. Gut, wir wollen großzügig sein. Aufgrund des Fehlers, den ich gemacht habe, würde ich sagen, wir lassen die Wortmeldung zu und schauen, ob es noch andere gibt. Frau Kollegin, das tut mir leid, das habe ich leider nicht gewusst. - Bitte, Frau Abgeordnete Raudies, Sie haben das Wort.

Beate Raudies [SPD]:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Vielen Dank, dass ich noch einmal die Gelegenheit nehmen darf, auf zwei Punkte einzugehen, die hier immer wieder Thema in den Reden der Koalition waren. Erstens, das Thema Qualität der Kita gegen Beitragsfreiheit. Das ist das Fass, das Sie hier gern aufmachen. Ich finde es toll, wie Sie immer wieder versuchen, den Eindruck zu erwecken, es gebe keine Qualität in den Kitas in Schleswig-Holstein, wenn das Land nicht noch Geld dazugibt. Die Kitas arbeiten doch heute schon auf einem sehr guten und sehr hohen Niveau, und das finanzieren im Moment die Kommunen. Der Landesanteil soll steigen, aber Sie erwecken hier immer den Eindruck, es gebe keine Qualität in den Kitas.

(Zuruf Rasmus Andresen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] und Lars Harms [SSW])

Was Ihre Kita-Reform angeht, so wissen wir noch gar nicht genau, was Sie tatsächlich an Qualität finanzieren werden. In dem Papier stehen viele schöne Dinge, aber diese sind noch nicht mit Geld hinterlegt. Sie sind auch noch nicht mit Zahlen, Daten und Fakten hinterlegt. Es bleibt weiterhin spannend.

(Beate Raudies)

Insofern glaube ich, wir können im Moment noch sehr gut damit leben, diese beiden Sachen parallel auf den Weg zu bringen.

Präsident Klaus Schlie:

Frau Abgeordnete Raudies, gestatten Sie eine Bemerkung des Abgeordneten Koch?

Beate Raudies [SPD]:

Sehr gern.

Tobias Koch [CDU]: Vielen Dank, Frau Kollegin. - Was wir gern erreichen möchten, ist noch mehr Qualität in den Kitas mit einem besseren Betreuerschlüssel. Verstehe ich Ihre Ausführungen gerade richtig, dass nach Ihrem Dafürhalten die Kommunen dafür allein aufkommen sollen?

- Lieber Herr Koch, da haben Sie mich komplett falsch verstanden. Wenn ich mir Ihr Papier angucke, dann werden die Kommunen am Ende trotzdem noch für ganz viel aufkommen müssen, nämlich für all das, was Sie nicht bezahlen werden. Sie werden mir doch nicht erzählen, dass Sie am Ende all das bezahlen, was es heute schon in den Kommunen gibt, wie zum Beispiel zwei Kräfte über den ganzen Tag, Öffnungszeiten von 7 bis 19 Uhr, Ferienschlusszeiten und zusätzliche Angebote? Ich glaube, darüber unterhalten wir uns, wenn Ihr Papier vorliegt.

Präsident Klaus Schlie:

Frau Abgeordnete, gestatten Sie eine weitere Bemerkung des Abgeordneten Koch?

Beate Raudies [SPD]:

Bitte.

Tobias Koch [CDU]: Ich hatte Sie aber nach Ihrem Haushaltsantrag gefragt. Wenn Sie das Geld aus dem Qualitätstitel herausnehmen und trotzdem mehr Qualität wollen, zahlen das bei Ihnen dann die Kommunen?

- Herr Koch, ich habe gesagt: Es gibt schon jetzt qualitativ gute Arbeit in den Kitas.

(Tobias Koch [CDU]: Und das reicht Ihnen?)

Es ist immer ein gutes Ziel, diese noch zu verbessern, aber wir sagen: Es ist zusätzliches Geld für die Beitragsfreiheit da, nicht nur für die Qualität. Wir wollen beides realisieren.

(Beifall SPD)

Präsident Klaus Schlie:

Herr Abgeordneter Koch, das ist hier jetzt keine Diskussion. Sie dürfen eine Bemerkung machen, aber nicht mit der Abgeordneten diskutieren. - Bitte, Frau Abgeordnete, Sie haben das Wort.

Beate Raudies [SPD]:

Danke, Herr Präsident. - Es gab noch den Hinweis auf die Gegenfinanzierung. Ich will gern noch einmal deutlich machen: Wir erwarten aus dem Gute-Kita-Gesetz für nächstes Jahr Einnahmen in Höhe von 17 Millionen € Davon wollen wir die Beitragsfreiheit finanzieren. Sie wollen das Geld in die Qualität stecken. Das ist ein zulässiger Zielkonflikt, den wir da haben. Den gibt es auf Bundesebene auch. Auch in der Großen Koalition wird darüber gestritten, wofür das Geld verwendet wird.

Ja, das Gute-Kita-Gesetz ist befristet. Deswegen tun wir alle gut daran, uns auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass diese Befristung möglichst aus diesem Gesetz rausfliegt, denn Sie wollen ja Ihre Qualität auch über 2022 hinaus finanzieren, oder ist dann kein Geld mehr dafür da?

(Beifall SPD)

Liebe Frau Kollegin von Kalben, zu Ihrem Hinweis mit Blick auf die Beitragsfreiheit der wohlhabenden Eltern. Das verstehe ich manchmal nicht. Mit dem Argument führe ich auch wieder Studiengebühren und Schulgeld ein. Wir haben auch wohlhabende Eltern, die ihre Kinder an die Grundschulen, die weiterführenden Schulen und an die Hochschulen schicken. Mit dem Argument führe ich dort dann auch Schuldgeld ein. Für uns gehört die Kita zur Bildung und ist beitragsfrei von der Krippe bis zum Master oder bis zum Meister.

(Beifall SPD)

Ganz schnell, bevor mir die Zeit davonläuft, ein Wort zu dem wunderbaren Vorschlag, wir gönnten den Beamten die Tarifierhöhung nicht. Ich würde gern darauf hinweisen, dass Sie bereits in jedem Einzelplan einen Vorsorgetitel für Tarifsteigerungen vorgesehen haben. Der Einzelplan 11 ist sozusagen nur die zweite Reihe der Vorsorge. Wenn ich einmal den Einzelplan 04 nehmen darf: Dort stehen nach der Nachschiebeliste allein 73 Millionen € als Vorsorge bereit. Im Ergebnis sind noch zusätzliche Mittel in diesem Reservetitel vorhanden. Also hören Sie auf mit dem Märchen, wir gönnten den Beamten die Tarifierhöhung nicht! - Vielen Dank.

(Beifall SPD)

Präsident Klaus Schlie:

Das Wort zu einem weiteren Kurzbeitrag hat die Abgeordnete Eka von Kalben.

Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:

Liebe Frau Raudies, ich hab mich zu Wort gemeldet, als Sie am Anfang sagten, das sei gar kein Gegeneinander von Qualität und Beitragsfreiheit. In Ihrem letzten Satz haben Sie aber gesagt, dass es ganz klar ein Gegensatz ist, ob ich die 17 Millionen, die vom Bund kommen, in die Qualität oder in die Beitragsfreiheit stecken will. Ich finde das in Ordnung, das kann man so darstellen. Da gibt es eben Unterschiede.

Auch wenn wir der Meinung sind, dass in den Kitas schon eine hohe Qualität geleistet wird, so finden wir es total wichtig, die Erzieherinnen in den Kitas zu entlasten. Wir haben dort eine Verbleibezeit von durchschnittlich fünf Jahren, weil die Arbeitsbelastung in den Kitas so hoch ist. Deshalb muss es mehr Personal geben. Nur wenn wir mehr Personal in die Kitas stecken, können wir den Fachkräftemangel bekämpfen, denn die Arbeitsbelastung ist einfach zu hoch. Das ist natürlich auch mit Blick auf die Entwicklung der Kinder wichtig.

Ich streite überhaupt nicht ab, dass Sie nicht auch Qualität wollen. Nur geht der Haushaltsantrag, den Sie jetzt eingereicht haben, genau zulasten des Titels, den wir für mehr Qualität einsetzen wollen.

Es wird immer gesagt, es sei völlig unklar, was irgendwann einmal kommt. Dazu kann ich nur sagen: In diesem Jahr wurden diese Dinge im Sozialausschuss auf - ich weiß nicht genau - 70 Seiten dargestellt. Sie können sagen: Wir wissen noch nicht, ob das kommt. Ja, es kann ja sonst etwas passieren.

(Zurufe SPD)

Es ist völlig klar: Wir haben drei Säulen mit festgelegten Summen, die auch in der Finanzplanung durch Frau Heinold hinterlegt sind. Diese sind Qualität, Senkung der Beiträge und Entlastung der Kommunen. In diesem Dreiklang machen wir unsere Kita-Reform, und ich bin heute mehr denn je davon überzeugt, dass das der richtige Weg ist.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und vereinzelt CDU)

Ich bin überhaupt nicht dagegen, Bildung für alle beitragsfrei zu machen. Ja, wenn die Hochschulbildung frei ist, dann ist es überhaupt nicht einzusehen, dass die Kita-Bildung nicht frei ist.

(Beifall SPD)

Nur dann müssen Sie auch sagen, wie. Wenn Sie zulasten von Landesstraßen einen Antrag eingereicht hätten, Entschuldigung, Herr Buchholz, dann hätte ich hier gegessen und darüber geweint, dass ich dem nicht zustimmen kann. Wenn Sie das aber zulasten von Kita-Qualität machen, dann tut es mir leid. Ich kann überhaupt nicht nachvollziehen, was daran sozial sein soll.

(Serpil Midyatli [SPD]: Wir wollen nicht, dass Sie weinen!)

- Danke, liebe Frau Midyatli, ich glaube Ihnen sogar, dass das von Herzen kommt.

Zweiter Punkt: Tarifvorsorge. Ich habe nur gesagt, ich finde es erstaunlich, dass die SPD als gewerkschaftsnahe Partei der Meinung ist, dass man nicht schon mal einen höheren Abschluss einplanen sollte. Ich glaube schon, dass Sie allen Kolleginnen und Kollegen mehr Gehalt gönnen. Nur, wenn der Tarif wirklich erhöht wird, woraus soll es denn dann bezahlt werden, wenn Sie den Ansatz für die Vorsorge rausnehmen? Insofern bin ich der Meinung, dass unser Weg hier genau der richtige ist. Er ist im Grunde genommen arbeitnehmerfreundlicher als das von der SPD vorgelegte Konzept.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Präsident Klaus Schlie:

Das Wort zu einem weiteren Kurzbeitrag hat der Abgeordnete Werner Kalinka.

Werner Kalinka [CDU]:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich finde es sehr erfreulich, dass in fast allen Beiträgen heute zwei sozialpolitische Highlights enthalten waren, nämlich die Schulgeldfreiheit bei den Gesundheitsfachberufen und die deutlich erhöhten Mittel bei den Familienbildungsstätten. Dass das in diesem Haushalt eine so große Rolle spielt, dafür möchte ich mich bedanken. Ich finde, das ist ein gutes Zeichen, was die sozialpolitische Aussage dieses Hauses angeht.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Haushaltsberatungen sind ja die Stunde des Parlaments. Deswegen würde ich gern noch zwei weitere Anmerkungen machen. Unsere Beschlussvorlagen sind nach sehr gründlichen und intensiven Beratungen beziehungsweise Anhörungen erstellt worden. Das war nicht einfach mal so, sondern wir haben uns außerordentlich detailliert mit all diesen Dingen

(Werner Kalinka)

beschäftigt. Als wir zum Beispiel über sechs Stunden die Anhörung der 16 Organisationen zu den Gesundheitsfachberufen durchgeführt haben, war uns allen klar, dass hier etwas geschehen muss, und zwar möglichst schnell. Wir haben uns angeschaut und gesagt, wir versuchen, es zu machen, und wir haben es dann auch getan.

Die andere Botschaft, die da rauskommt, ist ja die: Es lohnt sich, den Dialog mit dem Parlament zu suchen. Ich finde, es ist ganz wichtig, dass wir den Bürgern, den Verbänden und Vereinen die Botschaft geben: Lasst uns uns austauschen. Wenn die Argumente gewichtig sind, zu einem Ergebnis führen können und wir es finanzieren können, dann machen wir es auch. Das ist ein ganz wichtiger Punkt für das Selbstverständnis eines Parlaments.

Wir haben im September über die Familienbildungsstätten diskutiert. Das ist ja auch nichts Neues; denn die Familienbildungsstätten leisten seit 30, 40 Jahren einen wichtigen Beitrag gerade für junge Familien. Im September haben wir hier im Haus gesagt, da ist noch Luft nach oben. Diese Luft nach oben haben wir definiert. Wenn also die Argumente wirklich hervorragend rüberkommen und man dann feststellt, zum Beispiel bei Gesundheitsfachberufen, dass auch die Kassen in der Pflicht sind, was in der öffentlichen Diskussion eine viel zu geringe Rolle spielt, dann wird das auch entsprechend dargelegt.

Lassen Sie mich noch eines zum Thema Kita sagen, das hier immer wieder diskutiert wird. Ich lade Sie herzlich in den Sozialausschuss ein. Wir haben im Herbst 2017 eine erste Bestandsaufnahme gehabt und im Herbst 2018 die Zwischenempfehlung der Regierung beziehungsweise des Sozialministers gehört. Wir werden im zweiten Halbjahr 2019 die gesetzgeberischen Vorhaben, die hier nötig sind, begleiten. Ich lade alle herzlich ein, an diesen Beratungen und Diskussionen teilzunehmen. Das sind ja alles öffentliche Prozesse.

Ein letzter Punkt, der uns betrifft: Was wir heute zum UKSH beschließen, ist durchaus mit viel Geld unterlegt. Aber es ist eine ganz wichtige, richtige und weitsichtige Weichenstellung, die hier erfolgt. Wenn wir uns dazu nicht besonders zu Wort gemeldet haben, dann deswegen nicht, weil es schlichtweg gut und richtig ist, was hier vorgelegt worden ist. Vielen Dank auch dafür.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und Volker Schnurrbusch [AfD])

Präsident Klaus Schlie:

Das Wort zu einem weiteren Kurzbeitrag hat der Abgeordnete Tobias Koch.

Tobias Koch [CDU]:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Frau Kollegin Raudies, Sie haben gerade eben versucht, Ihren fragwürdigen Vorschlag, das Weihnachtsgeld mit Gehaltskürzungen bei den Beamtinnen und Beamten zu finanzieren, damit zu rechtfertigen

(Beate Raudies [SPD]: Das ist Ihre Interpretation!)

- das ist genau Ihr Vorschlag -, dass es eine doppelte Vorsorge im Haushalt gäbe, nämlich sowohl in den Einzelplänen als auch im Einzelplan 11.

Entweder handelte es sich um eine Nebelkerze, die Sie in das Parlament geworfen haben, um in der gesamten Diskussion zu verwirren, oder es ist einfach Unvermögen oder Unverständnis Ihrerseits. In den Einzelplänen findet sich keine Haushaltsvorsorge für Tarifsteigerungen. Die Positionen in den Einzelplänen sind die Ausgaben für Besoldungs- und Tarifierhöhungen, die bereits erfolgt sind. Das ist die nachträgliche Umsetzung dessen, was wir bereits an Tarifsteigerungen gehabt haben. Die einzige Vorsorge findet sich im Einzelplan 11. Wenn Sie aus diesem Ansatz für Vorsorge 40 Millionen herausnehmen, dann könnten wir einen möglichen Tarifabschluss von 3 % im nächsten Jahr nicht umsetzen. Konsequenz wäre, jeder Beamte bekäme nur noch 2 % Tarifierhöhung. Das ist das Ergebnis Ihres Antrags. Etwas anderes wollte ich hier nicht so stehen lassen.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Präsident Klaus Schlie:

Das Wort zu einem weiteren Kurzbeitrag hat der Abgeordnete Dr. Ralf Stegner.

(Hans-Jörn Arp [CDU]: Das wird auch nicht besser!)

Dr. Ralf Stegner [SPD]:

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Drei Anmerkungen. Herr Kalinka, ich finde es ganz wunderbar, was Sie alles durch die Anhörung in diesem Jahr erfahren haben. Wenn Sie der Parlamentsdebatte im letzten Jahr gefolgt wären, hätten Sie das schon erfahren können; denn da haben wir für die Beitragsfreiheit in den Gesundheitsberufen geworben. Wir hatten das beantragt, und Sie haben

(Dr. Ralf Stegner)

es abgelehnt, übrigens bei den Familienbildungsstätten genauso. Insofern finde ich es prima, dass Anregungen, die wir machen, wenn auch mit Verzögerung, von Ihnen übernommen werden. Dass Sie sich für die Erkenntnisse so schrecklich loben, ist okay, aber am Ende war es eine sozialdemokratische Initiative, um es einmal klar zu sagen. Punkt 1.

(Beifall SPD)

Punkt 2. Verehrter Herr Kollege Koch, Sie werfen hier mit Nebelkerzen; denn wenn man die Vorsorge aus dem Jahr 2017 betrachtet und sich den Jahresabschluss mit der Umsetzung anguckt, dann stellt man fest, dass es genauso gewesen ist, wie Frau Raudies es hier dargestellt hat. Sie wollen das mit dem Weihnachtsgeld nicht machen. Mit dem Geld sieht es am Ende anders aus. Man könnte beides tun; das haben wir gesagt. Deswegen muss man uns das nicht vorhalten.

Frau Kollegin von Kalben, in Sachen Arbeitnehmerfreundlichkeit brauchen wir als SPD nun gar keine Hinweise, schon gar nicht von denen, die hier gemeinschaftlich die Tariffreue beseitigen wollen, um das einmal ganz deutlich zu sagen.

(Beifall SPD)

Präsident Klaus Schlie:

Herr Abgeordneter Dr. Stegner, gestatten Sie zuerst eine Bemerkung des Abgeordneten Kalinka?

Dr. Ralf Stegner [SPD]:

Mit dem größten Vergnügen.

Werner Kalinka [CDU]: Herr Abgeordneter Dr. Stegner, können Sie mir einmal sagen, wenn Sie beim Thema Schulgeldfreiheit und Familienbildungsstätten alles gewusst haben, warum Sie es die Jahre vorher nicht geregelt haben?

(Beifall CDU und FDP)

- Das ist eine besonders intelligente Frage. Deswegen beantworte ich sie besonders gerne. Sie sind ja schon ein Weilchen dabei. Als es uns die finanzielle Situation erlaubt hat, haben wir das beantragt, nämlich im vergangenen Jahr, und Sie haben es abgelehnt. Das ist Fakt. Über den Teil reden wir und nicht über Zeiten, in denen wir finanziell nicht die Möglichkeit hatten. Wir haben über das letzte Jahr gesprochen, und da haben Sie mit Nein gestimmt. Sie können mir ja gerne verraten, warum Sie im letzten Jahr mit Nein gestimmt haben. Das hat bestimmt einen Grund gehabt.

Präsident Klaus Schlie:

Herr Abgeordneter Dr. Stegner, gestatten Sie eine weitere Bemerkung des Abgeordneten Kalinka?

Dr. Ralf Stegner [SPD]:

Da ich ihm die Chance geben will, sich zu revidieren, gerne.

Werner Kalinka [CDU]: Kollege Dr. Stegner, wollen Sie ernsthaft behaupten, dass in den letzten fünf Jahren die „bescheideneren“ Mittel im Verhältnis zum Gesamthaushalt nicht verfügbar gewesen wären?

- Was ich behaupten will, ist vor allen Dingen, dass die Mittelsituation so gut ist wie noch nie, dass sich das im letzten Jahr verbessert hat und wir es beantragt haben und Sie Nein dazu gesagt haben. Darüber wollen Sie heute hinwegreden. Es war eine gute sozialdemokratische Initiative. Das wissen übrigens die Angehörigen in den Pflegeberufen. Fragen Sie einmal, wen sie dafür verantwortlich machen. Das ist im Wesentlichen Birte Pauls, die das durchgesetzt hat.

Präsident Klaus Schlie:

Herr Abgeordneter Dr. Stegner, gestatten Sie nunmehr eine Bemerkung des Abgeordneten Koch?

Dr. Ralf Stegner [SPD]:

Besonders gerne.

Tobias Koch [CDU]: Herr Kollege Dr. Stegner, vielleicht mögen Sie dem Haus noch einmal erläutern, in welchem Umfang denn die Tarifvorsorge in den Jahren 2012, 2013, 2014, 2015 und 2016 nicht ausgeschöpft war, ob das nicht in der gleichen Höhe, nämlich in Höhe von 73 Millionen, der Fall war und ob Sie damals das Weihnachtsgeld wieder eingeführt haben.

- Ich will Ihnen ganz ehrlich sagen, was ich hier schon mehrfach versucht habe, Ihnen wie eine tibetanische Gebetsmühle deutlich zu machen: Wir haben damals - Sie gehörten damals auch schon der CDU an - in der Großen Koalition versprochen, dass wir dann, wenn die Zeiten es erlauben - sprich drei Jahre hintereinander mit steigenden Einnahmen und Überschüssen -, das Weihnachtsgeld zurückgeben beziehungsweise wieder einführen. Das haben wir gemeinschaftlich versprochen. Es gibt jetzt genau eine von den beiden Parteien, die sich daran hält, nämlich die SPD. Die Union will das nicht. Der gehören Sie an, darüber reden Sie hinweg. Das war ein ganz schwacher Auftritt heute Morgen bei

(Dr. Ralf Stegner)

den Beamten. Sie wissen das schon einzuschätzen. Es ist nicht so, dass Sie das nicht können, sondern Sie wollen es nicht. Also sagen Sie es doch deutlich, dass Sie es nicht wollen, und reden Sie nicht darum herum!

Präsident Klaus Schlie:

Herr Abgeordneter, gestatten Sie eine weitere Bemerkung des Abgeordneten Koch?

Dr. Ralf Stegner [SPD]:

Bitte sehr.

Tobias Koch [CDU]: Herr Stegner, ich würde Ihnen gern zugestehen, dass Sie das damals versprochen haben. Dass Sie nachher aber behaupten, Sie hätten das nur versprochen, wenn es drei Jahre in Folge gute Zahlen gegeben hätte: Das hätte ich gerne einmal schriftlich von Ihnen belegt.

- Sie könnten sich ja auch einmal an Ihren Kollegen Carstensen wenden. Ich weiß nicht, ob sein Kurzzeitgedächtnis so gut ist; aber vielleicht erinnert er sich auch noch daran.

Präsident Klaus Schlie:

Herr Abgeordneter, gestatten Sie nunmehr eine Bemerkung der Frau Abgeordneten Pauls?

Dr. Ralf Stegner [SPD]:

Das mache ich am allerliebsten, bitte schön.

Birte Pauls [SPD]: Vielen Dank. - Herr Kollege, stimmen Sie mir zu, dass wir in der Zeit der Küstenkoalition eine Vereinbarung gehabt haben, die besagt: Wir machen erst die Altenpflegeausbildung gebührenfrei, was wir ja auch mit dem Jahrgang 2016 erfolgreich geschafft haben, und dann in der nächsten Zeit, also in der nächsten Legislaturperiode, gehen wir die Gesundheitsberufe an, und dass das ausschließlich im SPD-Wahlprogramm 2017 zur Landtagswahl gestanden hat, und zwar nur bei der SPD und in keinem anderen Wahlprogramm?

- Das ist nicht nur zutreffend, sondern es beschreibt genau die sozialdemokratische Leistung, die ich gerade dargestellt habe.

(Beifall SPD)

Das ist der Unterschied zu den anderen Fraktionen.

Aber noch einmal zu Frau Kollegin von Kalben. Es ist ja sehr schade, dass Sie nicht zuhören. Aber was

Sie zur Kita-Politik gesagt haben, will ich Ihnen doch noch einmal vorhalten.

(Elka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ich höre doch zu!)

Bei der Kita ist es nämlich so: Wenn Sie einmal Hamburg und Schleswig-Holstein vergleichen, dann haben wir gewiss nicht die schlechtere Qualität. Wir wollen mehr Qualität; aber anders als bei Ihren abstrakten Planungen in der Regierung und was Sie wann machen wollen, gibt es einen konkreten Sachverhalt.

Schauen Sie sich doch einmal in Norddeutschland um! Die Eltern werden in Hamburg entlastet. Da zahlen sie gar keine Gebühren für das Regelangebot. Sie werden in Mecklenburg-Vorpommern entlastet. Dort werden die Kitas mit dem Gute-Kita-Gesetz beitragsfrei gemacht, und in Niedersachsen wird das sogar mit Beteiligung der Union in der von der SPD geführten Regierung gemacht. Nur in Schleswig-Holstein, wo Sie regieren, sollen die Eltern nicht entlastet werden. Das ist der Unterschied zwischen Ihnen und uns.

(Werner Kalinka [CDU]: Das stimmt ja gar nicht!)

Das sagen wir Ihnen so lange, bis Sie das begriffen haben, und das werden Sie noch die ganze Legislaturperiode lang von uns hören.

Meine Vermutung ist, dass die Eltern am Ende dieser Legislaturperiode alle möglichen Versprechungen bekommen haben werden, was Sie deckeln wollen. Aber die Beitragsentlastung, die die größte Familienentlastung ist, die man sich vorstellen kann, gibt es nur in den anderen nördlichen Bundesländern und nicht in Schleswig-Holstein.

Ein Letztes, weil Frau von Kalben sagt, sie verstehe gar nicht die Position der SPD mit der Gerechtigkeit und die Reichen würden auch entlastet. Unsere Vorstellung ist, dass Menschen mit den größten Einkommen und Vermögen über ihre Steuern dazu beitragen, dass das finanziert wird - und nicht über die Gebühren bei Kitas, bei Schulen, bei beruflicher Bildung oder in anderen Bereichen.

(Beifall SPD)

Präsident Klaus Schlie:

Herr Abgeordneter Stegner, gestatten Sie eine Bemerkung der Abgeordneten Dr. Bohn?

Dr. Ralf Stegner [SPD]:

Wenn die Frau Kollegin Dr. Bohn für Frau von Kalben einspringen möchte, dann mache ich das gerne.

Dr. Marret Bohn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Die Frau Kollegin Bohn springt nicht für Frau von Kalben ein, sondern hätte gerne einen eigenen Wortbeitrag. Wären Sie damit auch einverstanden?

- Bitte.

Wie stehen Sie denn dazu, dass Ihre Kollegin heute Morgen gesagt hat, dass Investitionen in die Altenpflegeschulen nicht so zu der Programmatik der SPD passten? Das konnte ich heute Morgen nicht ganz nachvollziehen.

(Widerspruch SPD)

- Sehr verehrte Frau Kollegin Dr. Bohn, wir kennen uns ja nun auch schon ein bisschen, sodass Sie eigentlich nicht darauf angewiesen sein müssten, Menschen aus meiner Fraktion falsch zu zitieren. - Das mit der Altenpflege haben wir selbst vorangetrieben - das hat die Kollegin Pauls eben gerade dargestellt -, und in anderen Bereichen haben wir das auch getan.

(Zurufe CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Nein!)

Sie wollen permanent mit Ihren ganzen Zwischenfragen davon ablenken,

(Dr. Marret Bohn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Nein!)

dass die meisten Initiativen in dieser Frage von uns kommen und dass Sie den Weg der Gebührenfreiheit nicht gehen wollen.

(Dr. Marret Bohn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Nein!)

Sie wollen die Familien nicht entlasten.

(Lachen CDU - Zuruf Christopher Vogt [FDP])

- Ja, das gefällt Ihnen nicht. Wir werden das hier in namentlicher Abstimmung klären. Sie werden heute ja in namentlicher Abstimmung entscheiden, dass Sie die Familien nicht entlasten wollen. Sie werden entscheiden, dass Sie den Beamten nicht das Weihnachtsgeld geben wollen. Sie werden in namentlicher Abstimmung entscheiden, dass Sie bei Glyphosat bleiben wollen, Sie werden die namentliche Entscheidung treffen, dass Sie dem UKSH nicht helfen wollen. Das bleibt am Ende des Tages übrig.

Das gefällt Ihnen nicht, aber das sind die Fakten, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Beifall SPD)

Insofern stelle ich fest, meine lieben Kolleginnen und Kollegen,

(Werner Kalinka [CDU]: Ist nur die Hälfte da!)

dass der Versuch, den der Ministerpräsident unternommen hat, zu sagen, die SPD hätte schlechte Laune, ganz falsch ist; denn wir haben ganz gute Laune. Am Ende sind nämlich die Unterschiede zwischen Ihnen und uns sehr deutlich geworden. Das ist der Sinn dieser vielen Fragen.

(Beifall SPD - Zuruf FDP)

Präsident Klaus Schlie:

Das Wort zu einem weiteren Kurzbeitrag hat jetzt die Abgeordnete Dr. Bohn.

Dr. Marret Bohn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das wollen wir jetzt noch einmal klarstellen, lieber Herr Kollege Stegner. Ich habe nämlich gar nicht über die Ausbildungsplätze in der Altenpflege gesprochen. Ich werde gleich auch in meiner Rede sagen, wie gut wir das in der Koalition miteinander hinbekommen haben - und sogar zur großen Überraschung: Die Opposition hat damals zugestimmt.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Dass wir hier unnötigerweise irgendwelche Grabenkämpfe aufmachen - Soziales gehe nur mit der SPD: Es tut mir wirklich leid -, das war gestern, vielleicht sogar vorgestern. Heute gibt es andere, die sich darum kümmern.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Wenn Sie behaupten, dass wir nichts für das UKSH tun, dann muss ich sagen: Das schlägt wirklich dem Fass den Boden aus.

(Dr. Ralf Stegner [SPD]: Hört, hört!)

Immer wieder sorgen wir dafür - alle miteinander, mit Ihnen zusammen -, dass das UKSH mit seiner Maximalversorgung unterstützt wird. Hier so kurz vor Weihnachten den Eindruck zu erwecken, dass das nicht mehr der Fall sei, finde ich echt nicht in Ordnung.

(Dr. Marret Bohn)

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Jetzt kommen wir zum letzten Punkt: Es war ja eine ganz nette Einladung von Ihnen, aber die zweite Hälfte des Satzes hat mir gar nicht gefallen. Ich sage Ihnen eines nämlich einmal ganz klar: Bei der Altenpflege ging es um die IMPULS-Mittel. Es ging um die Investitionen in die Altenpflegesschulen. Jetzt sage ich einmal etwas, was ich eigentlich nicht sagen wollte. Wir machen das, und wir können das auch leider ohne Sie machen. Die Zeiten haben sich geändert. Das tut mir persönlich leid. Wichtig ist, dass etwas für die Pflege getan wird und nicht, dass es von der SPD kommt. - Vielen Dank.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU, FDP und Jette Waldinger-Thiering [SSW])

Präsident Klaus Schlie:

Das Wort zu einem weiteren Kurzbeitrag hat die Abgeordnete Midyatli.

Serpil Midyatli [SPD]:

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Kollegin Dr. Marret Bohn! Ich freue mich über den Versprecher „wir können das auch leider ohne die SPD machen“.

(Dr. Marret Bohn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das stimmt nicht!)

Ich bin aber hier, um noch einmal den Bereich Kita anzusprechen. - Frau Kollegin Eka von Kalben, Sie haben es ja gerade wieder gesagt: Wir würden gegen die Qualität stimmen wollen. Ich möchte gerne noch einmal daran erinnern, dass wir in der Küstenkoalition zunächst die Plätze ausgebaut haben - über 13.000. Das haben wir damals gemeinsam gemacht. Danach haben wir in die Qualität investiert. Nicht ohne Grund haben wir jetzt 100 Familienzentren in Schleswig-Holstein, die Sie jetzt weiter finanzieren. Nicht ohne Grund haben wir die pädagogische Fachberatung eingeführt. Das ist eine weitere Qualitätssteigerung, die Sie jetzt fortführen. Nicht ohne Grund haben wir dann auch das Qualitätsmanagement in den Kitas eingeführt. Das führen Sie auch weiter. Sie also hier hinzustellen und zu sagen, wir würden gegen Qualität stimmen - - Wir haben die Qualität in den Kitas erst verbessert.

(Beifall SPD)

Präsident Klaus Schlie:

Frau Abgeordnete, gestatten Sie eine Bemerkung der Abgeordneten von Kalben?

Serpil Midyatli [SPD]:

Sehr gerne. Ich möchte nur noch meinen Satz zu Ende bringen. - Das Einzige, was wir jetzt sagen, ist: Wir haben in die Qualität investiert. Wir finden es auch gut, dass diese Bereiche, die wir damals gemeinsam auf den Weg gebracht haben, weiter finanziert werden und dass Familienzentren noch weitere finanzielle Mittel bekommen. Das finden wir alles gut und alles richtig. Das habe ich hier auch oft genug gesagt. Dr. Heiner Garg nickt, Herr Badenhop nickt auch.

(Zurufe: Ja!)

Vielen herzlichen Dank.

Jetzt geht es darum, dass die zusätzlichen Mittel, die vom Bund kommen, investiert werden. Das, was wir bereits in Qualität machen, finden wir gut und richtig; wir finden es auch gut, dass Sie das weiterführen. Das zusätzliche Geld, das jetzt kommt, kann man in Qualität, aber auch in Beitragsfreiheit investieren. Wir sagen: Jetzt sind auch einmal die Eltern dran.

(Beifall SPD)

Präsident Klaus Schlie:

Nun ist der Satz zu Ende, nun dürfen Sie Ihre Frage stellen.

Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Liebe Frau Midyatli, ich wollte doch nur auf ein Missverständnis hinweisen, weil ich eben gerufen habe, Sie stimmten gegen Qualität. Sie stimmen natürlich nicht gegen Qualität. Ich habe übrigens auch in meiner Rede vorne gesagt, dass ich niemandem hier unterstelle, dass wir schlechte Kitas haben wollen. Aber: Wir wollen das Geld, das jetzt in der ersten Tranche für die gute Kita kommt, für Qualität ausgeben, und die SPD will es für Beitragsfreiheit ausgeben. Das ist völlig legitim. Wir werden deshalb - genauso wie Sie eine namentliche Abstimmung für Ihren Antrag zur Beitragsfreiheit beantragen werden - eine namentliche Abstimmung zur Anhebung der Qualitätsmittel beantragen, weil das einfach gegeneinander steht.

Das sind zum Teil zusätzliche Mittel. Aber, liebe Frau Raudies, wie Sie sicherlich auch wissen, laufen die Betreuungsgeldmittel, aus denen wir Qualität finanziert haben, leider aus - also die Ersatzmittel für das Betreuungsgeld, die wir vom Bund bekommen haben. Deshalb haben wir eine Lücke für be-

(Präsident Klaus Schlie)

stimmte Sachen, die wir weiter finanzieren wollen. Ab dem nächsten Jahr - wir reden ja über langfristige Perspektiven; Sie wollen sicherlich nicht nur für nächstes Jahr die Beitragsfreiheit, sondern Sie wollen sie auch perspektivisch - haben wir das viel beschriebene Dreisäulenmodell.

Das steht heute namentlich gegeneinander zur Abstimmung. Das ist aber auch nicht schlimm; denn das ist schließlich der politische Austausch, der auch gut ist.

Serpil Midyatli [SPD]:

Das ist total in Ordnung, liebe Kollegin von Kalben. Dagegen sagt auch niemand etwas. Sie haben in Ihren jetzigen Ausführungen von zusätzlichen Mitteln gesprochen. Es hörte sich die ganze Zeit über aber so an, als sei die SPD gegen Qualität. Das stimmt nicht. Das wollte ich hier noch einmal ausdrücklich klarstellen. Hier wurde mehrfach gesagt, wir stimmten gegen die Qualität. Das stimmt nicht. Es geht um zusätzliche Mittel.

Letztlich haben wir es Olaf Scholz zu verdanken, dass das Betreuungsgeld überhaupt an die Länder gegangen ist. Sie tun aber so, als hätte man diese Mittel schon immer bekommen. Das war schon immer befristet gewährtes Geld. Es gab eine Klage. Wir haben uns damals sehr gefreut, dass Hamburg gewonnen hat. So ist dieses zusätzliche Geld geflossen. Das haben Sie damals eingeführt. Ich finde, man sollte immer auch die ganze Geschichte erzählen.

(Beifall SPD)

Darum geht es mir. Darum habe ich mich zu einem Dreiminutenbeitrag gemeldet. Wie gesagt, wir stimmen nicht gegen die Qualität. Ganz im Gegenteil, wir freuen uns ausdrücklich darüber, dass all das, was wir im Bereich Qualität gemacht haben, in dieser Legislaturperiode fortgesetzt wird. Wie gesagt, wir wollen, dass endlich die Beitragsfreiheit kommt.

Die offene Petition, die derzeit noch läuft, haben bereits mehr als 20.000 Eltern unterschrieben. Sie sagen nun, die Eltern wollten die Beitragsfreiheit nicht, sondern setzten nur auf die Qualität. Ich möchte gern einmal wissen, wie Sie da am Ende argumentieren.

(Zuruf Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

- Ganz ehrlich, das hat Beate Raudies auch schon einmal gesagt. Ich schleppe Ihre Präsentation im-

mer mit mir herum, anhand derer Ihr Wunschzettel deutlich wird. Sie wissen, allein die Erhöhung des Fachkraft-Kind-Schlüssels um 0,5 Stellen wird 100 Millionen € kosten. Ich weiß, dass die Träger denken, dass das alles Erzieherinnen und Erzieher wären. Das verstehen wir unter Fachkräften. Wir bekommen hier andere Informationen. Ich bin gespannt, was am Ende dabei herauskommen wird und ob wir das alles gemeinsam finanziert bekommen.

Ich sage hier aber noch einmal ganz deutlich: All das, worüber bisher diskutiert worden ist, finden wir gut und richtig. Wir begleiten diesen Prozess. Ich kann Ihnen jetzt schon versprechen und zusichern: Wenn am Ende mehr Geld im Kita-Bereich sein wird - ich gehe davon aus, es wird mehr als doppelt so viel sein, wie Sie im Koalitionsvertrag festgeschrieben haben -, dann wird uns Heiner Garg fest an seiner Seite haben, dass wir dieses Geld auch für die Kitas in diesem Land bekommen. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall SPD)

Präsident Klaus Schlie:

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Ich schließe die Beratung.

Meine Damen und Herren, begrüßen Sie gemeinsam mit mir auf der Tribüne des Schleswig-Holsteinischen Landtags Mitglieder des CDU-Kreisverbandes Steinburg. - Herzlich willkommen im Schleswig-Holsteinischen Landtag!

(Beifall)

Wir beginnen nun mit der Abstimmung. Sie würden es sich selbst und mir erleichtern, wenn es im Saal etwas ruhiger würde.

Bevor wir in die Abstimmung zum Haushalt 2019 eintreten, lasse ich über die weiteren Tagesordnungspunkte aus der gemeinsamen Beratung abstimmen.

Ich rufe zunächst die Abstimmung zu Tagesordnungspunkt 23 auf: Das UKSH braucht eine bessere Ausstattung - Maximalversorgung auf Spitzenniveau sichern, Antrag der Fraktion der SPD, Drucksache 19/1093, Alternativantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP, Drucksache 19/1128. Es ist beantragt worden, den Antrag Drucksache 19/1093 sowie den Alternativantrag Drucksache 19/1128 federführend dem Finanzausschuss und mitberatend dem Sozialausschuss und dem Bildungsausschuss zu überweisen. Wer so beschließen will, den bitte ich um das Hand-

(Präsident Klaus Schlie)

zeichen. - Ich sehe, das ist einstimmig so beschlossen.

Ich rufe nun die Abstimmung zu Tagesordnungspunkt 36 auf: Entlastung des Landesrechnungshofs Schleswig-Holstein für das Haushaltsjahr 2016, Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 19/1050.

Einstimmig empfiehlt der Ausschuss dem Landtag, dem Landesrechnungshof Schleswig-Holstein für das Haushaltsjahr 2016 gemäß § 101 der Landeshaushaltsordnung Entlastung zu erteilen. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Ich sehe, das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Ich rufe die Abstimmung zu Tagesordnungspunkt 37 auf: Haushaltsrechnung und Vermögensübersicht für das Haushaltsjahr 2016, Bericht des Finanzministeriums, Drucksache 19/366, Bericht und Beschlussfassung des Finanzausschusses, Drucksache 19/1074.

Einstimmig empfiehlt der Ausschuss dem Landtag, der Landesregierung für das Haushaltsjahr 2016 aufgrund der Landeshaushaltsrechnung - ohne den Einzelplan 02 (Landesrechnungshof) - und der dazu vorliegenden Bemerkungen des Landesrechnungshofs gemäß Artikel 63 Absatz 2 der Verfassung des Landes Schleswig-Holstein und § 114 Absatz 2 der Landeshaushaltsordnung Entlastung zu erteilen. Ebenfalls einstimmig empfiehlt der Ausschuss dem Landtag, die in dem nachstehenden Bericht des Finanzausschusses enthaltenen wesentlichen Sachverhalte im Sinne des § 114 Absatz 2 der Landeshaushaltsordnung festzustellen und die Landesregierung aufzufordern, die im Bericht angeregten Maßnahmen einzuleiten und dem Finanzausschuss über die eingeleiteten Maßnahmen zu berichten. Wer so beschließen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Ich rufe die Abstimmung zu Tagesordnungspunkt 48 auf: Familienbildungsstätten in Schleswig-Holstein stärken, Antrag der Fraktion der SPD und der Abgeordneten des SSW, Drucksache 19/968 (neu), Bericht und Beschlussempfehlung des Sozialausschusses, Drucksache 19/1121.

Ich lasse über den Antrag der Fraktion der SPD und der Abgeordneten des SSW, Drucksache 19/968 (neu), in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung abstimmen. Wer der Ausschussempfehlung folgen und so beschließen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Damit ist der Antrag in der Fassung der Drucksache 19/1121 angenommen.

Ich rufe die Abstimmung zu Tagesordnungspunkt 55 auf: Haushaltsrechnung und Vermögensübersicht für das Haushaltsjahr 2017, Bericht der Landesregierung, Drucksache 19/1077.

Es ist beantragt worden, den Bericht der Landesregierung Drucksache 19/1077 dem Finanzausschuss zu überweisen. Wer so beschließen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Auch das ist einstimmig so beschlossen.

Bevor wir die Abstimmung zum Haushaltsentwurf 2019 beginnen, weise ich zum Ablauf darauf hin, dass zunächst - wie bereits in den vergangenen Jahren - die Änderungsanträge nach Stärke der Oppositionsfraktionen und dann die der Koalitionsfraktionen zur Abstimmung aufgerufen werden. Für die mir bis gestern übermittelten Anträge auf namentliche Abstimmung gehe ich davon aus, dass die erforderliche Unterstützung gemäß § 63 Absatz 2 Satz 1 der Geschäftsordnung - 18 Abgeordnete oder zwei Fraktionen - vorliegt. Ich sehe keinen Widerspruch. Dann werden wir so verfahren.

Ich weise weiter daraufhin hin, dass sich die Änderungsanträge der Fraktion der AfD in der Drucksache 19/1097 nicht auf die Beschlussempfehlung des Finanzausschusses beziehen, sondern auf den ursprünglichen Gesetzentwurf auf Drucksache 19/950.

Wir treten jetzt in die Abstimmung zum Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2019 (Haushaltsgesetz 2019), Gesetzentwurf der Landesregierung, Drucksache 19/950, Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2019, Gesetzentwurf der Landesregierung, Drucksache 19/951. Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses, Drucksache 19/1079, Änderungsantrag der Fraktion der SPD, Drucksache 19/1096, Änderungsantrag der Fraktion der AfD, Drucksache 19/1097, Änderungsantrag der Abgeordneten des SSW, Drucksache 19/1098, Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP, Drucksache 19/1099, Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und der Abgeordneten des SSW, Drucksache 19/1127, ein.

Ich rufe den Gesetzentwurf der Landesregierung, Haushaltsbegleitgesetz, Drucksache 19/951, auf.

Ich rufe zunächst den Änderungsantrag der Fraktion der SPD, Drucksache 19/1096, Seiten 20 bis 26, auf. Zunächst lasse ich auf Antrag der Fraktion der SPD über den Punkt I Artikel 1 Nummer 1, Änderung des § 3 Absatz 1 Satz 5 FAG, Förderung der

(Präsident Klaus Schlie)

Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen sowie beitragsfreie Krippenbetreuung, namentlich abstimmen.

Ich bitte die Schriftführer, mit der namentlichen Abstimmung zu beginnen.

(Namentliche Abstimmung)¹

Eine Anmerkung zu Protokoll: Der Abgeordnete Dr. Dunckel musste die Sitzung aus persönlichen Gründen verlassen. Er ist entschuldigt.

Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt: Dem Änderungsantrag zum Haushaltsbegleitgesetz § 3 Absatz 1 Satz 5 FAG haben 13 Abgeordnete zugestimmt, 32 Abgeordnete haben die Änderung abgelehnt, drei Abgeordnete haben sich enthalten. Der Änderungsantrag ist damit abgelehnt.

Ich rufe die weiteren Änderungsanträge der Fraktion der SPD zum Haushaltsbegleitgesetz auf - - Zur Geschäftsordnung, Herr Abgeordneter!

Tobias Koch [CDU]:

Ich bitte darum, das Abstimmungsergebnis zu überprüfen. Ganz so wenige sind wir nicht im Saal. Ich komme auf 18 Jastimmen, 47 Neinstimmen und drei Enthaltungen.

Präsident Klaus Schlie:

Ich bitte die beiden Stimmzähler, das zu überprüfen und mir das Abstimmungsergebnis zum SPD-Antrag noch einmal bekannt zu geben.

(Zurufe)

Wir haben es geschafft. Ich bitte darum, dass in Zukunft beide Schriftführungen mitzählen.

(Zurufe)

- Vielen Dank für die Hinweise aus dem Plenum. - Wir haben folgendes Abstimmungsergebnis: 19 Abgeordnete haben zugestimmt, 47 Abgeordnete haben abgelehnt, drei Abgeordnete haben sich enthalten. Die Schlussfolgerung ist die gleiche: Der Änderungsantrag ist damit abgelehnt.

Ich rufe die weiteren Änderungsanträge der Fraktion der SPD zum Haushaltsbegleitgesetz auf, die Punkte I Artikel 1 Nummer 2 bis IV. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion der SPD und die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Fraktionen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Entwurf des Haushaltsbegleitgesetzes 2019. Wer dem Gesetzentwurf der Landesregierung Drucksache 19/951 in der vom Finanzausschuss empfohlenen Fassung, Drucksache 19/1079, zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die Abgeordneten des SSW, die Fraktionen von FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Fraktionen von SPD und AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist das Haushaltsbegleitgesetz 2019 angenommen.

Wir treten nunmehr in die Abstimmungen zum Haushaltsgesetz und zu den Einzelplänen ein. Ich rufe Einzelplan 01 - Landtag - auf. Ich rufe zunächst den Änderungsantrag der Fraktion der SPD, Drucksache 19/1096, auf, laufende Nummer 1. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD und SSW. - Wer ist dagegen? Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Ich rufe den Änderungsantrag der Fraktion der AfD zu Einzelplan 01, Drucksache 19/1097, laufende Nummer 1, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Ich rufe jetzt den Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und der Abgeordneten des SSW, Drucksache 19/1127, Nummer 1 Absatz 1, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Änderungsantrag angenommen.

Ich rufe den Änderungsantrag zum Stellenplan in Drucksache 19/1127, Nummer 1 Absatz 2, auf. Wer der Änderung des Stellenplans in Titel 01 04-428 01 zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der AfD und die Abgeordnete von Sayn-

¹ Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung liegt als Anlage 1 bei

(Präsident Klaus Schlie)

Wittgenstein. Damit ist der Änderungsantrag angenommen.

Wer Einzelplan 01 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung einschließlich der soeben angenommenen Änderungen aus dem Änderungsantrag Drucksache 19/1127 zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist Einzelplan 01 in geänderter Fassung angenommen.

Ich rufe Einzelplan 02 - Landesrechnungshof - auf. Änderungsanträge liegen nicht vor. Wer Einzelplan 02 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen - Das ist einstimmig so beschlossen. Damit ist Einzelplan 02 angenommen.

Ich rufe den Einzelplan 03 - Ministerpräsident, Staatskanzlei - auf.

Ich rufe zunächst die Änderungsanträge der Fraktion der SPD auf. Die SPD-Fraktion hat die laufende Nummer 7 des Änderungsantrags zurückgezogen.

Ich rufe die weiteren Änderungsanträge der Fraktion der SPD auf, die laufenden Nummern 2 bis 6. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD und die Abgeordneten der Fraktion der AfD sowie die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, des SSW, der FDP und der CDU. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge der Abgeordneten des SSW auf, Drucksache 19/1098, laufende Nummern 1 und 2. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktionen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und CDU. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der Fraktionen von SPD und AfD sowie die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP auf, Drucksache 19/1099, laufende Nummern 4 und 5. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Fraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die Abgeordneten des SSW, die Abgeordneten der Fraktionen von CDU, FDP, AfD sowie die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer

ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD. Damit sind die Änderungsanträge angenommen.

Wer dem Einzelplan 03 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung einschließlich der angenommenen Änderungsanträge aus der Drucksache 19/1099 zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die Abgeordneten des SSW, die Fraktionen von FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktionen von SPD und AfD sowie die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Einzelplan 03 in geänderter Fassung angenommen.

Ich rufe den Einzelplan 04 - Ministerium für Inneres, ländliche Räume und Integration - auf.

Wir kommen zu den Änderungsanträgen der SPD-Fraktion, zunächst gemeinsame Einzelabstimmungen über die Nummer 13 des Änderungsantrags „Förderung der Gründung und des Erhalts kommunaler Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften“ und Nummer 14 „Förderung planerischer und konzeptioneller Maßnahmen zur Unterstützung des kommunalen Wohnungsbaus“. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD und die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die weiteren Änderungsanträge der Fraktion der SPD auf, die laufenden Nummern 8 bis 12. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD und die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge zum Stellenplan, Drucksache 19/1096, auf, die laufenden Nummern 1 bis 5. Wer der Änderung des Stellenplans zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD und die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Wir kommen zu den Änderungsanträgen der Fraktion der AfD. Es wurde heute beantragt, über die lau-

(Präsident Klaus Schlie)

fende Nummer 17 zum Einzelplan 04 des Änderungsantrags Drucksache 19/1097 namentlich abstimmen zu lassen. Weil das heute beantragt worden ist, fällt das nicht unter die Generalklausel von vorhin. Wer den Antrag auf namentliche Abstimmung unterstützen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist das Quorum von 18 Abgeordneten nicht erreicht worden.

Dann kommen wir zur Einzelabstimmung über die Nummer 17 des Änderungsantrags zum Einzelplan 04 „Kostenerstattung an freie Träger und soziale Einrichtungen im Rahmen der Umsetzung der Landesprogramme ‚Demokratieförderung und Rechts extremismusbekämpfung‘ und ‚Vorbeugung und Bekämpfung von religiös motiviertem Extremismus““. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Dann kommen wir zu den übrigen Änderungsanträgen zum Einzelplan 04, die laufenden Nummern 1 bis 16 und 18. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der AfD-Fraktion und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Wir kommen zu den Änderungsanträgen der Abgeordneten des SSW. Vorab hat der SSW die laufende Nummer 6 des Änderungsantrags zurückgezogen.

Ich lasse über die übrigen Änderungsanträge der Abgeordneten des SSW abstimmen, die laufenden Nummern 3 bis 5. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten des SSW, die Abgeordneten der Fraktion der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktionen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und CDU. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe den Änderungsantrag zum Stellenplan, Drucksache 19/1098, auf, die laufende Nummer 7. Wer der Änderung des Stellenplanes zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten des SSW, die Abgeordneten der

AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und CDU. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Ich rufe den Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP, Drucksache 19/1099, die laufende Nummer 1, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP, CDU und AfD sowie die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der SPD. Damit ist der Änderungsantrag angenommen.

Wer dem Einzelplan 04 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung einschließlich des angenommenen Änderungsantrages, Drucksache 19/1099, zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der SPD-Fraktion, der AfD-Fraktion und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Einzelplan 04 in geänderter Fassung angenommen.

Ich rufe den Einzelplan 05 - Finanzministerium - auf.

Ich rufe zunächst die Änderungsanträge der Fraktion der SPD auf, die laufenden Nummern 15 bis 22. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD und die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und CDU. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der AfD-Fraktion und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge der Abgeordneten des SSW auf, die laufenden Nummern 8 bis 11. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und CDU. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten von SPD und AfD sowie die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Wer dem Einzelplan 05 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-

(Präsident Klaus Schlie)

Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der SPD. Damit ist der Einzelplan 05 angenommen.

Ich rufe den Einzelplan 06 - Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus - auf.

Wir kommen zu den Änderungsanträgen der Fraktion der SPD, zunächst namentliche Abstimmung über die laufende Nummer 30, „Förderung des emissionsfreien, straßengebundenen ÖPNV“. Ich bitte die Schriftführer, mit der namentlichen Abstimmung zu beginnen, und bitte beide zu zählen.

(Namentliche Abstimmung)²

Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt: Dem Änderungsantrag haben 22 Abgeordnete zugestimmt, 47 Abgeordnete haben ihn abgelehnt. Es gibt keine Enthaltungen. Der Änderungsantrag ist damit abgelehnt.

Ich rufe die weiteren Änderungsanträge der Fraktion der SPD, die laufenden Nummern 23 bis 29 sowie 31, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD und die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge der Fraktion der AfD zum Einzelplan 06, die laufenden Nummern 1 bis 18, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge der Abgeordneten des SSW, die laufenden Nummern 12 bis 14, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und CDU. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der SPD, der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Einzelabstimmung über den Titel 06 13-683 01, „Zuschüsse an Private - Einführung einer Meistergründungsprämie“, in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung auf. Wer zustimmen

will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktionen von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten des SSW. Damit ist dieser Titel angenommen.

Wer dem Einzelplan 06 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung im Übrigen zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, die Abgeordneten des SSW, die Fraktionen von FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktionen von SPD und AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Einzelplan 06 angenommen.

Ich rufe den Einzelplan 07 - Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur - auf.

Wir kommen zunächst zu den Änderungsanträgen der Fraktion der SPD. Es gibt zunächst eine Einzelabstimmung über die laufende Nummer 35 des Änderungsantrages „Abgeltung von Absenkung der zu leistenden Pflichtstunden zur Betreuung von Lehrkräften ohne Zweites Staatsexamen“. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der SPD und des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen dann zur Einzelabstimmung über die laufende Nummer 40 des Änderungsantrags „Lernmittelfreiheit“. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. Das sind die Abgeordneten von SSW und SPD. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Dann kommen wir zur Einzelabstimmung über die laufende Nummer 44 des Änderungsantrages „Bezüge und Nebenleistungen der planmäßigen Beamtinnen und Beamten“. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD und SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. - Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Ich rufe die weiteren Änderungsanträge der Fraktion der SPD, die laufenden Nummern 32 bis 34, 36

² Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung liegt als Anlage 2 bei

(Präsident Klaus Schlie)

bis 39, 41 bis 43 sowie 45 bis 55, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. Das sind die Abgeordneten der SPD. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD, die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten des SSW. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge zum Stellenplan, Drucksache 19/1096, die laufenden Nummern 6 bis 8, auf. Wer der Änderung des Stellenplans zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD und SSW. Wer ist dagegen? Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU, AfD und die Abgeordneten von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge der Fraktion der AfD zum Einzelplan 07, die laufenden Nummern 1 bis 17, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge der Abgeordneten des SSW auf. Vorab hat der SSW die laufende Nummer 15 des Änderungsantrages zurückgezogen. Ich rufe die weiteren Änderungsanträge, die laufenden Nummern 16 bis 24, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe den Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP, Drucksache 19/1099, laufende Nummer 2, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD. Damit ist der Änderungsantrag angenommen.

Wer dem Einzelplan 07 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung einschließlich des angenommenen Änderungsantrages aus der Drucksache 19/1099 zustimmen will, den bitte ich um das

Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von SPD, SSW, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Einzelplan in der geänderten Fassung angenommen.

Ich rufe den Einzelplan 09 - Ministerium für Justiz, Europa, Verbraucherschutz und Gleichstellung - auf.

Zunächst rufe ich die Änderungsanträge der Fraktion der SPD, die laufenden Nummern 56 bis 60, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD und SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge der Fraktion der AfD zum Einzelplan 09, die laufenden Nummern 1 und 2, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, CDU und FDP. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe den Änderungsantrag der Abgeordneten des SSW, die laufende Nummer 25, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der SPD. - Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge zum Stellenplan, Drucksache 19/1098, laufende Nummern 26 bis 32, auf. Wer der Änderung des Stellenplans zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und CDU. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten von SPD, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Wer dem Einzelplan 09 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von SPD, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein.

(Präsident Klaus Schlie)

Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten des SSW. Damit ist der Einzelplan 09 angenommen.

Ich rufe Einzelplan 10 - Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren - auf.

Wir kommen zu den Änderungsanträgen der Fraktion der SPD. Zunächst führen wir auf Antrag der Koalitionsfraktionen die namentliche Abstimmung über die laufende Nummer 69, „Fördermaßnahmen im Bereich Kindertagesbetreuungseinrichtungen/ Kindertagespflege“, durch.

Ich bitte die Schriftführer, mit der namentlichen Abstimmung zu beginnen.

(Namentliche Abstimmung)³

Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt: Dem Änderungsantrag haben 19 Abgeordnete zugestimmt, 50 Abgeordnete haben ihn abgelehnt. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Beifall FDP und vereinzelt CDU)

Meine Damen und Herren, wenn es zu namentlichen Abstimmungen kommt, dann bitte ich wirklich darum, ruhig zu sein, weil es für die beiden Schriftführer hier sehr schwierig ist, das aufzunehmen, wenn dazwischengeredet wird.

Wir kommen zu den übrigen Änderungsanträgen der Fraktion der SPD, laufende Nummern 61 bis 68 und 70 bis 73. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD. Wer stimmt dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten des SSW. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge der Fraktion der AfD zu Einzelplan 10, die laufenden Nummern 1 bis 12, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer stimmt dagegen? - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe auf die Änderungsanträge der Abgeordneten des SSW. Vorab hat der SSW die laufende Nummer 41 des Änderungsantrags zurückgezogen.

Einzelabstimmung über die Nummer 37, „Zuschüsse für Angebote zur Bildung, Beratung und Unterstützung von Familien und anderen Lebensgemeinschaften“. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten des SSW. Wer stimmt dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der SPD. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Abstimmung über die weiteren Änderungsanträge der Abgeordneten des SSW, die laufenden Nummern 33 bis 36 sowie 38 bis 40. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten des SSW. Wer stimmt dagegen? - Die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und CDU. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der SPD, der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Einzelabstimmung über den Titel 10 04-526 04, „Zukunftslabor zur Weiterentwicklung der sozialen Sicherungssysteme“, in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Wer stimmt dagegen? - Die Abgeordneten der SPD, der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist dieser Titel angenommen.

Wer dem Einzelplan 10 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung im Übrigen zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Wer stimmt dagegen? - Das sind die Abgeordneten der SPD, der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Einzelplan 10 angenommen.

Ich rufe den Einzelplan 11 - Allgemeine Finanzverwaltung - auf.

Wir kommen zu den Änderungsanträgen der Fraktion der SPD. Zunächst namentliche Abstimmung über die laufende Nummer 75, „Zuweisungen zur Förderung von Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen gemäß § 18 FAG“.

Ich bitte die Schriftführer, mit der namentlichen Abstimmung zu beginnen.

³ Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung liegt als Anlage 3 bei

(Präsident Klaus Schlie)

(Namentliche Abstimmung)⁴

Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt: Dem Änderungsantrag haben 22 Abgeordnete zugestimmt, 47 haben ihn abgelehnt. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Es folgt die namentliche Abstimmung über die laufende Nummer 79, „Globale Mehrausgaben für Sonderzahlungen an Beamtinnen und Beamte“.

Ich bitte die Schriftführer, mit der namentlichen Abstimmung zu beginnen, und Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, bitte ich wieder um Aufmerksamkeit und Ruhe.

(Namentliche Abstimmung)⁵

Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt: Dem Änderungsantrag haben 19 Abgeordnete zugestimmt. 47 Abgeordnete haben ihn abgelehnt. Drei Abgeordnete haben sich enthalten. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Auf Antrag der Koalitionsfraktionen Einzelabstimmung über die Nummer 78 des Änderungsantrags „Globale Mehrausgaben für Personalausgaben“. Wer zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Abstimmung über die weiteren Änderungsanträge der Fraktion der SPD, die laufenden Nummern 73, 74, 76, 77, 80 bis 85. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der SPD-Fraktion und die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU und AfD sowie die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge der Abgeordneten des SSW, die laufenden Nummern 42 und 43, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

⁴ Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung liegt als Anlage 4 bei

⁵ Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung liegt als Anlage 5 bei

Ich rufe den Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP, Drucksache 19/1099, laufende Nummer 6, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktionen von SPD und AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Änderungsantrag angenommen.

Ich rufe den Änderungsantrag der Fraktionen von CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP und der Abgeordneten des SSW, Drucksache 19/1147, laufende Nummer 2, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen, - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Änderungsantrag einstimmig angenommen.

Wer dem Einzelplan 11 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung einschließlich der angenommenen Änderungsanträge aus den Drucksachen 19/1099 und 19/1127 zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von SPD und AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Einzelplan 11 angenommen.

Ich rufe den Einzelplan 12 - Hochbaumaßnahmen und Raumbedarfsdeckung des Landes - auf.

Wir kommen zu den Änderungsanträgen der Fraktion der SPD, die laufenden Nummern 86 und 87. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD und die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe den Änderungsantrag der Abgeordneten des SSW, die laufende Nummer 44, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der SPD und die Abgeordneten des SSW. - Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Präsident Klaus Schlie)

Wer dem Einzelplan 12 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD. Damit ist der Einzelplan 12 angenommen.

Ich rufe den Einzelplan 13 - Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft und Umwelt, Natur und Digitalisierung - auf.

Ich rufe die Änderungsanträge der Fraktion der SPD auf.

Zunächst namentliche Abstimmung über die laufende Nummer 94, „Erarbeitung einer Landesstrategie zum Ausstieg aus der Nutzung von Glyphosat“. Ich bitte die Schriftführer, mit der namentlichen Abstimmung zu beginnen.

(Namentliche Abstimmung)⁶

Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt. Dem Änderungsantrag haben 23 Abgeordnete zugestimmt, 46 Abgeordnete haben ihn abgelehnt. Kein Abgeordneter hat sich enthalten. Der Änderungsantrag ist damit abgelehnt.

Ich rufe die weiteren Änderungsanträge der SPD, die laufenden Nummern 88 bis 93 sowie 95 bis 97, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der SPD-Fraktion und die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktionen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Dann kommen wir zu der Abstimmung über die Änderungsanträge der Fraktion der AfD zum Einzelplan 13, laufende Nummern 1 bis 11. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktionen von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und der CDU. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Wir kommen zu den Änderungsanträgen der Abgeordneten des SSW. Vorab hat der SSW die laufenden Nummern 47 und 48 des Änderungsantrags zurückgezogen.

Einzelabstimmungen über die Nummer 45 des Änderungsantrags „Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässer in mit Phosphat belasteten Gebieten und an der Schlei“. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der SPD und die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU und AfD. Wer enthält sich?

(Zuruf Doris Fürstin von Sayn-Wittgenstein [fraktionslos])

- Ich habe nicht gesehen, Frau von Sayn-Wittgenstein, wie Sie abgestimmt haben. Haben Sie abgelehnt?

(Doris Fürstin von Sayn-Wittgenstein [fraktionslos]: Nein!)

- Also zugestimmt?

(Zuruf AfD: Mit der AfD!)

- Also mit der AfD gemeinsam zugestimmt. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

(Zuruf AfD)

- Habe ich das eben falsch gesagt?

(Zuruf AfD: Ja!)

- Also: Sie, die AfD-Fraktion, haben mit Nein gestimmt und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein auch. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Ich rufe den weiteren Änderungsantrag der Abgeordneten des SSW auf, die laufende Nummer 46. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der SPD, die Abgeordneten des SSW, die Abgeordneten der AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktionen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und CDU. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Ich rufe die Änderungsanträge der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP auf.

Zunächst Einzelabstimmung über die laufende Nummer 8, „Freiwilliges Ökologisches Jahr“, Drucksache 19/1099. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der AfD-Fraktion und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Änderungsantrag angenommen.

⁶ Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung liegt als Anlage 6 bei

(Präsident Klaus Schlie)

Ich rufe die weiteren Änderungsanträge der Drucksache 19/1099 mit den laufenden Nummern 3 und 7 auf. Wer dem zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Anträge angenommen.

Wer dem Einzelplan 13 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung einschließlich der angenommenen Änderungsanträge aus der Drucksache 19/1099 zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Fraktionen von SPD und AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Einzelplan 13 angenommen.

Ich rufe den Einzelplan 14 - Informations- und Kommunikationstechnologien, E-Government und Digitalisierung - auf.

Ich rufe die Änderungsanträge der Fraktion der SPD, die laufenden Nummern 98 bis 103, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Wer dem Einzelplan 14 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD. Damit ist der Einzelplan 14 angenommen.

Ich rufe den Einzelplan 15 - Landesverfassungsgericht - auf.

Ich rufe den Änderungsantrag der Abgeordneten des SSW, die laufende Nummer 49, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktionen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wer dem Einzelplan 15 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung zustimmen will, den bitte ich um

das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Einzelplan 15 angenommen.

Ich rufe den Einzelplan 16 - InfrastrukturModernisierungProgramm für unser Land Schleswig-Holstein (IMPULS 2030) - auf.

Wir kommen zunächst zu den Änderungsanträgen der SPD.

Zunächst namentliche Abstimmung über die laufende Nummer 108, „Zuschuss für Investitionen an das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein UKSH“. Ich bitte die Schriftführer, mit der namentlichen Abstimmung zu beginnen.

(Namentliche Abstimmung)⁷

Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt: Dem Änderungsantrag haben 21 Abgeordnete zugestimmt, 47 haben ihn abgelehnt. Der Änderungsantrag ist damit abgelehnt.

Einzelabstimmung über die laufende Nummer 106, „Investitionen in die Sicherung der Kirchenlandschaft Eiderstedt“. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD und die Abgeordneten des SSW. Wer ist dagegen? - Die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Ich rufe die weiteren Änderungsanträge der Fraktion der SPD, die laufenden Nummern 104 und 105 sowie 107 und 109, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD und SSW. Wer ist dagegen? - Abgeordnete von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU, AfD und die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Ich rufe jetzt die Änderungsanträge der Abgeordneten des SSW, die laufenden Nummern 50 und 51, auf. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von SPD und SSW. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU und AfD sowie die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Damit sind die Änderungsanträge abgelehnt.

Wer dem Einzelplan 16 in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU und AfD

(Präsident Klaus Schlie)

sowie die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der SPD. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten des SSW. Damit ist der Einzelplan 16 angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung über die Feststellung eines Haushaltsgesetzes zum Haushaltsplan 2019.

Ich lasse zunächst über den Änderungsantrag der Fraktion der SPD aus der Drucksache 19/1096 Buchstabe b abstimmen. Wer zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. Das sind die Abgeordneten der Fraktion der SPD. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, CDU und AfD sowie die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Wer enthält sich? - Das sind die Abgeordneten des SSW. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Weitere Änderungsanträge zum Haushaltsgesetz liegen nicht vor.

Nach den Abstimmungen über die Einzelpläne kommen wir nun zur Feststellung des Haushaltsplans und zur Schlussabstimmung.

Ich stelle für das Haushaltsjahr 2019 fest: Das Haushaltsvolumen in § 1 beträgt 17.720.909.800 € Die Verpflichtungsermächtigungen in § 1 betragen 1.422.061.000 € Die Kreditermächtigung in § 2 beträgt 4.982.822.700 €

Vor der Schlussabstimmung über den Gesamthaushalt: Wer dem Entwurf eines Haushaltsgesetzes zum Haushaltsplan 2019 in der vom Finanzausschuss empfohlenen Fassung zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten der Fraktionen von SPD und AfD sowie die Abgeordnete von Sayn-Wittgenstein. Das Haushaltsgesetz 2019 ist angenommen.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Wir kommen nun zur Schlussabstimmung insgesamt. Wer dem Haushaltsgesetz 2019, dem Gesamtplan und den Einzelplänen in der vom Finanzausschuss empfohlenen Fassung einschließlich der angenommenen Änderungsanträge Drucksachen 19/1099 und 19/1127 zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sind die Abgeordneten von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SSW, FDP und CDU. Wer ist dagegen? - Das sind die Abgeordneten von SPD und AfD sowie und die Abgeordnete

von Sayn-Wittgenstein. Damit ist der Haushalt 2019 beschlossen.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Ich rufe die Tagesordnungspunkte 6, 27 und 38 auf:

Gemeinsame Beratung**a) Zweite Lesung des Entwurfs eines Gesetzes zur Ausübung des Pflegeberufgesetzes**

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/1003

Bericht und Beschlussempfehlung des Sozialausschusses
Drucksache 19/1087

b) Imagekampagne für Pflegeberufe starten!

Antrag der Fraktionen CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP
Drucksache 19/1102

Langfristig Rahmenbedingungen in der Pflege ändern, statt kurzfristig Kampagnen starten

Alternativantrag der SPD
Drucksache 19/1132

c) Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen schulgeldfrei gestalten

Antrag der Fraktion der SPD
Drucksache 19/437

Gesundheitsfachberufe fördern

Alternativantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP
Drucksache 19/479

Bericht und Beschlussempfehlung des Sozialausschusses
Drucksache 19/1088

Wird das Wort zur Begründung gewünscht? - Ich sehe, das ist nicht der Fall.

Ich erteile zunächst dem Herrn Berichterstatter des Sozialausschusses, dem Abgeordneten Werner Kallinka, das Wort.

⁷ Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung liegt als Anlage 7 bei

Werner Kalinka [CDU]:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Sozialausschuss hat sich mehrfach mit diesem Thema beschäftigt. Im Einvernehmen mit der antragstellenden Fraktion empfiehlt der Sozialausschuss dem Landtag einstimmig, den Antrag der SPD für erledigt zu erklären.

Wir haben daraufhin eine Resolution beschlossen, die Sie in der Drucksache 19/1088 finden. Darin heißt es:

„Der Landtag begrüßt, dass die Landesregierung bereits die Krankenhäuser aufgefordert hat, bei den laufenden Budgetverhandlungen sicherzustellen, dass auch die Ausbildung für Gesundheitsfachberufe an Schulen, die mit einem Krankenhaus verbunden sind, ab Jahresbeginn 2019 schulgeldfrei gestellt wird. Der Landtag erwartet, dass die Kassen eine entsprechende Mittelzusage sicherstellen.“

Ich bitte um Zustimmung.

Präsident Klaus Schlie:

Vielen Dank, Herr Berichterstatter. - Wir kommen zur Aussprache. Das Wort für die Landesregierung hat der Minister für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren, Dr. Heiner Garg.

Zwischendurch bitte ich die Parlamentarischen Geschäftsführer zu mir.

Dr. Heiner Garg, Minister für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren:

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Der gemeinsame Nenner der drei zur Beratung aufgerufenen Punkte ist die Bewältigung einer Kraftanstrengung, nämlich die gesundheitliche und pflegerische Versorgung für unsere älter werdende Bevölkerung in Schleswig-Holstein zukunftsfest zu machen.

Die Ausbildung von Fachkräften soll das Fundament dafür legen. Das tut sie auch; denn ohne Menschen ist weder in der Pflege noch in der Gesundheitsversorgung ein Staat zu machen. Wir brauchen Menschen in den Gesundheitsberufen. Wir brauchen Menschen in der Pflege.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der erste Punkt betrifft die Gesundheitsfachberufe sowie die Einführung der Schulgeldfreiheit. Die Schulgeldfreiheit in den Gesundheitsberufen ist aus Sicht der Landesregierung eine wichtige Investition in die Sicherung der Versorgung in unserem Land.

(Beifall FDP, CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Lassen Sie mich das an einem ganz einfachen Beispiel illustrieren. Mit sehr großer medizinischer und pflegerischer Kompetenz werden Schlaganfallpatientinnen und -patienten akut stationär versorgt. Über die weitere Lebensqualität dieser Menschen entscheidet, ob sie eine Therapeutin oder einen Therapeuten finden. Meine Damen und Herren, wir müssen alles dafür tun, die Gefahr abzuwenden, dass es in Zukunft keine Therapeutinnen und Therapeuten mehr in diesem Land gibt. Wir sind mittlerweile bundesweit Vorreiter, diese Gefahr abzuwenden.

Herr Präsident, die Uhr irritiert mich: Erst stand sie auf null, jetzt bei minus zehn.

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Wir kriegen das hin, Herr Minister.

(Wolfgang Baasch [SPD]: Sommerzeit! - Heiterkeit und weitere Zurufe)

Dr. Heiner Garg, Minister für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren:

In nicht mit einem Krankenhaus verbundenen Schulen der Gesundheitsfachberufe sind von den Lernenden bisher Schulkosten von bis zu 400 € monatlich aufzubringen. Denn dort können die Ausbildungskosten nicht wie die mit dem Krankenhausfinanzierungsgesetz verbundenen Kosten getragen werden. Diese Hürde können und wollen wir uns im Kampf um qualifizierte junge Frauen und Männer nicht weiter leisten. Wir beseitigen diese Hürde, und zwar konsequent und vollständig ab dem kommenden Jahr.

(Beifall FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Schülerinnen und Schüler in den Bereichen der Physiotherapie, der Ergotherapie, der Logopädie, der medizinischen Bademeisterinnen und Bademeister sowie der Masseurinnen und Masseur müssen ab Januar 2019 kein Schulgeld mehr bezahlen. Wir sprechen bereits jetzt von im Schnitt 600 besetzten Plätzen in den vergangenen drei Jahren. Wir sorgen dafür, dass diese Plätze in Zukunft schulgeldfrei sein werden. Die Ausschussberatungen haben gezeigt, wie dringend diese Entscheidung ist, damit sich der sich abzeichnende Fachkräftemangel in diesen Berufen nicht weiter verschärft.

(Beifall Werner Kalinka [CDU])

(Minister Dr. Heiner Garg)

Bereits die Ankündigung, dass die Landesregierung die Schulgeldfreiheit ab Januar umsetzen möchte und entsprechende Mittel in den Haushalt aufnehmen wird - das hat die Mehrheit gerade eben dankenswerterweise beschlossen -, hat nach Aussagen der Schulen zu einer stark steigenden Nachfrage von Bewerberinnen und Bewerbern geführt. Das zeigt mir, dass wir genau den richtigen Weg gehen.

(Vereinzelter Beifall - Im Plenarsaal geht das Licht aus - Zurufe)

- Jetzt wird es weihnachtlich.

(Weitere Zurufe)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Wir sind gespannt, was passiert.

(Das Licht geht wieder an)

- Jetzt ist das Licht wieder da. - Bitte schön.

Dr. Heiner Garg, Minister für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren:

Das Licht ist wieder da, und es hat die Farbe nicht gewechselt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich einen Satz verlieren, weil wir letzte Woche Arbeits- und Sozialministerkonferenz hatten und ich die Chance hatte, mich mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern auszutauschen, bei denen der Ressortzuschnitt ähnlich ist. Da hat man mit einiger Verwunderung aufgenommen, dass es bei uns im Ausschuss offensichtlich Kritik gegeben hat, was die mit einem Krankenhaus verbundenen Schulen angeht.

Ich will sehr deutlich und von mir aus auch selbstkritisch klarstellen: Auch für sie soll natürlich ab 2019 Schulgeldfreiheit bestehen. Deren Finanzierung kann nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz über die Krankenkassen sichergestellt werden, wie dies in einigen Bundesländern bereits erfolgt. Dies sieht das Krankenhausentgeltrecht explizit vor.

Mein Haus hat daher die Krankenhäuser mit angeschlossenen Ausbildungseinrichtungen für Therapieberufe aufgefordert, die vollständige Finanzierung der Ausbildung im Budget 2019 mit den Krankenkassen zu verhandeln und ab 2019 eine komplette Schulgeldfreiheit umzusetzen. Ich erwarte, dass die Schulgeldfreiheit auch bei den rund 380 Plätzen, die zu krankenhauseigenen Schulen gehören, zukünftig flächendeckend über die mit den Kassen ausgehandelten Budgets erfolgen wird. Die Budgets werden meinem Haus übrigens von den Verhandlungspartnern zur Genehmigung vorgelegt.

Das hätte man schon in der letzten Legislaturperiode oder in der Legislaturperiode davor tun können. Wichtig ist, dass es endlich kommt und dass in Zukunft niemand mehr in den Gesundheitsfachberufen Schulgeld bezahlen muss.

(Beifall FDP, CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und SSW)

Die Abschaffung des Schulgelds in den Gesundheitsberufen - wie zuvor in der Altenpflege - ist ein zentraler Beitrag zu einer höheren Attraktivität in diesen Berufen. Insgesamt gibt es ein ganzes Bündel an Maßnahmen, die dazu beitragen, die Attraktivität der Berufe zu steigern. Ich werde nicht müde, bei allen Akteurinnen und Akteuren für die entsprechenden Maßnahmen zu werben.

Sehr geehrte Frau Pauls, dazu gehört noch mehr als die in Ihrem Antrag enthaltenen Forderungen. Es gehört dazu, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch verlässliche Dienstplangestaltung herzustellen. Selbstverständlich gehört auch eine bessere Gesundheitsförderung in der Pflege ebenso dazu wie - das sage ich in aller Deutlichkeit - das Schließen der Schere bei den Gehältern zwischen der examinierten Altenpflege und der examinierten Krankenpflege, insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung der Pflegeberufereform bei Einführung der Generalistik.

Es ist nicht nur - das ist ja eine Ihrer Forderung - das Werben bei den Tarifpartnern. Das ist das eine. Das andere - das Wichtige - ist, dass das refinanziert wird, und das ist eine politische Aufgabe. Ich bin dankbar, dass die Arbeits- und Sozialministerkonferenz zwar nicht den am weitesten gehenden Vorschlag von Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg angenommen, aber immerhin eine große Mehrheit dafür gefunden hat - Schleswig-Holstein war Mit Antragsteller -, dass es in Zukunft eine steuerfinanzierte Säule der Pflegeversicherung zur auskömmlichen Finanzierung pflegebedingter Kosten geben muss. In einer älter werdenden Gesellschaft kann man sich das anders gar nicht vorstellen. Damit geht in Zukunft übrigens eine verbesserte Bezahlung dieser Berufe einher.

(Vereinzelter Beifall FDP, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und SSW)

Meine Damen und Herren, ich will einen Satz zu dem kritischen Unterton zur Imagekampagne sagen. Das hatte überhaupt nichts mit PR-Gags, schönem Schein oder „Ich male mir die Welt schöner, als sie ist“ zu tun. Ich habe gestern eine Reihe junger Menschen der Jungen Pflege bei mir gehabt. Wir haben ein Video gedreht. Die machen einen

(Minister Dr. Heiner Garg)

Imagefilm, um das Bild der Pflege nach außen anders darzustellen. Wie soll ich junge Menschen davon überzeugen, dass dieser Beruf sinnstiftend ist, freudebringend ist, ja auch anstrengend ist, wenn ich ausschließlich über Pflegeskandale und Fachkräftemangel spreche?

Ich bin unglaublich dankbar, dass es inzwischen die Beschäftigten der Branche selbst sind und die Arbeiterwohlfahrt bei der Verleihung des Altenpflegepreises „FAIRWORK“ mit fairen Arbeitsbedingungen in Schleswig-Holstein wirbt, damit Erfolg hat und sich positiv nach außen darstellt. Davon kann sich das Land eine Scheibe abschneiden. Deswegen finde ich die Imagekampagne richtig, die wir gemeinsam mit allen Akteurinnen und Akteuren auf den Weg bringen werden.

(Beifall FDP, CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich abschließend noch ein Wort verlieren. Es kommt ein bisschen dröge daher - das weiß ich -, aber es ist trotzdem ein wichtiger Meilenstein für die Umsetzung der Pflegeberufereform. Dem dient das vorliegende Ausführungsgesetz. Es ist zugegeben ein sehr technisches Gesetz, aber es ist entscheidend für den Erfolg der Umsetzung der Pflegeberufereform. Wir schaffen mit diesem Ausführungsgesetz den rechtlichen Rahmen der weiteren inhaltlichen Arbeit im Land. Dabei kommt es insbesondere darauf an, die völlig neuen und komplexen Ausbildungsstrukturen nach der Einführung flexibel nachsteuern und den Prozess dauerhaft unterstützen zu können.

Dazu haben wir die Akteure der Pflegeausbildung sehr frühzeitig ins Boot geholt und sind gemeinsam auf Kurs zur Umsetzung der Reform 2020 gegangen. Dass das Vorhaben unter den vom Bund äußerst engen Zeitvorgaben ehrgeizig ist, das wissen wir. Wir haben das an dieser Stelle mehrfach besprochen. Wir sind dennoch auf gutem Weg. Mein herzlicher Dank gilt hier allen Akteurinnen und Akteuren für das vertrauensvolle und konstruktive gemeinsame Vorgehen.

Lassen Sie mich abschließend zwei Bemerkungen machen. Erstens. Es ist in der Debatte zum Haushalt schon einmal angesprochen worden - zu Recht: Mit der Schaffung der Schulgeldfreiheit für die Gesundheitsfachberufe erfüllen wir ein Versprechen aus dem Koalitionsvertrag der Großen Koalition in Berlin. Ich sage auch in Richtung der Sozialdemokratie: Ich werde da nicht lockerlassen, im Bund

weiterhin darauf zu drängen, dass Sie Ihr Versprechen auch umsetzen.

(Beifall FDP, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, vereinzelt CDU und Beifall Birte Pauls [SPD])

Ich habe gesagt „auch in Richtung der Sozialdemokratie“. Das gilt selbstverständlich auch für den zweiten Partner der Großen Koalition. Ich weiß, dass es die Menschen im Land in Wahrheit nicht interessiert, ob Politik sich den Schwarzen Peter zuschiebt.

(Beifall Stephan Holowaty [FDP])

Interessiert sind die jungen Menschen daran, ob sie 400 € für eine Ausbildung mitbringen müssen oder nicht. Das zu verändern, haben wir gemeinsam geschafft. Ich finde, das ist wirklich eine großartige Leistung, für die ich mich bei allen bedanke, die in irgendeiner Art und Weise daran mitgearbeitet haben. - Herzlichen Dank.

(Beifall FDP, CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und SSW)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Vielen Dank, Herr Minister. - Der Minister hat die vereinbarte Redezeit um circa 4 Minuten überschritten. Das bedeutet, dass die jeweiligen Rednerinnen und Redner der Fraktionen natürlich von diesem Rederecht auch Gebrauch machen können - zusätzlich zu der vereinbarten Redezeit.

Bevor wir allerdings zur ersten Rednerin aus den Fraktionen kommen, möchte ich jetzt mit Ihnen gemeinsam Besucherinnen und Besucher auf der Besuchertribüne begrüßen, und zwar Studierende der Fachhochschule in Altenholz sowie Mitglieder des SPD-Ortsvereins Kiel-West. - Herzlich willkommen hier im Schleswig-Holsteinischen Landtag!

(Beifall)

Jetzt hat für die CDU-Fraktion die Abgeordnete Katja Rathje-Hoffmann das Wort.

Katja Rathje-Hoffmann [CDU]:

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir alle wissen - das haben wir eben auch gehört -: Pflegefachkräfte im Bereich der Kliniken, im Bereich der Pflegeeinrichtungen und der Pflegedienste sind bei uns - nicht nur bei uns, aber auch bei uns im Land - dünn gesät. Händeringend suchen beinahe alle Einrichtungen, alle Beteiligten nach Fachkräften in der Altenpflege, in der Krankenpflege und in der Kinderkrankenpflege.

(Katja Rathje-Hoffmann)

Mit der Zusammenlegung der Pflegeberufe im Jahr 2020 zu einer gemeinsamen Berufsausbildung erhoffen wir uns mehr Attraktivität und Beliebtheit in diesen Berufen. In Schleswig-Holstein ist der Weg zur Steigerung der Attraktivität schon eingeschlagen worden, denn die Ausbildung in den Pflegeberufen ist seit einiger Zeit schulgeldfrei, und das ist gut so.

Die Kapazitäten in den Ausbildungsberufen in der Pflege werden auch jedes Jahr gesteigert. Wir haben da gute Entwicklungen und sind da auch wirklich auf einem guten Weg. Auf einem guten Weg sind wir aber auch, weil wir heute die zweite Lesung des Ausführungsgesetzes zur Pflegeberufereform auf den Weg bringen. Dieses Gesetz macht den Weg für die notwendige Umsetzung der Pflegeberufereform in den Ländern frei.

Wir wollen uns aber nicht darauf ausruhen, dass der Bundesgesetzgeber Maßnahmen schafft, die eine Attraktivität erhöhen, sondern wir machen da selbst etwas, und wir sind da aktiv. Wir merken, dass es immer schwieriger wird, junge Menschen zu Beginn ihrer beruflichen Orientierung für diese Berufe zu begeistern und zu gewinnen. Die Pflegeberufe leiden offenkundig unter einem immer noch schlechten Berufsimage. Zu Unrecht, sagen wir. Deshalb wollen wir, die Jamaika-Koalition, hier entschieden etwas gegen diesen derzeit noch nicht optimalen Ruf tun. Wir planen deswegen, im kommenden Jahr eine groß angelegte Imagekampagne vorzubereiten, die sich dann 2020 mit dem Inkrafttreten des Pflegeberufegesetzes um die Attraktivität und die Außendarstellung dieses Berufszweigs kümmert. Mit einem werbetechnisch ausgeklügelten System wollen wir und die weiteren Beteiligten darauf abzielen, dass wir das Image in den Pflegeberufen signifikant steigern.

(Vereinzelter Beifall CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Dieser Berufszweig steht bislang noch nicht im Verdacht, dass er besonders hip wäre. Das wollen wir ändern - bei den Schülerinnen und Schülern. Es ist - das ist auch ganz wichtig - auch nicht besonders attraktiv für die Eltern, wenn ihre Kinder sagen, sie wollten in die Pflege gehen. Da gibt es oft Vorbehalte der Eltern. Die müssen wir auch packen, und die müssen wir auch überzeugen.

Gemeinsam mit den beteiligten Akteuren wie der Pflegekammer, dem Land, den Gewerkschaften, den Verbänden, den Unternehmen und weiteren Beteiligten wollen wir Strategien entwickeln, wie und mit welchen Maßnahmen wir eine breite Akzeptanz

und Perspektive für die Pflegeberufe schaffen können.

Sicher sind wir nicht die Ersten, die sich über eine Imagekampagne für die Pflegeberufe ernste Gedanken machen. In Bayern oder auch in anderen Bundesländern gibt es das bereits, und es läuft da mit Erfolg. Unter der Bezeichnung „Herzwerker.de“ kann man nachschauen, was die Bayern so anstellen. Auch das DRK hat eine gute Kampagne herausgebracht. Vieles ist denkbar, von der Busreklame bis hin zum professionellen Werbespot in den unterschiedlichen Medien und auch in den sozialen Netzwerken, unter der aktiven Einbeziehung der jungen Menschen und natürlich der Fachleute und der Praktiker.

Im kommenden Jahr soll dieses Konzept gründlich vorbereitet und konzipiert werden - mit dem Ziel, möglichst viele junge Leute und deren Eltern für diesen schönen Beruf zu begeistern. Anreize und positive Seiten müssen deutlich aufgezeigt und herausgestellt werden, Hemmnisse müssen abgebaut werden. Denken wir da an das Schulgeld. Und genau das gehört nun auch bei den Gesundheitsfachberufen in Schleswig-Holstein endlich der Vergangenheit an.

Ab 1. Januar 2019 gibt es die Schulgeldfreiheit für die Logopäden, die Ergotherapeuten und die Physiotherapeuten an staatlich anerkannten Schulen, die nicht mit einem Krankenhaus verbunden sind. - Ja, da kann man klatschen.

(Beifall CDU, vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Zudem wurden die Krankenhäuser aufgefordert - Heiner Garg hat es erwähnt -, bei den laufenden Budgetverhandlungen sicherzustellen, dass auch die mit einem Krankenhaus verbundenen Schulen zum 1. Januar 2019 schulgeldfrei gestellt werden.

Nur noch annähernd die Hälfte aller Ausbildungsplätze in diesem Bereich konnte besetzt werden - das ist ein Alarmsignal -, bislang immer mit der Verpflichtung, 400 € für drei Ausbildungsjahre zu entrichten. Es ist simpel zu verstehen, dass junge Menschen es trotz Interesse an diesen Berufen vorzogen, etwas anderes zu erlernen, wo es kein Schulgeld zu entrichten gab. Es ist eine paradoxe Situation: Studierende der Medizin müssen nichts für ihre Ausbildung bezahlen, aber die Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und auch die Logopädinnen und Logopäden. Das haben wir nun gemeinsam geändert. Ich finde es sehr gut, dass wir das sehr einmütig in diesem Plenum auf den Weg gebracht haben - zum Wohle der Gesundheit von Frau und Mann,

(Katja Rathje-Hoffmann)

von Jung und Alt und von Groß und Klein. - Herzlichen Dank!

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und Wolfgang Baasch [SPD])

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Vielen Dank, Frau Kollegin. - Das Wort für die SPD-Fraktion hat die Abgeordnete Birte Pauls.

Birte Pauls [SPD]:

Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich bin stolz darauf, Krankenschwester zu sein, und ich würde diesen Beruf immer wieder gern ergreifen. Es ist ein wunderbarer Beruf, doch leider stimmen die Rahmenbedingungen nicht.

(Marlies Fritzen [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ich würde mich auch gern von dir pflegen lassen! - Beifall Sandra Redmann [SPD])

- Darüber können wir ja später einmal sprechen.

Die Rahmenbedingungen sind der Grund, dass so viele engagierte Pflegekräfte den Beruf wieder verlassen. Unsere politische Aufgabe ist es, genau diese Rahmenbedingungen so zu verändern, dass möglichst viele in den Pflegeberuf gehen und ihn auch dauerhaft physisch wie psychisch ausüben können. Das findet im Augenblick nicht statt. Da sind die Durchhaltezeiten sehr gering: Acht Jahre, sieben Jahre, es gibt unterschiedliche Studien. Das ist ein Problem.

Mit kurzfristig angelegten Imagekampagnen - so finden wir - ist es deshalb nicht getan. Es reicht nicht, Menschen zu werben, damit sie nach kürzester Zeit den Beruf frustriert und erschöpft wieder verlassen. Die Personen, die wir so erreicht haben, werden wir auf immer für die Pflege verloren haben. Um die Pflege zukunftssicher zu gestalten, braucht es jetzt eine langfristig angelegte Fachkräftesicherung.

(Vereinzelter Beifall SPD)

Deswegen plädieren wir Sozialdemokraten dafür, die Rahmenbedingungen zu verbessern und dann überzeugend für den Beruf zu werben. Die neue Pflegeausbildung ist dafür der beste Anlass. Eine zufriedenstellende Arbeit nach fachlichen und berufsethischen Ansprüchen, das ist die beste Werbung für diesen Beruf.

Die auf den Weg gebrachten Personaluntergrenzen für nur wenige Bereiche im Krankenhaus reichen nicht aus. Was wir brauchen, ist ein gesetzlicher

Personalbemessungsschlüssel, der sich am realen Patientenbedarf orientiert, und zwar für alle Bereiche in der Pflege.

(Vereinzelter Beifall SPD und Beifall Dr. Marret Bohn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Das sichert Qualität, das sichert Patientensicherheit und schafft somit auch Arbeitszufriedenheit.

Eine angemessene Bezahlung gehört selbstverständlich ebenfalls zur Attraktivitätssteigerung dazu. Keine Pflegefachperson bekommt im Moment so viel, wie sie wirklich verdient.

(Vereinzelter Beifall SPD)

Mit den Pflegestärkungsgesetzen wurde die Refinanzierung von Tariflöhnen durch die Kassen ermöglicht. Arbeitgeber haben nicht mehr länger eine Ausrede, nicht nach Tarif zu zahlen. Ich kann ver.di oder die anderen Gewerkschaften nur auffordern, bei den anstehenden Tarifverhandlungen für den Pflegebereich gesondert zu verhandeln. Am Ende könnte ein flächendeckender Sozialtarifvertrag die auseinanderklaffenden Löhne in der Pflege regulieren.

(Beifall SPD)

Zu besseren Rahmenbedingungen gehören - das haben Sie gesagt, Herr Minister - auch verlässliche Dienstpläne. Es kann nicht angehen, dass Menschen in diesem Beruf zwölf Tage am Stück arbeiten und dann noch zusätzlich aus dem wohlverdienten Frei des Wochenendes geholt werden. Das ist aber bittere Realität und Alltag für viele Pflegenden.

Sehr geehrte Damen und Herren, es gibt auch sehr viel Gutes in der Pflege, wie wir am vergangenen Freitag bei der Verleihung des Altenpflegepreises sehen konnten. Im Rahmen ihrer Kampagne „FAIRWORK“ gibt die AWO viele gute Beispiele. Dafür herzlichen Dank, Herr Vorsitzender.

(Beifall SPD und Dr. Marret Bohn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Trotzdem haben viele noch ein schräges Bild von der Pflege. Das hat auch etwas mit einer schrägen Medienpräsenz zu tun. Wir brauchen aber tatsächlich nicht ganz so weit zu schauen. Ich schaue einmal auf die Regierungsbank, zum FDP-Wirtschaftsminister Buchholz. Er wird bei einem Besuch in Schleswig - schön, dass Sie da waren - wie folgt zitiert:

(Birte Pauls)

„Wir müssen die Produktivität in der Pflege deutlich erhöhen. Das geht nicht ohne Technik.“

Herr Minister, es tut mir leid, aber das war eine Klatsche ins Gesicht der beruflich Pflegenden, und vielleicht sollten Sie Ihre Imagekampagne einfach erst einmal intern wirken lassen.

(Minister Dr. Bernd Buchholz: Wo steht das denn?)

- Das steht in den „Schleswiger Nachrichten“, ich gebe Ihnen gern diesen Artikel.

Sämtliche Hürden zum Ergreifen des Pflegeberufs sind abzubauen. Dazu gehören auch die Gebühren für die Ausbildung. Deshalb war es gut und richtig, dass die Küstenkoalition die Gebühren in der Altenpflegeausbildung abgeschafft hat.

(Beifall SPD)

Mit der Umsetzung der Pflegeberufereform fallen die Ausbildungsgebühren gänzlich weg, und es gibt endlich eine Ausbildungsvergütung. Das ist der richtige Schritt in die richtige Richtung.

Ausbildung darf nichts kosten, davon sind wir Sozialdemokraten schon lange überzeugt, und daran haben wir konsequent gearbeitet. Wir sind in der zukünftigen Versorgung der Menschen auf einen gut aufgestellten Berufemix aller Gesundheitsberufe angewiesen.

Ich könnte jetzt alles Mögliche erzählen, angefangen mit dem Haushaltsantrag, den Sie letztes Jahr abgelehnt haben, bis zu unserem Antrag, dem Sie erst nicht zustimmen wollten, den Sie auch nur sehr zögerlich bearbeitet haben, deshalb einer schriftlichen Anhörung erst nach drei Monaten und der mündlichen Anhörung dann erst nach neun Monaten zugestimmt haben. Es gab laute Proteste vor der Tür. Erst als die Schulschließungen vor der Tür standen, haben Sie einen eigenen Änderungsantrag eingebracht.

(Katja Rathje-Hoffmann [CDU]: Das habe ich Ihnen doch alles erklärt, Frau Pauls!)

All das könnte ich erzählen, aber es weihnachtet ja sehr. Das ist die Zeit für Frieden und Versöhnung.

(Werner Kalinka [CDU]: Können Sie das nicht einfach einmal so stehen lassen! Soll ich mal vorlesen, was wir beschlossen haben?)

Deshalb freut es mich aufrichtig, es freut mich wirklich sehr, sehr aufrichtig, dass Sie diese Initiative aufgegriffen haben, dass Sie für die Kostenfrei-

heit dieser Ausbildungsberufe gesorgt haben. Denn jetzt können auch Schulen, wie zum Beispiel die in Schleswig, die kurz vor der Schließung gestanden haben, weitermachen. Es gibt schon eine Warteliste für den nächsten Kurs. Das ist richtig und gut so.

(Vereinzelter Beifall SPD und Beifall Dennys Bornhöft [FDP])

Es war eine richtige Entscheidung, das so zu machen, auch zu diesem Zeitpunkt. Selbstverständlich dürfen wir den Bund an dieser Stelle nicht aus der Pflicht lassen. Ich hoffe, dass wir uns da gegenseitig die Bälle zuspielen werden, damit wir im Bund den Koalitionsvertrag an der Stelle auch durchsetzen.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, dieser ganze Vorgang zeigt in aller Deutlichkeit, dass eine gut aufgestellte Opposition doch sehr viel bewirken kann. - Herzlichen Dank.

(Beifall SPD)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Das Wort für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat Frau Abgeordnete Dr. Marret Bohn.

Dr. Marret Bohn [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Drei wichtige Themen in einer Rede von 5 Minuten unterzubringen, ist zu dieser Tageszeit schon eine kleine Herausforderung; aber ich versuche es mal. Für eine gute medizinische Versorgung sind Pflegekräfte und Gesundheitsfachberufe das A und O. Ich glaube, so einig sind wir uns zu diesem Zeitpunkt der Rede noch. Wir stecken mitendrin im Fachkräftemangel.

In ganz Schleswig-Holstein werden händeringend Fachkräfte im Gesundheitswesen gesucht: im Bereich der Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie oder anderen Gesundheitsfachberufen. Seit der ersten Rede von Ole Plambeck heute Morgen begleitet uns dieses Thema durch den Tag. Ich finde, das ist gut und wichtig, weil wir alle diese Fachkräfte dringend brauchen. Da kann es nicht sein, dass Auszubildende in einem Mangelberuf bisher noch bis zu 400 € im Monat mitbringen mussten.

Das eine ist die medizinische Versorgung, das andere die Bildungsgerechtigkeit. Wir als Grüne und wir als Jamaika-Koalition stehen dafür, dass ein Medizinstudium kostenlos ist. Wir brauchen dringend Ärztinnen und Ärzte, gerade im ländlichen Raum. Jede Ausbildung im Gesundheitsbereich muss kos-

(Dr. Marret Bohn)

tenlos sein, liebe Kolleginnen und Kollegen. Das ist doch klar.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Wir haben schon davon gehört, was passiert, wenn wir diese Fachkräfte nicht haben. Den Teil der Rede kann ich weglassen; das ist eben ausführlich gesagt worden.

Unser Gesundheitsminister, Heiner Garg, hat erklärt, wie wir uns das in der Umsetzung vorstellen. Ich sage an dieser Stelle noch einmal ganz deutlich: Vielleicht wird es am Anfang des Jahres bei der Umsetzung noch ein bisschen ruckeln; aber das klare Ziel ist, dass es zum 1. Januar 2019 läuft. Ich freue mich auch, liebe Kollegin Pauls, und habe es eher so verstanden, dass der Sozialausschuss das einstimmig beschlossen hat. Es ist ein gutes Signal, wenn wir alle uns für die Fachkräfte im Gesundheitswesen starkmachen. Ich persönlich finde, es ist ein tolles Weihnachtsgeschenk für die Sozial- und Gesundheitspolitik. Es ist ein Meilenstein für die Gesundheitsversorgung. Es ist gut für die Patienten.

(Werner Kalinka [CDU]: So ist es!)

Es ist super für die jungen Auszubildenden, die jetzt hoffentlich bei uns in Schleswig-Holstein bleiben. Ich glaube, es ist noch nicht allen klar geworden: Wer unbedingt Physiotherapeutin oder -therapeut werden wollte, wäre sonst vielleicht nach Bayern oder Hamburg gegangen. Jetzt bleiben sie hier bei uns. Das ist super. Darüber freue ich mich sehr. Wenn dann noch die Ausbildungskapazitäten steigen, ist es umso besser. Da sind wir von Jamaika mit dabei.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Zur Perspektive müssen wir sagen: Das eine ist gut für die, die jetzt da sind. Wenn die Kapazitäten schon anfangen, sich zu erhöhen, und die Schule in Schleswig eine Perspektive hat, finde ich das klasse. Der andere Teil ist die Pflege. Ich sage es ganz offen: Wir Grüne haben die Pflegeberufereform im Bund lange kritisch begleitet. Es gibt immer noch offene Fragen; aber es ist jetzt so beschlossen, wie es ist. Dann ist es auch unsere Aufgabe im Land, konstruktiv an der Umsetzung mitzuwirken.

Deswegen finde ich es gut und richtig, dass wir heute in zweiter Lesung das Ausführungsgesetz zur Pflegeberufereform beschließen werden. Ich denke, wir machen im Land das Beste daraus. Da bin ich ganz optimistisch. Das Beste daraus zu machen bedeutet - das sage ich ganz deutlich -: Wir haben in

der Küstenkoalition das Schulgeld für einen Großteil der Ausbildungsplätze schrittweise abgeschafft. Das war gut. Am Ende war die Ausbildung für alle kostenlos. Das war ein Highlight in der Küstenkoalition, und das machen wir mit Jamaika weiter. Die guten Dinge müssen fortgesetzt werden.

Ich habe vorhin zum Kollegen Stegner gesagt: Wir von Jamaika sind der Meinung, dass die Investitionen in die Altenpflegeschulen über das IMPULS-Programm richtig sind. Auch sie müssen gut ausgestattet sein. Ich kann überhaupt nicht nachvollziehen, was Sie da an Kritik hatten.

Ich sage zum Abschluss meiner Rede eines - vielleicht etwas versöhnlicher, wie die Kollegin Pauls es schon gesagt hat -: Ich bin überzeugt davon, dass wir alle, wenn wir pflegebedürftige Angehörige haben, uns eine gute, menschenwürdige Pflege und vor allen Dingen auch Zeit für die Pflegekräfte wünschen und jeder einzelne Euro, den wir gemeinsam in die Pflege investieren, gut investiert ist. Ich freue mich darüber sehr und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Für die FDP-Fraktion hat der Abgeordnete Dennys Bornhöft das Wort.

Dennys Bornhöft [FDP]:

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! „Pflegekräfte in Not“, „Therapeuten am Limit“ - das sind keine Schlagzeilen aus der „Bild“-Zeitung, sondern Namen von Initiativen der Pflegekräfte und aus den Gesundheitsfachberufen, die auch denjenigen, die sich nicht häufig mit Sozialpolitik befassen, aufzeigen, wie die Zustände sind. Schon nach dem jetzigen Standpunkt haben wir einen enormen Fachkräftebedarf, und mit dem demografischen Wandel wird dieser weiter steigen.

An einer großen Stellschraube haben wir heute als Land gedreht. Wir haben gerade den Landeshaushalt für 2019 verabschiedet, in dem wir auch den Grundstein dafür legen, dass ab dem 1. Januar 2019 die Schulgeldfreiheit von Gesundheitsfachberufen finanziert wird. Wir geben als Land über 3,3 Millionen € Auf den einstimmigen Beschluss im Sozialausschuss wurde schon verwiesen, vielen Dank dafür. Damit haben wir als Land Schleswig-Holstein sogar ein Stück weit einen Wettbewerbsvorteil, weil die wenigsten Bundesländer überhaupt eine Regelung zum Schulgeld haben.

(Dennys Bornhöft)

(Vereinzelter Beifall FDP und CDU)

Die allerwenigsten Bundesländer setzen das Schuldgeld komplett auf null.

Nichtsdestotrotz, das wurde heute auch schon erwähnt, steht im Koalitionsvertrag der Großen Koalition aus CDU und SPD auf Bundesebene, dass sie die Schulgeldfreiheit flächendeckend umsetzen will. Auf Nachfrage verschiedener Bundesländer hin kam die Rückmeldung, dass dies derzeit keine zeitliche Priorität habe. Wir haben in Schleswig-Holstein festgestellt, was für eine enorme zeitliche Priorität das hat, denn wenn wir diese Entscheidung nicht getroffen hätten - auch das hat zum Beispiel die Kollegin Pauls gesagt - dann wären Schulen geschlossen worden. Dann ist es definitiv zu spät. Deshalb gehen wir als Land in Vorleistung. Wir werden allerdings die Bundesregierung daran erinnern, dass sie einen Vertrag geschlossen hat und dass wir sie dort nicht aus der Pflicht lassen.

Wir bereden hier gerade drei Tagesordnungspunkte in einem. Man muss aber anerkennen, dass das Thema Pflege für die Bundesregierung nun endlich auf der obersten Ebene der politischen Agenda angekommen ist. Als ersten großen Aufschlag sollen bundesweit 13.000 neue Stellen in der Altenpflege geschaffen werden. Da aber jetzt schon bundesweit viele tausend Stellen nicht besetzt sind, sorgt selbst so eine Initiative nicht dafür, dass von heute auf morgen 13.000 mehr Menschen in diesem Beruf sind, denn schon heute ist es so, dass ein Arbeitgeber durchschnittlich 172 Tage braucht, um in diesem Bereich eine Stelle zu besetzen. Auf 100 freie Stellen kommen im Schnitt gerade einmal 21 Bewerberinnen und Bewerber, und die durchschnittliche Verweildauer in diesem Bereich beträgt im Schnitt nur acht Jahre.

Da knüpft unsere Maßnahme der Imagekampagne auch an. Wir möchten hierüber zum einen junge Menschen davon überzeugen, neu in die Pflegebranche und in diese Berufe hineinzugehen. Zum anderen möchten wir aber auch diejenigen erreichen, die schon einmal Pflegekräfte gewesen sind und jetzt nicht mehr in diesem Beruf arbeiten. Wir möchten, dass diese zurückkehren. Das ist eine der Rahmenbedingungen, die man verbessern kann, denn eines der größten Probleme ist, dass es zu wenige Kolleginnen und Kollegen in der Pflege gibt. Dadurch hat man eine geringe Verlässlichkeit des Dienstes an den Wochenenden, und Urlaubs- und Krankheitsvertretungen können kaum in jeder Station bewerkstelligt werden. Deshalb ist es das A und O, mehr Kolleginnen und Kollegen in das Pflege- und Gesundheitswesen zu bekommen. Darauf zielt

die Imagekampagne, über die wir heute sprechen, ab.

(Beifall FDP, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und vereinzelt CDU)

Es wurde schon erwähnt: Das ist natürlich nicht die einzige Maßnahme, die getroffen werden muss. Wir haben im Koalitionsvertrag weitere Instrumente enthalten, zum Beispiel, dass eine attraktivere Ausbildung vonnöten ist und dass es Angebote geben muss, um die Belastungen der Pflegenden abzubauen. Weiter zu nennen sind die Einführung technischer Unterstützung, natürlich mit entsprechendem Wording und unter Akzeptanz der zu Pflegenden und der Pflegekräfte, vor allen Dingen aber eine Einigung auf vereinfachte Dokumentationspflichten, denn so groß die Herausforderung bei der Personalgewinnung ist, so breit muss auch der Maßnahmenkatalog aufgestellt sein, um die Gesamtsituation zu verbessern.

Hier knüpft das dritte Thema an, das wir in diesem Tagesordnungspunkt ansprechen, nämlich die landesseitige Umsetzung des Pflegeberufgesetzes, das dafür sorgt, dass wir die Generalistik, die vom Bund vorgegeben ist, entsprechend umsetzen können. Hier möchte ich kurz zwei Punkte erwähnen, die ich sehr lobenswert finde. Zum einen ist das die Einrichtung einer Ombudsstelle, an die sich Auszubildende bezüglich Differenzen mit dem praktischen Ausbilder wenden können. Eine solche vermittelnde und schlichtende Funktion einer Ombudsstelle ist in vielen Branchen und in vielen Lebensbereichen eine gute Institution. Sie wird ebenso eine gute Institution in der Pflegeausbildung sein. Ich finde den Ansatz sehr gut.

Einen zweiten Punkt möchte ich persönlich als nebenberuflicher Masterstudent ausdrücklich hervorheben. Wir legen hier in der Struktur der Ausbildung die Möglichkeit fest, dass die Schulen Fernunterrichtskomponenten einführen können. Ich denke, das ist eine ausgezeichnete Idee, um bei der Ausbildung eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder auch die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf zu stärken und zu verbessern. Ich habe mich sehr darüber gefreut.

(Beifall FDP)

Mit dem heute verabschiedeten Haushalt und dem Aufsetzen der Imagekampagne ist es ein guter Tag für die Pflege und die Gesundheitsfachberufe in unserem Bundesland, aber weitere Anstrengungen, kreative Ideen und neues Denken werden auch im kommenden Jahr und im kommenden Jahrzehnt dringend benötigt, um diese große gesamtgesell-

(Dennys Bornhöft)

schaftliche Aufgabe, die wir haben, um die Situation der Patientinnen und Patienten, der Gepflegten, der Pflegenden und der Fachkräfte weiter zu verbessern.

Ich bedanke mich ausdrücklich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall FDP, CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Vielen Dank, Herr Kollege. - Das Wort für die AfD-Fraktion hat der Abgeordnete Schaffer.

Claus Schaffer [AfD]:

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Verehrte Gäste! Das Ansehen der Pflegeberufe ebenso wie die Rahmenbedingungen der Berufsausbildung, des Studiums sowie der Gesetzgebung in diesem Berufsfeld stellen in jedem einzelnen Tagesordnungspunkt für sich allein Grund genug dar, in diesem Landtag öffentlich behandelt zu werden. Dies ist mit Blick auf die besonders hohe gesellschaftliche Bedeutung der Pflegeberufe nicht nur angemessen, sondern auch geboten.

Wir haben im Sozialausschuss dem Alternativantrag der Koalitionsfraktionen, die Gesundheitsfachberufe schulgeldfrei zu gestalten, zugestimmt, ebenso dem Gesetzentwurf der Landesregierung zur Ausführung des Pflegeberufegesetzes. Wir glauben, dass dies richtige Schritte zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Ausübung der Pflegeberufe sind. Und weil dies so richtig und auch so wichtig ist, stimmen wir jetzt auch dem letzten Antrag zu einer Imagekampagne für Pflegeberufe zu.

In den vergangenen Jahren hat es bereits bundesweit eine Vielzahl an Imagekampagnen für Pflegeberufe gegeben. Dennoch halten wir eine neue Imagekampagne für sinnvoll und erforderlich, um diesem für die Gesellschaft so wichtigen Berufsfeld weiteren Auftrieb zu geben. Das darf dann auch gern Landesaufgabe sein, da stimme ich Herrn Minister Garg zu.

In einer neuerlichen Imagekampagne kann und sollte auf die neuen vorteilhaften gesetzlichen Regelungen hingewiesen werden. Wesentliche Punkte wie der Wegfall des Schulgeldes, der Anspruch der Auszubildenden auf eine angemessene Ausbildungsvergütung, aber auch die Einführung eines Pflegestudiums oder die automatische Anerkennung der Pflegeausbildung innerhalb der EU-Mitgliedstaaten sind es allemal wert, beworben zu werden.

Meine Damen und Herren, Pflege muss auch angemessen entlohnt werden. Das Lohnniveau nach Beendigung der Ausbildung wird eine echte Attraktivität für die Pflegeberufe nur dann entfalten, wenn der Bundesgesetzgeber aktiv wird und es gelingt, einen allgemein verbindlichen Tarifvertrag für die Pflegebranche durchzusetzen. Ein derartiger Tarifvertrag muss eine tarifliche Entlohnung vorsehen, die ein akzeptables Niveau erreicht.

An dieser Stelle werden wir auch über die kirchlichen Arbeitgeber mit ihren eigenen Arbeitsverträgen und -bedingungen sprechen müssen. Das kirchliche Arbeitsrecht kennt keine klassischen Tarifverträge und auch keine klassische tarifliche Mitbestimmung. Gerade die Einbeziehung der kirchlichen Arbeitgeber wäre aber wichtig, um dem Tarifvertrag in der Fläche zu Wirksamkeit zu verhelfen, denn in der Pflege sind eine Vielzahl der Arbeitgeber kirchliche Träger.

(Beifall AfD)

Tariflich sind das immer noch Sonderfälle, die nach unserer Auffassung längst nicht mehr zeitgemäß sind. Es sind aber keine Einzelfälle.

Ein allgemein verbindlicher Tarifvertrag könnte sich am Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes für die Pflege, dem TVöD-P, mit seinem durchaus attraktiven Vergütungsmodell orientieren. Der Alternativantrag der SPD geht hier tatsächlich schon in die richtige Richtung, greift aber nach unserer Auffassung immer noch zu kurz. Wir sehen hier tatsächlich eher den Bund in der Pflicht.

(Unruhe)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Herr Kollege Schaffer, warten Sie bitte kurz. - Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, ganz egal ob auf den Abgeordnetenreihen oder auf der Regierungsbank, Herr Kollege Buchholz, es wäre nett, wenn Sie Ihre Gespräche einstellen könnten und dem Redner hier vorn zuhören würden.

Claus Schaffer [AfD]:

Vielen Dank. - Meine Damen und Herren, ein solcher Tarifvertrag wäre dann tatsächlich ein echter Mehrwert für die Beschäftigten in der Pflegebranche und würde die Pflegeberufe auch langfristig attraktiv machen. Die Pflegeberufe können dann in Konkurrenz mit anderen Berufen tatsächlich bestehen. Ein weiterer Grundstein zur Verbesserung der Nachwuchsgewinnung wäre gelegt.

(Claus Schaffer)

Erste Schritte sind also gemacht. Es sind Schritte, die wir von der AfD-Fraktion gern mitgehen, aber es müssen noch viele weitere Schritte folgen, um der Pflege die ihr zustehende Wertschätzung zukommen zu lassen. - Vielen Dank.

(Beifall AfD)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Das Wort hat für die Abgeordneten des SSW der Abgeordnete Flemming Meyer.

Flemming Meyer [SSW]:

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich will nicht so weit gehen zu behaupten, dass wir uns bei Pflegefragen im Kreis drehen. Bei den Stichworten „Imagekampagne“ oder „Attraktivitätssteigerung“ kann man schon fast auf diese Idee kommen. Aber das täuscht natürlich; denn wir bohren hier verdammt dicke Bretter. Es macht allerdings auch deutlich, dass wir gemeinsam noch entschlossener handeln müssen. Wir wissen, dass die Versorgungslage im Pflegebereich längst nicht überall im Land die Gleiche ist. In manchen Regionen droht tatsächlich ein gravierender Mangel an Fachkräften. Damit ist völlig klar, dass wir dringend mehr Menschen brauchen, die sich in der Altenpflege engagieren. Dieses Ziel erreichen wir nur, indem wir den Beruf deutlich attraktiver machen

Wenn wir ehrlich sind, dann liegen große Teile der Lösung längst auf dem Tisch. Aber wenn wir heute wieder über bessere Bezahlung, weniger Arbeitsverdichtung, flexiblere Rahmenbedingungen und über eine verbesserte Vereinbarkeit von Pflegeberuf und Familie reden, muss eins klar: Reden allein reicht nicht. Wir brauchen weitere Initiativen. Auch wenn wir auf dem richtigen Weg sind, steht weder bei Berufsanfängern noch bei Umschülern der Pflegeberuf besonders hoch im Kurs. Hier ist bis heute noch keine Trendwende erkennbar.

Sehr wahrscheinlich wird auch durch die Zusammenführung der Pflegeausbildungen nicht schlagartig alles besser. Nicht nur die Ursachen für die Probleme im Pflegebereich sind vielschichtig, sondern auch die Lösungsansätze. Wir brauchen also einen sehr langen Atem. Aber der Schritt in die Richtung einer generalistischen Ausbildung ist und bleibt sinnvoll. Es gibt nun mal erhebliche Aufgabenüberschneidungen zwischen den einzelnen Pflegeberufen. Diese Reform sichert die Qualität und erhöht gleichzeitig die Durchlässigkeit zwischen den Berufsfeldern. Wir erwarten deshalb, dass sich dieser Schritt über kurz oder lang auch positiv auf die Ar-

beitsituation der professionell Pflegenden auswirkt.

Natürlich brauchen wir vor allem deutlich mehr Menschen, die sich für den Pflegeberuf interessieren und diesen Beruf dann auch lange ausüben. Aber wir brauchen auch eine Pflege von unverändert hoher Qualität. Zu beidem kann das Pflegeberufgesetz einen Beitrag leisten; denn trotz der gemeinsamen Ausbildung der Kranken-, Alten- und Kinderkrankenpflege wird nicht auf Praxisbezug und Spezialisierung verzichtet. Nach unserem Verständnis ist zumindest nicht geplant, eine „Pflegeausbildung light“ zu schaffen. Es soll auch und gerade in die Ausbildungsqualität investiert werden. Genau das ist aus meiner Sicht gut angelegtes Geld; denn hiervon profitieren Pflegebedürftige und Pflegekräfte gleichermaßen. Wer gut gerüstet in seinen Beruf startet, hat noch dazu eine eindeutig höhere Arbeitszufriedenheit und bleibt länger in seinem Job. Deshalb ist die Qualität der Ausbildung so immens wichtig.

Oft kommen Überlegungen und Abwägungen in der Pflegepolitik eher theoretisch daher. Gerade deshalb ist mir ein Punkt besonders wichtig: Im Alltag wird zwischen den Menschen, die auf Pflege angewiesen, und den Menschen, die beruflich pflegen, unheimlich wichtige Arbeit geleistet.

(Beifall SSW, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und vereinzelt CDU)

Völlig unabhängig davon, ob es um die Arbeit mit Kindern, kranken oder alten Menschen geht, in allen Bereichen fördern die Pflegekräfte die Selbstständigkeit und das Wohlbefinden der Pflegebedürftigen. Ihr Einsatz bedeutet also ganz konkret ein Plus an Lebensqualität für die Betroffenen, und zwar jeden Tag aufs Neue. Diesen Wert der Pflegetätigkeit sollten wir uns alle immer wieder bewusst machen. Deshalb darf und muss uns diese Arbeit noch deutlich mehr wert sein.

Das bedeutet vor allem eins: Wir sollten auch dazu bereit sein, über neue Finanzierungsstrukturen, zum Beispiel in der Altenpflege, nachzudenken; denn mehr Personal und bessere Arbeitsbedingungen führen notwendigerweise zu höheren Preisen für die Pflegeleistungen. Wir wollen nicht, dass diese Preissteigerungen zulasten der pflegebedürftigen Menschen oder ihrer Angehörigen gehen. Ohne neue Finanzierungsstrukturen wird das wahrscheinlich nicht funktionieren. - Jo tak.

(Beifall SSW, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und vereinzelt CDU)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Vielen Dank, Herr Kollege. Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Ich schließe die Beratung.

Wir kommen nun zur Abstimmung zu a), dem Gesetzentwurf der Landesregierung in der Drucksache 19/1003. Ich lasse über den Gesetzentwurf der Landesregierung in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung abstimmen. Wer dem zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sieht nach Einstimmigkeit aus. Dann ist der Gesetzentwurf so beschlossen.

Wir kommen nun zur Abstimmung zu b): Antrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP, Drucksache 19/1102, und Alternativantrag der Fraktion der SPD, Drucksache 19/1132. Es ist beantragt worden, über die Anträge in der Sache abzustimmen. Ich lasse zunächst über den Alternativantrag der Fraktion der SPD, Drucksache 19/1132, abstimmen. Wer diesem Antrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Die Gegenprobe! - Stimmenthaltungen? - Dann ist dieser Antrag mit den Stimmen der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und AfD sowie der Abgeordneten von Sayn-Wittgenstein gegen die Stimmen der Fraktion der SPD und der Abgeordneten des SSW abgelehnt.

Ich lasse nun abstimmen über den Antrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP, Drucksache 19/1102. Wer diesem Antrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Die Gegenprobe! - Stimmenthaltungen? - Dann ist dieser Antrag mit den Stimmen der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP, der Abgeordneten des SSW und der AfD-Fraktion sowie der Abgeordneten von Sayn-Wittgenstein bei Stimmenthaltung der SPD-Fraktion so angenommen.

Wir kommen dann zur Abstimmung zu c), dem Antrag der Fraktion der SPD, Drucksache 19/437, und dem Alternativantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP, Drucksache 19/479. Im Einvernehmen mit der antragstellenden Fraktion der SPD empfiehlt der Sozialausschuss dem Landtag, den Antrag Drucksache 19/437 für erledigt zu erklären. Wer dem zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Das ist einstimmig der Fall.

Weiterhin empfiehlt der Sozialausschuss dem Landtag einstimmig den Alternativantrag der Fraktionen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP, Drucksache 19/479, mit dem Titel „Gesundheitsfachberufe fördern“ in der vom Ausschuss empfoh-

lenen Fassung zur Annahme. Wer dem so folgen will, den bitte ich um das Handzeichen. - Auch das sieht nach Einstimmigkeit aus. Dann ist das so beschlossen.

Bevor wir zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen, begrüßen Sie mit mir ganz herzlich Neumitglieder der Partei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf der Besuchertribüne. - Herzlich willkommen hier im Schleswig-Holsteinischen Landtag!

(Beifall)

Ich rufe nun Tagesordnungspunkt 13 auf:

Ausbildungssituation beim Land Schleswig-Holstein

Große Anfrage der Fraktion der SPD
Drucksache 19/736

Antwort der Landesregierung
Drucksache 19/1007

Wird das Wort zur Begründung gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Zur Beantwortung der Großen Anfrage erteile ich dem Ministerpräsidenten Daniel Günther das Wort.

Daniel Günther, Ministerpräsident:

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst danke ich ganz herzlich meinen Kolleginnen und Kollegen in der Staatskanzlei für diese umfassende Bestandsaufnahme. Dank ihrer akribischen Arbeit haben wir eine fundierte Analyse vorlegen können, die zunächst nur einen Schluss zulässt: Das Land ist ein vielfältiger und durchaus attraktiver Ausbilder. Wir behaupten uns im Wettbewerb um die Nachwuchskräfte.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Das hat mehrere Gründe, und es gibt auch mehrere Mütter und Väter des Erfolgs. Bereits die Vorgängerregierung hat eine Nachwuchskräftekampagne gestartet, die jetzt Früchte trägt. Diese Kampagne ist bei einem bundesweiten Wettbewerb vor Kurzem auf das Siebertreppchen gelangt. Andere Länder fragen inzwischen bei uns Details zu dieser Kampagne ab. Vor allem hat sie das Land bei den jungen Leuten in Schleswig-Holstein bekannter gemacht. Wir werden als Ausbilder und Arbeitgeber besser wahrgenommen.

Diese Kampagne werden wir weiter ausbauen. Wir gehen neue Wege im Personalmarketing und haben dieses auch organisatorisch auf eigene Füße gestellt. Wir setzen in der Ansprache der jungen Men-

(Ministerpräsident Daniel Günther)

schen auf die sozialen Medien. Wir wollen uns zeigen bei Instagram und YouTube, und wir wollen mit Instawalk digitale Besuche ermöglichen und einen künftigen Arbeitsplatz anbieten; denn wir müssen in Zukunft noch bekannter machen, welche Vorzüge das Land als Arbeitgeber auszeichnen.

Man könnte auch sagen: Attraktiv sind wir bereits. Jetzt müssen es auch alle anderen merken. Daran arbeiten wir. Die erfreulichen Erkenntnisse aus der Großen Anfrage der SPD-Fraktion sind aus meiner Sicht: Wir bilden mehr aus - in über 30 verschiedenen Ausbildungsberufen. Wir übernehmen die allermeisten im Anschluss. Wir beobachten bei Menschen mit Migrationshintergrund einen ansteigenden Trend, und wir haben - verglichen mit anderen Ausbildungsberufen - eine beeindruckend niedrige Abbrecherquote. Der Landtag, die Vorgängerregierung und diese Landesregierung haben den öffentlichen Dienst in den vergangenen Jahren attraktiver gemacht. Dank einer Reihe von Maßnahmen gehen wir heute mit attraktiveren Rahmenbedingungen auf Nachwuchssuche.

Wir bezahlen die Einstiegsämter besser. Wir sind führend bei den flexiblen Arbeitsformen und sorgen dafür, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf kein leeres Versprechen ist. Aber - diese Schlussfolgerung ist mir genauso wichtig - wir ruhen uns nicht auf aktuellen Erfolgen aus. Der Wettbewerb um die klügsten Köpfe bleibt. Deshalb müssen wir noch besser werden.

Gerade bei den technischen Berufen ist der Wettbewerb hart, und wir haben dort nicht immer die besten Angebote für potenzielle Bewerber. Zugleich ist der Bedarf des Landes nirgends dringender als etwa bei Bauingenieuren, Vermessungstechnikern, Umwelttechnikern und anderen. Deshalb legt die Landesregierung auch einen weiteren Schwerpunkt auf die technischen Berufe. Dort wollen wir die Attraktivität erhöhen. Hier wollen wir stärker und erfolgreicher um Nachwuchs werben. Dass wir einen Studiengang für Bauingenieure eingerichtet haben, ist ein erster wichtiger Meilenstein gewesen. Jetzt wollen wir im Haushalt 2019 5 Millionen € einstellen. Wir haben fünf Handlungsfelder identifiziert, in denen wir damit die Attraktivität steigern wollen.

Erstens. Wir werden in der Nachwuchswerbung die technischen Berufe beim Land bekannter machen. Wir werden die vielen beruflichen Möglichkeiten zeigen und mit einem möglicherweise angestaubten Image aufräumen.

Zweitens. Unsere Stärke ist Jobsicherheit. Wir werden daher stärker auf Angebote zur Verbeamtung setzen, und wir wollen Einstiege im ersten Beförderungssamt ermöglichen; denn klar ist: In vielen Bereichen zahlen Private besser. Diese Lücke können wir jedoch verringern.

(Beifall Dr. Ralf Stegner [SPD])

Drittens. Wir werden gezielt Spielräume im Tarifvertrag der Länder nutzen und Zuschläge prüfen.

(Zuruf SPD)

Viertens werden wir aktiv Fachkräfte anwerben und bessere Einstiegsangebote machen müssen. Das heißt: Wir müssen uns bezahlte Praktika für Bauingenieure, besondere Ausbildungsvereinbarungen und Stipendien leisten. Wir werden direkt an die Fachhochschulen gehen und uns dort als Arbeitgeber mit allen Vorteilen präsentieren: Jobsicherheit, Familienfreundlichkeit, vielfältiges Aufgabenspektrum.

Fünftens werden wir einen Perspektivwechsel vornehmen. Bewerbungsverfahren werden wir aus dem Blickwinkel des Arbeitnehmers überprüfen und verbessern. Wir wollen unser Außenbild und unser Image optimieren. Das Bewerbungsverfahren ist die Visitenkarte für den Arbeitgeber Land.

(Zuruf Eka von Kalben [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Meine Damen und Herren, das Kabinett hat dazu ein Konzept beschlossen, in dem alle diese Punkte zur Attraktivitätssteigerung der technischen Berufe in der Landesverwaltung ausgeführt werden. Denn für uns steht fest: Heute als Arbeitgeber attraktiv zu sein - das ist für die Zukunft zu wenig. Die Ergebnisse der Großen Anfrage sind erfreulich, doch sie sind für uns auch Auftrag zum Weitermachen und zum Besserwerden. Wer das Land erfolgreich verwalten und gestalten will, der muss beim Ringen um die besten Nachwuchskräfte erfolgreich bleiben. - Herzlichen Dank.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und Jette Waldinger-Thiering [SSW])

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Vielen Dank, Herr Ministerpräsident. - Im Ältestenrat ist vereinbart worden, dass die fragestellende SPD-Fraktion eine Redezeit von 10 Minuten bekommt, während alle anderen Fraktionen mit 5 Minuten vorliebnehmen müssen. Ich wollte einfach nur daran erinnern. - Jetzt hat der Abgeordnete Thomas Rother für die Fraktion der SPD das Wort.

Thomas Rother [SPD]:

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir müssen einmal schauen, ob ich das auch alles ausschöpfe. Sie - vor allem die Älteren - werden es sicher aus Ihrem eigenen Berufsleben noch kennen: Bei manchen Wünschen an die Chefin oder den Chef wurde man darauf hingewiesen, dass vor der Tür eine sehr lange Schlange mit Menschen stehe, die gerne Ihren Job übernehmen würde. Damit würden sich weitere Gespräche erübrigen. Das wurde mit dem schlichten Hinweis beantwortet, wenn es einem nicht passe, könne man ja gehen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, das galt nicht nur für die Privatwirtschaft, sondern genauso für den öffentlichen Dienst.

Von diesen Zeiten hat man sich angesichts der wirtschaftlichen, aber auch der demografischen Lage im Lande verabschiedet. Das ist gut so. Das gilt insbesondere für den Bereich der Ausbildung. War es einst leicht, für Ausbildungsberufe, die früher von 16- oder 17-jährigen Haupt- oder Realschulabgängern besetzt wurden, Azubis so um die 20 mit Abitur zu bekommen, so hat sich auch hier das Bild gewandelt. Ebenso ist die Zuwanderung von jungen Menschen aus den neuen Bundesländern in den Westen zurückgegangen. Menschen, die mit G-8-Abitur trotzdem gern in ein Ausbildungsverhältnis aufgenommen wurden, bleiben jetzt eigentlich dort, wo sie aufgewachsen sind. Das stellt neue Anforderungen an alle Ausbildungsbetriebe, gerade an den öffentlichen Dienst.

Die Landesregierung - ich bin dem Ministerpräsidenten dankbar, dass er darauf hingewiesen hat - der letzten Wahlperiode war es nämlich, die dieses Thema aufgegriffen und eine Neuausrichtung der Nachwuchskräftegewinnung vorgenommen hat. Die jetzige Landesregierung, Herr Ministerpräsident, war immerhin klug genug, dieses zu übernehmen und weiterzuentwickeln, wie die Angaben in der Antwort zu unserer Großen Anfrage belegen. Daher richtet sich auch mein Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die diese Drucksache erstellt haben. - Herzlichen Dank für Ihre Fleißarbeit.

(Beifall SPD und vereinzelt FDP)

Ich möchte natürlich auch auf die Maßnahmen zu einer positiven Weiterentwicklung der Nachwuchskräftegewinnung eingehen, insbesondere auf die Werbekampagnen. - Das stimmt, sie sind wirklich sehr gut gelungen, und sie finden bundesweit große Beachtung. Wir können Ihnen dabei aber Kritik, Versäumnisse und den Hinweis auf Fehlorientierung auch nicht ersparen.

Zu loben - fangen wir damit einmal an - ist beispielsweise die Erweiterung des Integrationsprojekts Ausbildung und Integration für Migranten (AIM) der türkischen Gemeinde im öffentlichen Dienst. Mehr Menschen mit Migrationsgeschichte für eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst zu begeistern, ist richtig. Sie machen allerdings rund ein Viertel der Bevölkerung in unserem Land aus. Wenn Sie einmal auf die Zahlen auf den Seiten 9 und 10 der Antwort schauen, dann werden Sie deutlich sehen, dass da noch sehr viel Luft nach oben ist, dass es ein Azubi-Potenzial gibt, das bislang noch nicht richtig angesprochen wurde.

Dazu würden beispielsweise auch anonymisierte Bewerbungsverfahren beitragen, deren Handhabung hier im Landesdienst leider noch sehr eingeschränkt ist. Denn es gibt ja bislang nur - wie es auf Seite 11 der Antwort nachzulesen ist - die Tatsache, dass auf das Bewerbungsfoto verzichtet wird. Auch dort könnte man schon weiter sein und das Auswahlverfahren noch weiter objektivieren. Ich habe mich gefreut, dass Sie angekündigt haben, dass man das auch erkannt hat und jetzt auch daran arbeitet.

(Beifall SPD)

Die Ausbildungseinrichtungen des Landes - wir hatten ja gerade auch eine Gruppe mit Studierenden aus Altenholz hier - werden nach und nach modernisiert und auch barrierefrei - auch das ist richtig. Das ist gut für die Lehre und gut für die Lernenden. Schwierig ist es allerdings, am Ausbildungsort eine Bleibe zu finden. Insbesondere an der Fachhochschule für Verwaltung in Altenholz macht sich die allgemein angespannte Wohnsituation negativ bemerkbar; denn eigene Unterkünfte stehen dort nicht zur Verfügung, und leider regelt der freie Markt an dieser Stelle bekanntermaßen gerade im Wohnungswesen nicht alles. Es wäre auch eine Aufgabe des Arbeitgebers Schleswig-Holstein, hier Abhilfe mit eigenen Wohnrichtungen zu schaffen. Die Studierenden sollen ihre Zeit nicht mit Wohnraumsuche oder langen Fahrtstrecken vertun müssen. Durch Kooperationen mit Studentenwerken oder den Kammern - anderswo gibt es so etwas ja auch - lassen sich Lösungen finden. Ich kenne das beispielsweise im Kleinen von der Wirtschaftsakademie in Lübeck. Die Industrie- und Handelskammern machen so etwas auch schon. Viele Ausbildungsbetriebe fangen damit auch schon an, damit sie dann die Auszubildenden überhaupt bekommen, die sie gerne hätten, und damit sie sie unterbringen können.

Wichtig ist es, technische Berufe im öffentlichen Dienst attraktiver zu machen. Gerade hier kann der

(Thomas Rother)

öffentliche Dienst in Zeiten guter Konjunktur nur sehr schwer mit privater Konkurrenz um die Köpfe mithalten. Auf Seite 21 der Antwort wird auf diese besondere Situation der Konkurrenz ja auch hingewiesen.

Herr Staatssekretär Schrödter hat uns schon am 13. November 2018 in seiner Medieninformation darüber informiert, dass in diesem Bereich Stellenhebungen notwendig sind. In der Antwort dazu wird ausgeführt, dass andere Bundesländer bereits Zulagen für Bewerberinnen und Bewerber in den Berufen gewähren. Gerade gestern haben wir das Konzept dazu erhalten, vielen Dank dafür. Das Konzept beschreibt alle diese Dinge in nachvollziehbarer Form. Es muss natürlich umgesetzt werden. Aber es ist natürlich auch beispielgebend für andere Bereiche, wo es Mängel gibt. Auch dort muss man sich noch einiges vornehmen.

Ein Punkt, der immer wieder genannt wird und der die Attraktivität der Beschäftigung im öffentlichen Dienst deutlich machen soll, ist die Jobgarantie und die Möglichkeit der Verbeamtung - der Ministerpräsident hat das genannt. Sie bietet immer noch viele Vorteile gegenüber der Tarifbeschäftigung - trotz allem. Dennoch gibt es immer wieder Arbeitnehmer, die gerne öfter den Arbeitsplatz wechseln; solche spricht es nicht an. Die Begrenzungen aus dem Beamtenrecht für die Beschäftigung lebensälterer Menschen bestehen auch.

Die Ausbildung von lebensälteren Menschen spielt nur in wenigen Bereichen des Landesdienstes, wie auf Seite 10 genannt, eine Rolle. Insbesondere im Verwaltungsbereich ist das Land im Gegensatz zu den Kommunen rein beamtenfixiert und blendet den Tarifbereich vollkommen aus. Auch wenn es für den Beamtenbereich hilfreich war, die Eingangsbesoldung anzuheben, die Eingruppierungsvorschriften für Tarifbeschäftigte passen dazu nun nicht mehr. Das wissen insbesondere die Kommunen. Ich hoffe, dass spätestens mit dem angekündigten „großen Wurf“, der hier schon sehr oft eine Rolle spielte, im Beamtenrecht im kommenden Jahr diese Ungereimtheiten und die reine Fixierung auf die Landessicht, die die Belange der Kommunen übersieht, ausgeräumt sind.

(Beifall SPD)

Vielleicht bekommen wir im kommenden Jahr endlich mal eine Aussage, wie es mit den Sonderzahlungen, also Urlaubs- und Weihnachtsgeld, aus Sicht der Landesregierung weitergeht. Die jetzige Regelung - das ist in den Haushaltsberatungen bereits erwähnt worden - ist nicht nur Ausdruck man-

gelnder Wertschätzung gegenüber den Beamten, sondern lässt alle bisherigen Maßnahmen wie Trostpflaster und Flickschusterei aussehen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der Aspekt von Diversity und Bezahlaspekte - der Ministerpräsident hat es angesprochen - werden in der Vorbemerkung als Mittel zur Steigerung der Attraktivität des öffentlichen Dienstes genannt. In den Antworten auf konkrete Fragen - schauen Sie einmal auf die Antwort zu Ziffer 11 - bleibt es jedoch in Bezug auf konkrete Maßnahmen sehr mager. Wir werden im Ausschuss noch einmal nachfragen. Sie haben einiges angekündigt, was passieren soll. Die Antworten sind doch wirklich sehr mager. Da ist noch Luft nach oben.

Der Ministerpräsident macht auf Bundesebene nach eigenem Bekunden gern auf „dicke Hose“. Ein Thema, bei dem Sie das einmal machen sollten, ist die fehlende Tarifeinheit im öffentlichen Dienst. Bund und Gemeinden verhandeln getrennt von den Ländern, und auch nicht alle Länder sind in einer Tarifgemeinschaft. Insbesondere Berufsanfänger neigen eher zum Wechsel des Arbeitsplatzes und würden dies natürlich auch gern im öffentlichen Dienst tun. Dazu müssten die Bezahl- und Versorgungssysteme - auch für Beamte - aber besser aufeinander abgestimmt sein. Einkommenskonkurrenz belebt hier nun einmal nicht das Geschäft, sondern verdirbt es eher. Das, was vor einigen Jahren aus der Finanznot der Länder entstanden ist, muss korrigiert werden. An dieser Stelle können Sie tatsächlich etwas tun und sich auf Bundesebene profilieren. An dieser Stelle passt der faule Hintern nicht zur dicken Hose.

(Heiterkeit Martin Habersaat [SPD])

Eine bemerkenswerte Aussage der Antwort finde ich zur Frage 28, dass grundsätzlich bedarfsgerecht ausgebildet würde. Angesichts der erwarteten Altersabgänge würde sogar zusätzlich ausgebildet. Wunderbar. Diese Aussage hört sich gut an, hat mich aber doch etwas erstaunt; denn im Umdruck 19/1177 vom 19. Juni 2018 teilt uns Herr Staatssekretär Schrödter mit, dass erst Ende 2022 nach Datenlage und Auswertungsmöglichkeiten von KoPers die erforderlichen aussagekräftigen Personalstrukturdaten vorliegen werden. Dabei ging es um die Bearbeitung von Anmerkungen des Landesrechnungshofs, nach der je Altersgruppe und Bereich mindestens folgende Daten erfasst werden sollten: Berufsgruppe beziehungsweise Fachrichtung, berufliche Abschlüsse und Qualifikationen, Laufbahngruppe sowie Hierarchieebene.

(Thomas Rother)

Diese Anforderungen erfüllt der bisher erhobene Personalstruktur- und Personalmanagementbericht nur zum Teil. Da fällt es schwer zu glauben, dass möglichst alle Stellen zeitnah durch qualifiziertes, gut und selbst ausgebildetes Personal besetzt werden können. Insbesondere für Führungspositionen gibt es keinen Plan.

Auf die einzelnen Fachbereiche können wir gerne noch in der Ausschussberatung eingehen. Eine Überweisung in alle Fachausschüsse ist an dieser Stelle sicherlich reizvoll. Allerdings ist angesichts der Zentralisierung der Finanzausschuss der Ausbildungsausschuss, und eine Erörterung dort sollte reichen. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall SPD und vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Vielen Dank, Herr Kollege. - Für die CDU-Fraktion hat nun der Abgeordnete Werner Kalinka das Wort.

Werner Kalinka [CDU]:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Schleswig-Holstein ist ein attraktives Land, ein erfolgreiches Land. Schleswig-Holstein ist ein Zukunftsland. Eine wesentliche Säule sind die Menschen, die die tägliche Arbeit leisten, die umsetzen, was wir beschließen, die Wege finden, Verwaltungshandeln aus einem Guss zu ermöglichen. Ein leistungsfähiger öffentlicher Dienst ist für unser Land von großer Bedeutung. Ich möchte allen danken, die mit Engagement ihre Arbeit für unser Land verrichten.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und vereinzelt SPD)

Bestimmend sind die Suche nach Fachkräften, eine gute Entlohnung, Arbeitsplatzsicherheit, Konkurrenzfähigkeit zur Wirtschaft, eine hohe Zahl von Pensionierungen, die auf uns zukommt, und die Notwendigkeit, zeitig junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzustellen, um Fachwissen und Erfahrungen ansammeln zu können.

Der Ministerpräsident hat es ausgeführt: Es wird in Schleswig-Holstein bedarfsgerecht ausgebildet. Es wird zum Teil Versäumtes nachgeholt. Es wird in vielen Berufen ausgebildet. Wir haben für alle, die ihre Ausbildung erfolgreich bestanden haben, einen Arbeitsplatz anzubieten.

Jamaika hat einige Weichen neu gestellt und hat Tempo gemacht. Ich will einige Stichpunkte hierzu aus der Antwort der Landesregierung vortragen.

Wir alle wissen, dass zu wenig in Straßen und Radwege investiert wurde. Es ist gut, dass der Landesbetrieb Verkehr, dass Herr Minister Buchholz die Ausbildungsaktivitäten intensiviert hat, dass wir ein eigenes Dezernat für die Aus- und Fortbildung dort haben, dass es attraktive Konditionen gibt und dass vor allen Dingen auch die neuen Studienplätze für Bauingenieure dafür sorgen werden, dass schneller Straßen und Radwege bei uns im Land gebaut werden können. Das sind gute Zeichen, meine Damen und Herren.

(Beifall CDU und FDP)

Polizei. Wir haben einiges getan, um - -

(Zuruf Serpil Midyatli [SPD])

- Das steht alles im Bericht. Das können Sie alles im Bericht nachlesen.

(Zuruf Serpil Midyatli [SPD])

- Ach so.

Polizei. Wir haben einiges getan, um den Beruf attraktiver zu machen. Wir bilden in den nächsten fünf Jahren deutlich mehr aus: bis 2022 jährlich 400 Nachwuchskräfte. Ziel ist es, 500 Beamte mehr bis 2023 zu haben.

Bis 2025 wird - wenn ich den Bericht richtig gelesen habe - in die Polizeidirektion Aus- und Fortbildung Eutin ein Bauvolumen von 67 Millionen € investiert. Das sind gewaltige Summen. Das ist ein richtiger und guter Weg. Alle, die die Ausbildung bei der Polizei bestehen, werden zu 100 % übernommen.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Steuerverwaltung. Wir haben in den vergangenen Jahren eine deutliche Steigerung der Ausbildungsaktivitäten zu verzeichnen. Wohnortnaher Einsatz. Alle Finanzämter im Land bilden aus. Wir haben eine praktische Ausbildung an echten Fällen, an Gesamtzusammenhängen. Das ist auch naheliegend. Je besser dies läuft, umso besser für die Kasse des Landes. Auch das ist ein richtiger Schritt, der bereits vor Jahren eingeleitet worden ist.

Die Justizbereiche sind von Kontinuität, aber auch von Bedarfsgerechtigkeit geprägt. Auch hier wird versucht, auf die Wünsche der Auszubildenden einzugehen. So steht es im Bericht. Dies ist zum Beispiel hinsichtlich des Ortes der Fall, wo sie ihre Ausbildung machen wollen.

Wir haben in diesem Jahr 20 neue Ausbildungsplätze für die Justizobersekretäranwärterinnen und -

(Werner Kalinka)

sekretäranwärter sowie 15 zusätzliche Stellen für die Rechtspflegeranwärterinnen und -anwärter geschaffen. Diese Stellen konnten allerdings nur zum Teil besetzt werden, weil wir eine größere Zahl von Altersabgängen und Herausforderungen im Bereich des elektronischen Verwaltungsverkehrs zu bewältigen haben, die mehr Personal erfordern. Ich finde, auch das gebührt eines Lobes, dass hier 35 Stellen mehr zur Verfügung gestellt wurden, und zwar bedarfsgerecht, um ein gutes Handeln sicherzustellen.

(Beifall CDU und FDP)

Meine Damen und Herren, der Herr Ministerpräsident hat die Wege der Nachwuchskräftegewinnung dargestellt. Deswegen kann ich diesen Punkt angesichts der Zeit überspringen. Ich möchte aber noch einige Punkte hinzufügen.

Wir haben in einigen Verwaltungsbereichen bei den Anwärterinnen und Anwärtern mehr Frauen als Männer. In den vergangenen Monaten haben wir das aus den Bereichen der Steuerverwaltung und der Justiz gehört. 20 % der neu zu besetzenden Stellen sind für Bewerberinnen und Bewerber mit Behinderung vorgesehen. Ich finde, das verdient es, erwähnt zu werden; denn wir wollen die 5-%-Quote im Land gern erreichen.

(Beifall CDU und FDP)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund sind herzlich willkommen in der Landesverwaltung, in allen Bereichen unseres öffentlichen Dienstes. Über allem steht natürlich der Grundsatz der Bestenauslese.

Meine Damen und Herren, viele junge Menschen wollen Geld verdienen. Sie sind bereit, Leistung zu bringen.

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Herr Kollege Kalinka, Ihre Redezeit ist schon etwas überschritten.

Werner Kalinka [CDU]:

Herr Präsident, ich hatte in Erinnerung, dass wir ein bisschen länger als 5 Minuten sprechen können. Ich bin gleich am Ende meiner Gedankenführung.

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Es mag sein, dass Sie das in Erinnerung haben, das ist aber nicht maßgeblich. Maßgeblich ist, was im Ältestenrat vereinbart wurde, und das sind 5 Minuten Redezeit pro Fraktion, abgesehen von der SPD-Fraktion. Und Sie haben Ihre Redezeit von 5 Minuten schon überschritten.

Werner Kalinka [CDU]:

Na gut. - Wir müssen unsere Angebote daran orientieren, dass die jungen Menschen, die zu uns kommen, auch Zeit für Familie und Freizeit haben wollen. Sie möchten unbefristet arbeiten, sie möchten ordentlich bezahlt werden. Dies mit flexiblen Arbeitsformen zu vereinbaren, auch im digitalen Bereich, bietet Chancen.

Mein Fazit ist: Wir sind in der schleswig-holsteinischen Landesverwaltung bei der Nachwuchsgewinnung auf einem guten Weg.

(Beifall CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Das Wort für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat die Abgeordnete Ines Strehlau. - Ich bitte, dass die Vereinbarungen im Ältestenrat deutlich an die Fachsprecher der Fraktionen kommuniziert werden, damit wir hier keine weiteren Missverständnisse haben. - Jetzt hat Frau Strehlau das Wort.

Ines Strehlau [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Antwort auf die Große Anfrage beschreibt detailliert die Ausbildungssituation beim Land Schleswig-Holstein. Herr Ministerpräsident, vielen Dank an Sie, an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Staatskanzlei und in den Ministerien für das Zusammenstellen der umfangreichen Informationen.

Das Land ist als größter Arbeitgeber in Schleswig-Holstein mit jährlich 2.000 Ausbildungsplätzen ein großer Anbieter von Ausbildung. Das ist richtig und wichtig, für die jungen Menschen, die eine hochwertige Ausbildung machen können, und für das Land, das mit anderen Arbeitgebern konkurriert, um alle Stellen mit Fachkräften zu besetzen.

Die ressortübergreifende Zusammenarbeit und die Verankerung des Themas in der Staatskanzlei zeigen, dass die Landesregierung die Fachkräftegewinnung als ein zentrales Projekt ansieht. Die Nachwuchs-Werbekampagne, die in der vergangenen Wahlperiode begonnen wurde und in dieser ausgeweitet wird, zeigt Erfolg. Der demografische Wandel ist „beherrschbar“ - so steht es in der Antwort auf die Große Anfrage -, und die Attraktivität einer Beschäftigung im öffentlichen Dienst ist nach wie vor hoch.

Beherrschbar heißt aber auch, dass sich das Land weiter anstrengen muss, um genügend Auszubil-

(Ines Strehlau)

dende zu bekommen. Wir Grüne begrüßen es, dass die Landesregierung in vielen Bereichen aktiv ist und dass sie auch der Charta der Vielfalt beigetreten ist. Gute Bezahlung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Einbindung von Menschen mit Behinderung, Berücksichtigung des Aspekts von Diversity und Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund sind wichtige Punkte, um die Landesverwaltung zukunftsfähig aufzustellen.

Um die Jugendlichen zu erreichen, wirbt das Land auf vielen Kanälen. Die Seite „Ausbildung - Arbeiten beim Land Schleswig-Holstein“ gibt einen wirklich guten Überblick über das Angebot an Ausbildungsberufen, Studienplätzen und Referendariaten. Dort findet man detaillierte Infos zu Anforderungen, Einstellungsvoraussetzungen und einen Check, ob der Beruf für einen geeignet ist.

Außerdem wirbt das Land auf sozialen Netzwerken und bei YouTube. Unter „Ich arbeite für Schleswig-Holstein“ gibt es einige Imagefilme. Bei der Zahl der Klicks von maximal 2.200 Aufrufen ist noch Luft nach oben. Aber der Weg ist richtig, genauso wie die Teilnahme an Ausbildungsmessen.

Wir haben schon gehört, dass das Land über 30 Ausbildungsberufe, duale Studiengänge und Referendariate anbietet. Es gibt die Möglichkeit, zwischen handwerklichen, technischen oder Verwaltungsberufen zu wählen. Dabei ist die Zahl der Ausbildungsplätze sehr unterschiedlich. Vom sehr großen Lehrkräftebereich mit insgesamt 2.248 Plätzen für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst bis zu sehr kleinen Ausbildungsgängen mit einem einzigen Ausbildungsplatz pro Jahr ist alles dabei.

Es gibt gängige Ausbildungen zum Polizisten oder zur Polizistin, aber auch unbekanntere wie die Ausbildung zum Regierungsfischereisekretär-Anwärter. Das ist tatsächlich etwas angestaubt; vielleicht könnte bei der Überarbeitung des Beamtenrechts ein bisschen an den Begriffen geschraubt werden, um sie ein bisschen moderner zu gestalten.

Dabei gibt es Angebote für alle Bildungsabschlüsse, von der Ausbildung zur Tierpflegerin oder zum Wasserbauer, für die man einen ersten allgemeinbildenden Schulabschluss, den ESA, braucht, über Ausbildungen bei Justiz und Polizei, für die ein mittlerer Schulabschluss vorausgesetzt wird, bis hin zu dualen Studiengängen und Angeboten für Referendariatsplätze in vielen Bereichen, für die man sich mit Fachhochschulreife oder Abitur bewerben kann.

Die Qualität der Ausbildung ist hoch. Das Angebot an Ausbildungsplätzen wird ständig auf den Bedarf

hin überprüft und inhaltlich weiterentwickelt. Es gibt länderübergreifende Kooperationen. Die Abbrecherquote ist mit wenigen Ausnahmen im Schnitt niedrig. Die meisten Azubis werden nach Beendigung der Ausbildung übernommen, in vielen Bereichen zu 100 %, zum Beispiel die Finanzwirtinnen, Finanzwirte, Diplom-Finanzwirtinnen und Diplom-Finanzwirte. Viele werden verbeamtet. Unbefristete Verträge sind in vielen Bereichen die Regel. Da ist das Land als Arbeitgeber vorbildlich. Das ist gut für die Lebensplanung der Beschäftigten und für das Land.

Die Große Anfrage zeigt aber auch Baustellen auf: So können in einigen Bereichen nicht alle Ausbildungsplätze besetzt werden. Auch bei den Liegenschaften an den Ausbildungsstandorten zeigt sich Handlungsbedarf. Zum Teil ist die Ausstattung veraltet. An vielen Standorten ist die Auslastung enorm gestiegen. Es ist gut, dass das Land mit Sanierung und Erweiterungsbauten reagiert, zum Beispiel an der Verwaltungsakademie Bordesholm oder der Polizeidirektion in Eutin. Auch auf dem Campus Altenholz ist eine Erweiterung in Planung; allerdings bleibt da das Problem der Wohnsituation.

Die Große Anfrage zeigt: Das Land hat erkannt, dass es um Auszubildende werben muss, und ist dabei auf einem guten Weg. - Vielen Dank.

(Beifall BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU und FDP)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Vielen Dank, Frau Kollegin. - Das Wort hat nun für die FDP-Fraktion der Abgeordnete Kay Richert.

Kay Richert [FDP]:

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Große Anfragen sollen große Fragestellungen aufwerfen und große Antworten geben. Insofern habe ich die Lektüre der Drucksachen 19/736 und 19/1007 mit großer Neugierde begonnen. Leider konnte ich große Fragestellungen nicht unbedingt finden.

(Beate Raudies [SPD]: Das liegt vielleicht an Ihnen!)

Auf 17 Seiten inklusive Titelblatt stellen Sie Fragen zu Selbstverständlichkeiten wie: Werden bei Stellenausschreibungen die gesetzlichen Vorgaben bezüglich Frauen eingehalten, und bemüht sich das Land um sie? - Ja, das tun wir. Werden bei Stellenausschreibungen die gesetzlichen Vorgaben bezüglich Menschen mit Behinderung eingehalten? - Ja, auch das tun wir. Werden bei Stellenausschreibungen

(Kay Richert)

gen die gesetzlichen Vorgaben bezüglich Menschen mit Migrationshintergrund eingehalten? - Ja, tun wir, wir bemühen uns um sie.

(Zurufe SPD)

Werden bei Stellenausschreibungen die gesetzlichen Vorgaben bezüglich lebensälterer Menschen eingehalten? - Ja, auch darum bemühen wir uns.

Der Kollege Kalinka ist auf die konkreten Auswirkungen unserer Bemühungen eingegangen, vielen Dank dafür.

(Vereinzelter Beifall FDP)

Insofern habe ich mir - um es vorsichtig auszudrücken - die Neugierde für Ihren Redebeitrag aufsparen können. An dieser Stelle steht in meinem Rede-Manuskript: Eingehen auf die konkreten Fragen der SPD. - Da haben Sie mich ein bisschen alleingelassen. Das Einzige, was ich hier an nicht zu klärenden Fragestellungen herausgreifen konnte, war, dass Sie sagen, der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund sei zu niedrig. Darauf kann man tatsächlich kommen, weil Deutschland schließlich ein Einwanderungsland ist. Das sehe ich jedenfalls so. Wenn nur 70 Leute mit Migrationshintergrund unter den Bewerbern sind, kann man zu dem Schluss kommen: Das ist wenig. Allerdings könnte das auch an der Definition von Menschen mit Migrationshintergrund liegen. Denn Personen mit Migrationshintergrund sind sie nach der Definition nur dann, wenn sie entweder selber zugewandert oder in erster Generation Nachfahre sind. Die meisten Leute mit Migrationshintergrund, die ich kenne, sind schon in der zweiten Generation, und ich bin nicht die Generation, die gerade zur Ausbildung ansteht. Vielleicht liegt darin ein Grund für das Ergebnis.

Sie haben im Vorwort zu Ihrer nicht ganz so großen Anfrage richtig festgestellt,

(Beate Raudies [SPD]: Jetzt ist mal gut!)

dass es der demografische Wandel ist, der uns vor die größten Probleme stellt. Denn der demografische Wandel zieht einen Mangel an Arbeitskräften nach sich, den die aktuell in Verantwortung befindliche Generation - also wir - noch nicht erlebt hat und den wir uns auch so nicht vorstellen konnten. Das war schon lange im Schwange, und dass es so eintreffen würde, hätte man sehen können, wurde aber so nicht gesehen. Die Nachwuchskräftekampagne, die unsere Vorgängerregierung schon ins Werk gesetzt hat, ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie man darauf reagieren kann. Dafür loben wir sie ausdrücklich. Ich finde es allerdings auch selbstver-

ständig, dass eine Landesregierung auf solche Dinge reagiert. Wir von Jamaika führen das weiter, und wir attraktivieren den öffentlichen Dienst in Schleswig-Holstein. Wir haben dafür zum Beispiel die Änderung der beamten- und besoldungsrechtlichen Bestimmungen auf den Weg gebracht. Außerdem steigern wir die Attraktivität der technischen Berufe im öffentlichen Dienst in der Landesverwaltung. Das tun wir übrigens nicht selbstlos,

(Zuruf Thomas Hölck [SPD])

denn eines unserer erklärten Ziele ist es, den immensen Sanierungsstau in diesem Land aufzulösen.

(Beifall FDP und vereinzelt CDU)

Dafür brauchen wir motivierte Mitarbeiter in unserem öffentlichen Dienst, sowohl im technischen wie auch im nicht-technischen Bereich. Wir wollen den Wohlstand in unserem Land nämlich nicht nur verwalten und erhalten, wir wollen ihn gern auch noch ausbauen, und wir wollen dynamisch vorankommen. Das geht nur zusammen mit einem motivierten Team.

Natürlich gehören im Grunde auch so einfache Dinge wie Barrierefreiheit dazu. Das gehört auch zu einem attraktiven Arbeitgeber. Im Dezember 2017 wurde dann auch endlich dafür gesorgt, dass die Barrierefreiheit in den Liegenschaften des Landes bis 2025 hergestellt wird. Da hat die GMSH nämlich in unserem Auftrag einen 5-Punkte-Plan aufgestellt, um diesen Missstand - ein Stau ist es nicht - bei uns abzustellen. Es ist bemerkenswert, dass die UN-Behindertenrechtskonvention, in der das gefordert wird, schon aus dem Jahr 2008 stammt.

Dinge wie die Übernahme aus dem Vorbereitungsdienst in das Beamtenverhältnis auf Probe, Investitionen in Ausbildungseinrichtungen und Unterbringungen wurden schon genannt, das muss ich nicht wiederholen. Als Resultat - das können Sie der Antwort auf Ihre Anfrage entnehmen - ist die Gesamtzahl der Ausbildungsplätze, Praktikumsplätze, Referendariatsplätze, dualer Studiengänge trotz insgesamt geringen Absolventenzahlen gestiegen. Das spricht für uns.

Ich bedanke mich bei den Beamten der Staatskanzlei für die ausführliche Beantwortung dieser Anfrage. Das war sicherlich kein Beitrag zur Attraktivierung des öffentlichen Dienstes.

Zusammengefasst ist zu sagen: Schleswig-Holstein ist bei uns in guten Händen. Vielen Dank, dass Sie uns die Möglichkeit gegeben haben, das noch einmal darzustellen.

(Kay Richert)

(Beifall FDP, CDU und vereinzelt BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Vielen Dank, Herr Kollege. - Das Wort für die AfD-Fraktion hat Herr Abgeordneter Claus Schaffer.

(Zurufe SPD)

Claus Schaffer [AfD]:

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Die vorliegende Große Anfrage der SPD und die Antwort der Landesregierung haben zu umfangreichen Erkenntnissen geführt. An dieser Stelle daher auch unser Dank. Ein weiterhin anhaltender Demografiewandel und damit einhergehender Personalverlust zwingen eine Landesregierung dazu, hier konzeptionell zu reagieren. Die Antwort der Landesregierung mit dem Hinweis auf das Nachwuchskonzept scheint hier derartiges auch zu belegen. Das ist schon einmal gut und auch richtig. Dies gilt auch für die Nutzung der sozialen Medien, denn über diesen Weg ist die Zielgruppe - eben der Nachwuchs heutzutage - zeitgemäß anzusprechen.

Die Installierung eines Ausbildungsportals auf der Homepage der Landesregierung für Ausbildungsberufe, Studiengänge und Referendariate ist erfreulich, das Portal selbst ist modern und benutzerfreundlich gestaltet und wird - so hoffen auch wir - seinen Teil dazu beitragen, geeigneten Nachwuchs in ausreichender Stärke zu generieren.

Die Große Anfrage der SPD zielt in einem Teil mit Fragen auch darauf ab, in welchem Umfang Nachwuchs mit Migrationshintergrund zu gewinnen sein kann. Die Antworten dazu empfinden wir als AfD-Fraktion zunächst als positiv, da dort insbesondere im Bereich des Vollzugsdienstes bei Polizei und Justiz die Anteile derjenigen mit Migrationshintergrund eben jenen entsprechen, die wir auch in der Bevölkerung erleben. Hier entsteht also kein Missverhältnis.

(Unruhe)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Herr Kollege Schaffer, es tut mir leid, dass es schon wieder der Fall ist, aber ich kann es nicht ändern.

Claus Schaffer [AfD]:

Das wundert mich aber auch.

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Ich möchte Sie wirklich alle bitten, die Gespräche einzustellen. Wir haben hier jetzt noch zwei Redner

und dann noch einige Abstimmungen zu Tagesordnungspunkten ohne Aussprache. Ich würde Sie bitten, die Konzentration zu halten und danach am Abend dann alle Gespräche miteinander zu führen, die Sie hier jetzt dank mir nicht führen sollen. Jetzt hat erst einmal einzig und allein der Kollege Schaffer das Wort.

Claus Schaffer [AfD]:

Vielen Dank. - Diese Werte korrespondieren dann auch direkt mit den Antworten zu Belangen der Einstiegsqualifikation eines Bewerbers. Beides zusammen lässt nämlich den Schluss zu, dass die Hürden für eine Verwendung im Vollzugsdienst der Sicherheitsbehörden nicht zugunsten der Steigerung einer Quote von Menschen mit Migrationshintergrund herabgesetzt wurden. Das ist gut.

Am Beispiel der Berliner Polizei können wir nämlich erkennen, was passiert, wenn ein politischer Integrationsdruck auf Behörden ausgeübt wird, in dessen Folge dann der Anteil der Polizeibeamten mit Migrationshintergrund losgelöst von der Frage der Einstiegsqualifikation künstlich oder eben politisch gewollt nach oben getrieben wird.

(Dr. Ralf Stegner [SPD]: Was ist das für ein Quatsch!)

- Dass das ausgerechnet von Ihnen kommt, wird sich gleich erklären. Berlin, Herr Dr. Stegner, hat damit eine Polizei bekommen, die vielfach aus Polizeibeamten besteht, die zunächst einmal in den Deutschkurs zur Nachhilfe müssen.

(Serpil Midyatli [SPD]: Wo steht das? - Zuruf Dr. Ralf Stegner [SPD])

Effiziente oder auch nur funktionierende Sicherheitspolitik ist eben mit der SPD nicht zu machen. Das Berliner Beispiel, Herr Dr. Stegner, mahnt hier eindrucksvoll. Ich bin froh, dass dieser Weg in Schleswig-Holstein nicht eingeschlagen wurde und hoffentlich auch niemals wird. Wenn aber bereits Flyer zur Nachwuchswerbung in verschiedenen Sprachen, darunter Arabisch und Türkisch, verteilt werden, frage ich mich schon, ob hier nicht bereits Ansätze eines Irrwegs in der Nachwuchswerbung für den öffentlichen Dienst erkennbar sind.

(Beifall Jörg Nobis [AfD])

Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich habe sehr gern mit Kollegen mit Migrationshintergrund gearbeitet und habe deren Sprachkenntnisse, deren erweiterte Sprachkenntnisse, sehr genossen.

(Wolfgang Baasch [SPD]: Aber nicht in Berlin!)

(Claus Schaffer)

Erweiterte Sprachkenntnisse sind daher in jedem Fall von Vorteil. Nur sollte die Fähigkeit zur deutschen Sprache bei einer Verwendung im öffentlichen Dienst und ganz besonders im Vollzugsdienst der Sicherheitsbehörden etwas Selbstverständliches sein.

(Beifall AfD - Zuruf Wolfgang Baasch [SPD])

Und das sollte auch für die Nachwuchswerbung gelten.

Wir werden als AfD-Fraktion die Personalentwicklung beim Arbeitgeber Land weiterhin im Blick haben. Sollte, wie jüngst im Justizvollzug geschehen, Not am Mann sein, werden wir unsere Stimme erheben.

Die Steigerung der Attraktivität des öffentlichen Dienstes auch im Wettbewerb mit den angrenzenden Bundesländern und den Fachkräften in der Privatwirtschaft ist hier vielfach bereits angesprochen worden. Da möchte ich ganz persönlich anmerken, dass, wer einen echten, unmittelbaren Anreiz für eine Beschäftigung im Land Schleswig-Holstein setzen möchte, auch um die Wiedereinführung des Weihnachtsgeldes nicht herumkommt. Mehrfach wurde den Bediensteten des Landes Hoffnung auf eine Wiedereinführung des Weihnachtsgeldes gemacht. Mit dem Hinweis auf angeblich schlechte Kassenlage wurden sie aber immer wieder vertröstet. Das ist der Zustand seit elf Jahren.

Die Kassenlage ist nun günstig wie nie zuvor. Herr Ministerpräsident Günther, geben Sie den Bediensteten des Landes das Weihnachtsgeld zurück - ohne Abstriche an anderen Stellen, wie sie die SPD vorgesehen hat. Denn das war das Versprechen seinerzeit. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall AfD)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Das Wort für die Abgeordneten des SSW hat Frau Kollegin Jette Waldinger-Thiering.

Jette Waldinger-Thiering [SSW]:

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Vor dem Hintergrund des anhaltenden Fachkräftemangels und des demografischen Wandels in Schleswig-Holstein ist es wichtig, dass die Landesregierung zielgerichtet handelt und frühzeitig selbst bedarfsgerecht ausbildet. Genau das hat die SPD nun abgefragt, und die Landesregierung hat ausführlich geantwortet.

Ich habe mich über diese Große Anfrage gefreut, denn wir können einiges aus ihr lernen: erst einmal, dass auch unsere Landesregierung erkennt, vor was für einem Problem wir stehen, wenn in den nächsten Jahren viele der Beschäftigten unserer Landesverwaltung altersbedingt ausscheiden, während gleichzeitig weniger Schulabgängerinnen und Schulabgänger zur Verfügung stehen. Dass es eine landesweite Werbekampagne gibt, die die Vorzüge der Ausbildungsberufe, dualen Studiengänge und Referendariate der Landesverwaltung aufzeigt, ist daher genau richtig.

Wer es in letzter Zeit ins Kino geschafft hat, hat sicherlich mindestens einen der Werbeclips für eine Ausbildung beim Land Schleswig-Holstein gesehen. Hierin werden die vielen verschiedenen interessanten Wege präsentiert, die junge Menschen einschlagen können. Ich muss sagen: Ich finde die Imagefilme wirklich sehr gelungen. Ob es der Chemielaborant ist, dem wir ins Landeslabor folgen, oder Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger, die ihr Arbeitsfeld erläutern: Irgendwie bleibt das Gefühl, trotz der professionellen Aufbereitung einen persönlichen Einblick in die vielfältigen Arbeitsbereiche und Charaktere Schleswig-Holsteins bekommen zu haben.

In Bewerbungs- und Auswahlverfahren stehen mehrere Aspekte nebeneinander, die es zu berücksichtigen gilt: die Bestenauslese, das Diskriminierungsverbot nach den Grundsätzen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes, gegebenenfalls das Beamtenstatusgesetz - ein komplexes Verfahren, in das nicht ohne Grund Personalvertretungen, Gleichstellungsbeauftragte

(Beifall Serpil Midyatli [SPD] und Lars Harms [SSW])

und Vertrauenspersonen der Schwerbehinderten eingebunden sind.

(Serpil Midyatli [SPD]: Genau!)

Die angefügten tabellarischen Auflistungen zeigen deutlich auf, wo wirklich noch Luft nach oben ist, zum Beispiel bei den Fragen Nummer 3 und 4. Der Anteil von Menschen mit Behinderung in der Ausbildung und in dualen Studiengängen kann durchaus noch erhöht werden.

Der Fragekomplex 5 bis 7 lässt mich ehrlich gesagt etwas fragend zurück. Das mag sowohl an den Fragen als auch an den Antworten liegen. Wenn nach interkulturellen Aspekten in Bewerbungs- und Auswahlverfahren gefragt wird, lässt das zugegebenermaßen vielfältige Antworten zu. Die Landesregie-

(Jette Waldinger-Thiering)

rung versteht hierunter offensichtlich Menschen mit Migrationshintergrund, die immerhin in Ausschreibungstexten und Berufsorientierungsveranstaltungen explizit angesprochen werden.

Wirklich bedauerlich finde ich es, dass der Anteil der Menschen in der Landesverwaltung, die in einer freiwilligen Befragung angegeben haben, einen Migrationshintergrund zu haben, immer noch sehr gering ist: 4,51 % Polizeiobermeisterinnen und -obermeister, 3,79 % Polizeikommissarinnen und Polizeikommissare, 2,46 % in der Kriminalpolizei. Das ist zu wenig.

(Beifall SSW und vereinzelt SPD)

Und schließlich die Antwort auf die Frage Nummer 6, Regional- und Minderheitensprachen: Hierüber ärgern wir uns beim SSW sehr. Die gegebene Antwort wirkt etwas nachlässig. Regional- und Minderheitensprachen sind keine Fremdsprachen, und sie müssen Teil des Anforderungskatalogs sein, wenn das Land mit gutem Beispiel vorangehen möchte. Es muss selbstverständlich sein, dass im Kundenkontakt, in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und bei der Polizei Menschen angestellt sind, die kompetent im Umgang mit Regional- und Minderheitensprachen sind.

(Beifall SSW)

Es kann nun wirklich nicht sein, dass diese Qualifikation lediglich begrüßt wird.

(Beifall SSW und vereinzelt SPD)

Für uns stellt es sich als sehr sinnvoll dar, die sogenannten weichen Faktoren, die aber sehr lebensbestimmend sein können, in den Ausschreibungen für Arbeit in der Landesverwaltung nach vorn zu stellen: die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Einbindung von Menschen mit Behinderung, Diversity und die Chancengleichheit für Menschen, die einen Migrationshintergrund haben.

Für den öffentlichen Dienst des Landes zu arbeiten, soll Menschen mit verschiedenen Zugangsvoraussetzungen und Lebensentwürfen offenstehen. Daher ist es sehr angemessen, wenn das nicht nur positiv vermarktet wird, sondern auch ein selbstverständlicher Teil der Ausschreibungstexte, Ausbildungsmessen und Studieninformationsveranstaltungen ist. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall SSW, vereinzelt SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Wir kommen nun zu den Kurzbeiträgen. Das Wort hat der Kollege Rother von der SPD-Fraktion.

Thomas Rother [SPD]:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich weiß, dass es schon spät ist, aber ich möchte hier zwei Dinge nicht so stehen lassen. Zum einen geht es um den Wortbeitrag des Kollegen Schaffer. Herr Schaffer hat auf die Situation der Berliner Polizei abgestellt. Lieber Herr Schaffer, vielleicht schauen Sie auch manchmal in die eigenen Anträge. Ich bin in dem Bereich, in dem Sie tätig waren, auch einmal ehrenamtlich tätig gewesen, nämlich an einem Gericht. Wenn ich mich an manche Polizistinnen und Polizisten erinnere, die sicherlich urdeutsch einzuordnen waren - mit ganz vielen deutschen Vorfahren und Schäferhunden -, war ich zum Teil erschüttert, mit welchem Deutsch sie sich ausdrückten. Deshalb würde ich sagen, man müsste eigentlich Deutschkurse für sehr viele Polizistinnen und Polizisten anbieten. Hier auf Migrantinnen und Migranten abzustellen, ist deshalb absolut unter aller Kanone, eine Frechheit und wirklich eine Beleidigung für diese Personen.

(Beifall SPD und Lasse Petersdotter [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Der zweite Punkt ist die Sinnhaftigkeit der Großen Anfrage an sich. Herr Richert hat das aufgeworfen. Ich bin selbst einmal im öffentlichen Dienst tätig gewesen, deshalb weiß ich: Über nichts hat man so geflucht wie über Große oder Kleine Anfragen, die dann auch noch unter Zeitdruck beantwortet werden mussten. Ich glaube, wir sind nicht nur als Opposition, sondern als Parlament insgesamt trotzdem so selbstbewusst, solche Dinge auf den Weg zu bringen. - Das so geringschätzig abzutun, mein Gott.

(Beifall SPD, vereinzelt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und SSW)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Herr Kollege Rother, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Abgeordneten Schaffer?

Thomas Rother [SPD]:

Das gestatte ich nicht.

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Sie gestatten das nicht.

Thomas Rother [SPD]:

Es gibt auch Grenzen.

(Thomas Rother)

(Beifall SPD - Zurufe Claus Schaffer [AfD] und Volker Schnurrbusch [AfD])

- Das hat nichts mit Mut zu tun, Herr Schaffer. Ich glaube, darüber brauchen wir nicht zu reden.

Zu den Inhalten, die von Herrn Richert etwas geringerschätzig genannt worden sind, verweise ich nur darauf, dass der Ministerpräsident selbst darauf hingewiesen hat, dass an manchen Stellen nachgebessert werden muss, beispielsweise bei den Bewerbungsverfahren.

Ich habe darauf hingewiesen - auch nach der Mitteilung von Herrn Schrödter -, dass es gar keine Bedarfsanalyse gibt, nach der bedarfsgerecht ausgebildet wird. Ich habe auch auf den Aspekt der Lebensälteren, gerade auch vor dem Hintergrund der Fachkräfteinitiative, hingewiesen. Wir haben alles verbeamtet. Das geht nicht so richtig zusammen, deshalb ist das auch ein Thema. Denken Sie auch an die Studenten aus Altenholz. Das Thema Wohnen ist für sie sehr wichtig.

Das heißt, wir machen das hier nicht nur zum Spaß oder um Ihnen die Zeit zu stehlen, damit Sie nicht rechtzeitig zu einer netten Veranstaltung kommen, sondern wir haben auch politische Vorhaben, die wir damit verbinden, und decken Handlungsbedarf für die Landesregierung auf. Wenn daraus dann etwas wird, ist das auch eine sinnvolle Sache, Teil unserer parlamentarischen Aufgabe hier und kein Zeitdiebstahl. - Herzlichen Dank.

(Beifall SPD und SSW)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Das Wort zu einem Kurzbeitrag hat für die AfD-Fraktion der Abgeordnete Claus Schaffer.

Claus Schaffer [AfD]:

Vielen Dank, Herr Präsident. - Herr Rother, eine kurze Anmerkung, weil Sie mir gerade die Möglichkeit im Rahmen einer Zwischenfrage nicht eingeräumt haben. Ich werde dazu auch nicht die ganzen 3 Minuten benötigen. An dieser Stelle kann ich dann gleich auch Ihre Zwischenfrage, Frau Midyatli, beantworten.

Die Berichterstattung aus Berlin aus dem November diesen Jahres, auch die Ergebnisse des Sonderberichterstatters Strobl dort, führten letztlich auf eine Presseveröffentlichung von Frau Tanja Knapp zurück, die dort die neue Leiterin der Polizeiakademie ist. Es werden ganz, ganz eindeutig Hinweise darauf gegeben, dass insbesondere ein sehr hoher Anteil von Polizeianwärtern mit Migrationshinter-

grund auch zu mehr fehlerhaftem Deutsch führt. Dort sind einfach die Einstiegsqualifikationen zu niedrig. Es sind zu viele Personen eingestellt worden, die nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Das ist in Berlin ein Problem.

(Zuruf Thomas Hölck [SPD])

Ich bin froh, dass wir dieses Problem - -

(Dr. Ralf Stegner [SPD]: Sie haben andere Verfassungskennntnisse, sehen Sie, das gibt es auch!)

Es ist einfach schön, dass wir hier an dieser Stelle in Schleswig-Holstein diese Probleme nicht haben. Darauf zielte mein Beitrag ab.

(Zurufe SPD)

Insofern ist es wieder einmal bemerkenswert, dass gerade bei einem SPD-Innensenator in Berlin die SPD hier in Kiel entsprechend aufschreit. - Vielen Dank.

(Beifall AfD)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor, ich schließe die Beratungen.

Es ist vom Kollegen Rother beantragt worden, die Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage, Drucksache 19/736, zur abschließenden Beratung in den Finanzausschuss zu überweisen. Wer dem so folgen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. - Das sieht einstimmig aus. Vielen Dank.

Dann möchte ich Sie darauf hinweisen, dass wir noch ein paar Abstimmungen ohne Aussprache durchführen werden, die unbedingt heute noch erledigt werden sollen.

Ich rufe zunächst Tagesordnungspunkt 2 auf:

Zweite Lesung des Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Landes-UVP-Gesetzes

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/787

Bericht und Beschlussempfehlung des Umwelt- und Agrarausschusses
Drucksache 19/1063

Ich erteile dem Berichterstatter des Umwelt- und Agrarausschusses, Herrn Kumbartzky, das Wort.

Oliver Kumbartzky [FDP]:

Herr Präsident, ich verweise auf die Vorlage.

(Oliver Kumbartzky)

(Vereinzelter Beifall FDP, CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Ich danke dem Berichterstatter. Wortmeldungen zu dem Bericht gibt es nicht, eine Aussprache ist nicht vorgesehen.

Ich lasse über den Gesetzentwurf der Landesregierung, Drucksache 19/787, in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung abstimmen. Wer diesem Gesetzentwurf zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. - Die Gegenprobe! - Stimmenthaltungen? - Dann ist dies bei Stimmenthaltung der SPD mit Zustimmung aller übrigen Fraktionen und der fraktionslosen Abgeordneten von Sayn-Wittgenstein so beschlossen.

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 4:

Zweite Lesung des Entwurfs eines Gesetzes zur Durchführung des Verpackungsgesetzes in Schleswig-Holstein

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/940

Bericht und Beschlussempfehlung des Umwelt- und Agrarausschusses
Drucksache 19/1082

Auch hier erteile ich zunächst dem Berichterstatter für den Umwelt- und Agrarausschuss, Herrn Abgeordneten Oliver Kumbartzky, das Wort.

Oliver Kumbartzky [FDP]:

Herr Präsident, auch hierzu verweise ich gern auf die Vorlage.

(Beifall FDP, CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und AfD)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Ich danke Ihnen dafür. - Wortmeldungen zu dem Bericht gibt es nicht, eine Aussprache ist nicht vorgesehen.

Der Ausschuss empfiehlt, den Gesetzentwurf in der Drucksache 19/940 unverändert anzunehmen. Wer so beschließen will, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. - Alles klar, dann ist dies einstimmig so beschlossen.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 5 auf:

Zweite Lesung des Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Ausführung des Krankenhausfinanzierungsgesetzes

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/936

Bericht und Beschlussempfehlung des Sozialausschusses
Drucksache 19/1086

Ich erteile dem Herrn Berichterstatter für den Sozialausschuss, Herrn Werner Kalinka, das Wort.

Werner Kalinka [CDU]:

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Sozialausschuss hat sich in seiner Sitzung am 22. November 2018 - -

(Heiterkeit)

- Da gibt es ja keine Redezeitbegrenzung.

(Heiterkeit und Beifall)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Ich würde Sie trotzdem bitten, die Berichterstattung fortzusetzen.

Werner Kalinka [CDU]:

Selbstverständlich. - Der Sozialausschuss hat sich in seiner Sitzung am 22. November 2018 mit dem durch Plenarbeschluss vom 28. September 2018 überwiesenen Gesetzentwurf der Landesregierung abschließend befasst und empfiehlt dem Landtag einstimmig, den Gesetzentwurf unverändert anzunehmen.

(Beifall CDU und FDP)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Vielen Dank an den Berichterstatter. - Gibt es Wortmeldungen zum Bericht? - Das ist nicht der Fall. Eine Aussprache ist nicht vorgesehen. Der Ausschuss empfiehlt, den Gesetzentwurf Drucksache 19/936 unverändert anzunehmen. Wer so beschließen will, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. - Das ist einstimmig so beschlossen.

Ich rufe Tagesordnungspunkt 8 auf:

Zweite Lesung des Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Lehrkräftebildungsgesetzes Schleswig-Holstein und Anpassung besoldungsrechtlicher Vorschriften

Gesetzentwurf der Landesregierung
Drucksache 19/848

Bericht und Beschlussempfehlung des Bildungsausschusses
Drucksache 19/1114

(Vizepräsident Rasmus Andresen)

Ich erteile das Wort dem Herrn Berichterstatter des Bildungsausschusses, dem Abgeordneten Peer Knöfler.

Peer Knöfler [CDU]:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Mit den Stimmen von CDU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und AfD gegen die Stimmen von SPD und SSW empfiehlt der Ausschuss dem Landtag, den Gesetzentwurf Drucksache 19/848 mit einer Ergänzung anzunehmen. - Vielen Dank.

(Beifall CDU und FDP)

Vizepräsident Rasmus Andresen:

Ich danke dem Herrn Berichterstatter. - Gibt es Wortmeldungen zum Bericht? - Das ist nicht der

Fall. Eine Aussprache ist nicht vorgesehen. Ich lasse über den Gesetzentwurf der Landesregierung, Drucksache 19/848, in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung abstimmen. Wer dem zustimmen will, den bitte ich um sein Handzeichen. - Gegenprobe! - Dann ist dieser Gesetzentwurf mit den Stimmen der CDU-Fraktion, von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der FDP-Fraktion, der AfD-Fraktion und der Abgeordneten von Sayn-Wittgenstein gegen die Stimmen der SPD-Fraktion und der Abgeordneten des SSW so beschlossen.

Ich unterbreche die Sitzung bis morgen früh um 10 Uhr.

Die Sitzung ist geschlossen.

Schluss: 18:32 Uhr

Anlage 1

Namentliche Abstimmung

44. Sitzung am 12. Dezember 2018

a) Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2019 (Haushaltsgesetz 2019) - Drucksache 19/950 - b) Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2019 - Drucksache 19/951 - Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses - Drucksache 19/1079

Änderungsantrag der Fraktion der SPD - Punkt I Artikel 1 Nummer 1 - Änderung von § 3 Absatz 1 Satz 5 FAG
Drucksache 19/1096

(Seite 3304 des Plenarprotokolls)

Name	Abstimmung	Name	Abstimmung
CDU		Stefan Weber	Ja
Hans-Jörn Arp	Nein		
Tim Brockmann	Nein	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	
Johannes Callsen	Nein	Rasmus Andresen	Nein
Claus Christian Claussen	Nein	Dr. Marret Bohn	Nein
Wolf Rüdiger Fehrs	Nein	Marlies Fritzen	Nein
Hauke Göttsch	Nein	Eka von Kalben	Nein
Daniel Günther	Nein	Burkhard Peters	Nein
Hartmut Hamerich	Nein	Lasse Petersdotter	Nein
Andreas Hein	Nein	Ines Strehlau	Nein
Klaus Jensen	Nein	Dr. Andreas Tietze	Nein
Werner Kalinka	Nein	Aminata Touré	Abwesend
Lukas Kilian	Nein	Bernd Voß	Nein
Peer Knöfler	Nein		
Tobias Koch	Nein	FDP	
Peter Lehnert	Nein	Dennys Bornhöft	Nein
Tobias Loose	Nein	Jörg Hansen	Nein
Hans Hinrich Neve	Nein	Stephan Holowaty	Nein
Volker Nielsen	Nein	Anita Klahn	Abwesend
Barbara Ostmeier	Nein	Annabell Krämer	Nein
Ole-Christopher Plambeck	Nein	Oliver Kumbartzky	Nein
Katja Rathje-Hoffmann	Nein	Kay Richert	Nein
Heiner Rickers	Nein	Jan Marcus Rossa	Nein
Anette Röttger	Nein	Christopher Vogt	Nein
Klaus Schlie	Nein		
Andrea Tschacher	Nein	AfD	
		Dr. Frank Brodehl	Nein
SPD		Jörg Nobis	Nein
Wolfgang Baasch	Ja	Claus Schaffer	Nein
Dr. Kai Dolgner	Abwesend	Volker Schnurrbusch	Nein
Dr. Heiner Dunckel	Abwesend		
Kirsten Eickhoff-Weber	Abwesend	SSW	
Martin Habersaat	Ja	Lars Harms	Enthaltung
Bernd Heinemann	Ja	Flemming Meyer	Enthaltung
Birgit Herdejürgen	Ja	Jette Waldinger-Thiering	Enthaltung
Thomas Hölck	Ja		
Kerstin Metzner	Ja	fraktionslos	
Serpil Midyatli	Ja	Doris Fürstin von Sayn-Wittgenstein	Nein
Birte Pauls	Ja		
Tobias von Pein	Ja		
Regina Poersch	Ja		
Beate Raudies	Ja		
Sandra Redmann	Ja	Zusammenstellung:	
Thomas Rother	Ja	Abgegebene Stimmen	68
Dr. Ralf Stegner	Ja	davon	
Özlem Ünsal	Ja	Jastimmen	18
Kai Vogel	Ja	Neinstimmen	47
Kathrin Wagner-Bockey	Ja	Enthaltungen	3

Anlage 2

Namentliche Abstimmung

44. Sitzung am 12. Dezember 2018

a) Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2019 (Haushaltsgesetz 2019) - Drucksache 19/950 - b) Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2019 - Drucksache 19/951 - Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses - Drucksache 19/1079

Änderungsantrag der Fraktion der SPD - Nummer 30: Förderung des emissionsfreien, straßenge-
bundenen ÖPNV
Drucksache 19/1096

(Seite 3307 des Plenarprotokolls)

Name	Abstimmung	Name	Abstimmung
CDU		Stefan Weber	Ja
Hans-Jörn Arp	Nein		
Tim Brockmann	Nein	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	
Johannes Callsen	Nein	Rasmus Andresen	Nein
Claus Christian Claussen	Nein	Dr. Marret Bohn	Nein
Wolf Rüdiger Fehrs	Nein	Marlies Fritzen	Nein
Hauke Göttsch	Nein	Eka von Kalben	Nein
Daniel Günther	Nein	Burkhard Peters	Nein
Hartmut Hamerich	Nein	Lasse Petersdotter	Nein
Andreas Hein	Nein	Ines Strehlau	Nein
Klaus Jensen	Nein	Dr. Andreas Tietze	Nein
Werner Kalinka	Nein	Aminata Touré	Abwesend
Lukas Kilian	Nein	Bernd Voß	Nein
Peer Knöfler	Nein		
Tobias Koch	Nein	FDP	
Peter Lehnert	Nein	Dennys Bornhöft	Nein
Tobias Loose	Nein	Jörg Hansen	Nein
Hans Hinrich Neve	Nein	Stephan Holowaty	Nein
Volker Nielsen	Nein	Anita Klahn	Abwesend
Barbara Ostmeier	Nein	Annabell Krämer	Nein
Ole-Christopher Plambeck	Nein	Oliver Kumbartzky	Nein
Katja Rathje-Hoffmann	Nein	Kay Richert	Nein
Heiner Rickers	Nein	Jan Marcus Rossa	Nein
Anette Röttger	Nein	Christopher Vogt	Nein
Klaus Schlie	Nein		
Andrea Tschacher	Nein	AfD	
		Dr. Frank Brodehl	Nein
SPD		Jörg Nobis	Nein
Wolfgang Baasch	Ja	Claus Schaffer	Nein
Dr. Kai Dolgner	Ja	Volker Schnurrbusch	Nein
Dr. Heiner Dunckel	Abwesend		
Kirsten Eickhoff-Weber	Abwesend	SSW	
Martin Habersaat	Ja	Lars Harms	Ja
Bernd Heinemann	Ja	Flemming Meyer	Ja
Birgit Herdejürgen	Ja	Jette Waldinger-Thiering	Ja
Thomas Hölck	Ja		
Kerstin Metzner	Ja	fraktionslos	
Serpil Midyatli	Ja	Doris Fürstin von Sayn-Wittgenstein	Nein
Birte Pauls	Ja		
Tobias von Pein	Ja		
Regina Poersch	Ja		
Beate Raudies	Ja		
Sandra Redmann	Ja	Zusammenstellung:	
Thomas Rother	Ja	Abgegebene Stimmen	69
Dr. Ralf Stegner	Ja	davon	
Özlem Ünsal	Ja	Jastimmen	22
Kai Vogel	Ja	Neinstimmen	47
Kathrin Wagner-Bockey	Ja	Enthaltungen	-

Namentliche Abstimmung

44. Sitzung am 12. Dezember 2018

a) Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2019 (Haushaltsgesetz 2019) - Drucksache 19/950 - b) Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2019 - Drucksache 19/951 - Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses - Drucksache 19/1079

Änderungsantrag der Fraktion der SPD - Nummer 69: Fördermaßnahmen im Bereich Kindertagesbetreuungseinrichtungen/Kindertagespflege
Drucksache 19/1096

(Seite 3309 des Plenarprotokolls)

Name	Abstimmung	Name	Abstimmung
CDU		Stefan Weber	Ja
Hans-Jörn Arp	Nein		
Tim Brockmann	Nein	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	
Johannes Callsen	Nein	Rasmus Andresen	Nein
Claus Christian Claussen	Nein	Dr. Marret Bohn	Nein
Wolf Rüdiger Fehrs	Nein	Marlies Fritzen	Nein
Hauke Göttsch	Nein	Eka von Kalben	Nein
Daniel Günther	Nein	Burkhard Peters	Nein
Hartmut Hamerich	Nein	Lasse Petersdotter	Nein
Andreas Hein	Nein	Ines Strehlau	Nein
Klaus Jensen	Nein	Dr. Andreas Tietze	Nein
Werner Kalinka	Nein	Aminata Touré	Abwesend
Lukas Kilian	Nein	Bernd Voß	Nein
Peer Knöfler	Nein		
Tobias Koch	Nein	FDP	
Peter Lehnert	Nein	Dennys Bornhöft	Nein
Tobias Loose	Nein	Jörg Hansen	Nein
Hans Hinrich Neve	Nein	Stephan Holowaty	Nein
Volker Nielsen	Nein	Anita Klahn	Abwesend
Barbara Ostmeier	Nein	Annabell Krämer	Nein
Ole-Christopher Plambeck	Nein	Oliver Kumbartzky	Nein
Katja Rathje-Hoffmann	Nein	Kay Richert	Nein
Heiner Rickers	Nein	Jan Marcus Rossa	Nein
Anette Röttger	Nein	Christopher Vogt	Nein
Klaus Schlie	Nein		
Andrea Tschacher	Nein	AfD	
		Dr. Frank Brodehl	Nein
SPD		Jörg Nobis	Nein
Wolfgang Baasch	Ja	Claus Schaffer	Nein
Dr. Kai Dolgner	Ja	Volker Schnurrbusch	Nein
Dr. Heiner Dunckel	Abwesend		
Kirsten Eickhoff-Weber	Abwesend	SSW	
Martin Habersaat	Ja	Lars Harms	Nein
Bernd Heinemann	Ja	Flemming Meyer	Nein
Birgit Herdejürgen	Ja	Jette Waldinger-Thiering	Nein
Thomas Hölck	Ja		
Kerstin Metzner	Ja	fraktionslos	
Serpil Midyatli	Ja	Doris Fürstin von Sayn-Wittgenstein	Nein
Birte Pauls	Ja		
Tobias von Pein	Ja		
Regina Poersch	Ja		
Beate Raudies	Ja		
Sandra Redmann	Ja	Zusammenstellung:	
Thomas Rother	Ja	Abgegebene Stimmen	69
Dr. Ralf Stegner	Ja	davon	
Özlem Ünsal	Ja	Jastimmen	19
Kai Vogel	Ja	Neinstimmen	50
Kathrin Wagner-Bockey	Ja	Enthaltungen	-

Anlage 4

Namentliche Abstimmung

44. Sitzung am 12. Dezember 2018

a) Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2019 (Haushaltsgesetz 2019) - Drucksache 19/950 - b) Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2019 - Drucksache 19/951 - Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses - Drucksache 19/1079

Änderungsantrag der Fraktion der SPD - Nummer 75: Zuweisungen zur Förderung von Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen gemäß § 18 FAG
Drucksache 19/1096

(Seite 3310 des Plenarprotokolls)

Name	Abstimmung	Name	Abstimmung
CDU		Stefan Weber	Ja
Hans-Jörn Arp	Nein		
Tim Brockmann	Nein	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	
Johannes Callsen	Nein	Rasmus Andresen	Nein
Claus Christian Claussen	Nein	Dr. Marret Bohn	Nein
Wolf Rüdiger Fehrs	Nein	Marlies Fritzen	Nein
Hauke Göttsch	Nein	Eka von Kalben	Nein
Daniel Günther	Nein	Burkhard Peters	Nein
Hartmut Hamerich	Nein	Lasse Petersdotter	Nein
Andreas Hein	Nein	Ines Strehlau	Nein
Klaus Jensen	Nein	Dr. Andreas Tietze	Nein
Werner Kalinka	Nein	Aminata Touré	Abwesend
Lukas Kilian	Nein	Bernd Voß	Nein
Peer Knöfler	Nein		
Tobias Koch	Nein	FDP	
Peter Lehnert	Nein	Dennys Bornhöft	Nein
Tobias Loose	Nein	Jörg Hansen	Nein
Hans Hinrich Neve	Nein	Stephan Holowaty	Nein
Volker Nielsen	Nein	Anita Klahn	Abwesend
Barbara Ostmeier	Nein	Annabell Krämer	Nein
Ole-Christopher Plambeck	Nein	Oliver Kumbartzky	Nein
Katja Rathje-Hoffmann	Nein	Kay Richert	Nein
Heiner Rickers	Nein	Jan Marcus Rossa	Nein
Anette Röttger	Nein	Christopher Vogt	Nein
Klaus Schlie	Nein		
Andrea Tschacher	Nein	AfD	
		Dr. Frank Brodehl	Nein
SPD		Jörg Nobis	Nein
Wolfgang Baasch	Ja	Claus Schaffer	Nein
Dr. Kai Dolgner	Ja	Volker Schnurrbusch	Nein
Dr. Heiner Dunckel	Abwesend		
Kirsten Eickhoff-Weber	Abwesend	SSW	
Martin Habersaat	Ja	Lars Harms	Ja
Bernd Heinemann	Ja	Flemming Meyer	Ja
Birgit Herdejürgen	Ja	Jette Waldinger-Thiering	Ja
Thomas Hölck	Ja		
Kerstin Metzner	Ja	fraktionslos	
Serpil Midyatli	Ja	Doris Fürstin von Sayn-Wittgenstein	Nein
Birte Pauls	Ja		
Tobias von Pein	Ja		
Regina Poersch	Ja		
Beate Raudies	Ja		
Sandra Redmann	Ja	Zusammenstellung:	
Thomas Rother	Ja	Abgegebene Stimmen	69
Dr. Ralf Stegner	Ja	davon	
Özlem Ünsal	Ja	Jastimmen	22
Kai Vogel	Ja	Neinstimmen	47
Kathrin Wagner-Bockey	Ja	Enthaltungen	-

Namentliche Abstimmung

44. Sitzung am 12. Dezember 2018

a) Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2019 (Haushaltsgesetz 2019) - Drucksache 19/950 - b) Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2019 - Drucksache 19/951 - Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses - Drucksache 19/1079Änderungsantrag der Fraktion der SPD - Nummer 79: Globale Mehrausgaben für Sonderzahlungen an Beamtinnen und Beamte
Drucksache 19/1096

(Seite 3310 des Plenarprotokolls)

Name	Abstimmung	Name	Abstimmung
CDU		Stefan Weber	Ja
Anette Röttger	Nein		
Hans-Jörn Arp	Nein	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	
Tim Brockmann	Nein	Rasmus Andresen	Nein
Johannes Callsen	Nein	Dr. Marret Bohn	Nein
Claus Christian Claussen	Nein	Marlies Fritzen	Nein
Wolf Rüdiger Fehrs	Nein	Eka von Kalben	Nein
Hauke Göttsch	Nein	Burkhard Peters	Nein
Daniel Günther	Nein	Lasse Petersdotter	Nein
Hartmut Hamerich	Nein	Ines Strehlau	Nein
Andreas Hein	Nein	Dr. Andreas Tietze	Nein
Klaus Jensen	Nein	Aminata Touré	Abwesend
Werner Kalinka	Nein	Bernd Voß	Nein
Lukas Kilian	Nein		
Peer Knöfler	Nein	FDP	
Tobias Koch	Nein	Dennys Bornhöft	Nein
Peter Lehnert	Nein	Jörg Hansen	Nein
Tobias Loose	Nein	Stephan Holowaty	Nein
Hans Hinrich Neve	Nein	Anita Klahn	Abwesend
Volker Nielsen	Nein	Annabell Krämer	Nein
Barbara Ostmeier	Nein	Jan Marcus Rossa	Nein
Ole-Christopher Plambeck	Nein	Oliver Kumbartzky	Nein
Katja Rathje-Hoffmann	Nein	Kay Richert	Nein
Heiner Rickers	Nein	Christopher Vogt	Nein
Klaus Schlie	Nein		
Andrea Tschacher	Nein	AfD	
		Dr. Frank Brodehl	Nein
SPD		Jörg Nobis	Nein
Wolfgang Baasch	Ja	Claus Schaffer	Nein
Dr. Kai Dolgner	Ja	Volker Schnurrbusch	Nein
Dr. Heiner Dunckel	Abwesend		
Kirsten Eickhoff-Weber	Abwesend	SSW	
Martin Habersaat	Ja	Lars Harms	Enthaltung
Bernd Heinemann	Ja	Flemming Meyer	Enthaltung
Birgit Herdejürgen	Ja	Jette Waldinger-Thiering	Enthaltung
Thomas Hölck	Ja		
Kerstin Metzner	Ja	fraktionslos	
Serpil Midyatli	Ja	Doris Fürstin von Sayn-Wittgenstein	Nein
Birte Pauls	Ja		
Tobias von Pein	Ja		
Regina Poersch	Ja		
Beate Raudies	Ja		
Sandra Redmann	Ja	Zusammenstellung:	
Thomas Rother	Ja	Abgegebene Stimmen	69
Dr. Ralf Stegner	Ja	davon	
Özlem Ünsal	Ja	Jastimmen	19
Kai Vogel	Ja	Neinstimmen	47
Kathrin Wagner-Bockey	Ja	Enthaltungen	3

Anlage 6

Namentliche Abstimmung

44. Sitzung am 12. Dezember 2018

a) Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2019 (Haushaltsgesetz 2019) - Drucksache 19/950 - b) Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2019 - Drucksache 19/951 - Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses - Drucksache 19/1079

Änderungsantrag der Fraktion der SPD - Nummer 94: Erarbeitung einer Landesstrategie zum Ausstieg aus der Nutzung von Glyphosat
Drucksache 19/1096

(Seite 3311 des Plenarprotokolls)

Name	Abstimmung	Name	Abstimmung
CDU		Stefan Weber	Ja
Anette Röttger	Nein		
Hans-Jörn Arp	Nein	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	
Tim Brockmann	Nein	Rasmus Andresen	Nein
Johannes Callsen	Nein	Dr. Marret Bohn	Nein
Claus Christian Claussen	Nein	Marlies Fritzen	Nein
Wolf Rüdiger Fehrs	Nein	Eka von Kalben	Nein
Hauke Göttsch	Nein	Burkhard Peters	Nein
Daniel Günther	Nein	Lasse Petersdotter	Nein
Hartmut Hamerich	Nein	Ines Strehlau	Nein
Andreas Hein	Nein	Dr. Andreas Tietze	Nein
Klaus Jensen	Nein	Aminata Touré	Abwesend
Werner Kalinka	Nein	Bernd Voß	Nein
Lukas Kilian	Nein		
Peer Knöfler	Nein	FDP	
Tobias Koch	Nein	Dennys Bornhöft	Nein
Peter Lehnert	Nein	Jörg Hansen	Nein
Tobias Loose	Nein	Stephan Holowaty	Nein
Hans Hinrich Neve	Nein	Anita Klahn	Abwesend
Volker Nielsen	Nein	Annabell Krämer	Nein
Barbara Ostmeier	Nein	Jan Marcus Rossa	Nein
Ole-Christopher Plambeck	Nein	Oliver Kumbartzky	Nein
Katja Rathje-Hoffmann	Nein	Kay Richert	Nein
Heiner Rickers	Nein	Christopher Vogt	Nein
Klaus Schlie	Nein		
Andrea Tschacher	Nein	AfD	
		Dr. Frank Brodehl	Nein
SPD		Jörg Nobis	Nein
Wolfgang Baasch	Ja	Claus Schaffer	Nein
Dr. Kai Dolgner	Ja	Volker Schnurrbusch	Nein
Dr. Heiner Dunckel	Abwesend		
Kirsten Eickhoff-Weber	Abwesend	SSW	
Martin Habersaat	Ja	Lars Harms	Ja
Bernd Heinemann	Ja	Flemming Meyer	Ja
Birgit Herdejürgen	Ja	Jette Waldinger-Thiering	Ja
Thomas Hölck	Ja		
Kerstin Metzner	Ja	fraktionslos	
Serpil Midyatli	Ja	Doris Fürstin von Sayn-Wittgenstein	Ja
Birte Pauls	Ja		
Tobias von Pein	Ja		
Regina Poersch	Ja		
Beate Raudies	Ja		
Sandra Redmann	Ja	Zusammenstellung:	
Thomas Rother	Ja	Abgegebene Stimmen	69
Dr. Ralf Stegner	Ja	davon	
Özlem Ünsal	Ja	Jastimmen	23
Kai Vogel	Ja	Neinstimmen	46
Kathrin Wagner-Bockey	Ja	Enthaltungen	-

Namentliche Abstimmung

44. Sitzung am 12. Dezember 2018

a) Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2019 (Haushaltsgesetz 2019) - Drucksache 19/950 - b) Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2019 - Drucksache 19/951 - Bericht und Beschlussempfehlung des Finanzausschusses - Drucksache 19/1079

Änderungsantrag der Fraktion der SPD - Nummer 108: Zuschuss für Investitionen an das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein UKSH
Drucksache 19/1096

(Seite 3312 des Plenarprotokolls)

Name	Abstimmung	Name	Abstimmung
CDU		Stefan Weber	Ja
Anette Röttger	Nein		
Hans-Jörn Arp	Nein	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	
Tim Brockmann	Nein	Rasmus Andresen	Nein
Johannes Callsen	Nein	Dr. Marret Bohn	Nein
Claus Christian Claussen	Nein	Marlies Fritzen	Nein
Wolf Rüdiger Fehrs	Nein	Eka von Kalben	Nein
Hauke Göttsch	Nein	Burkhard Peters	Nein
Daniel Günther	Nein	Lasse Petersdotter	Nein
Hartmut Hamerich	Nein	Ines Strehlau	Nein
Andreas Hein	Nein	Dr. Andreas Tietze	Nein
Klaus Jensen	Nein	Aminata Touré	Abwesend
Werner Kalinka	Nein	Bernd Voß	Nein
Lukas Kilian	Nein		
Peer Knöfler	Nein	FDP	
Tobias Koch	Nein	Dennys Bornhöft	Nein
Peter Lehnert	Nein	Jörg Hansen	Nein
Tobias Loose	Nein	Stephan Holowaty	Nein
Hans Hinrich Neve	Nein	Anita Klahn	Abwesend
Volker Nielsen	Nein	Annabell Krämer	Nein
Barbara Ostmeier	Nein	Jan Marcus Rossa	Nein
Ole-Christopher Plambeck	Nein	Oliver Kumbartzky	Nein
Katja Rathje-Hoffmann	Nein	Kay Richert	Nein
Heiner Rickers	Nein	Christopher Vogt	Nein
Klaus Schlie	Nein		
Andrea Tschacher	Nein	AfD	
		Dr. Frank Brodehl	Nein
SPD		Jörg Nobis	Nein
Wolfgang Baasch	Ja	Claus Schaffer	Nein
Dr. Kai Dolgner	Ja	Volker Schnurrbusch	Nein
Dr. Heiner Dunckel	Abwesend		
Kirsten Eickhoff-Weber	Abwesend	SSW	
Martin Habersaat	Ja	Lars Harms	Ja
Bernd Heinemann	Ja	Flemming Meyer	Ja
Birgit Herdejürgen	Ja	Jette Waldinger-Thiering	Ja
Thomas Hölck	Ja		
Kerstin Metzner	Ja	fraktionslos	
Serpil Midyatli	Ja	Doris Fürstin von Sayn-Wittgenstein	Nein
Birte Pauls	Ja		
Tobias von Pein	Ja		
Regina Poersch	Ja		
Beate Raudies	Ja		
Sandra Redmann	Ja	Zusammenstellung:	
Thomas Rother	Ja	Abgegebene Stimmen	68
Dr. Ralf Stegner	Ja	davon	
Özlem Ünsal	Ja	Jastimmen	21
Kai Vogel	Ja	Neinstimmen	47
Kathrin Wagner-Bockey	Abwesend	Enthaltungen	-